7692
Exeg.
60l
Augusti

Mat 2:15.
Carl Eduard Volkert
Erlang. 1831.
Nr. 30.
(Ex. Nr. 21.)

Grundrifs

einer

historisch - kritischen

Einleitung

in's

alte Testament.

von

Joh. Christ. Wilhelm Augusti,

Professor der orientalischen Literatur
zu Jena.

Leipzig,

in der Dyk'schen Buchhandlung.

1806.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Die Herausgabe des gegenwärtigen Lehrbuchs hat ihren Grund in dem lebhaft gefühlten Bedürfnisse eines zu akademischen Vorlesungen brauchbaren Leitfadens. Daſs sich der Verfasser nicht mit einem *Auszuge aus Eichhorn* begnügen konnte, wird ihm wohl Jeder, der Inhalt und Form dieses Grundrisses auch nur flüchtig betrachtet, gern zugestehen. Der selige *Bauer* protestirt zwar ausdrücklich gegen die Ehre, „daſs man ihn für einen bloſsen Epitomator (Eichhorn's) halte" (Vorr. zur 1 Ausgabe seines Entwurfs einer Einleit. in die Schriften des A. T. 1794.

S.

S. 4.), und man muſs auch gestehen, daſs er nicht nur den Plan Eichhorn's erweitert, und, nach den Erfodernissen eines Compendiums, theilweise verbessert, sondern auch vieles berichtiget und hinzugesetzt habe, was der berühmte Mann in dem unangenehmen Gefühl: daſs ihm seine Zeitgenossen zu wenig Veranlassung, die Resultate seiner frühern Untersuchungen mit andern Ueberzeugungen zu vertauschen, gegeben haben (Vorr. zur 3 Ausg.) — unberichtiget und unverändert gelassen hat. Dennoch hat dieses Lehrbuch, auch nach der neuesten Ausgabe, so bedeutende Mängel, daſs die Vorlesungen darüber mehr einen polemischen als didaktischen Charakter hätten annehmen müssen — was, nach des Verfassers Ueberzeugung, die gröſste Versündigung eines akademischen Lehrers an seinen Zuhörern ist.

Eher noch würde sich der Verfasser haben entschlieſsen können, die *Jahn'sche* Einleitung, welche er unter den neuern für die beste hält, zum Leitfaden zu wählen. Daſs das gröſsere Werk von mehr als

4

4 Alphabeten nicht dazu gebraucht werden könne, versteht sich von selbst; aber selbst der Auszug daraus: *Introductio in libros sacros veteris Foederis in compendium redacta*. Wien 1804. S. 625. 8. (welcher zu §. 5. S. 10. nachgetragen werden muſs) ist theils noch zu ausführlich, theils enthält er so Manches, was entweder in eine historisch - kritische Einleitung nicht gehöret, oder anders gefaſst werden müſste. Des Unterschiedes, den der katholische und protestantische Gesichtspunkt nothwendig macht, nicht einmal zu gedenken.

Unter diesen Umständen blieb mir nichts anderes übrig, als entweder bey jeder wiederholten Vorlesung die Hauptsätze zu dictiren (wobey aber, auſser dem Zeitverlust, auch noch die Inconvenienz eintritt, daſs Eigennamen, Citate u. s. w. leicht miſsverstanden werden), oder diese als Grundlage künftiger Vorlesungen drucken zu lassen. Indem ich das Letztere wählte, hegte ich zugleich den Wunsch, daſs auch andere akademische Leh-

Lehrer sich dieses Grundrisses als Leitfaden bey ihren Vorlesungen bedienen möchten.

Zur Erreichung dieser Absicht schien es hinreichend, die vorhandenen Materialien in eine allgemeine Uebersicht zu concentriren, wobey man die Haupt-Momente mit einem Blick übersähe und die historisch-literärischen Notizen in zweckmäſsiger Auswahl bey einander hätte. Wenn letztere ausführlicher erscheinen sollten, als es für einen Grundriſs nöthig seyn dürfte, so rührt dieſs daher, weil der Verfasser sich lieber hier mit der Literatur-Geschichte abfinden, als sie den Vorlesungen selbst, wo sie den freyen Gang der Untersuchung mehr stören als befödern hilft, einmengen wollte. Daſs in den Noten zuweilen Stellen älterer und neuerer Schriftsteller *in extenso* abgedruckt sind, ist mit gutem Vorbedacht und nicht ohne sorgfältige Auswahl geschehen. In vielen Fällen schien es der kürzeste Weg, die Diversität und Divergenz der Meinungen darzustellen; in andern geschah es, um mit einem kräftigen Wort an manches ältere,

tere, von vielen Neuern über die Gebühr vernachlässigte, Verdienst zu erinnern. *Origenes*, *Hieronymus*, *Augustinus* und die Zierden der jüdischen Schriftgelehrten mufsten hier zuweilen redend aufgeführt werden, eben so der wackere *Carpzov* und andere Schriftsteller, die mit gröfstem Unrecht unter die verschollenen gerechnet zu werden pflegen.

In der allgemeinen Einleitung ist vieles entweder ganz weggelassen oder sehr in's Kurze gezogen worden, was sonst, mehr zur Parade als zum wahren Nutzen, in den Einleitungen vorkommt. „Ein anderes ist ein Bibliothekar, ein anderes „ein Pastor", sagte *Lessing*, und sein Spruch gilt vornämlich in dieser Beziehung. Wir dürfen unsern jungen Theologen, die sich auf Universitäten zu künftigen Religionslehrern bilden, das Studium des A. T., wovon der träge Geist des Zeitalters und gewissenlose oder unvermögende Examinatoren ohnehin so bereitwillig dispensiren, durch antiquarische

rische Untersuchungen, die zu gar keinem oder sehr entfernt liegendem Resultate führen, nicht noch mehr verleiden. Dafs bey der alttestamentlichen Kritik auf *Handschriften* wenig oder gar nichts ankomme, wird gegenwärtig fast allgemein angenommen. Wozu also noch in einem Lehrbuche für junge Theologen ausführliche Untersuchungen über die Beschaffenheit der hebräischen Handschriften und andere Gegenstände des archäologischen Studiums? Wer Beruf und Lust hat, sich nähere Kenntnifs hiervon zu erwerben, wird seinen Zweck in den vielen, zum Theil vortrefflichen Schriften, die wir in diesem Fache haben, leicht erreichen können.

Dagegen wird man in der speciellen Einleitung nicht leicht einen Punkt von Bedeutung übergangen finden. Die wichtigsten Meinungen sind entweder in den Paragraphen selbst, oder doch in den Noten angedeutet worden. Die besondern Gründe und Gegengründe, wodurch Hy-

Hypothesen vertheidiget oder angegriffen werden, darf man in einem Buche, das zu akademischen Vorlesungen bestimmt ist, nicht suchen. Sie müssen dem mündlichen Vortrage überlassen bleiben. Uebrigens giebt es auch nicht wenig Hypothesen, bey denen man Alles gethan hat, wenn man den Inhalt derselben darlegt, und die durch eine ausführliche Widerlegung allzu sehr geehrt würden!

Daſs mir, auſser der Form dieses Lehrbuchs, noch mancherley neue Bemerkungen und Ansichten eigenthümlich sind, wird keinem, der den Inhalt dieses Grundrisses mit Aufmerksamkeit betrachtet, entgehen. Hierunter sind besonders einige, worüber ich das Urtheil der Kenner zu vernehmen wünsche. Durch die über *Kohelet* gegebene Erklärung S. 204—212. glaube ich den gröſsten Theil von Schwierigkeiten, die sich bey den verschiedenen Hypothesen noch immer darbieten, beseitiget und den durchaus religiösen Standpunkt dieses merkwürdigen Pro-

Products besser vindicirt zu haben, als es bisher geschehen ist. Wenigstens sind mir bey den über dieses Buch gehaltenen Vorlesungen keine Einwürfe aufgestoſsen, die sich nicht aus dem von mir gefaſsten Gesichtspunkte auf eine ungezwungene Weise hätten beantworten lassen. Es versteht sich übrigens von selbst, daſs hier, wo ich keinen Commentar schreiben konnte, alles nur summarisch angegeben werden konnte — eine Erinnerung, die ich, um gewisser Leser willen, auch bey den übrigen Bemerkungen zu machen, für nöthig erachte.

Bey dem Propheten *Jesaias* S. 244—253 habe ich die Grundsätze der Kritik, die ich am liebsten *die vermittelnde* nennen möchte, in ihrer ganzen Unbefangenheit angewendet. Die neuern Kritiker haben gewiſs vollkommen Recht, wenn sie leugnen, daſs unser Jesaias ein Continuum homogener und identischer Weissagungen sey. Dagegen haben die Integritäts-Vertheidiger, wenn sie nicht einräu-

räumen wollen, daſs eine Reihe von 26 Kapiteln (K. 40—66) und überdieſs eine nicht unbedeutende Anzahl einzelner Abschnitte von fremder Hand angehängt oder eingeschoben worden sey, gewiſs die höchste Wahrscheinlichkeit auf ihrer Seite. Durch die von mir angenommene und durch einige auffallende Beyspiele (§. 203.) documentirte Verworrenheit in der Zusammenstellung jesaianischer Orakel und die dieser Annahme gemäſse neue Anordnung derselben wird sowohl jener kritischen Furchtsamkeit, die Alles festhalten, als der kritischen Kühnheit, die wesentliche und gesunde Theile abschneiden will, vorgebeugt. Der schon vor mehrern Jahren von mir neu geordnete und übersetzte Jesaias wird zeigen, wie sich, nach dieser kritischen Operation, Alles ohne Anstoſs lesen läſst.

Daſs mit meiner Ansicht des *Pentateuchs* S. 118—128 die Theorie von der theilweisen Composition verschiedenartiger Aufsätze zu einem Ganzen sehr wohl

vereiniget werden könne, ist dort schon bemerkt worden. Und in der That heifst, den Pentateuch für ein *historisches Epos* ausgeben, nichts anderes, als behaupten: dafs die Hauptbestandtheile der Ilias vorhanden waren, ehe sie zu einer dichterischen Composition vereiniget wurden. Wer einmal gewohnt ist, sich ein Epos nicht anders als in Versen zu denken, der mag annehmen: dafs im Pentateuch blofs *die rohen Materialien zu einem Epos* aufbewahrt sind, und dafs die Mosaide nicht so glücklich war, einen revidirenden und versificirenden General-Rhapsoden zu finden, wie die Ilias.

Was ich über die Tendenz der Genesis S. 135. 136. und des Buchs Numeri S. 141.; ferner über den Anhang zum B. d. Richter S. 159., über die Bücher der Chronik S. 173., über das Buch Esra und Nehemia S. 177 — 183. und über einige andere Stellen bemerkt habe, bedürfte allerdings noch einer ausführlicheren Erörterung. Doch wird das darüber Gesag-

te

te dem Kenner schon genug seyn, um die Meinung des Verfassers einer unbefangenen Prüfung, warum er bittet, zu unterwerfen.

Daſs wir mit den bisherigen Untersuchungen über einzelne Theile des alttestamentlichen Kanons noch keinesweges im Reinen waren, haben die ächtkritischen Arbeiten meiner schätzbaren Freunde *Vater* und *de Wette* auf eine erfreuliche Weise gelehrt. Wie sehr wünschte ich, daſs Einer von ihnen, oder Beide auch die übrigen Bücher des A. T. eben so gründlich und unbefangen recensiren möchten, wie es von ihnen in Ansehung des Pentateuchs und der Chronik geschehen ist!

Zum Beschluſs dieser Vorrede habe ich noch besondere Ursachen, den Eifer zu rühmen, womit die meisten jungen Theologen unserer Universität das Studium des A. T. betreiben. Ich habe im vorigen Semes-

mester, wo ich diese Einleitung vortrug, 56 überaus fleiſsige Zuhörer gehabt — eine Anzahl, die, bey der gegenwärtigen Frequenz der hiesigen Akademie, gewiſs sehr bedeutend ist. Möge uns nur der gute Genius des Vaterlandes vor Zeiten und Verfassungen bewahren, wo die Verfertigung des Schieſspulvers und die Richtung einer Kanone das höchste Ziel der Wissenschaften sind!

Jena, am 29 September 1806.

der Verfasser.

Inhalt.

Inhalt.

Vorbereitung - - - Seite 3.

Erster Theil:

Allgemeine Einleitung - - Seite 3 — 109

I Abschnitt: Was haben wir an dem A. T.? Seite 12
II Abschn.: Vom Alter der hebräischen Sprache und Literatur - - — 25
III Abschn.: Von der Authentie - - — 43
IV Abschn.: Vom Kanon - - — 55
V Abschn.: Geschichte des hebräischen Textes — 74
VI Abschn.: Von den alten Uebersetzungen — 81
Erste Classe: Griechische — — — 82
Zweyte Classe: Lateinische — — — 92
Dritte Classe: Orientalische — — — 97

Zweyter Theil:

Specielle Einleitung - - Seite 110 - 296

Erste Classe: Historische Bücher - Seite 110
I. Einleitung in die historischen Bücher überhaupt — 110
II. — in die einzelnen historischen Bücher — 116
A. Der Pentateuch - - — —
B. Das Buch Josua - - — 146
C. Das Buch der Richter - - — 152
D. Die beiden Bücher Samuels - — 160
E. — — — der Könige - — 166
F. — — — — Chronik - — 170
G. Das Buch Esra und Nehemia - — 174

Zwey-

Inhalt.

Zweyte Classe: Poetische Bücher	Seite	184
I. Der Psalter - - -	—	186
II. Die Schriften Salomo's - -	—	194
A. Sprüche - - -	—	197
B. Kohelet - - -	—	203
C. Hoheslied - - -	—	212
III. Das Buch Hiob - - -	—	216
IV. Die Klagelieder - - -	—	226
V. Das Buch Esther - - -	—	228
VI. — — Ruth - - -	—	231
Dritte Classe: Prophetische Bücher	—	235
I. Jesaias - - - -	—	241
II. Jeremias - - - -	—	255
III. Ezechiel - - - -	—	261
IV. Daniel - - - -	—	265
V. Die XII kleinen Propheten - -	—	272
Erste Trilogie - - -	—	275
Zweyte — — - - -	—	281
Dritte — — - - -	—	286
Vierte — — - - -	—	291
Register - - - -	—	297

Grund-

Grundrifs

einer

historisch - kritischen

Einleitung

in's

Alte Testament.

Grundriſs
einer historisch-kritischen
Einleitung in's A. T.

Vorbereitung.

§. 1.

Der Ausdruck: „*Biblische Einleitung*" oder „*Einleitung in die Bibel*" (*Isagoge s. Introductio in scripturam sacram*) kann zwar in sehr weitläuftiger und verschiedener Bedeutung genommen werden; allein die neuern Theologen sind dahin einverstanden, daſs man darunter eine *historisch-kritische Geschichte der biblischen Bücher und ihrer Verfasser* zu verstehen habe.

Man rechnete sonst alle *exegetischen Hülfswissenschaften*, biblische Geschichte, Chronologie, Geographie, Archäologie u. s. w. zur Einleitung in die biblischen Bücher. Schon Carpzov (*Introductio ad Libros canonicos V. T. Ed. 2. Lips.* 1731. 4. *Praefat. p.* 12.) bemerkt: „*Desiderare autem quis forte „poterat, ut eorum, quae circa Geographiam sacram,*

„*circa pondera et mensuras, circa Reipublicae Judaicae* „*faciem, pro temporum diversitate diversam, circa* „*templi aut tabernaculi structuram, circa vestimenta* „*aut vasa sacra, interpretibus crucem figunt, primas* „*quoque lineas hic duxissemus. Sed mens non erat,* „*falcem in alienam immittere messem, aut ea im-* „*miscere, quae ad antiquitatem Judaicam vel ad ip-* „*sam spectant locorum difficilium exegesin, vel de-* „*nique ad ἐναντιοφαινομένων conciliationem. Aliam* „*plane et singularem haec talia poscunt tractationem,* „*quae in obscuro sita et explicata, vix integris vo-* „*luminibus a doctissimis Philologis eruta satis et ex-* „*planata sunt.*" Er selbst rechnet zu einer Einleitung, wie sie, nach seiner Idee seyn soll: „*ea,* „*quae circa asserendam scripturae sacrae autoritatem* „*eamque a μισοβίβλων et Pseudo-Criticorum stro-* „*phis vindicandam, tum circa librorum sacrorum* „*appellationes varias, scriptores, argumenta, sco-* „*pum, chronologiam et partitionem tenenda Theo-* „*logiae consecraneo essent.*"

Das Meiste, was jetzt zur Einleitung gerechnet wird, wurde sonst in der sogenannten *Kirchengeschichte des alten Testaments* abgehandelt. S. *Nösselt's* Anweisung zur Bildung angehender Theologen. 2 Th. 2 Ausgabe §. 51. 52.

„Ein Buch, welches seine Leser in die Bekanntschaft mit den religiösen und moralischen Ideen „des A. T. einleitet, und ihre praktische Anwendung theils vorbereitet, theils zeigt, wird man „hoffentlich erlauben, eine *praktische Einleitung* „*in's A. T.* zu nennen, man mag diese Benennung „übrigens bisher von einer solchen Bearbeitung „des A. T. gebraucht haben, oder nicht. Daſs sie „von alle dem, was man bisher Einleitung in's A.

„T.

„T. genannt hat, sehr abweicht, wird man bald „sehen; sie soll aber auch weder eine *allgemeine*, „noch eine *historisch-kritische* seyn." S. *Berger's* prakt. Einleit. in's A. T. 1 Th. S. XXI. Vgl. *Dessen*: Versuch einer moralischen Einleitung in das neue Testament (*Einleitung in die Moral des* N. T.) Th. 1—4. Vorr.

Die *Theologie des A. T.* (von *Bauer*) 1796. Beylage oder 2 Th. 1801. und Dessen: *Biblische Theologie des N. T.* 1—4 Th. 1800—1802. kann als eine *dogmatische Einleitung* (oder Einleitung in die Dogmatik des A. u. N. T.) angesehen werden.

§. 2.

Eine solche Einleitung handelt von *Namen*, *Eintheilung*, *Sprache*, *Aufzeichnung*, *Bekanntmachung*, *Authentie*, *kirchlicher Anerkennung* (*Kanon*), *Geschichte des Textes und kritischen Hülfsmitteln* der biblischen Bücher. Sie zerfällt in eine *allgemeine* und *besondere* (General- und Special-) Einleitung. In letzterer werden die Rubriken der erstern auf die einzelnen Bücher angewendet und detaillirte Nachrichten von den Lebensumständen, Verhältnissen und Kenntnissen der Verfasser, so wie besondere Untersuchungen über die innere Oekonomie und den Gehalt und Werth ihrer Geistesprodukte hinzugefügt.

Die allgemeine Einleitung verhält sich zur besondern wie die *Geschichte der griechischen Classiker* zu den *Prolegomenen über einzelne Schriftsteller*, z. B. Homeros, Aeschylos, Platon u. s. w.

Gehört die Lehre von der *Theopneustie* in eine solche Einleitung? S. *Bauer's* Entwurf einer Einleitung in

in die Schr. des A. T. §. 45—52. *Hänlein's* Handbuch der Einl. in die Schr. des N. T. 1 Th. K. 4: Ueber die Ansprüche der biblischen Bücher auf den Namen göttlicher Schriften. *Jahn's* Einleitung in die göttlichen Bücher des alten Bundes. 2 Ausg. 1 Th. S. 85—118. Vgl. *Planck's* Einleit. in die theol. Wissenschaften 1 Th. S. 274 ff. *Nösselts* Anweisung 2 Th. §. 42—46.

§. 3.

Es giebt eben so viel biblische Einleitungen, als Classen der biblischen Bücher sind: I. *Einleitung in's A. T.* II. — *in die Apokryphen des A. T.* III. — *in die Schriften des N. T.* In Ansehung der Form findet sich die gröſste Uebereinstimmung; in Absicht auf die Materie aber hat jede ihre Eigenthümlichkeiten und besondern Zwecke.

Diese Eintheilung findet nur bey den *Protestanten* Statt. Die *Katholiken* rechnen die *Apokryphen des A. T.* unter die kanonischen Schriften, und theilen sie nicht in ein besonderes *Corpus librorum* ein. Bey den Protestanten wurden die Apokryphen aus *dogmatischen* Gründen vernachlässiget.

§. 4.

Die historisch-kritischen Untersuchungen über die *kanonischen Schriften des A. T.* haben in jedem Betracht den gröſsten Umfang und das meiste Interesse. Sie durchlaufen einen Zeitraum von mehr als tausend Jahren, und beschäftigen sich mit den verschiedenartigsten Produkten des menschlichen Geistes. Der

Terminus a quo verliert sich in das graue, mythische Alterthum; der *Terminus ad quem* d. h. die Zeit, wo die Sammlung heiliger Schriften für ein *geschlossenes Ganzes* erklärt ward, setzt der Untersuchung nicht fern von der *christlichen Epoche* ihre Gränzen. Die verschiedenartige Composition der einzelnen Bücher bietet der *historischen*, oder so genannten *höhern Kritik* einen unermeſslichen Spielraum dar.

Nach einer alten, von *Berger* (Praktische Einleit. in's A. T. 1 Th. S. 6 ff.) wiederholten Hypothese, war schon *Abraham* Verfasser der schriftlichen Documente, welche der ersten Hälfte der Genesis zum Grunde liegen. Nach der gewöhnlichen Meinung aber fängt man die hebräische Literaturgeschichte mit *Moses* an, und schliesst mit *Esra* den Kanon. Was man durch die neuern Untersuchungen am *Anfang* einbüſst (weil man erst im Davidischen Zeitalter Schriftstellerey zugeben will), das gewinnt man am *Ende* wieder (indem der Kanon bis auf die Zeiten der Makkabäer heruntergerückt wird), so dass im Grunde doch das alte Verhältniſs bleibt. Ganz anders beym N. T. Hier ist der Zeit-Umfang kleiner, der Anfang des Kanon's gewisser, aber das Ende desselben unbestimmter. Antilegomena.

§. 5.

Ehe man sich noch von der Nothwendigkeit einer historisch-kritischen Einleitung in's A. T. überzeugt hatte, wurden die dahin gehörigen Gegenstände in *Vorreden* und *Prolegomenis* zur Bibel kurz und dürftig abgehandelt [1]). Die ersten Vorarbeiten wurden von *Hot-*

Hottinger[2] und *Leusden*[3] geliefert. *Spinoza*[4] äufserte Ideen, die als die Basis der freyern Untersuchungen unserer Zeit zu betrachten sind. *Richard Simon*[5] gab uns die erste kritische Geschichte des A. T., die durch *Carpzov's*[6] Einwürfe und *Semler's*[7] eigne Ansichten erst recht brauchbar wurde. Die bisherigen Versuche übertraf an Gründlichkeit, Scharfsinn und gefälliger Darstellung *Eichhorn's*[8] Einleitung, die bis jetzt das ausführlichste Werk in diesem Fache ist, zumal da das ähnliche Werk des gelehrten und geistvollen *Michaelis*[9] unvollendet blieb, und da die neuern Schriften von *Güte*[10], *Babor*[11] und *Bauer*[12] entweder nur Auszüge aus Eichhorn, oder blofse Grundrisse waren. Bey *Jahn*[13] schätzt man die Ruhe, womit er neue Hypothesen prüft, und die Gründlichkeit, womit er ältere Meinungen zu vertheidigen weifs.

1) Ausführliche Nachrichten hiervon giebt *Carpzov* in der Vorrede zu seiner *Introductio*. Er nennt: *Praeloquia*, *Praecognita*, *Prolegomena*, *Apparatus*, *Bibliothecas*, *Thesauros*, *Criticas*, *Enchiridia*. S. 10. heifst es: „*Unus* „*itaque superest*, Joh. Henr. Heideggerus, *cu*„*jus si lucem adspexisset Pharos Biblica*, *seu* „*Introductio generalis ad Scripturam* „*V. et N. T.*, *in praefatione Enchiridii pro*„*missa*, *haberemus haud dubie instructissimum Bi*„*bliorum apparatum*, *qui pro singulari viri et erudi*„*tione et dexteritate nihil fecisset reliquum.*" Unter den Kirchenvätern sammelten schon *Eusebius* und *Hieronymus* Manches für die Geschichte der Bücher des A. T. *Augustinus* war der Erste, der die Materialien zu einer Einleitung in s. *Doctrina christiana*

na zusammenstellte. — CASSIODORI *Institutio divinarum scripturarum.* Antwerpen 1566. JUNILIUS. ISIDORUS *von Sevilla* — NICEPHORUS. — *Sixti Senensis: Bibliotheca sacra.* Venedig 1566. 2 Tom. fol. Ed. Lugdun. 1580. Vgl. *Jahn's* Einleitung. 2 Ausg. 1 Th. S. 21 — 30.

2) *I. H.* HOTTINGERI *Thesaurus philologicus, s. Clavis Scripturae.* Ed. 3. *Tiguri* 1696. 4. (Besonders *Lib. II. c.* 1. ff.)

3) *Io.* LEUSDENII: *Philologus Ebraeus. Ed.* 3. *Ultraj.* 1695. *Ejusdem: Philologus Ebraeo-mixtus. Ed.* 4. *Basil.* 1739. 4.

4) In s. *Tractatus theologico-politicus.* S. *Spinozae Opera. Ed. Paulus T. I.* Deutsch von *Conz.* 1805.

5) *Histoire critique du vieux Testament, par* RICHARD SIMON. *Ed. nouv. Rotterdam* 1685. 4.

6) *Io.* GOTTL. CARPZOVII: *Introductio ad libros canonicos Vet. Test. omnes, praecognita critica et historica ac auctoritatis vindicias exponens. T. I — III. Ed.* 2. Leipzig 1731. 4.

7) *Io.* SAL. SEMLERI: *Apparatus ad liberalem V.* T. *interpretationem.* Halle 1773. Vgl. dessen: Abhandlung von freyer Untersuchung des Kanon. 4 Th. Halle 1771 — 75. und: Vorbereitung zur theol. Hermeneutik. St. 1 — 4. 1760 — 69. 8.

8) Einleitung in das Alte Testament, von *Joh. Gottfr. Eichhorn.* 1 — 3 Th. Dritte Ausg. Leipzig 1803. Auch unter dem Titel: *J. G. Eichhorn's* kritische Schriften 1 — 3 Band.

9) *J. D. Michaelis* Einleitung in die göttlichen Schrif-

Schriften des alten Bundes. 1 Th. 1 Abschn. Hamburg 1787. 4. (enthält *Genesis* und *Hiob*).

10) *H. E. Güte:* Entwurf zur Einleitung in's A. T. Halle 1787.

11) *Johann Babor's* Einleitung in's A. T. Wien 1794.

12) *G. L. Bauer's:* Entwurf einer Einleitung in die Schriften des A. T. zum Gebrauch seiner Vorlesungen. Nürnberg und Altdorf 1794. 3te Ausg. 1806. 8.

13) *J. Jahn:* Einleitung in die göttlichen Bücher des alten Bundes. Wien 1793. Die zweyte Ausg. 1 Th. 1802. 2 Th. 1803. ist als ein völlig neues Werk zu betrachten.

§. 6.

Durch *Fulda*[1], *Nachtigal*[2], *Ilgen*[3] und *Hasse*[4] wurden ganz neue Ansichten über den Ursprung der alttestamentlichen Schriften eröfnet; und wenn gleich diese Versuche noch manche Unvollkommenheit an sich tragen, und gewagte Hypothesen mit zu grosser Sicherheit durchführen: so sind doch die Bemühungen dieser Schriftgelehrten alles Dankes werth. Dass die Untersuchungs-Akten über diesen Gegenstand, wie Manche sich einbilden, bey weitem noch nicht für geschlossen zu achten sind, und viele der gangbarsten Meinungen und Ansichten noch neuer Bestätigung und Berichtigung bedürfen, haben *Vater's*[5] und *de Wette's*[6] harmonische Untersuchungen auf eine erfreuliche Weise gezeigt.

1) *Fulda's* Abhandlung über das Alter der heiligen Schriftbücher des A. T. im N. Repertor. für bibl. und morgenländ. Lit. 3 Th. S. 180—256.

2) *Otmar's* (*Nachtigal's*) Fragmente über die allmählige Bildung der den Israeliten heiligen Schriften. S. *Henke's* Magazin für Religionsphilosophie u. s. w. II B. S. 433—523. IV B. S. 29. ff. VI B. 1 St. Vgl. *Eckermann's* theologische Beyträge V B. 1 St.

3) *K. D. Ilgen*: Die Urkunden des jerusalemischen Tempelarchiv's in ihrer Urgestalt u. s. w. 1 Th. Halle 1798.

4) *J. G. Hasse's* Aussichten zu künftigen Aufklärungen über das Alt. Test. Jena 1785. *Dessen* Entdeckungen im Felde der ältesten Erd- und Menschengeschichte, nebst Materialien zu neuen Erklärungen des I B. Mose. 2 Th. Halle 1805.

5) Commentar über den Pentateuch von *J. S. Vater*. 3 Th. Halle 1805. S. 391—728.

6) Beyträge zur Einleitung in das A. T. von *W. M. L. de Wette*. Mit einer Vorr. von dem Hrn. geh. K. R. *D. Griesbach* 1 Th. Auch unter dem Titel: Kritischer Versuch über die Glaubwürdigkeit der Bücher der Chronik mit Hinsicht auf die Geschichte der Mosaischen Bücher und Gesetzgebung. Ein Nachtrag zu den Vaterschen Untersuchungen über den Pentateuch. Halle 1806. 8.

§. 7.

In historisch-kritischer Hinsicht war die Trennung und Vereinzelung der Religionsurkun-

kunden und Geschichte der Hebräer nothwendig, und die Bemühung derer, die sie vornahmen, verdienen allen Dank; allein für den philosophisch-religiösen, dogmatischen und moralischen Gesichtspunkt ist sie in mehr als einem Betracht nachtheilig. Es ist daher ein verdienstliches Geschäft, aus der Trennung wieder ein Ganzes herzustellen, und die Zerstreuung der Kritik zu einer harmonischen Einheit zu construiren.

Es fehlt uns noch an einer *pragmatischen Geschichte der Theologie des A. T.* und eine *historische Construction des Mosaismus* ist noch nicht versucht worden.

I. Abschnitt.

Was haben wir an dem A. T.?

(*Andr. Riem's* *)) philosophische und kritische Untersuchungen über das A. T. London (Leipzig) 1785.

Übrige noch ungedruckte Werke des Wolfenbüttelischen Fragmentisten, ein Nachlaſs von Lessing; herausgegeben von *L. A. E. Schmidt* (vielmehr *Andr. Riem*) Berlin 1787.

Thom.

*) Diese Angabe stützt sich auf *Meusel's* gel. Deutschl. 5 Ausg. 6 Th. S. 563. Nach Andern ist *Joh. Heinr. Schulz* Verfasser dieses Buchs.

THOM. PAINE's *Age of Reason. Vol. I. II.* (Deutsch 1794—96.)

Freymüthige Äufserungen über die Bibel und ihren Werth etc. Berlin 1799.

Fr. S. Eckard: Philos. und krit. Untersuchungen über das A. T. Greifswalde 1787.

Aloys Sandbüchler: Vertheidigung der Göttlichkeit des mosaischen Gesetzes und des alten Bundes gegen die neuen Einwendungen. 4 Th. Salzburg 1797.

§. 8.

Bey der Frage: *Was das A. T. sey?* ist der *dogmatische* Gesichtspunkt von dem *historischen* sorgfältig zu unterscheiden. Nach dem erstern wird das A. T. als eine *Offenbarungs-Urkunde* betrachtet und man versteht dem gemäfs unter den *Schriften des alten Bundes* [1] die Sammlung der unter Gottes besonderer Leitung geschriebenen Bücher, worin die Offenbarungen Gottes an die jüdische Nation und die Geschichte derselben enthalten sind. In *historischer* Hinsicht hingegen ist das A. T. nichts anders als die Sammlung der in hebräischer (zum Theil auch in chaldäischer) Sprache abgefafsten und die Denkwürdigkeiten des Volks Gottes bis zum Exil enthaltenden *National-Schriften der Hebräer* [2]. In beiderley Rücksicht wird ihnen das verschiedener Deutung fähige Prädikat *heilig* beygelegt.

1) „*Canonis universi systema, divina Pauli autoritate* 2 *Cor. III.* 14. *in Vetus et Novum Testamentum dispescitur. Non sensu legali, quasi lex nova in N. T. proponatur, quod Papistae juxta cum Iudae-*

Iudaeis contendunt; nec foederis respectu, quasi in V. T. legale, in N. T. evangelicum cum hominibus pactum proponatur, quod Augustino *aliquando visum est in Exposit. Ep. ad Galat. T. IV. Opp. p. 347. Ut enim V. T. non tam legem ipsam et pactum legale, quam dispensationem illam divinam circa religionis et politiae Israeliticae dispositionem designat; Novum non ipsum pactum gratiae, sed dispositionem divinam circa novam doctrinae evangelicae administrationem et promulgationem per totum orbem novis sacramentis sancitam, observante* Calovio *Bibl. illustr. Proleg. p. 2. et omnino ad Ebr. VIII. 13. T. IV. p. 1285 seqq., significat: ita non minus in libris V. T. de foedere evangelico, quam in libris N. T. de foedere legali agitur et docetur. Vnde idem* Augustinus *Lib. 3. contr. duas epist. Pelag. ut et Lib. XX. de civit. Dei c. 4. Mosaica et prophetica usque ad Iohannem scripta, rectius* Vetus Instrumentum, *pariter ac Evangelica et Apostolica scripta* Novum Instrumentum *verius quam* Testamentum *dici censet, quandoquidem utraque de utroque Dei testamento agant. Sola itaque* temporis *ratio hic loci habetur, quatenus Vetus Test. chronologice tempora ecclesiae ante, N. T. tempora post incarnationem Christi denotat, et Iohanne Baptista limite utrumque disterminatur. Libri proin V. T. illi sunt, quos Moses et Prophetae ante natum Christum; libri vero N. T. illi, quos Evanglistae et Apostoli post Christum in carne exhibitum conscripserunt. Hinc alibi denuo Augustinus, Testamentum Vetus de Christo exhibendo Novum de exhibito agere; Novum in Veteri latere, Vetus in Novo patere asserit."* S. Carpzov *Introduct. ad libros canon. V. T. P. I.* S. 3. u. 4. Vgl. *J.* Carpov: *Dissert. de vera notione Testamenti Veteris,* Weimar 1746. 4.

2) Die verschiedenen Benennungen des A. T. sind: 1) תּוֹרָה וְהַנְּבִיאִים, νομος και προφηται Matth. 5, 17. Νομος, προφηται και ψαλμοι (כְּתוּבִים, ἁγιογραφα) Luk. 24, 44. Νομος, προφηται και ἀλλα (vermischte Schriften) *Joseph. de Maccab.* c. 18. und *Jes. Sirach prolog.* 1. 2) עֶשְׂרִים וְאַרְבָּעָה *i. e. Viginti quatuor.* 3) כְּתָב oder מִכְתָּב, nach 2 Mos. 32, 16. ἡ γραφη Joh. 19, 37. So heiſst der Koran bey den Muhammedanern κατ' ἐξοχην: الكتاب (Sur. II. 1.) 4) מִקְרָא Nehem. 8, 8. = תּוֹרָה, das öffentlich vorgelesene Gesetzbuch. Das Wort entspricht: قرآن *liber lectus et legendus.* 5) מְגִלָּה, *volumen*, סֵפֶר, *liber scriptus*, סִפְרֵי הַקֹּדֶשׁ, *libri sanctitatis*, מִקְדָּשִׁיָּה = בֵּית מִקְדָּשׁ *domus sanctuarii i. e. Bibliotheca sacra.*

National-Schriften der Hebräer in hebräisch-aramäischer und griechischer Sprache.

§. 9.

Nur nach der letztern Beziehung gehört das A. T. vor das Tribunal der Kritik und Geschichte. Diese stellt die Bestandtheile desselben unter die allgemeinen Kategorien menschlicher Schriften und zeigt zuförderst, ehe sie in die detaillirte Erörterung eingeht, was diese schriftlichen Ueberreste des höchsten Alterthums noch jetzt *für uns* sind. Aus der Untersuchung ergeben sich folgende Hauptgesichtspunkte:

Der dogmatische Gesichtspunkt lehrt die Bücher des A. T. als eine *Offenbarungs-Urkunde*, und somit

mit über alle menschliche Kritik erhaben, betrachten. Es gelten hierbey die Grundsätze des *Josephus* (*Contra Apion. I. c.* 8.): Δηλον εστιν εργω, πως ἡμεις τοις ἰδιοις γραμμασι πεπιστευκαμεν· τοσȣτȣ γαρ αἰωνος ἠδη παρῳχηκοτος, ȣτε προσθειναι τις ȣδεν, ȣτε αφελειν αὐτων, ȣτε μεταθειναι τετολμηκεν· πασι δε συμφυτον εστιν εὐθυς εκ της πρωτης γενεσεως Ιȣδαιοις, το νομιζειν αὐτα Θεȣ δογματα, και τȣτοις ἐμμενειν, και ὑπερ αὐτων, ει δεοι, θνησκειν ἡδεως u. s. w.

§. 10.

I. *Das A. T. ist die älteste Urkunde des menschlichen Geistes.* Mit ihm nehmen die Annalen der Literatur ihren Anfang, und erst da, wo sie sich schliefsen, erblicken wir die Genesis einer literärischen Cultur der übrigen Welt. Wie ungünstig auch die neuesten Untersuchungen über das Alter der hebräischen Geistesprodukte in dieser Rücksicht ausgefallen sind: so wird dadurch das ehemals über das Alter der heiligen und Profan-Literatur festgesetzte Verhältnifs im Grunde doch nicht gestört.

Durch die neuesten Untersuchungen wird eigentlich nur so viel erwiesen: *dafs der Anfang der hebräischen Literatur um einige Jahrhunderte später zu setzen sey, als gewöhnlich angenommen wird.* Die *Griechen* rücken darum nicht höher hinauf, weil auch hier die neuesten Untersuchungen retrogradirende Resultate gegeben haben. S. *Wolfs Prolegomena in Homerum.*

Die *Phönizier* können den Hebräern den Vorzug nicht streitig machen und bey den *heiligen Schriften der*

Indier

Indier ist die Tradition noch nicht kritisch beleuchtet worden. *Anquetil du Perron*, *W. Jones Scot* u. a. Vrgl. *Jones Vorrede zu Menus Verordnungen*, Deutsche Übers. S. XV. ff. Das Buch *Yajur Veda* soll älter seyn, als das 1te Buch Mosis; aber selbst nach *Jones* unsichern Schlüssen wäre es höchstens gleichzeitig.

Gesetzt aber auch, dafs das höhere Alter *einzelner Produkte* erwiesen werden könnte: ein so altes *Corpus librorum*, dergleichen die heilige Bibliothek der Hebräer ist, hat das ganze Alterthum nicht aufzuweisen. Dafs das *Zeugnifs der jüdischen Nation* hier eben so viel gelten müsse, als das Zeugnifs der *Griechen* in ihrer eignen Sache, hat *Jahn* Einleit. 1 Th. S. 39—45. sehr gut auseinander gesetzt. Der Hauptschriftsteller des Alterthums über diesen Punkt ist *Ioseph. contr. Apion. I. c.* 2.

§. 11.

II. Dieselbe Bewandnifs hat es, wenn wir dafselbe als die *ältesten Documente der Geschichte, Chronologie und Geographie* betrachten, wodurch der progressiv zunehmenden Unsicherheit der mündlichen Ueberlieferung und einer, in Ermangelung schriftlicher Documente, nothwendig entstehenden Mangelhaftigkeit und Verworrenheit der Länder- und Völker-Kunde, glücklich vorgebeugt wurde [1]. Die jüdische *Aera* beginnt zwar von einem unbestimmten, aber grofsen und wahrhaft poetischen Punkte [2].

1) Kein alter Schriftsteller hat diefs so gut gezeigt, als *Iosephus Lib. I. contr. Apionem.* Er giebt

 Kap.

Kap. 11. (*Opp. ed. Oberthür. T. III. p.* 1152.) Absicht und Inhalt seiner Vertheidigungsschrift so an: βȣλομαι δη μικρα προτερον διαλεχϑηναι προς τȣς επιχειρȣντας νεαν ἡμων αποφαινειν την καταστασιν, εκ τȣ μηδεν περι ἡμων, ὡς φασιν εκεινοι, λελεχϑαι παρα τοις Ἑλληνικοις συγγραφευσιν· ειτα δε τας μαρτυριας της αρχαιοτητος εκ των παρ' αλλοις γραμματων παρεξω, και τȣς μεν βεβλασφημηκοτες ἡμων το γενος αποδειξω λιαν αλογως βλασφημȣντας.

2) Die Zeitrechnung *a creatione mundi* ist das gröfste ἐφ' ἁπαξ der Universalgeschichte. Es ist keine Rechnung *ab urbe condita*, *vom Durchbruch des Dammes* (Reiske *de Arabum Epocha vetustissima*: *Sail ol Arem.* 1748. 4.), *von der Regierung des Pferdtes* u. a. Nach *Michaelis* (Schreiben an *Schlözer*, die Zeitrechnung von der Sündfluth an bis auf Salomoh betreffend. S. Götting. Magazin 1780.) war das *erste* Buch der Makkabäer das erste historische Buch, worin Chronologie und eine fortlaufende Aera gebraucht wird; in den frühern Schriften finde sich mehr Genealogie als Chronologie und keine feste Aera. Was hieraus folge?

§. 12.

III. Ueber *Sitten und Gebräuche der alten Welt* liefert uns das A. T. die angenehmste Mannichfaltigkeit; indem es uns nicht nur mit Charakter und Manier des jüdischen Volks aufs genaueste bekannt macht, die bürgerliche und häusliche Individualität trefflich zeichnet und dabey die Unterschiede alter und neuer Zeit anschaulich darlegt [1], sondern uns auch aufserhalb den Gränzen Palästina's mit den Na-

National-Eigenthümlichkeiten der vornehmsten asiatischen Völker auf eine lehrreiche Weise bekannt macht[2].

1) Die *Genesis* eröffnet uns in dem Leben der Patriarchen eine wahre Idyllen-Welt; das Buch *Hiob* macht uns mit den glücklichen und unglücklichen Ereignissen einer Emir-Familie bekannt; das Buch *Ruth* liefert ein trefliches Familien-Gemählde.

2) Die Haupt-Nationen, womit uns das A. T. näher bekannt macht, sind die *Ägyptier*, *Phönizier*, *Assyrer*, *Chaldäer*, *Perser* u. s. w. Man hat bisher die ägyptischen, griechischen u. s. w. Antiquitäten trefflich zur Erläuterung der biblischen Alterthümer benutzt. Die Philologen aber haben in neuern Zeiten das umgekehrte Verfahren selten angewendet. Homer, Herodot, Diodor u. a. würden dadurch manches neue Licht gewinnen. Es sind darunter solche Untersuchungen zu verstehen, wie sie *Heyne* in s. *Commentat. de fontibus Diodori Siculi.* (S. *Nov. Comment. Societ. Reg. Goetting. Vol. V.*) zum Theil geliefert hat.

§. 13.

IV. Mehr noch leistet es für die *Gesetzgebung* und *Politik*. In der Mosaischen Thorah finden wir das Ideal einer Staatsverfassung und Staatsorganisation aufgestellt, das noch bis auf den gegenwärtigen Augenblick die Bewunderung aller Denker erregt, und die *Theokratie* selbst zeigt sich in ihrer furchtbaren Consequenz und Gröfse. In den Propheten erblicken wir Demagogen voll Patriotismus

und Religiosität, deren Maximen des Studiums der Psychologen und Politiker gleich werth sind.

J. D. Michaelis: Mosaisches Recht. 6 Th. 2 Ausg. Frankf. 1770—75. 8. *Moses legislator, seu de Mosaicarum legum praestantia, Petri Regis.* Turin 1779. 4. *J. G. Erdmann Dissert. Leges Mosis morales praestantiores esse legibus Lycurgi et Solonis.* Wittenberg 1788. 4. *H. Chr. Paulsen:* Die Regierung der Morgenländer u. s. w. 1 Th. Altona 1755. 4. *Moses Lowmann:* Abhandl. von der bürgerl. Regimentsverfassung der Hebräer. Aus dem Engl. mit Anmerk. von *Steffens.* Hamburg 1755. *Heſs:* Vom Reiche Gottes. Zürich 1781.

§. 14.

V. Ueber die nicht unbedeutenden Fortschritte der altorientalischen Welt in der *Natur-Wissenschaft* giebt das A. T. manchen wichtigen Aufschluſs. Es geht daraus hervor, daſs der Orient die eigentliche Wiege dieser Wissenschaft war und bey genauerer Nachforschung ergiebt sich, daſs von mancher wichtigen Entdeckung der neuern Zeit, wo nicht die ersten Keime, doch schon entfernte Spuren in diesen Büchern enthalten sind.

Unter den allgemeinen Schriften über diese Materie sind zu empfehlen: *Michaelis* Fragen an eine Gesellschaft gelehrter Männer, die nach Arabien reisen. Frankfurt 1762. und *Paulus:* Sammlung der merkwürdigsten Reisen in den Orient 1—7 Th. Jena 1792—1803. 8.

Die

Die im A. T. zerstreut liegenden Notizen über *Naturgeschichte* sind gesammelt in *Sam. Bocharti: Hierozoicon, sive de animalibus S. S. Ed.* LEUSDEN. *Lugd. Bat.* 1712. *fol. Ed.* ROSENMÜLLER. 2 *Vol. Lips.* 1793. 94. 4. und in *Ol.* CELSII: *Hierobotanicon s. de plantis S. S. P. I. II. Upsal.* 1745. 47. Vgl. *Sam. Oedmann's* vermischte Sammlungen aus der Naturkunde zur Erklärung der H. Schrift. Aus d. Schwedischen von *Gröning*. St. 1—4. Rostock 1786—91. 1.

Zur *Physik* gehören: *I.* IAC. SCHEUCHZERI *Jobi Physica sacra*, Hiobs Naturwissenschaft verglichen mit der heutigen. Zürch 1721. 4. *Desselben: Physica sacra*, oder geheiligte Naturwissenschaft der in der heil. Schrift vorkommenden natürlichen Sachen. Augsburg 1731—35. 5 Th. fol. Auszug daraus von *S. G. Donat* mit einer Vorrede von *Büsching*. Leipzig 1777—49. 4.

Die biblische *Arzneywissenschaft* ist von RICHARD MEAD (*Medica sacra. London* 1755.), RICHTER (*Dissertat. IV. med.* Göttingen 1775. 4.) ESCHENBACH (*Scripta medico-biblica.* Rostock 1779.) u. a. erläutert worden.

Die Bundeslade als eine *Elektrisir-Machine* dargestellt. S. Berlin. Archiv der Zeit und ihres Geschmacks, vom Jahr 1795. Jan.

Gall's Schädellehre!

Eichhorn's Gesch. der Literatur. 1 B. 1805. S. 119.: „Aufserdem scheinen die Hebräer manche Kenntnisse in der *Mathematik*, *Medicin*, *Pharmacie* und der *Naturkunde* überhaupt besessen zu haben; doch nicht auf allgemeine Grundsätze zurückgebracht, sondern blofs in einer empirischen Gestalt. Und

Und wären sie auch tiefer in die Natur dieser Wissenschaften eingedrungen, so gehörten diese höhern Kenntnisse doch wohl zu den *Geheimnissen der Priester*."

§. 15.

VI. Die oft so falsch beurtheilte *Philosophie des Orients*, die in ihrem Ausdruck recht eigentlich eine *symbolische Natur - Philosophie* genannt zu werden verdient, strahlt aus diesen Documenten im reinsten Lichte hervor. Logische Zergliederung und Construction der Begriffe sind ihr fremd; ihre theoretischen Fragen drehen sich meistens um die *Pneumatologie* herum, in deren Tiefen sich die *Kabbala* verlor; und ihre praktische Philosophie hat den Conflict der menschlichen Freyheit mit der absoluten Nothwendigkeit und die Rechtfertigung der Weisheit, Güte und Gerechtigkeit des Weltregierers gegen die Anklage der Zweckwidrigkeit in der Welt zum Lieblings-Gegenstande.

Fr. A. Walther's Geschichte der Weltweisheit der alten Hebräer. Göttingen 1750. 4.

Ueber die *Philosophie des Orients* giebt es noch kein befriedigendes Werk. Mehr oder weniger brauchbar sind die Werke von: *Thom. Stanley*, *Kortholt*, *Brucker*, *Walch*, *Tiedemann*, *Hißmann*, *Buhle*, *Anquetil du Perron* u. a. Vgl. *Herder's* christl. Schriften 3 Samml. S. 40 ff. und mehrere seiner Schriften, worin sich treffliche Bemerkungen über den Geist dieser Philosophie finden. *Pölitz* pragmatische Uebersicht der Theologie der spätern Juden. 1 Th. Leipzig 1795. In gewisser Rücksicht gehört

hört auch hieher: *Hezel's*: Geist der Philosophie und Sprache der alten Welt. 1 Th. Lübeck 1794. (Enthält Hebräer und Griechen).

Von der *Kabbala* S. *Iul. Bartolocci Bibliotheca rabbinica.* Rom 1675. *IV Vol. fol.* *Chr. Knorr a Rosenroth Cabbala denudata. T. II.* 1677—1684. 4. *Origines Philosophiae mysticae s. Cabbalae veterum Hebraeorum brevis delineatio.* S. *Observatt. Halens. T. I.*

J. F. Kleuker über die Natur und den Ursprung der Emanationslehre bey den Kabbalisten. Riga 1786. 8.

§. 16.

VII. Ferner lehrt uns das A. T., wie die *Philosophie* mit der *Poesie* in unzertrennlicher Verbindung stehe, und wie beide in dem Höchsten, in der *Religion* zu einer absoluten Einheit in einander fliefsen. Jehovah ist des Israeliten Lied, Jehovah sein Saitenspiel. Die heilige Begeifterung der Propheten charakterisirt sich als ein Streben des Geistes zum Uebersinnlichen und Unendlichen. Ueberall zeigt sich geistiges Leben und Enthusiasmus für's Göttliche.

Aufser *Rob. Lowth*: *De sacra poesi Hebraeorum etc. Ed. Michaelis T. II.* Göttingen 1768-69. 8. (Vgl. *C. B. Schmidts* Auszug aus Lowths Vorlesungen über die heilige Dichtkunst der Hebräer mit Herders und Jones Grundsätzen verbunden. Danzig 1793. 8.) ist *Herder's* Buch: *vom Geist der ebräischen Poesie.* 2 Theile 1787. (Neue Ausgabe in: *v. Herder's Schriften* (zur Theologie gehörig), Th. 1.

Th. 1. u. 2. Tübingen 1805. 8.) noch das einzige, was über das bloſs Formelle hinausgeht. Schon früher hatte er in s. *Briefen das Studium der Theologie betr.* 1 Th. 2 Ausg. S. 12 ff. einige treffliche Worte gesagt.

§. 17.

VIII. Endlich ist es für den christlichen Theologen von gröſster Wichtigkeit, die im A. T. zerstreut liegenden *moralischen* und *dogmatischen* Begriffe der Hebräer genau kennen zu lernen. Auf ihnen ruhet, wie auf einer Basis, die Lehre des N. T., und die historische Construction des Christenthums wird nur durch eine bis in's kleinste Detail eingehende Parallele zwischen dem alten und neuen Bunde möglich. Bevor aber dieses mit Erfolg geschehen kann, müssen erst, als Propädeutik, die einzelnen Compositionen des A. T. genau in ihre Bestandtheile zerlegt werden.

Dieses zu leisten ist die Absicht von *Imman. Berger's* prakt. Einleitung in's A. T. 2 Th. Leipzig 1791 — 1800. (Pentateuch und historischen Bücher.) Fortgesetzt von *Augusti.* 3 Th. (enthaltend die Psalmen) 1806. 8. Auch gehören hieher die Handbücher der *biblischen Theologie* (Dogmatik) *und Moral* von *Hufnagel*, *Ammon*, *Bauer* u. a. (vgl. §. 1.) *Pölitz* pragmat. Uebersicht der Theologie der spätern Juden. 1 Th. 1794.

C. F. Staeudlin Pr. Theologiae moralis Ebraeorum ante Christum historia. Göttingen 1794. 4. *Dessen: Commentat. de Leg. Mos. momento.* 1795 — 97. 4. *Dess.* Geschichte der Sittenlehre Jesu. 1 Th. 1799. Versuch den Ursprung der Sittenlehre Jesu historisch

risch zu erklären. S. *Henke's* Magazin V B. S. 363 ff. Kurzer Abriſs der Geschichte der Moral der Hebräer, von R . . 1800 8. Ueber den Zusammenhang des A. u. N. T. *Kleuker: de nexu, qualis constet inter utrumque divinae constitutionis foedus, prophetico.* Helmstädt 1792. 4.

II. Abschnitt.

Vom Alter der hebräischen Sprache und Literatur.

Hezel's Geschichte der hebr. Sprache und Literatur. Halle 1776. 8.

Eichhorn's Einleit. in's A. T. 1 Th. §. 65. ff.

Jahn's Archäologie 2 B. 1 Th.

Vater's Commentar über den Pentateuch. 3 Th. S. 522. ff.

§. 18.

Bey dieser Untersuchung sind drey verschiedene Punkte wohl zu unterscheiden: *I. Die Sprache*, d. h. nicht nur das Vermögen, seine Gefühle und Gedanken durch vernehmliche Laute auszudrücken, sondern auch der ganze Vorrath von Lauten, wodurch sich die zu einem Völkerstamme gehörigen Menschen einander verständlich machen. *II. Der Ursprung der Schrift,* oder die Erfindung der Schreibe-

bekunst und die Fertigkeit, die Sprachlaute durch Zeichen und Bilder zu symbolisiren; *III. Die Schriftstellerey*, oder die Kunst durch Buchstabenschrift in gebundener oder ungebundener Rede, sich verständlich, beredt und zierlich auszudrücken. Mit letzterer beginnt eigentlich erst die *Literatur.*

Die Cultur - und Literatur - Geschichte der Griechen und Römer kann hier zum Beyspiel dienen.

Herder über den Ursprung der Sprache. Berlin 1772. Monboddo: *On the origin and progress of Language. London* 1773—91. 5 T. 4. Abgekürzt von *F. A. Schmidt.* 2 Th. Riga 1784—85. Vgl. *Eichhorn's* Geschichte der Literatur. 1 Th. S. 1—8.

§. 19.

A. Sprache der Hebräer.

Die Sprache der *Ebräer* oder *Hebräer* [1], die sich vorzugsweise die *heilige* [2] nennt, ist die älteste unter allen uns bekannten Sprachen. Sie stammt aus der *Schemischen* oder *Semitischen* [3] Familie ab und wurde ehemals als die *Mutter* der übrigen Sprachen Vorderasiens betrachtet. Allein die besten Genealogen dieser Familie haben gezeigt, daſs die so lange für die Mutter ausgegebene, nur die *älteste Schwester* sey, und daſs die ganze Familie, nach dem baldigen Tode der Mutter (der *Ur-Sprache*) auf mancherley Weise zerstreut worden sey, wobey jedoch das zuweilen gänzlich zerifsne Familien - und Freundschafts - Band in gewissen Perioden wieder fester geknüpft wurde [4].

1) Vieldeutigkeit des Ausdrucks עִבְרִי. Vgl. *Hezel's* Gesch. der hebr. Sprache S. 5 ff. Die Sprache der Abrahamiten heiſst in der Bibel nirgends die *hebräische* oder *ebräische*, sondern entweder שְׂפַת כנען (γλωσση η Χαναανιτις Jes. 19, 18), oder יהודית (Ἰȣδαϊστι Jes. 36, 11. 2 Kön. 18, 26. 2 Chron. 32, 18. — im Gegensatz von ארמית (Συριστι Jes. 36, 11.). Im N. T. wird Joh. 5, 2. 19, 13. und wahrscheinlich auch Apostg. 21, 40. 22, 2. 26, 14. unter Ἑβραϊστι *Aramäisch* verstanden.

Die Araber werden (nach *Abulpharadsch* S. Pococke *Spec. hist. Arab. p.* 3.) eingetheilt in *die noch Bestehenden* und die *Erloschenen* (بَائِدَة). Zeigt *ebräisch* vielleicht die Sprache an, welche *erloschen* (עבר = אבר *interiit* vgl. Hiob 34, 20. Ps. 144, 4 u. a.) ist?

2) In den chaldäischen Paraphrasen kommt der Ehrentitel לְשָׁן קוּדְשָׁא zuerst vor. S. *Thargum Hieros. Gen.* 31, 11. und *Jonathan in Genes.* 45, 12.

3) Urheber der Benennung: *Semitische Sprachen*, war schon *Fuller*. Nach ihm Eichhorn *Progr. in quo declarantur diversitatis linguarum ex traditione Semitica origines.* Göttingen 1788. 4. Vgl. Allg. Biblioth. der bibl. Lit. VI B. 5 St. S. 772 ff. Dagegen Fischer *in Animadvers. in Welleri Grammat. graec.* und *Stange* theol. Symmikta 1 Th. Nr. 1. Vgl. Jen. A. L. Z. 1805. N. 182.

4) *Steph. Morinus: De lingua primaeva. Wahl's* allg. Geschichte der morgenländ. Sprachen. Leipzig 1784. „Daſs die hebräische Sprache die *Ur-Sprache* sey, behauptet jetzt niemand mehr, weil sie

sie zu sehr ausgebildet ist und dreybuchstabige und zwar meistens zweysylbige Stammwörter hat, die bey der Ursprache gewifs nur einsylbig waren und höchstens aus zwey Lauten oder Buchstaben bestanden." *Jahn's* Einleit. 1 Th. S. 244. Nach *Hezel* (Gesch. der hebr. Sprache S. 14—30.) „kann die hebr. Sprache unter gewissen Einschränkungen, die *erste Sprache der Welt* genannt werden".

§. 20.

Die Sprache der *Abrahamiten* hat sich aus dem *Alt-Aramäischen* und *Phönizischen* im Lande Kanaan gebildet [1]. Der Aufenthalt der Nomaden-Israeliten in Aegypten und die vierzigjährige Wanderung derselben durch die arabische Wüste, sind in der Bildungsgeschichte bedeutende Momente [2]. Bald nach der förmlichen Eroberung Kanaan's wurde sie mehr cultivirt und allmählig zu einem solchen Grad von Vollkommenheit gebracht, dafs sie in der Salomonischen Periode ihr goldnes Zeitalter erlebte. Mit der Trennung des Reichs fing sie an, unreiner zu werden, bis sie sich in der Periode des Exils in dem *Neu-Aramäischen* so verlor, dafs sie aufhörte, *lebendige Sprache* zu seyn, und sich blofs noch als eine auf eine geringe Anzahl von Documenten beschränkte *Bücher-Sprache* erhielt [3].

1) Zum Unterschied von der jetzigen chaldäisch-syrischen Sprache (Neu-Aramäisch), die sich offenbar viel später gebildet hat, heifst die Sprache, welche die aramäische Familie Abrahams bey ihrer Einwanderung in Palästina (über deren Ursache die

die Meinungen noch verschieden sind,) redete, die *Alt-Aramäische.*

Ueber die Verwandtschaft des Hebräischen mit dem *Phönizischen* (und *Punischen*) vgl. *Augustin. Tractat. in libr. Iud. VII. 16 contr. Lit. Petil. II.* 104. *de verbo Domin. Serm. 35. Hieronym. Comment. in Ierem. V.* 25. *in Ies. III.* 7. VIII. 19. *Bochart. Geogr. sacr. Lib. II. c.* 1—7. *Iahn* I. 242 ff. *Bellermann's* Handbuch der Bibl. Lit. 1 Th. S. 56 ff. *Ders.* Versuch einer Erklärung der Punischen Stellen im Pönulus des Plautus. 1 St. Berlin 1806. 8. S. 5—12.: Ueber die Punische Sprache überhaupt. S. 12 ff.: Ueber die vorhandenen Reste der Punischen Sprache.

2) *Aegyptische Wörter* im A. T. *Arabismen.*

3) *Alb. Schultens de defectibus linguae hebr.* S. *Origines Hebr. Lugd. Bat.* 1761. S. 314 ff. *I. Val. Loescher de causis linguae hebr.* 1706. 4. *Hezel's* Gesch. der hebr. Sprache. S. 46—54.

§. 21.

Die vier Perioden, welche in der Cultur-Geschichte der hebräischen Sprache (als einer lebenden) angenommen werden, sind daher so zu bestimmen: *I. Von Abraham bis Moses.* Elementar-Zustand. *II. Von Moses bis Salomo.* Zeit der steigenden Vollkommenheit. *III. Von Salomo bis Esra.* Höchster Flor und successiver Progreſs in Abnahme ihrer Reinigkeit. *IV. Von Esra bis an's Ende der Makkabäischen Periode.* Gänzliches Aussterben der hebräischen Sprache.

„Das *erste* Zeitalter nenne ich das *kindische* Zeitalter, und dieses reichet bis zur Sündfluth. Das *zweyte* macht

macht die *Jünglingsjahre* der hebräischen Sprache aus und gehet von der Sündfluth bis auf Mosen. Das *dritte* ist das *männliche Zeitalter* und nimmt den Zeitraum von Mosen bis auf die babylonische Gefangenschaft ein. Und das *vierte* nenne ich das *graue Alter* dieser Sprache, welches von der babylonischen Gefangenschaft angehet und sich mit dem gänzlichen Umsturz des jüdischen Staats endiget." *Hezel's* Gesch. der hebr. Sprache. S. 31. 32. Vgl. *Vater's* (gröſsere) hebr. Sprachlehre. S. 12.

Andere (z.B. *Bauer* Einleitung §. 15—17.) nehmen nur 3 Perioden an: I. Epoche vor Moses; II. Von Moses bis an das babylonische Exil; III. Von den Zeiten des babylonischen Exils bis auf das völlige Aussterben der hebr. Sprache.

§. 22.

Daſs die Sprache eines Volks, das, wie das hebräische, aus verschiedenen Stämmen auf eine so eigne Art zusammengesetzt und physisch sowohl als politisch in verschiedene Cantons vertheilt war, *verschiedene Dialekte* haben müsse, ist schon an und für sich und aus der Analogie anderer Nationen höchst wahrscheinlich, wird aber noch überdies durch mehrere historische Thatsachen auſser Zweifel gesetzt. Das *Samaritanische* [1] kann ursprünglich nur als ein besonderer Dialekt des Hebräischen angesehen werden. Im Gegensatz gegen dasselbe und das Aramäische hieſs das Hebräische *Jehudit* [2] d.i. die jüdische Sprache. Das *Schibboleth* der Ephraimiten ist aus dem Buch der Richter bekannt [3]. Von einem Moabitischen Dialekt, und verschiedenen Provinzial-

Mund-

Mundarten liefern der Pentateuch, Jesaias und das Buch Ruth einige Beyspiele[4]. Ausserdem kommen noch Spuren vom Unterschied des Hoch-Hebräischen und der Vulgär-Sprache des gemeinen Mannes vor[5].

1) Man mufs ebenfalls *Alt* und *Neu-Samaritanisch* unterscheiden. Das letztere ist die Sprache der Colonisten, die unter Salmanasser und Assarhaddon nach Schomeron geschickt wurden.

2) יְהוּדִית im Gegensatz von אֲרָמִית Jes. 36, 11. 2 Kön. 18, 26.

3) B. d. Richt. 12, 6. שִׁבֹּלֶת und סִבֹּלֶת.

4) S. *Io.* Kiessling *de Dialectis Hebr. puris. Dereser:* Das Büchlein Ruth u. s. w. Frankfurt a. M., 1806. Vorr. S. 5—6. *Nachtigal* über das Buch Jonas in *Eichhorn's* allg. Bibliothek der Bibl. Lit. IX B. 2 St. S. 235 ff. *Dess.* Fragmente über die allmählige Bildung der den Israeliten heiligen Schriften, in *Henke's* Magazin II B. 5 St. S. 433. ff.

5) Z. B. Jes. 36, 12. vgl. 2 Kön. 18, 27. u. a.

§. 23.

Nicht minder beweisen die häufigen als Glossen beygefügten *Erklärungen der Archaismen*, wodurch sich vorzüglich die historischen Bücher auszeichnen, dafs die Sprache der Hebräer im Verlauf der Zeit bedeutende Veränderungen erlitt und dafs vor dem babylonischen Exil der hebräische Sprach-Schatz niemals als ein geschlossenes Ganzes betrachtet ward.

ward. Aber eben diese Wahrnehmungen berechtigen uns nicht zu der unbedingten Annahme einiger neuern Gelehrten, daſs das ganze A. T. eine bloſse *Uebersetzung aus dem Alt-Hebräischen* sey.

Auſser *Nachtigal's* Fragmenten vornämlich *Fulda*: Das Alter der heiligen Schriftbücher des A. T. in *Paulus* N. Repertor. für bibl. und morgenländ. Lit. 3 Th. S. 180 — 256. „Was wir jetzt von Mose, von Josua und ihren Zeiten zu lesen haben, ist, bey allem beybehaltenen Original und archaischen Eigenthum, doch noch *Uebersetzung in spätere Zeiten*. — Also bestehet die gesammte h. Schrift des A. T., die uns so ganz einförmig überantwortet und aufbehalten ist, aus Urkunden höchst verschiedener Alter und Mundarten, welche zusammen in die Sprache und Mundart übersetzt worden sind, wie sie kurz oder lang vor ihrem Absterben gelebt hat. Wir lesen also die uralten Urkunden vor Mose, und Moses selbst, und Josua — nicht in ihrer eigenen, längst verstorbenen, sondern in einer um viele Jahrhunderte jüngern Mundart und Schrift. Und die Bücher, die nach der Babylonischen Gefangenschaft gemacht sind, wie die Chronik, Esra, Nehemia und der drey letzten Propheten, sind in einer abgestorbenen, wenigstens im Absterben begriffenen Sprache geschrieben, in einer gelehrten Sprache, wie man lateinische Bücher schreibt, oder den Platdeutschen Hochteutsch prediget. Drey verschiedene Sprach-Epochen sind in der Mittlern vereiniget, ohne daſs jedoch dem Geiste, der Schreibart und dem Charakteristischen eines jeden Schriftstellers und jeder Urkunde ein Abbruch dadurch geschehen wäre." (S. 187—88).

§. 24.

§. 24.

B. Schrift der Hebräer.

Ueber die Erfindung der *Schreibekunst* giebt es bekanntlich zwey verschiedene Traditionen und die *Phönizier* und *Aegypter* machen sich dieselbe wechselseitig streitig, wiewohl die meisten Schriftforscher für die Erstern stimmen [1]. In der Cultur-Geschichte der Hebräer kann man diese Frage um so eher unentschieden lassen, da dieser Völker-Stamm mit beiden Nationen frühzeitig in nähere Verbindung gerieth und diese Kunst von der einen eben so wohl als von der andern erhalten haben kann. Der Pentateuch beobachtet über die Erfindung derselben ein gänzliches Stillschweigen, setzt aber die frühzeitige Bekanntschaft mit derselben voraus [2].

1) Nach DIODOR. *Bibiblioth. V. c.* 74. GOGUET: *Origine des lois, des arts et des sciences.* 1758. Deutsche Uebers. 1 Th. S. 180. *Tychsen* Bibliothek der alten Lit. St. 5. S. 1 ff. *Eichhorn* Gesch. der Lit. 1 Th. S. 14 u. a. waren schon die *Babylonier* Erfinder der Buchstabenschrift. Der Ursprung derselben, heifst es in der letzten Schrift, geht weit über die Geschichte hinaus, und es giebt daher über ihre früheste Geschichte keine Nachrichten, weder über ihren Erfinder und dessen Vaterland, noch über die Zeit ihrer Erfindung, ihre ursprüngliche Beschaffenheit und ihre allmählige Vervollkommnung: ob etwa Sylbenschrift vorausgegangen sey, und diese sich nach und nach in Buchstabenschrift aufgelöfst habe u. s. w. — Welcher Stamm auch das wahrhaft göttliche Geschenk der Buchstabenschrift den Menschen gege-

ben habe, so hat sie sich doch schwerlich aus Hieroglyphen entwickelt, und war daher keine Erfindung der *Hamiten*, sondern vielmehr der *Semiten*, zu denen die Babylonier, als Aramäer, gehörten. Und damit stimmt auch überein, daſs die Babylonier ihre astronomischen Beobachtungen schon in den frühern mythischen Zeiten mit Buchstabenschrift in *Ziegelsteine* eingegraben haben.

Nach Cicero (de nat. Deor. III. c. 22. vgl. *Lactant.* Institt. divin. I. c. 6.) war Mercurius und Thoyt eine Person: „*Mercurius quem colunt Pheneathae, qui Argum dicitur interemisse ob eamque causam Aegypto praefuisse atque Aegyptiis leges et litteras tradidisse. Hunc Aegyptii Thoyth* (*Lactantius* hat *Thoth* oder *Theuthus* = *Seth*) *appellant, eodemque nomine anni primus mensis apud eos vocatur.* Vgl. Euseb. *praepar. evang. I. c. 7. und* Lud. *Vives ad Augustin. de civit. Dei VII* 14.

Die Zeugen für die *Phönizier* sind Plin. *H. N. V.* 12. *Tacit. Annal. XI.* 14. *Lucan. Phars. III.* 220. Vgl. *Büttner's* Vergleichungstafeln 1 St. nr. 2. S. 12. „Die Aegyptische Buchstabenschrift ist von den Aufschriften der Mumien hergenommen *und scheint gleichfalls Phönizischen Ursprungs zu seyn.*" S. auch *Tychsen* über die Buchstabenschrift der alten Aegypter in der Biblioth. d. alten Literat. und Kunst 6 St. 1789. S. 1—63. *J. L. Hug's* Erfindung der Buchstabenschrift u. s. w. Ulm 1801.

2) 2 Mos. XVII. 14. XXIV. 4. XXXII. 32. 5 Mos. XVII. 18. XXXI. 9. Vgl. 2 Mos V. 10. 14. 15. 4 Mos. 17, 2 u. a.

§. 25.

§. 25.

Es ist jetzt wohl als ausgemacht anzunehmen, daſs die hebräischen Schrift-Zeichen bis zum Exil herab die *Phönizischen* waren, und daſs sie sich in dem *Samaritanischen* Schrift-Charakter noch am treuesten erhalten haben [1]. Die jetzige Quadrat-Schrift, welche, auſser dem veränderten Typus, auch die *sechzehn* alten Buchstaben noch mit *sechs* neuen vermehrt zu haben scheint [2], ist spätern Ursprungs und von den *Chaldäern* adoptirt worden. Die alten hebräischen Handschriften wurden mit chaldäischen Charakteren transscribirt [3].

1) Hieron. *prolog. galeat.* Opp. Tom. III. S. 12: „*Certum est, Esdram scribam legisque doctorem, post captam Hierosolymam et instaurationem templi sub Zorobabel alias litteras reperiisse, quibus nunc utimur, cum ad illud usque tempus iidem Samaritanorum et Hebraeorum characteres fuerint*". *Commentar. in Ezech. IX. Littera Thau figura crucis:* ת — † = T. Vgl. *Io. Dobrowsky de antiquis Hebr. characteribus.* Prag 1783. 8. (Gegengründe von *Michaelis* in s. Oriental. und exeget. Bibliothek XXII. Th. S. 113 ff.

2) Die 6 neuen Buchstaben waren: כ (Caph), צ (Zade), פ (Phe), ט (Thet), ז (Sain), ס (Samech). S. *Bellermann's* Handb. d. bibl. Lit. 1 Th. S. 68.

3) Beyspiel der *Engländer*, welche ihre alte gothische Schrift mit dem lateinischen Typus vertauschten. *Araber*, *Russen* u. a.

§. 26.

Fast kein Punkt des Alterthums ist so controvers geworden, als die Lehre von dem Alter und der Zahl der hebräischen *Vocale*. Es giebt darüber folgende verschiedene Meinungen: I. Sie sind, wie wir sie jetzt haben, eben so alt als die Schriften selbst, und rühren von den Verfassern selbst her. II. Sie fehlten ursprünglich ganz und sind erst ein Produkt des VI oder VII Jahrhunderts. III. Nur *drey* Vocal-Punkte sind alt und mit diesen wurden, um Mifsverstånd und Zweydeutigkeit zu verhüten, einzelne Wörter versehen. Die übrigen Vocale und die vollständige Punktation sind nicht vor dem VII Jahrhundert hinzugekommen. IV. Die Hebräer hatten drey *Vocal-Buchstaben*, wie die Samaritaner, und die *Matres lectionum* sind noch ein Ueberbleibsel davon.

Leusden *Philol. hebr. mixtus. Ed.* 4. S. 145 ff. Alb. Schultens *Institt. ling. hebr. S.* 48. 62 ff. *Tychsen* über das Alter der hebr. Punkte im Repertor. für bibl. und morgenl. Lit. III Th. S. 105 ff. *Trendelenburg* einige aus dem Hebräischen selbst hergenommene Gründe für das Daseyn dreyer Vocalzeichen. S. Repertor. für bibl. und morg. Lit. XVIII. S. 78 ff. *Eichhorn's* Einleit. in's A. Test. 1 Th. §. 69. 70. *Vater's* hebr. Sprachlehre S. 39-43. *Paulus* archäolog. Beobachtungen über hebr. Lesezeichen. S. Memorabilien VI. St. S. 102. ff. Ludov. Cappelli *Arcanum punctat. revel. Lugd. Bat.* 1624. *Dess. Critica sacra* — Paris 1650. *Bellermann's* Handbuch der bibl. Lit. 1 Th. S. 78—97. *Jahn's* Einl. 1 Th. S. 331—49.

§. 27.

§. 27.

Die Wichtigkeit der *Accente*[1] ist gegenwärtig von einem *Maximum*, wofür sie seit den Zeiten der *Masorethen* bis tief in das XVIII. Jahrhundert herab gehalten wurden, zu einem solchen *Minimum* herabgesunken, daſs sie beynah nur noch unter die historischen Curiositäten zu rechnen sind. Wichtiger ist die Kenntniſs und Beachtung der *diakritischen Zeichen*[2], obgleich auch sie gröſstentheils nur eine Erfindung neuerer Rabbinen zu seyn scheinen.

1) *J. F. Hirt: Systema accentuationis hebr.* Jena 1752. 4. Beck *de accent. hebr. usu musico et hermeneutico. Jena* 1678. *L.* Cappelli *critica sacra Lib. III. c.* 18. *Paulus* Memorabilien VI St. S. 138 ff. *Vaters* hebr. Sprachlehre. S. 89 ff.

2) Repertor. für bibl. und morgenländ. Lit. II Th. S. 281. III. 141 ff.

§. 28.

Schon die ursprüngliche Bedeutung des hebräischen Zeitworts סָפַר führt uns darauf, daſs *schreiben* bey den Hebräern zuerst weiter nichts hieſs, als Buchstaben in Stein, Bley, Erz, Holz, oder ähnliches Material eingraben oder einschneiden, und daſs mithin סֵפֶר keinesweges ein *Buch* (in der gewöhnlichen Bedeutung des Worts) war[1]. Moses schrieb seine Gesetze in wenig Worte concentrirt auf zwey steinerne Tafeln (2 Mos. 34, 1 — 28), das mehrmals erwähnte *Buch des Bundes* (2 Mos. 24, 4. 6.) enthielt, vorausgesetzt, daſs es vom

De-

Dekalogus verschieden war, ebenfalls nur kurze Sätze, und die merkwürdigen Steine, welche auf dem Berge *Ebal* errichtet wurden (5 Mos. 27, 1—8 vgl. Jos. 8, 30—35) können unmöglich den ganzen Pentateuch, oder auch nur die sämmtlichen Mosaischen Gesetze *in extenso* enthalten haben[2].

1) Die Grammatiker haben angemerkt, daſs alle *verba secandi* zugleich *verba scribendi* sind. So ist's mit ספר, dessen erste Bedeutung: *kratzen*, *einreiſsen aufritzen u. s. w.* durch Ps. 69, 27. und durch den arab. Sprachgebrauch auſser Zweifel gesetzt wird.

2) Schwierigkeiten des Schreibens bey den alten Nationen. *Wolfii Prolegom.* S. 58 ff. Sonderbare Meinung und Erwartung von *J. D. Michaelis* (Mos. Recht 2 Th. §. 69.) Vgl. *Bellermann's* Handb. 1 Th. S. 108: „Es ist nicht unmöglich, daſs man diese Tafeln auf dem Berge Ebal dereinst noch findet, wenn sie einer Zeit von viertehalbtausend Jahren trotzen konnten!" Warum mit *Kalk* überzogen? — Wenn *Eichhorn* (Einleit. II. §. 407.) u. a. ein groſses Gewicht auf „*geschriebenes Gesetz*" legen, so beweiset dieſs allerdings für *Schreibekunst*, aber keineswegs für *Schriftstellerey*. „Selbst in den Büchern des Pentateuchs ist von einer eigentlichen Ueblichkeit des Schreibens wenigstens nicht die Rede. Denn diese liegt noch nicht darin, daſs Moses in einigen Stücken dieser Bücher von Jehovah den Befehl erhält, Etwas zu schreiben. Sie liegt nicht darin, daſs Num. 21, 14. schon ein *Buch* von dem Streite Jehovahs citirt wird. Vielmehr hat es selbst den strengsten Vertheidigern der Herkunft des Pentateuchs von Moses geschienen, daſs

dafs diese Citation in spätere Zeit versetze und aus späterer Zeit herrühren möge u. s. w. *Vater's* Commentar über den Pentateuch III Th. S. 533.

§. 29.

Schriftstellerey.

Erst späterhin wurde die Schreibekunst so vervollkommnet, dafs man auf *Leinewand*[1] und *Papyrus*[2] mit leichterm Griffel schrieb und merkwürdige Verordnungen, öffentliche Ankündigungen und Aufrufe, Familien-Nachrichten, merkwürdige Vorfälle und Begebenheiten, Briefe, Gedichte, Prophezeihungen und förmliche Abhandlungen auf Tafeln oder Bücher-Rollen aufsetzte. Im Buche Hiob[3] wird schon der schriftlichen Biographieen und gerichtlichen Klagen gedacht, in den Propheten[4] kommen aufgezeichnete Weifsagungen vor und die historischen Bücher[5] reden von vielerley schriftlichen Documenten. Samuel's Propheten-Schulen und die Versammlungen der Weisen im Salomonischen Zeitalter brachten die hebräische *Literatur* (denn nunmehr erst konnte von ihr die Rede seyn) so empor, dafs in Kohelet[6] schon über *Polygraphen* geklagt wird.

1) Plin. *H. N. XIII.* 11. (*Wolfii Prolegom.* S. 59.) Jerem. 36, 23. Scaliger *de libris linteis*. *Eichhorn Einleit. I.* §. 63. II. §. 405. *Autographa* auf Leinwand! Vgl. *Vater's* Commentar über den Pentateuch III Th. S. 527 ff.

2) *Montfaucon de papyro* S. *Memoires de l'acad. des Inscript. T. VI.* S. 592 ff. Show: *Charta papyra-*

cea

cea etc. Rom 1788. 4. Plinius H. N. XIII. c. 11. setzt die Erfindung des Papyrus erst in die Zeiten der Ptolemäer herab. S. *Bellermann's* Handb. der bibl. Lit. 1 Th. S. 116.

3) Hiob 19, 23. 24. 31, 35.

4) Z. B. Jes. 8, 1. 34, 16. Jerem. 36, 2. 6. 27. 32. Ezech. 2, 10. 3, 1—3. u. a.

5) Z. B. 2 Kön. 19, 14. Jes. 18, 2. 2 Chron. 26, 22 u. a.

6) Pred. 12, 12. nach der gewöhnlichen Erklärung. Vgl. 1 Kön. 4, 32. 33. (Salomoh's Polygraphie).

§. 30.

Erst bey völlig cultivirter Schriftstellerey wurden die Bücher auf *Rollen* (*Megilloth*), ohne Abtheilung der Kapitel und Verse, mit *litteris continuis*, ohne Unterschied der Buchstaben und Interpunktion geschrieben. Dafs bey dieser Gewohnheit sehr frühzeitig wichtige Verwechselungen und Abweichungen der Lesearten entstehen mufsten, ist begreiflich. Die bis zur Superstition sorgfältigen Bemühungen der Masorethen um die Reinheit des Textes sind zwar mit Dank zu erkennen; aber ihre Satzungen machen die Vergleichung der alten Versionen und den Gebrauch der Conjectural-Kritik keineswegs überflüfsig.

I. I. Bellermann: *De usu Palaeographiae hebraicae ad explicanda Biblia sacra.* Erfurt 1804. 4.

Ob die Juden den Text des A. T. *verfälscht haben?*

§. 31

§. 31.

Die ältesten, für die Varianten-Sammlungen von *Kennicott* und *De Rossi* verglichenen hebräischen Handschriften gehen nicht über das *achte* Jahrhundert hinaus. Sie sind fast alle nach der Textes-Recension von *Ben Ascher* und *Ben Naphthali*, besonders des erstern. Von diesen beiden berühmten jüdischen Gelehrten wurde das schon früher vorhandene *Chetib* und *Keri* sorgfältig revidirt; doch beläuft sich die Anzahl der Varianten desselben auf keinen Fall über Tausend, worunter noch dazu viele von sehr geringer Bedeutung sich befinden.

Lud. Cappelli critica sacra T. I. S. 61 — 135 ff. *Beniam. Kennicotti Dissertatt. general. in V. T. Dissert. super ratione textus hebr. I. II. Ed. Bruns. Eichhorn's* Einleit. I. §. 73 — 138.

Neuere *Varianten-Sammlungen* von *Michaelis*, *Bruns*, *Lichtenstein*, *Bellermann* u. a.

Conjectural-Kritik von *Houbigant*, *Lowth*, *Koppe*, *Michaelis*, *Döderlein*, *Paulus*, *Ilgen* u. a.

§. 32.

Die Abtheilung des A. T. in *Bücher* [1] ist zwar sehr alt; allein sowohl in Ansehung der Zahl als Ordnung derselben herrschte die gröſste Verschiedenheit. Für uns sind die Septuaginta und Vulgata auch in diesem Punkte constitutiv geworden. Die Synagogen-Einrichtung nach dem Exil veranlaſste die Eintheilung des Pentateuchs in *Paraschen* [2] und der

der Propheten in *Haphtharen* [3] — eine Einrichtung, die mit unsern evangelischen und epistolarischen Perikopen die meiste Aehnlichkeit hat. Die Eintheilung in *Pesukim* [4], oder Verse, ist aber ungleich älter als die Festsetzung von *Perakim* [5], oder Kapitel, welche erst im XIII Jahrhundert ihr Daseyn erhalten haben und die beide bis auf den heutigen Tag dem Ausleger manche selbgeschaffne Fesseln anlegen.

1) תּוֹרָה וְהַנְּבִיאִים: νομος και προφηται. Groſse und kleine Propheten, zwey oder vier Bücher der Könige, Esra und Nehemia Ein Buch u. s. w.

2) פָּרָשִׁיּוֹת 50 oder 54. פְּתוּחוֹת *apertae* — פ und פפפ — סְתוּמוֹת *clausae* (auch סְמוּכוֹת *conjunctae*) — ס und ססס. Ueber die Sitte, den Pentateuch in den Synagogen vorzulesen. S. Apostg. 15, 21. Morini *Exercitt. bibl. XV.* S. 441. XVII. S. 476 ff.

3) הַפְטָרוֹת — λυειν συναγωγην — *Missa* — *Postilla.* Vgl. Apostg. 13, 15. 27. Meinung des *Elias Levita.* Vgl. *Campeius Kitringa de Synag. vet. Lib. III. P. II. S.* 1008. *Carpzov. Crit. sacra Lib. I, c.* 4. S. 147—49.

4) Die פְּסוּקִים sind im Talmud (Megilloth K. 4. Massab. 4.) ſoviel als *Perioden*, die שִׁטִּין (oder שִׁטוֹת) sind Abschnitte, die einen in sich geschlossenen Sinn enthalten (*Targum in Cantic. cant. V.* 13.). Wahrscheinlich waren diese nur bey den poetischen und prophetischen Büchern üblich = بيت *domus i. e. Distichon* S. *Alb. Schultens ad Hariri Consess.* 2. S. 82.

Hie-

HIERONYMUS theilte seine Uebersetzung in *cola* et *commata* (*Praefat. in Ies.* vgl. *Praefat. in Ezech.*) ein, nach dem Beyspiel der Griechen und Römer. Unsere Verse sind nicht früher als die Vocal-Punkte entstanden. S. *Rich. Simon hist. crit. du V. T. V. c.* 28. *Jahn's* Einl. 1 Th. S. 360—64.

5) Es ist wahrscheinlich, dafs *Hugo Carensis* in seiner Concordanz (1250) die Kapitel-Abtheilung des Erzbischofs von Kanterbury *Steph. Langthon* († 1227.) verbesserte. Seit dieser Zeit wurde es Sitte, nach Kapiteln zu citiren. Die Juden haben sie unter dem Namen: *Siman*, *Nisman*, *Perakim* oder auch *Kaphitulim* (*capitula*) aus der Vulgata angenommen. *Buxtorf Concord. bibl.* Basel 1625. *Praef.* S. 4—14. *Capitula Hieronymi.* Citationen von Philo, Paulus u. a.

III. Abschnitt.

Von der Authentie.

J. F. Jacobi: Von dem eigenthümlichen Charakter und den Vorzügen des A. T. S. Abhandlung über wichtige Gegenstände der Rel. 3 Th. Hannover 1777. 8.

Dr. J. Köppen: Die Bibel, ein Werk der göttlichen Weisheit. 1 Th. Rostock 1787.

Michaelis Einleit. 1 Th. S. 205. ff.

Jahn's Einleit. 1 Th. 2 Ausg. S. 31—66.

Schuck-

Schuckford's Harmonie der heiligen und Profanscribenten. Berlin 1731.

C. G. Lang's Versuch einer Harmonie der heil. und Profanscribenten. 1775.

§. 33.

Wenn unter *Authentie* der Beweis verstanden wird, daſs ein ganzes Buch oder auch nur der integrirende Theil eines Buches in der Gestalt, worin wir es jetzt haben, nach Materie und Form von dem Verfasser, dem es zugeschrieben wird, herrühre, so sieht es um die Aechtheit eines guten Theils der alttestamentlichen Urkunden sehr miſslich aus, da sich bey nicht wenigen ein ganz anderer Verfasser und ein späteres Zeitalter mit höchster Wahrscheinlichkeit nachweisen läſst. Bey den vielen *anonymen Schriften des A. T.* kann ohnedieſs von einer historisch zu begründenden eigentlichen Authentie nicht die Rede seyn.

Doederlein *Instit. theol. chr. Ed. V. T. I.* S. 123. „*Dubitationem vix justam obmovebunt particulae quaedam, serius, quam quo auctores libri inclaruere, aevum spirantes v. c. narratio de morte Mosis et Iosuae, urbiumque adjuncta nomina, quae post fuere indita; namque vel eae, per glossas infarctae librariorum audacia, non possunt delere longe clariora antiquitatis vestigia, vel ab aliis adjectae sunt sine peccato, ne manca et abrupta videretur oratio v. c. Deuter.* 34, 5 *seqq. vel praejudicia potius quorundam interpretum et opiniones de librorum auctoribus ac aetate concutiunt, quam adversus authentiam ipsam, cautius definitam, valent. Fac igitur, plurima, quae*

post

post mortem Iosuae evenere, describi, in libro Iosuae, alia in Psalmis occurrere, aliena a tempore Davidis, alia in Ecclesiaste multa dici, a Salomonis ingenio et phrasi, rursus in Esaiae carminibus, ab aetate vatis abhorrentia, et similia: mihi quidem tota illa demonstratio persuadebit, errare, qui Iosuae librum esse a Iosua, omnesque Psalmos a Davide vel libri Coheleth decreta Salomonis vel unius libri oracula ab eodem auctore vel composita vel collecta existimaverint, sed dum vana de αὐθεντία libri judicia et precariae hypotheses refutantur, equidem ideo causae victoriam contra cultum quodvis rectumque per observationes criticas judicium adserere non ausim". Vgl. *Nitsch* Theologie der Neuern u. s. w. Erfurt 1790. S. 228. ff. *Jahn's* Einleit. I. 31 ff. — Ob dieſs zureichend sey?

§. 34.

Setzt man aber die Authentie dem *Betrug* [1] und die Verschiedenheit der Schriftsteller des A. T. der *Einheit des Verfassers* entgegen, so läſst sich schon von den Urkunden des A. T. behaupten, daſs sie authentisch sind. Und wenn auch bey einigen die Form nicht zu retten ist, so wird doch in den meisten Fällen der Stoff unangefochten bleiben. Ueberdieſs wird dem, der mehr nach dem reellen *Quid?* als nach dem relativen *Quis?* fragt und der mehr auf den innern als äuſsern Werth der Schrift sieht — die Fälle, wo die *Fides historica* des Autors unmittelbar in Betracht kommt, ausgenommen — die ganze Frage nicht besonders interessiren [2].

1) Es lieſsen sich denken: a) *Ein* Betrüger. b) Mehrere gleichzeitige, mit einander einverstandene Betrü-

trüger. c) Mehrere Betrüger zu verschiedenen Zeiten. Es scheint, man habe mehr auf den *Zweck*, als auf die *Kunst des Betrugs* gesehen.

2) *Augustin.* contr. Faustum XXXIII. 6.: „*Platonis, Aristotelis, Ciceronis Varronis aliorumque ejusmodi auctorum libros, unde noverunt homines, quod ipsorum sint, nisi eadem temporum sibi succedentium contestatione continua? Multi multa de literis ecclesiasticis conscripserunt, non quidem auctoritate canonica, sed aliquo adjuvandi studio sive discendi; unde constat, quid cujusque sit, nisi quia his temporibus, quibus potuit, insinuavit atque edidit, et in alios atque alios continuata notitia, latiusque formata ad posteros etiam usque ad nostra tempora pervenerunt, ita ut interrogati, cujus quisque liber sit, non haesitamus, quid respondere debeamus*". Vgl. *Herder's* Briefe über das Studium der Theologie 1 Th. 2 Ausg. S. 187 ff.

§. 35.

Auch hier muſs die Analogie anderer cultivirten Nationen des Alterthums zu Hülfe genommen werden. *Homer's* Gesänge gelten für authentisch, selbst wenn über die successive Aneinanderreihung der Rhapsodieen der Ilias eben so viele Philologen und Kritiker controvertiren sollten, als sich einst Städte über den Geburtsort des göttlichen Sängers stritten [1]. Die Urkunden des Pentateuchs gleichen diesen Rhapsodieen. Sie sind uns im Einzelnen schätzbare historische Documente und in ihrer Verbindung eine schöne Composition im Geiste des historisch-epischen Pragmatismus [2].

1)

1) *Wolf*: *Prolegomena in Homerum; sive de operum Homericorum prisca et genuina forma variisque mutationibus et probabili ratione emendandi.* Halle 1795. 8. Fünf Briefe an Hrn. Hofr. *Heyne* von Prof. *Wolf*; eine Beylage zu den neuesten Untersuchungen über den Homer. Berlin 1797. Ich füge bloss die wichtige Stelle *Josephi Lib. I. contr. Apion. c.* 2. (Edit. *Oberthür* T. III. S. 1138 — 39.) hinzu: Ὁλως δε παρα τοις Ἑλλησιν ὀυδεν ὁμολογȣμενον ἑυρισκεται γραμμα της Ὁμηρȣ ποιησεως πρεσβυτερον· ὀυτος δε και των Τρωϊκων ὑστερον φαινεται γενομενος· και φασιν ȣδε τȣτον ἐν γραμμασι την ἀυτȣ ποιησιν καταλιπειν, ἀλλα διαμνημονευομενην ἐκ των ἀσματων ὑστερον συντεθηναι, και δια τȣτο πολλας ἐν ἀυτη ἐσχειν τας διαφωνιας. Οἱ μεντοι τας ἱστοριας ἐπιχειρησαντες συγγραφειν παρ᾽ ἀυτοις, λεγω δε τȣς περι Καδμον τε τον Μιλησιον; και τον Ἀργειον Ἀκουσιλαον, και μετα τȣτον εἰ τινες ἀλλοι λεγονται γενεσθαι, βραχυ της Περσων ἐπι την Ἑλλαδα στρατειας τω χρονω προελαβον· ἀλλα μην και τȣς περι των ȣρανιων τε και θειων πρωτȣς παρ᾽ Ἑλλησι φιλοσοφησαντας, οἱον Φερεκυδην τε τον Συριον και Πυθαγοραν και Θαλητα, παντες συμφωνως ὁμολογȣσιν Ἀιγυπτιων και Χαλδαιων γενομενους μαθητας ὀλιγα συγγραψαι· και ταυτα τοις Ἑλλησιν εἰναι δοκει παντων ἀρχαιοτατα, και μολις ἀυτα πιστευȣσιν ὑπ᾽ ἐκεινων γεγραφθαι.

2) S. die specielle Einleit.

§. 36.

Wenn mit höchster Wahrscheinlichkeit behauptet werden muſs, *daſs die poetischen Stü-*

cke älter sind als die historischen [1]: so dürfen wir nur nicht — um einen Fall *in concreto* zu geben — den *Pentateuch* und *Psalter* (als ein Ganzes betrachtet) einander entgegen setzen, sondern der Satz muſs so gestellt werden: daſs die mythischen Volks-Sagen, National-Gesänge u. s. w., die wir den historischen Büchern eingewebt finden, früher aufgezeichnet vorhanden waren, als diese selbst, und daſs es lange *einzelne Poesieen* gab, ehe man daran dachte, die zu einerley Gattung gehörigen in Eine Sammlung zu bringen.

Beyspiel der Griechen, Römer und anderer Nationen des Alterthums. *J. D. Hartmann's* Versuch einer allgemeinen Geschichte der Poesie von den ältesten Zeiten an. 1 Th. Leipzig 1797. 8. S. 25 ff. *Eichhorn* II. 257 ff.

§. 37.

Fragt man also bestimmt: welches die *ältesten* Urkunden des A. T. sind, deren Aechtheit nach äuſsern und innern Gründen auſser Zweifel gesetzt zu seyn scheint? so giebt die summarische Untersuchung hierüber folgende Antwort: Die erste Stelle nehmen die *Mosaischen Lapidar-Gesetze* und solche Verordnungen des Gesetzgebers ein, wovon wahrscheinlich zu machen ist, daſs sie der unzuverlässigen Tradition nicht überlassen werden konnten. Demnach sind die Hauptbestandtheile des *Exodus* und *Deuteronomiums* authentischer als die Genesis, obgleich die Traditionen derselben durch ein höheres Alterthum geheiliget sind.

Hier-

Hierbey sind *Pentateuch* und *einzelne Bestandtheile* desselben sorgfältig zu unterscheiden. Andere Ansicht von *Eichhorn*, *Bauer* u. a.

Nach *Eichhorn* III. 472. 531 ist „das Buch *Hiob* das älteste Werk der Dichtung aus dem ganzen Alterthum". *Bauer* (Einl. S. 332): „Wenn die Voraussetzung wahr ist, daſs der Verfasser ein Hebräer war, so ist nicht zu zweifeln, daſs das Buch älter ist, als Moses, weil es gar keine Anspielung auf mosaische Gesetze, Gottesdienst und Sprache enthält". Nach *Jahn* (Einleit. 2 Th. S. 810 ff.) hat „*Mosè* dieses Buch während seines vierzigjährigen Aufenthaltes in Arabien geschrieben". So urtheilte schon längst hypothetisch ein älterer Schriftsteller *Joh. Taylor* (Entwurf der Schrift-Theologie. Aus dem Engl. Leipz. 1777. S. 274): „Wenn Hiob sein Buch geschrieben hat, oder wenn es von *Elihu*, einer der sich darin unterredenden Personen ist, geschrieben worden, wie Einige aus K. 32, 10. 15 u. s. w. geschlossen haben, wo er als Verfasser dieses Buchs redet: und wenn *Moses*, als er sich bey *Jethro* in Midian aufhielt, dieses Buch gefunden, abgeschrieben und den historischen Theil desselben im Anfang und Ende hinzugesetzt hat, so ist dieses Buch früher als der gegenwärtige Zeitpunkt, *und das älteste Buch in der Welt*".

§. 38.

An sie schlieſsen sich an die Gesänge und Traditionen aus dem heroischen Zeitalter der Israeliten, die in den Büchern *Josua*, der *Richter* und *Samuels* aufbewahrt sind — wovon jedoch die Composition dieser Bücher selbst wohl zu unterscheiden ist. Jos. 10, 13., und

2 Sam. 1, 18. wird ein *Buch der Redlichen* citirt. Daſselbe und andere Lieder - Sammlungen der Art sind auch wahrscheinlich da, wo sie nicht namentlich angeführt sind, öfters als Quelle benutzt worden.

Daſs סֵפֶר הַיָּשָׁר eine *Sammlung von Liedern* sey, leidet keinen Zweifel; obgleich über die eigentliche Bedeutung von ישׁר die Meinungen noch sehr verschieden sind. Aber eben der Umstand, daſs es eine *Sammlung* ist, beweiset, daſs die einzelnen Bestandtheile derselben schon früher vorhanden und bekannt seyn muſsten. Sollten nicht auch 2 Mos. 15. Richt. 5. 1 Sam. 17, 11 — 32 u. a. daraus entlehnt seyn, und Richt. Kap. 6. u. 7. K. 13 — 16 und andere Stellen auf solche Helden - Lieder Beziehung haben?

§. 39.

In den Büchern der Könige und Chronik liegen alte *Annalen des Reichs Juda und Israel*[1]) zum Grunde, welche wechselsweise benutzt werden und auf deren ausführlicheres Zeugniſs provocirt wird. Auch gab es mehrere alte schriftliche Nachrichten über einzelne Perioden und Regenten[2]), welche fleiſsig allegirt und excerpirt werden. — wovon die *Reichs-Annalen* des Propheten *Jesaias* und dessen *Regierungs - Geschichte des Königs Usias* ein merkwürdiges Beyspiel abgeben[3]).

1) סֵפֶר דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יְהוּדָה: βιβλιον λογων των ἡμερων τοις βασιλευσιν Ιȣδα 1 Kön. 14, 29. 15, 7. 23. u. a. Davon wird unterschieden: סֵפֶר דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל 1 Kön. 14, 19. u. a.

u. a. Diese *Tibre hajamim* sind nicht *unsere Chronik*, denn diese citiren ebenfalls die *Annalen vom Reiche Juda und Israel.*

2) Dergleichen *Particular- und Special- Geschichten* waren 1 Chron. 30, 29: eine dreyfache Biographie von David; 1 Kön. 11, 41: סֵפֶר דִּבְרֵי שְׁלֹמֹה: *βιβλιον ρηματων Σαλωμων.* Vgl. 2 Chron. 9, 29. Ferner 2 Chron. 12, 15: die Regierungsgeschichte Rehabeams. 2 Chron. 13, 22. 20, 34.

3) Jes. 36 — 39. Vgl. 2 Kön. 18 — 20. 2 Chron. 26, 22.

§. 40.

Ein grofser Theil der Psalmen ist unstreitig weit älter als die meisten alttestamentlichen Bücher, wodurch aber die Behauptung: dafs der Psalter erst nach dem Exil seine jetzige Gestalt erhalten habe, nicht aufgehoben wird. Alle Psalmen, welche Schöpfungs-Hymnen oder poetische Darstellung der Hauptmomente aus der israelitischen Geschichte sind, werden gewöhnlich als Zeugen für das hohe Alter des jetzigen Pentateuchs angesehen; allein man könnte auch das ganze Argument umkehren. In diesem Fall aber würden diese Gesänge aufhören, Nachbildungen eines schon vorhandenen Stoffs zu seyn und ihre Wichtigkeit als Vorbilder wäre dann nicht zu verkennen.

Da durch *Vater's* und *de Wette's* Untersuchung als ausgemacht anzunehmen ist, dafs kein Theil des *Psalters* (wovon die *Psalmen* wohl zu unterscheiden sind), den Pentateuch als Quelle voraussetze,

und dieser erst kurz vor dem Exil sein Daseyn erhalten habe: so gewinnt die Vermuthung, daſs die Psalmen, von welchen man gewöhnlich behauptet, daſs sie den Pentateuch voraussetzen (z. B. Ps. 8. 104. 78. 106. 107 u. a.), vielmehr von dem Verfasser des Pentateuchs selbst benutzt worden sind, viel Wahrscheinlichkeit. Die Analogie andrer Nationen spricht ebenfalls dafür.

§. 41.

Bey den *Salomonischen Schriften* ist dem kritischen Zweifel ein freyerer Spielraum gegeben. Die *Maschals* zwar haben ein hohes Alter. Sie kommen schon in der Genesis und andern poetischen und historischen Schriften zerstreut vor; die unter Salomo's Namen veranstaltete Sammlung aber kann nicht ganz von ihm herrühren. Noch mehr Verdacht der Unächtheit haben das *Hohelied* und der *Prediger* gegen sich. Aber auffallend ist es, daſs diese sämmtliche Schriften, so wie das exotische Gewächs *Hiob*, keine Spur von jener *theokratischen Tendenz* an sich tragen, die wir an den übrigen Schriften so sichtbar bemerken.

Selbst *Jahn* und vor ihm mehrere ältere Gelehrte, die gern die Aechtheit retten, wo sie nur zu retten ist, nahmen an, daſs das *Hohelied* und *Kohelet nicht* von Salomoh geschrieben seyn, und daſs selbst die *Proverbia*, obwohl ihrem gröſsern Theil nach ächt, doch in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht von Salomoh herrühren können (*Jahn's* Einl. II. 730. 825. 849 ff.). Gerade hier also sieht es mit der Authentie am miſslichsten aus.

Die

Die Eintheilung der alttestamentlichen Bücher in *Gesetz*, *Propheten* (wozu bekanntlich die ersten historischen Bücher gerechnet werden), und *heilige Schriften* (Hagiographa), ist auch aus dem Grunde wichtig, weil sich bey genauerer Ansicht der Bücher der letzten Classe ihr gröſserer *Kosmopolitismus* ergiebt.

§. 42.

In Ansehung der übrigen Bücher [1] unterliegt die Authentie weniger Zweifel. Bey den *Propheten* kommt im Allgemeinen die Frage von der Aechtheit weniger in Betracht, als die Untersuchung über die *Integrität* [2]. Unter allen ist keiner in Absicht auf diesen Punkt so angefochten worden als *Jesaias*, über dessen literärischen Nachlaſs ein ganz eigenes, völlig unkritisches Schicksal gewaltet hat.

1) Bey den Büchern *Esra*, *Nehemiah* u. a. konnte die Aechtheit weniger verdächtig erscheinen, da sie sich selbst für spätere Produkte ausgeben, und weder innere noch äuſsere Gründe vorhanden sind, die in ihrer jetzigen Gestalt den Verfassern, denen sie beygelegt werden, abzusprechen. Doch ist auch hier schon ehemals mancher Verdacht erregt worden.

2) Hier ist ein anderes Verhältniſs. Nicht ganze Werke, sondern bloſs *einzelne Theile* derselben werden in Anspruch genommen. Niemand hat geläugnet, daſs das ganze Buch, welches den Titel: *Jesaias* führt, untergeschoben sey; nur von mehrern Abschnitten ist bezweifelt worden, daſs sie von dem Propheten Jesaias herrühren. Auſser Jesaias

saias sind *Jeremias*, *Ezechiel*, *Daniel*, *Micha* und *Zacharias* am meisten angefochten worden.

M. J. H. Beckhaus: Ueber die Integrität der prophetischen Schriften des alten Bundes, Halle 1796. 8.

§. 43.

Aus allem ergiebt sich: daſs wenigstens der gröſste Theil des A. T. für ächt zu halten sey. Allein man hat sich hierbey vor dem alten Fehler zu hüten: daſs man nicht *Aechtheit* mit *Glaubwürdigkeit* und *Wahrheit des Inhaltes* verwechsele. Die Vermengung dieser Begriffe führt zu den seltsamsten Inconvenienzen und würde die Zahl unserer *Apokryphen* noch beträchtlich vermehren. So würden demnach das Buch *Esther* und *Hiob* und die Erzählung vom Propheten *Jonas* unter die unächten Schriften gerechnet werden müssen, da sie offenbar mehr moralische Dichtung und politische Romane als wahre Geschichte zu seyn scheinen.

Die *historische Glaubwürdigkeit* hängt allerdings von der *Aechtheit* ab. Der berüchtigte *Codice diplomatico di Sicilia sotto il governo degli Arabi* u. s. w. T. I—III. Palermo 1789—92. 4., der für ein äuſserst wichtiges Document galt, hat alle Ansprüche auf Glaubwürdigkeit verloren, seitdem durch *Hager's* kritische Bemühungen erwiesen ist, daſs der Herausgeber desselben *Joseph Vella* ein literärischer Betrüger sey. Vgl. *Jos. Hager's* Nachricht von einer merkwürdigen literärischen Betrügerey. Leipzig 1799. 8.

IV.

IV. Abschnitt.

Vom Kanon.

(Vgl. oben §. 6.)

Stosch: Commentat. hist. crit. de librorum V. T. canone, 1755. 4.

Müller's Belehrung vom Kanon des A. T. zur Vertheidigung des göttlichen Ursprungs und Ansehens der sämmtlichen Schr. des A. T. 1774.

Pitiscus: Ueber den Kanon der Bücher des A. T. 1776.

Eichhorn's histor. Untersuchung über den Kanon des A. T. S. Repertor. für bibl. und morg. Lit. 5 Th, (Vgl. Beyträge zur Beförderung des vernünft. Denkens in der Rel. 5 Heft).

Dessen Einleit. in's A. T. 1 Th. §. 15—57.

Jahn's Einleit. 1 Th. §. 26—31.

Chr. F. Schmid: Divina origo librorum V. T. canon. ex antiquis scriptis Judaeorum et Christian. probatur et vindicatur. Wittenberg 1772. 4.

Dessen *Historia antiqua et vindic. Canonis sacri V. et N. T.* 1775. 8.

Semler's Abhandl. von freyer Unters. des Kanons. 4 Th. 1771—75.

§. 44.

Unter die Gegenstände, welche von jeher den Polemiker vorzugsweise beschäftigten und worüber noch gegenwärtig ein unbeendigter Streit herrscht, gehört vornehmlich die

die Lehre vom *Kanon des A. T.*, eine Lehre, welche der *Geschichte* eben so wohl angehört, als der *Dogmatik.* Letztere geht von einem von der historischen Ansicht völlig verschiedenen Gesichtspunkte aus und erhebt die für kanonisch gehaltenen Bücher zu einer der Kritik und Geschichte unzugänglichen Potenz (S. §. 8.). Wie dieſs geschehen sey, und wie verschieden sich dabey die Meinungen gestalteten, lehrt die Dogmengeschichte.

Baumgarten's Untersuchung theolog. Streitigkeiten von *Semler.* 3 Th. Halle 1764. S. 154 ff. *Münscher's* Handbuch der christl. Dogmengesch. 1 Th. S. 190—290. 3 Th. S. 62—98.

Augusti's Lehrbuch der christl. Dogmengeschichte. S. 181 ff.

§. 45.

Der gewöhnliche Gegensatz von einem *kanonischen* Buche ist ein *apokryphisches.* Da man nun hierunter bald eine solche Schrift verstand, deren Verfasser entweder gänzlich unbekannt oder des Betrugs verdächtig war, bald eine zum gottesdienstlichen Gebrauch untaugliche, bald endlich eine, aus was immer für Gründen, von der Sammlung heiliger Urkunden ausgeschlossene: so hieſs der bey den Kirchenvätern häufig vorkommende Ausdruck *liber canonicus*, bald ein *authentisches*, bald ein *kirchliches (Liber ecclesiasticus)*, bald ein *heiliges*, womit man nicht selten die Bedeutung einer *inspirirten* Schrift (βιβλος θεοπνευστος) zusammenflieſsen lieſs.

Die

Die Hebräer haben keinen Ausdruck, der dem griechischen Κανων entspräche. Verschiedene Bedeutungen desselben s. *Suiceri Thes. eccles.* s. h. v. Erst seit dem IV Jahrhundert wurde das Wort in der latein. Kirche auf das Verzeichniſs der göttlichen Bücher eingeschränkt. *Jahn* I. 119. Nach *Clemens Alex.* (*Strom. VI.* S. 676) ist: Κανων εκκλησιαστικος ἡ συνωδια και ἡ συμφωνια νομου τε και προφητων τη κατα την του Κυριε παρεσιαν παραδιδομενη Διαθηκη. *Augustin. de civit. Dei XI. c.* 3. „*Scripturam condidit, quae canonica nominatur eminentissimae auctoritatis, cui fidem habemus in his rebus, quas ignorare non expedit, nec per nosmetipsos nosse idonei sumus*" u. s. w. *Idem Lib. II. de Gen. ad lit. c.* 5. Vgl. *Döderlein Institut. christ. T. I.* §. 131.

Eben so vieldeutig war der Ausdruck αποκρυφος (גנוז) S. *Buxtorf. Lexic. chald. thalmud.* und *Suicer. Thesaur. eccles. Hieron. Praefat. in Tob.*: „*Librum, quem Hebraei de catalogo divinarum scripturarum, secantes, his, quae Apocrypha memorant, manciparunt*". *Semler* von freyer Unters. des Kanons I, 10. *Eichhorn* I. §. 17. u. a.

§. 46

Bey dieser Vieldeutigkeit des Ausdrucks ist es kein Wunder, wenn sich in den Vorstellungen und Aeuſserungen der alten Schriftsteller, die vom Kanon handeln, keine Uebereinstimmung und Festigkeit findet. Es scheint daher vergebliche Mühe zu seyn, die Grundsätze, von welchen die Alten, bey Festsetzung des Kanons und bey der Aufnahme einzelner Bücher in denselben, geleitet

tet wurden, mit Zuversicht angeben zu wollen. Alles, was hierüber gesagt worden ist, erhebt sich nicht über die Gränzen der Muthmaſsung.

Der Streit betrifft die Fragen: 1) welches war der bestimmte Begriff von *Kanonisch* und *Apokryphisch*? 2) Sollte die heilige Bibliothek der Hebräer bloſs *Religions-Schriften* enthalten? 3) Oder wollte man überhaupt *alle Ueberreste der althebräischen Literatur* vom Untergang retten? 4) Gab es eine *alte und neue Tempel-Bibliothek*?

Viele Neuere haben ihre Lieblings-Hypothesen mit zu viel Zuversicht als Thatsachen betrachtet.

§. 47.

Die alte Tradition, welche den *Esras*[1] zum Urheber des Kanon's macht und seine literärischen Bemühungen durch die Gelehrten der *Synagoga magna* unterstützen läſst, hat sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich, sobald man nur unter Esra's Kanon nichts weiter versteht, als eine Sammlung der *damals* vorhandenen schriftlichen Denkmäler der hebräischen Nation. Daſs *Nehemias* entweder eine neue Sammlung anlegte, oder die schon vorhandene vermehrte und als *Tempel-Bibliothek* einrichtete, sagt ein altes Zeugniſs, das durch mehrere Wahrscheinlichkeits-Gründe bestätiget wird[2].

1) *Talmud. Tract. Pirke aboth c. 1. Baba bathra fol. 15.* Vgl. BUXTORF: *Tiberias Lib. I. c. 10.* Das Collegium von 120 Gelehrten, welches Esra zur Wiederherstellung der Literatur in Jerusalem er-

errichtete, heiſst: הַכְּנֶסֶת הַגְּדוֹלָה: *Synagoga magna:* אנשי כנסת הגדולה. Ein Namens-Verzeichniſs der vornehmsten Mitglieder liefert *ABARBANEL Praefat. in* נחלת אבות. Vergl. *MEYER. Annot. ad Seder Olam c.* 20. S. 1076 ff. Esra's Restaurations-Talent. S. *HERBELOT Bibl. Orient.* Art. *Ozair III.* S. 90. 91. Deutsche Uebers. 3 Th. S. 728 — 29.

2) S. Nehem. 8, 1—9. 13. 18. Vorlesung des Gesetzbuchs. 2 Maccab. 2, 13: Ἐξηγȣντο δε και ἐν ταις ἀναγραφαις, και ἐν τοις ὑπομνηματισμοις τοις κατα τον Νεεμιαν τα αὐτα, και ὡς καταβαλλομενος Βιβλιοθηκην ἐπισυνηγαγε τα περι των βασιλεων και προφητων, και τȣ Δαυιδ, και ἐπιστολας βασιλεων περι ἀναθηματων. Daſs die Juden späterhin eine Tempel-Bibliothek hatten, ist gewiſs. S. 1 Makkab. 1, 56. 57. u. *JOSEPH. de bello jud.* VII. c. 5.

§. 48.

Daſs aber diese Sammlung damals noch nicht als ein *geschlossenes Ganzes* betrachtet ward, ist aus mehrern Gründen wahrscheinlich [1]. Man kann vielmehr mit groſser Wahrscheinlichkeit annehmen, daſs, so wie die Restauration des jüdischen Volks nach dem Exil den Kanon anfing, die Periode, wo die *syrischen* Verfolgungen aufhörten, die Vollendung und Schlieſsung desselben veranlaſste [2]. Auf eine nähere Zeitbestimmung aber muſs man, bey dem Mangel an zuverlässigen Nachrichten, und innern Gründen, Verzicht leisten. Indeſs ist doch soviel als entschieden anzunehmen,

men, daſs schon geraume Zeit vor der christlichen Epoche der jüdische Kanon nach Anzahl und Ordnung der Bücher schon so normirt war, wie wir ihn jetzt besitzen.

1) Daſs mehrere *Psalmen* sich auf das babylonische Exil beziehen, ist entschieden. Bey andern ist ein noch späteres Zeitalter wahrscheinlich, und mehrere Ausleger finden in den Psalmen deutliche Beziehungen auf die Zeit der Makkabäer. Auch gehört hieher der Prophet *Daniel*. In den Büchern der *Chronik* wird die Genealogie bis auf sieben Generationen *nach* Serubabel gerechnet.

2) Von den Verfolgungen der Juden unter den Syrischen Königen, besonders Αντιοχος Επιφανης, der den jüdischen Volks-Charakter gänzlich zu vernichten strebte, liefert das 1te Buch der Makkabäer ein denkwürdiges Gemählde. S. besonders K. 1, 15. 56. 57.

§. 49.

Es werden für diese Annahme mehrere Beweise geführt, die zum Theil nicht ohne Wichtigkeit sind. Obgleich das *Neue Testament*, auf dessen Zeugniſs man sich zuerst beruft, mehrere Bücher des A. T. nicht allegirt[1], so kennt es doch nicht nur die drey Bücher-Classen: *Gesetz*, *Propheten* und *Hagiographa*[2], sondern es betrachtet auch die Genesis als das *erste* und die Bücher der Chronik als das *letzte* Buch des A. T.[3].

1) Gar nicht citirt werden *das Buch der Richter*, *der Prediger*, *das Hohelied*, *das Buch Esther*, *Esra* und

und *Nehemiah.* Wie ist diese Vernachlässigung zu erklären?

2) Matth. 5, 17. Luk. 24, 44. S. oben §. 8. n. 2. und *Paulus* philol. krit. und histor. Commentar über das N. T. 3 Th. S. 935—36. *Hagiographa* ist erst eine unter Christen entstandene Benennung. — Alle nicht prophetische, oder nicht ganz prophetische, doch von heiligen Männern des hebr. Alterthums abgeleitete Schriften wurden doch auch mit der Formel: *so stehet geschrieben:* הַכָּתוּב, citirt, und daraus wahrscheinlich entstund weiterhin der rabbinische Name: כְּתוּבִים gleichsam: *schriftliche Autoritäten*, im Gegensatz gegen *traditio oralis.* Ob schon zu Jesu Zeiten, ist unerwiesen —. Man hat übrigens keinen Grund zu bezweifeln, daſs zu Jesu Zeiten gerade eben die Schriften, welche wir in hebräischer und chaldäischer Sprache als *Altes Testament* haben, schon unter der Benennung νομος, προφηται και ψαλμοι s. ἀλλα u. s. w. als ἁγια oder ἱερα γραμματα vorzüglich geschätzt waren. Vgl. *Storr* über die älteste Eintheilung der Bücher des A. Bundes im N. Repertorium f. bibl. u. morgenl. Lit. 2 St. S. 239 ff.

3) Matth. 23, 35 u. Luk. 11, 50. 51. Ζαχαριȣ υἱȣ Βαραχιȣ (Zachar. 1, 1.) oder Αζαριαν τον τȣ Ιωδαε τον ἱερεα (2 Chron. 24, 20 ff. זְכַרְיָה בֶּן־יְהוֹיָדָע הַכֹּהֵן)? Verschiedene Meinungen über diese Stelle. *Bauer's* Entwurf einer Einl. in's A. Test. §. 29: „Aus Matth. 23, 25 beweisen wollen, daſs zur Zeit Christi die Chronik die Sammlung der Bücher des A. T. beschlossen habe, ist *unsicher*". So sicher wie Tausend andere historische Zeugnisse! Die Juden werden, so weit ihre Geschichte schriftlich documentirt

ist,

als ein halsstarriges Volk dargestellt; so zeigt sie das *erste* und *letzte* Buch ihrer heiligen Geschichte.

§. 50.

Der alexandrinische *Philo* [1], welcher gleichzeitig mit den neutestamentlichen Schriftstellern lebte, macht oft von den „*Schriften der Propheten*“, worunter er alle von ihm für inspirirt gehaltene Schriften versteht, Gebrauch und citirt, mit wenigen Ausnahmen [2], den ganzen Codex des A. T. Doch hat er nirgends weder ein Verzeichniſs dieser Bücher geliefert, noch seine Meinung über den Kanon deutlich erklärt, daher auch beym Gebrauch seines Zeugnisses mehr Vorsicht angewendet werden muſs, als von mehrern ältern und neuern Schriftstellern geschehen zu seyn scheint [3].

1) *Philo* nennt die Bücher des A. T. *ἱερας γραφας, ἱερας βιβλȣς, ἱερον λογον, ἱερωτατον γραμμα, τα ἱεροφαντηθεντα, προφητικον λογον, προφητικα ρηματα, λογιον, λογιον τȣ Θεȣ, Χρησμον, το Χρησθεν.* De Monarch. I. Opp. (Mang.) T. I. S. 222: *Ἑρμενεις γαρ εἰσιν οἱ προφηται Θεȣ, καταχρωμενȣ τοις ἐκεινων ὀργανοις προς δηλωσιν ὡς αν ἐθηλησε.* Vgl. *De legibus spec. T. II.* S. 343. Eigentlich hält Philo nur den *Moses* für den Lehrer der groſsen Mysterien (*ἱεροφαντα*), und die übrigen Schriftsteller des A. T. haben bey ihm denselben Werth, den seine eigenen in der Begeisterung abgefaſsten Schriften haben. (*De cherubim.* S. 112. *De migr. Abr.* S. 393.) Vgl. *Stahl's* Entwurf des Philonischen Lehrbegr. in der Allg. Bibl. der bibl. Lit. IV B. 5 St. S. 795—96.

2)

2) Gar nicht erwähnt sind: *Nehemiah, Ruth, Esther, Chronik, Daniel, Klaglieder, Kohelet, Hoheslied.* Das Buch der Richter, 1 B. d. Kön. u. Hiob werden schlechthin citirt.

3) Hornemann: *Observationes ad illustr. doctrinae de Canone V. T. ex Philone.* 1775. Eichhorn I. §. 25 — 34.

§. 51.

Für wichtiger wird der Geschichtschreiber *Josephus* gehalten, der nicht nur einen großen Theil der alttestamentlichen Urkunden als göttliche Schriften aufführt und beynah von allen schriftstellerischen Gebrauch macht, sondern auch die Zahl der „als göttlich beglaubigten Schriften" auf 22 angiebt und genau den Anfang und Schluß des Kanons von *Moses* bis *Artaxerxes Longimanus* bestimmt [1]. Daß er weder Hiob, noch die Salomonischen Schriften zu kennen scheint, ist wahrscheinlich aus der theokratischen Tendenz derselben (S. §. 41.) zu erklären. Uebrigens unterliegen manche seiner unbestimmten Angaben und Ausdrücke noch manchen exegetischen und historisch-kritischen Zweifeln der Gelehrten [2].

1) Die Hauptstelle ist *Lib. I. contr. Apion. c. 8. Ed.* Oberth. *T. III.* S. 1146. (Vgl. Euseb. *H. E. X.* 103.): Ου'γαρ μυριαδες βιβλιων εἰσι παρ' ἡμιν, ἀσυμφωνων και μαχομενων· δυο δε μονα προς τοις εἰκοσι βιβλια, τα παντος ἐχοντα χρονου την ἀναγραφην, τα δικαιως [θεια] πεπιστευμενα· και τουτων πεντε μεν ἐστι τα Μωυσεως, ἁ τους τε νομους πε-

περιεχει, και της την ἀνθρωπογονιας παραδοσιν, μεχρι της αὐτȣ τελευτης· ȣτος ὁ χρονος ἀπολειπει τρισχιλιων ὀλιγον ἐτων· ἀπο δε της Μωυσεως τελευτης μεχρι της Ἀρταξερξȣ τȣ μετα Ξερξην Περσων βασιλεως [ἀρχης], οἱ μετα Μωυσην προφηται τα κατ᾽ αὐτȣς πραχθεντα συνεγραψαν ἐν τρισι και δεκα βιβλιοις· αἱ δε λοιπαι τεσσαρες ὑμνȣς εἰς τον Θεον και τοις ἀνθρωποις ὑποθηκας του βιȣ περιεχȣσιν· ἀπο δε Ἀρταξερξου μεχρι τȣ καθ᾽ ἡμας χρονȣ γεγραπται μεν ἑκαστα· πιστεως δε οὐχ ὁμοιας ἠξιωται τοις προ αὐτων, δια το μη γενεσθαι την των προφητων ἀκριβη διαδοχην· δηλον δ᾽ ἐστιν ἐργῳ, πως ἡμεις τοις ἰδιοις γραμμασι πεπιστευκαμεν· τοσȣτȣ γαρ αἰωνος ἠδη παρῳχηκοτος, ȣτε προσθειναι τις [ȣδεν], ȣτε ἀφελειν αὐτων, ȣτε μεταθειναι τετολμηκεν· πασι δε συμφυτον ἐστιν εὐθυς ἐκ της πρωτης γενεσεως Ιȣδαιοις, το νομιζειν [ονομαζειν] αὐτα Θεȣ δογματα, και τȣτοις ἐμμενειν [ἐπιμενειν], και ὑπερ ἀυτων, εἰ δεοι, θνησκειν ἡδεως. Vgl. *Antiq. XI. c. 6.* Ἐγραψε δε Μαρδοχαιος τοις ἐν τῃ Αρταξερξȣ βασιλεως ζωσιν Ιȣδαιοις, ταυτας παραφυλασσειν τας ἡμερας και ἑορτην ἀγειν αὐτας u. s. w.

2) Chr. F. Schmid: *Enarratio sententiae Fl. Josephi de libris V. T. Wittenberg.* 1777. Spittler: *de usu versionis Alex. apud Josephum.* Göttingen 1779. 4. *Eichhorn I.* §. 38—50. *Paulus* Philol. krit. u. histor. Commentar über das N. T. 1 Th. S. 196 ff. 2te Ausg. S. 285 ff. Güldenapfel: *Iosephi Archaeologi de Sadducaeorum canone sententia.* Jena 1804. 4.

§. 52.

Die Meinung: daſs aus dem Kanon des berühmten Bibelfreundes *Origenes* die Angaben

ben des Josephus ergänzt und näher bestimmt werden könnten, hat einige Wahrscheinlichkeit für sich, zumal da sich Origenes dabey ausdrücklich auf das Zeugniſs der Juden, denen er gefolgt sey, beruft [1]. Er zählt 22 Bücher nach ihren hebräischen und griechischen Titeln auf, wobey jedoch auffallend ist, daſs die XII kleinen Propheten ausgelassen worden und die apokryphische *Epistola Jeremiae* unter die kanonischen Bücher gerechnet ist [2]. In Ansehung der *Bücher der Makkabäer* scheint Origenes selbst zweifelhaft gewesen zu seyn [3].

1) Die wichtigste Aeuſserung des Origenes über den Kanon hat Euseb. *H. Eccles. VI.* c. 25. aufbewahrt: Οὐκ ἀγνοητεον δ' ἐιναι τας ἐνδιαθηκους βιβλους, ὡς Ἑβραιοι παραδιδοασιν, δυο και εἰκοσι· ὁσος ὁ ἀριθμος των παρ' αὐτοις στοιχοιων ἐστιν· εἰτα μετα τινα ἐπιφερει λεγων. εἰσι δε αἱ εἰκοσι δυο βιβλοι καθ' Ἑβραιους αἱδε· ἡ παρ' ἡμιν Γενεσις ἐπιγεγραμμενη παρα δε Ἑβραιοις ἀπο της ἀρχης της βιβλου Βρησιθ. ὁπερ ἐστιν ἐν ἀρχῃ· Εξοδος, Ουαλεσμωθ, ὁπερ ἐστι ταυτα τα ὀνοματα. Λευϊτικον, Ὀυϊκρα, και ἐκαλεσεν· Ἀριθμοι, Αμμεσφεκωδειμ. Δευτερονομιον, Ἐλλε ἁδδεβαρειμ, οὑτοι οἱ λογοι. Ιησους ὑιος Ναυη, Ιωσουε βεν Νουν· Κριται, Ρουθ παρ' αὐτοις ἐν ἑνι Σωφετιμ· Βασιλειων πρωτη δευτερα, παρ' αὐτοις ἐν Σαμουηλ, ὁ θεοκλητος Βασιλειων τριτη τεταρτη ἐν ἑνι, Οὐαμμελεχ Δαβιδ, ὁπερ ἐστι βασιλεια Δαβιδ. Παραλειπομενων πρωτη δευτερα ἐν ἑνι Διβρη αϊαμιμ, ὁπερ ἐστι λογοι ἡμερων· Εσδρας πρωτος και δευτερος ἐν ἑνι, Ἐζρα, ὁ

ἐστι ὁ βοηθος· Βιβλος ψαλμων, Σεφερ Θιλλιμ· Σολομωντος Παροιμιαι, Μισλωθ, Ἐκκλησιαστης, Κωελεθ, Ἀσμα ἀσματων, Σιρ ἀσσιριμ. Ἡσαϊας, Ιεσαϊα, Ιερεμιας συν Θρηνοις και τῃ Ἐπιστολῃ ἐν ἑνι, Ιερεμια, Δανιηλ, Δανιηλ Ιεζεκιηλ, Ιεεζκηλ, Ιωβ, Ιωβ, Ἐσθηρ, Ἐσθηρ· Ἐξω δε τȣτων ἐστι τα Μακκαβαϊκα, ἁπερ ἐπιγεγραπται Σαρβηθ σαρβανε ελ.

2) Die *kleinen Propheten* fehlen nur durch ein Versehen des *Eusebius*, wie *Rufinus* und *Hilarius* beweisen. Ob Origenes bey Angabe der *Epistola Ieremiae*, welche unser apokryphisches Buch *Baruch* seyn soll, bloſs *geirrt* habe, (wie *Eichhorn* I. §. 54. conjecturirt) ist noch zu bezweifeln.

3) Er rechnet sie zwar hier bestimmt ἐξω δε τȣτων; allein περι ἀρχων II. c. 1. sagt er doch: „*Ut et scripturarum autoritate* hoc ita se habere credamus, audi quoque in Maccabaeorum libris". Vgl. *Münscher's* Handb. d. christl. Dogmengesch. 1 Th. S. 204—80.

§. 53.

Schon früher als Origenes hatte der von dem Alterthum so hochgeachtete Bischof von Sardes *Melito* auf seinen Reisen in den Orient genaue Nachforschungen über Zahl und Ordnung der alten hebräischen Bücher angestellt und er giebt in seinem, von *Eusebius* aufbewahrten, Katalog die Titel von 22 Büchern beynah in derselben Folge an, wie wir sie in unsern Uebersetzungen lesen.

Nachrichten von *Melito* bey EUSEB. *H. E. V.* c. 24. und HIERON. *catal. script. eccl.* c. 24. Seine

ne Nachrichten über die ὁμολογυμένυς γραφας liefert *Euseb. H. E. IV. c.* 26. Es fehlt in diesem Verzeichniſs *Nehemiah* und *Esther* und die *Sprüche Salomo's* werden auch als *die Weisheit* citirt.

§. 54.

Unter allen Kirchenvätern muſs das Urtheil des auch in der hebräischen Sprache und Literatur trefflich unterrichteten *Hieronymus* vorzüglich wichtig seyn. Er rechnet in seinem *Prologus galeatus* 22 Bücher zur *Bibliotheca divina*; doch ist ihm auch die neuere Eintheilung in 24 Bücher, nach dem abgeänderten hebräischen Alphabet, nicht unbekannt[1]. Von diesen kanonischen Schriften unterscheidet er in bestimmten Ausdrücken sieben *apokryphische*, worunter der citirte *Pastor* schwerlich etwas anderes als der *griechische Esras* seyn wird[2].

1) Die Hauptstelle ist der *Prologus galeatus s. Praefat. in Libr. Regum Opp. T. III.* S. 12. 13. (*Ed. Tribbechov.*)

2) Ebendas.: „*Hic Prologus Scripturarum, quasi galeatum principium, omnibus libris, quos de Hebraeo vertimus in Latinum, convenire potest, ut scire valeamus, quidquid extra hos est, inter Apocrypha esse ponendum. Igitur Sapientia, quae vulgo Salomonis inscribitur, et Jesu filii Sirach liber et Iudith* et *Tobias et Pastor non sunt in canone. Machabaeorum primum librum hebraicum reperi. Secundus graecus est, quod ex ipsa paraphrasi probari potest*". Vgl. *Praefat. in Libr. Salomon. et Tobiae.*

Die gewöhnliche Meinung ist, daſs Hieronymus unter dem *Pastor* den Ποιμὴν *des Hermas* verstanden habe. „Es ist freylich auffallend, daſs hier bey den Apokryphen des A. T. der Hirte des Hermas genannt wird. Allein man hat deswegen keine Ursache, an der Lesart zu ändern. Der Hirte des Hermas wird von mehrern Schriftstellern (z. E. vom *Rufin*) namentlich unter die Bücher gesetzt, die man nicht zum Kanon rechnen soll. Es konnte also dem Hieronymus leicht die kleine Uebereilung begegnen, daſs er, indem er nur die Apokryphen des A. T. nennen wollte, *alle* Apokryphen angab". S. *Münscher's* Handb. der christl. Dogmengesch. 3 Th. S. 84.

Allein:

a) Bey einem *Hieronymus* wäre so etwas keine *kleine* Uebereilung.

b) *Rufinus* (*Exposit. in Symb. Ap.* S. *Append. Opp. Cypriani. Ed. Brem.* S. 26.) rechnet den *Pastor* zu den Büchern des N. T.: „*In novo Testamento vero libellus, qui dicitur Pastoris sive Hermas, [et alius] qui appellatur Dux viae, vel Iudicium Petri*". Er beweiset also hier nichts für eine ähnliche Unwissenheit.

c) Hat *Hier.* hier *alle* Apokryphen des A. und N. T. aufgezählt? Buch Henoch u. a.?

Schon *Ioh. Sarisberiensis Ep.* 172. versteht darunter den *Baruch*. Eben so *Koerber*, welcher vermuthet: *Hier.* habe ihn für einen *Pastor Synagogae* gehalten. Ein *Mss.* der Vulg. vom Jahr 1423 hat: *et Hester* (Buch Esther). *Mastricht* u. *Steph. Le Moyne* berichten, es sey das griechische Παστας *i. e. atrium* und beziehe sich auf das *erste*

Buch

Buch der Makkabäer. Nach *Baumgarten* (Untersuchung theolog. Streitigkeiten 3 Th. S. 84. vgl. S. 509.) schrieb Hieron.: *Iudith et Tobiae Histor.* (i. e. *Historiae*).

Ich verstehe darunter den *Esras graecus*, der auch den Titel: Ἱερευς hat. Uebersetzte H. dieses Wort durch *Pastor* (in der in der lat. Kirche üblichen Bedeutung, wofür ich hier blofs *Ambros. Commentar. L. II. in Evang. Lucae Opp. T. III.* S. 14. *Ed. Colon.* 1616. *f: Pastores sunt sacerdotes* anführe), oder ist *Sacerdos* statt *Pastor*, zu lesen? Dafs *Hieron.* nur Ein Buch Esra anerkannte, erhellet aus *Epist. ad Domnion. et Rogat. Praefat. in Libr. Esrae et Nehemiae:* „*Nec quemquam moveat, quod unus a nobis liber editus est, nec Apocryphorum tertii et quarti libri somniis delectemur: quia et apud Hebraeos Esdrae Nehemiaeque sermones in unum volumen coarctantur; et quae non habentur apud illos, nec de viginti quatuor senibus, sunt procul abjicienda*". An *Baruch* ist aus dem Grunde nicht wohl zu denken, weil dieser gewöhnlich zum *Jeremias* gerechnet wird. *Bey Esther* wäre nicht an das kanonische Buch dieses Namens, sondern an die *Fragmente* zu denken, was indefs auch seine Schwierigkeiten hat.

§. 55.

Die Reihe dieser Zeugen beschliefst der *Talmud*, dessen Angaben um deswillen auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen können, weil sie sich auf alte Traditionen gründen und ein besonderes National-Interesse für sich haben. Die Talmudisten zählen 24 Bücher ihres Kanons und weichen in der Ordnung

nung derselben von der in unsern hebräischen Bibeln recipirten bloſs darin ab, daſs sie dem *Jesaias* erst die dritte Stelle unter den Propheten einräumen, das Buch *Ruth* vor die Psalmen, Hiob und die Salomonischen Schriften setzen, und das Buch *Esras* und *Nehemias* zu Einem verbinden.

Im Tractat *Baba Bathra* fol. 13. 14. Ed. Ven. 1548. findet sich die Eintheilung des ganzen A. T in *Thorah, Nebijim* und *Chetubim. Ordo Prophetarum est: Iehosua, Iudices, Samuel et Reges, Ieremias, Ezechiel, Iesaias et duodecim Prophetae minores. Ordo Hagiographorum: Ruth, Liber Psalmorum, Iob, Proverbia, Ecclesiastes, Canticum Canticorum, Threni, Daniel, Liber Esther, Esra, Verba dierum s. Chronica.* Vgl. Buxtorfii *Tiberias* c. 11. S. 111.

§. 56.

Bey dieser groſsen Bestimmtheit des jüdischen Kanons und bey der sorgfältigen Trennung der *kanonischen* von den *apokryphischen* Schriften, ist es eine auffallende Erscheinung, daſs die ältesten christlichen Schriftsteller so häufig einen historischen und dogmatischen Gebrauch von den *Apokryphen des A. T.* machen [1]. Am leichtesten erklärt man sich dieses Phänomen durch die Annahme eines *doppelten Kanons: des Palästinensischen* und *Aegyptischen.* Ersteren könnte man auch den *Pharisäischen,* letzteren den *Hellenistischen* nennen [2].

1) Nur einige Beweise dieses häufigen Gebrauchs. In *Epist. Barnabae* wird eine Stelle aus *Lib. IV. Esrae* mit der Formel: λεγει ὁ Κυριος citirt. Desglei-

gleichen *Iren. adv. haeres. III.* 21. vgl. Euseb. *H. E. V.* 26. Clemens *Al. Strom. II.* S 44. *III.* 556. *Paedag. I.* S. 139. 152 u. a. citirt das Buch Tobi, Jesus Sirach und Weisheit als γραφη das Buch Baruch als θεια γραφη u. s. w. Auch *Origenes* redet von mehrern Apokryphen so, als ob sie kanonisch wären, vgl. *Münscher's* Handb. der christlichen Dogmengesch. 1 Th. S. 206—08. In der lateinischen Kirche betrachtet *Ambrosius* alle Apokryphen als göttliche Schriften, und das *Concilium plenarium Carthagin.* 397. verordnete folgenden auf einer neuen Synode zu Karthago 419 bestätigten Kanon des A. T. „*Ut praeter Scripturas canonicas nihil in Ecclesia legatur sub nomine divinarum Scripturarum. Sunt autem canonicae Scripturae: Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium, Iesus Nave, Iudicum, Ruth, Regnorum libri quatuor, Paralipomenon libri duo, Iob, Psalterium Davidicum, Salomonis libri quinque, duodecim libri Prophetarum, Esaias, Ieremias, Daniel, Ezechiel, Tobias, Iudith, Hesther, Esdrae libri duo, Maccabaeorum libri duo*". S. Mansi *ampl. Concil. Collectio T. III.* S. 924. vgl. T. IV. S. 430. Eben so ist ihnen auch günstig Augustin. *de doctr. chr. II.* c. 8. *de civit. Dei XVII.* 20. *XVIII.* 36; „*Machabaeorum libri, quos non Iudaei, sed Ecclesia pro canonicis habet, propter quorundam Martyrum passiones vehementes atque mirabiles.* Vgl. *Contr. Epist Gaudent. II. c.* 31. Das *Concil. Trident. Sess.* 4. erklärt *pro sacris et canonicis; libros integros cum omnibus suis partibus, prout in ecclesia catholica legi consueverunt et in veteri vulgata latina editione habentur*".

2) Unter die Vertheidiger eines Doppel-Kanons gehören

vor-

vorzüglich *Semler* (*Apparatus ad liberaliorem V. T. interpret.* §. 9. 10 u. a.). *Corodi* (Beleuchtung der Gesch. des jüdischen und christlichen Kanons S. 155 — 84: Vom Kanon der Hellenisten), (zum Theil auch) *Münscher* (Handb. der christl. Dogmengesch. 1 Th. S. 192 — 211.), *Iahn* (Einleit. 1 Th. S. 132 — 144: Zweyter Kanon) u. a

Gegner: *Eichhorn* (Einleit. I. §. 23 ff. und seine Epitomatoren, *Bauer* (Entwurf einer Einl. in die Schr. d. A. T. §. 37 — 38.) u. a.

Davon ist aber noch unterschieden die Frage: ob und wie *Pharisäer* und *Sadducäer* in Ansehung des Kanons verschieden waren?

§. 57.

Gewiſs ist es, daſs die auſser Palästina lebenden, besonders in *Aegypten* gräcisirten, Juden (wovon sie den Namen Ἕλληνες erhielten) sich, wie in mehrern Punkten, so auch darin von ihren palästinensischen Brüdern entfernten, daſs sie die heiligen Schriften ihrer Nation in *griechischer Sprache* lasen und einigen spätern, in griechischer Sprache abgefaſsten historischen, moralischen und dogmatischen Schriften einen Werth beylegten, der mit der Schätzung der alten Religions-Urkunden in gleichem Verhältniſs stand. Diese Schriften sind keine anderen als die *Apokryphen* und in der Annahme und Benutzung derselben besteht der Unterschied des *hellenistischen Kanons*.

Wahrscheinlichkeits - Gründe:

1)

1) Die Alexandrinische Bibelübersetzung enthielt Apokrypha.

2) Das IV Buch Esra unterscheidet ausdrücklich zwey Classen von Büchern.

3) Zwischen den Hellenisten und Palästinensern herrschte grofse Eifersucht; erstere hatten ihren eignen Tempel zu *Leontopolis* und die von ihnen verbreiteten Sagen von dem göttlichen Ursprung der LXX dienten dazu, diese zum Original und zur Tempel-Bibliothek zu erheben.

4) Zeugnifs des N. T. (1 Cor. 2, 9. Ephes. 5, 4. Jakob, 5, 4. 1 Cor. 15, 45. Matth. 27, 9.)

5) Zeugnisse der ältesten und wichtigsten Kirchenväter (S. §. 56. n. 1.)

Unter den Gegengründen (*Bauer's* Einleit. §. 37. 38. *Eichhorn's* Einl. I. §. 21 ff. Allgem. Bibliothek der bibl. Lit. IV. B. 2 St. S. 273-76.) wird auf *Jesus Sirach* und *Philo* mehr Gewicht gelegt, als eine unbefangene Kritik zugestehen kann.

§. 58.

Allein damit wird noch nicht behauptet: dafs die Hellenisten blofs *unsere Apokryphen*, worüber bekanntlich die Meinungen noch jetzt getheilt sind [1], hatten. Die Anzahl derselben mufs vielmehr viel gröfser gewesen seyn, und, wenn einem apokryphischen Zeugnifs Glauben beyzumessen ist, so belief sich die Anzahl der Bücher, die den gemeinen Juden nicht in die Hände gegeben wurden, auf *Siebenzig* [2]. Unter diesen fanden aber blofs die wichtigsten Apokryphen *moralischen* und *historischen* Inhalts, welche den Geist des Alter-

terthums athmeten, auch aufser Aegypten allgemeinern Beyfall 3).

1) Es ist noch streitig, ob *Esra III u. IV. Maccab. III u. IV.* unter das *Corpus Apocryphorum* aufgenommen werden sollen. Eben so in Ansehung der *Fragment. lib. Esther*, *Appendices Daniel* u. s. w.

2) Das IV Buch Esra unterscheidet 24 Bücher, die in Jedermanns Hände kommen, und 70, die blofs von den Weisen der Nation gebraucht werden. Vgl. *Evangelium Nicodemi* c. 28.

3) Es gab drey Classen von Apokryphen: I. *Moralische*: B. d. Weisheit, Jesus Sirach, Tobias, *Epistola Jerem.* II. *Historische*: Judith, Makkabäer, Zusätze zu Esther und Daniel, Buch Henoch, Αναληψις Μωυσεως u. a. III. *Prophetische*: Weifsagungen, Visionen, Offenbarungen u. s. w. Sie fanden besonders bey den Essäischen Therapeuten Beyfall, wurden aber von der pharisäischen, oder rabbanitischen, Parthey geradezu verworfen. Vgl. (*Corodi's*) Versuch einer Beleuchtung der Geschichte des jüdischen und christl. Bibel-Kanons. 1 Th. Halle 1792. Kap. 2: von den Apokryphen.

V. Abschnitt.

Geschichte des hebräischen Textes.

Le Long: *Bibliotheca sacra.* Paris 1732. fol. T. I. *Bibliotheca sacra post Jac. le Long. et C. F. Boer-*

NERI *iteratas curas ordine disposita, emendata, suppleta, contin. ab. A. G.* MASCH. *P. I.* Halle 1778. 4.

LUD. CAPPELLI *Critica sacra, cur.* VOGEL *et* SCHARFENBERG. T. I—III. Halle 1775—86. 8.

BENJ. KENNICOTT: *The state of the printed Hebrew text of the old Testament considerated. Dissertat.* I. II. Oxford 1753—59. Lat. 1756—65. 8.

Ejusd. Dissertat general. in V. T. hebr. recudi curavit et notas adjecit B. J. BRUNS. 1783.

TYCHSEN: *Tentamen de variis Codicum hebr. generibus.* Rostock 1772. Dessen: *Befreytes Tentamen* etc.

Rosenmüller's Handbuch für die Lit. der bibl. Krit. und Exegese. 1 Th. 1797.

Eichhorn's Einleit. I. §. 81—158. II. §. 339—404.

Jahn's Einleit. I. §. 104. ff.

§. 59.

In der Geschichte des hebräischen Textes sind drey Haupt-Perioden festzusetzen: I. *Vom Ursprung der Alexandrinischen Version bis Origenes, Hieronymus und den Talmud. Jahr vor Chr. Geb.* 300 — 500 *nach Chr. G.* II. *Von Hieronymus und dem Talmud bis Ben Ascher und Ben Naphthali, vom VI bis XI Jahrhundert.* III. *Vom Anfang des XI bis zur Mitte des XVIII Jahrhunderts.*

Bauer (Entwurf u. s. w. §. 80.) setzt, nach *Kennicott's* Dissert. *II. c.* 4. S. 284—497., folgende Perioden fest:

I. Vom geschlossenen Kanon bis auf Christum.

II.

II. Von Christo bis auf Hieronymus und bis auf den vollendeten Talmud, 500.

III. Von vollendeten Talmud bis auf Ben Ascher und Ben Naphthali, 1000.

IV. Von Ben Ascher und Ben Naphtali bis auf die Erfindung der Buchdruckerkunst, 1457.

V. Von Erfindung der Buchdruckerkunst bis auf unsere Zeiten.

§. 60.

Erste Periode.

Der erste kritische Moment war das *griechische Gesetz* (LXX), wodurch zwar der hebräische Text selbst in Palästina gröfstentheils aufser Gebrauch gesetzt wurde, was aber doch zur kritischen Würdigung ein treffliches Hülfsmittel abgab. Je mehr sich die Uebersetzungen vervielfältigten, und je treuer einige derselben (besonders *Aquila*) das Original auszudrücken bemüht waren, desto mehr konnte für die Kritik defselben geschehen, zumal als *Origenes* eine neue Revision aller griechischen, und *Hieronymus* eine ähnliche Revision und Vergleichung der lateinischen Uebersetzungen vornahm [1]. Letzterer übertraf seinen Vorgänger an Kenntnifs der hebräischen Sprache und kritischer Genauigkeit, welche er sowohl in seiner Uebersetzung, als in seinen Commentaren an den Tag legte. Die Juden waren indefs hinter den Christen nicht zurückgeblieben, und der *Talmud* liefert die Beweise, dafs sie schon eine Verschiedenheit der Lesart und kritische Regeln gesammelt hatten [2].

1.

1) S. unten Absch. VI.

2) Im *Talmud Hierosol. Tract. Thaanit fol.* 68. wird von einigen Varianten gesagt, daſs sie „aus den Zeiten, wo der Tempel noch stand, herrühren". *Tractat. Nedarim. c.* 4. *fol.* 37. *Ittur Sopherim Thikkun Sopherim, Puncta critica, Keri velo Chetib, Chetib velo Keri,* Keri *Chetib* u. s. w. S. CAPPELLI *crit. sacra. T. I.* S. 444 — 58. *WALTON. Prolegom. VIII.* §. 20 — 28. KENNICOTT *Dissert. II. super rat. textus hebr.* S. 275. ff.

§. 61.

Zweyte Periode.

Die seit dem III Jahrhundert von den jüdischen Gelehrten gemachten wichtigsten orthographischen, kritischen, grammatischen und exegetischen Observationen wurden im VI Jahrhundert wahrscheinlich zu Tiberias unter dem Titel: *Masorah* [1] gesammelt; allein diese Sammlung war eben so wenig ein geschlossenes Ganzes, als die Scholien-Sammlungen der Griechen, und die *Herrn der Masorah* [2] fuhren fort, dieselbe theils zu bereichern, theils zu sichten und von Unrichtigkeiten zu befreyen, bis sie durch *Jakob Ben Chajim* [3] ihre Vollendung erhielt. Der Anfang des XI Jahrhunderts war für die alttestamentliche Kritik um deswillen wichtig, weil *Aharon Ben Ascher* zu Tiberias und *Jakob Ben Naphthali* zu Babylon, jeder für seine Gegend, eine neue Recension des Textes lieferten und die letzte Hand an die successiv eingeführte Punktation legten, ein Unternehmen, wodurch die

die alten unpunktirten Handschriften, zum grofsen Nachtheil der Kritik, in Verachtung geriethen[4].

1) מָסֹרָה, oder auch מָסוֹרֶת *Correctorium - Traditio.* S. RICH. SIMON: *Hist. crit. ch. I.* 24—26. KENNICOTT. *Dissert. II. S.* 279. *Vater's* hebr. Sprachlehre S. 15—14. BUXTORF (*Tiberias s. Commentar. masor.* 1610. 4.) definirt sie so: „*Masora est doctrina critica a priscis Hebraeorum sapientibus circa textum hebraeum sacr. scripturae ingeniose inventa, qua versus, voces et litterae ejus numeratae, omnisque ipsarum varietas notata et suis locis cum singulorum versuum recitatione indicata est, ut sic constans et genuina ejus lectio conservetur*". Vgl. TIBER. *c.* 8. S. 34 ff.

2) בַּעֲלֵי הַמָּסֹרָה: *Masorethen.* Die meisten Juden glauben, daſs die Masorethen schon von der *Synagoga magna* autorisirt wären. Aber schon *Jud. Levita*, der Verfasser des Buchs *Cosri* und andere Gelehrte des XII. Jahrh. hatten eine geringe Meinung vom Werth der Masorah.

3) Dieser gelehrte Jude besorgte die *Editio Bombergiana secunda.* Venet. 1526. T. I—IV. Fol., der er eine merkwürdige Vorrede vorsetzte. *Groſse* und *kleine Masorah.*

4) S. CAPPELLI *crit. sacr. T. I.* S. 439—43. *Jahn's* Einl. I. §. 110.

§. 62.

Dritte Periode.

Seitdem die Juden aus dem Orient vertrieben wurden (1040), ward ihre so zu sagen

gen geschlossene Kritik auch in Europa einheimisch[1]. *Maimonides*, *Jarchi*, *Abenesra*, *Kimchi* und andere erwarben sich aber gröſsere Verdienste um die Erklärung, als um die Kritik des Textes. Im XIII und XVI Jahrhundert sammelten *Todrosius*[2], *Menachem*[3] und *Sal. Norzi*[4] Varianten. Seit 1477 wurde das erste biblische Buch und 1488 die erste Bibel A. T. gedruckt. Die sogenannte *rabbinische Bibel* Venedig 1526 wird für die wichtigste gehalten[5]. Unter den christlichen Editoren lieferte *Sebastian Münster*[6] die erste Ausgabe mit einigen Varianten. *Joh. Heinr. Michaelis*[7] verglich 5 Handschriften und 19 Ausgaben; aber erst *K. Fr. Houbigant*[8] kann als der Urheber einer freyern Textes-Kritik angesehen werden, obgleich die Kühnheit seiner Conjectural-Kritik Tadel verdiente. Die Varianten-Sammlungen von *Kennicott*[9] und *De-Roſsi*[10] bieten zwar eine groſse Quantität der Lesarten dar; aber über die Qualität derselben fällte die Kritik der Sachverständigen kein günstiges Urtheil[11].

1) Die meisten gelehrten Juden hielten sich in Italien und *Spanien* auf, wo sie bey den Arabern Schutz und Unterstützung fanden. Ihre Schulen zu *Grenada*, *Toledo*, *Barcellona*, *Sevilia*, *Saragossa* u. a.

2) ספר מסורת סיוג לתורה, gedr. zu Florenz 1750. Berlin 1761.

3) אור התורה *Edit. Constantinopol.* 1538. Venet. 1618. Amsterd. 1659.

4) מנחת שי. In der Bibelausgabe Mantua 1742—44. Vgl. DE ROSSI *Var. Lect. Vol. I, proleg.* S. 39—43.

5)

5) Es ist die von *Jakob Ben Chajim* veranstaltete Ausgabe (S. §. 61.) Sie wurde 1525. angefangen aber erst 1526. fertig. Neue Auflagen 1549. und 1568. Eine, in mehrern Punkten absichtlich veränderte Wiederholung derselben sind: *Ioh. Buxtorf* (Patris) *Biblia Rabbinica. Basil.* 1618-19. *T. I — IV. fol.* Die *kleine Masorah* befindet sich in den Handausgaben *Dav. Clodii* 1676. 1716. 4. *Iablonskii* 1699. *Ever. van der Hoogt* 1705. *I. H. Maji* 1716. u. a. Vgl. *le Long Bibl. sacra Ed. Masch. T. I.*

6) *Biblia hebr. Basil.* 1536. 4.

7) *Biblia hebr.* Halle 1720. 8.

8) *Biblia hebr. cum notis criticis et versione latina ad notas criticas facta, autore Carolo Francisco Houbigant.* Paris 1753. IV Vol. fol. (Die krit. Anmerkungen besonders gedruckt Frankfurt a. M. 1777. 2 Th. 4.) Vgl. *Michaelis* Orient. u. exeget. Bibl. 13 Th. S. 61 — 72.

9) *Vetus Testamentum hebraicum cum variis lectionibus. Edidit Beniamin Kennicott.* Oxford T. I. 1776. T. II. 1780. fol. Vgl. *Bruns de variis lection. bibl. Kennicott.* im Repertor. für bibl. und morgenl. Lit. XII Th. XIII Th. *Michaelis* Oriental. und exeget. Bibl. IX Th. S. 91 — 131. XIII Th. 170 ff. XVIII. 138 ff. XXI. 63. XXII. 177 ff. *Rosenmüller's* Handbuch für die Lit. der bibl. Krit. u. Exeg. 1 Th. S. 241 — 48.

10) *Variae lectiones V. T. ex immensa Mss. editorumque codd. congerie haustae, et ad Samarit. textum et vetust. versionem ad accurat. S. Criticae fontes ac leges examinatae, opera et studio Io. Bernh. de Rossi.* Parma 1784 — 88. IV Vol. 4. *Desselben: Scho-*

Scholia critica in V. T. libros, seu Supplementa ad varias S. textus lectiones 1798. 4.

Ein Auszug aus beiden Werken: *Biblia hebraica — ad optimor. codd. et edit. fidem recensita et expressa, nunc denuo ad fidem recensionis masorethicae cum varr. lection. et ingenti copia a Kennicotto et de Rossi collatorum edid.* Doederlein *et* Meisner. Leipzig 1793. 8.

11) S. vorzüglich *Michaelis* Orient. und exeget. Bibl. Anhang zum XII Th. S. 1—173. *Hirt's* Wittenberg. N. Orient. Bibl. 1 Th. S. 364—82. *Eichhorn's* Allg. Bibl. der bibl. Lit. II Th. 3 St. S. 562 ff. *Jahn's* Einleit. I. S. 460.

VI. Abschnitt.

Von den alten Uebersetzungen.

Richard Simon: *Histoire critique du vieux Testam.* Rotterd. 1685. T. II.

Le Long: *Discours historique sur les principales Editions des Bibles polyglottes.* Paris 1713. Dess. *Bibliotheca sacra. Ed.* Masch. P. II. 1781. ff.

Rosenmüller's Handbuch für die Lit. der bibl. Kritik und Exegese. 2 Th.

Eichhorn's Einleit. I. §. 159—338.

Jahn's Einleit. I. §. 33—67.

§. 63.

Die Untersuchungen über das Alter und die Beschaffenheit der alten Versionen des

A. T. machen aus dem Grunde einen wichtigen Theil der allgemeinen Einleitung aus, weil sich der Streit über die Verschiedenheit des Kanons zum Theil auf dieselben gründet und weil sie ein zuverlässigeres Mittel zur kritischen und exegetischen Berichtigung des Textes sind als sämmtliche Handschriften. Man kann sie sowohl in Absicht auf die Sprache, worin sie abgefaſst sind, als auf ihre innere Wichtigkeit in folgende Hauptclassen eintheilen: *I. Griechische; II. Lateinische; III. Orientalische.* Jede Classe hat wieder besondere Unter-Abtheilungen.

Bey jeder Classe sind wieder zu unterscheiden: I *Unmittelbare.* II *Mittelbare.* Warum jede alte, unmittelbare Uebersetzung in kritischer Hinsicht eben so viel werth sey, als sämmtliche masorethische Handschriften? Allgemeine Regeln beym Gebrauch alter Versionen.

§. 64.

Erste Classe. Griechische Uebersetzungen.

Man kennt bis jetzt *zwölf* verschiedene [1]. Unter ihnen ist die *Alexandrinische Version,* oder die *Uebersetzung der Siebzig Dollmetscher (Septuaginta interpretum,* auch *Versio septuagintaviralis* genannt) an Alter, Vollständigkeit, Celebrität und Werth bey weitem die vorzüglichste. Rechnet man die fabelhaften Traditionen von ihrem Ursprung ab, so läſst sich von ihr mit höchster Wahrscheinlichkeit folgendes als historische Thatsache annehmen: Die vor und während des Exils in groſser Anzahl nach *Ae-*

gypten emigrirten und daselbst mit griechischer Cultur tingirten Juden (Vgl. §. 62.) fühlten das Bedürfnifs, ihre Religionsurkunden in die Sprache zu übersetzen, die ihnen Sprache des Lebens geworden war und worin sie auch auf Leser unter den Nicht-Juden rechnen konnten. Die alte Angabe: dafs diefs unter der Regierung des *Ptolemäus Lagi* und *Philadelphus*, wo der gelehrte Bibliothekar *Demetrius Phalareus* sich durch die Sammlung eines allgemeinen Gesetz-Codex verdient machte, geschehen sey, hat nichts Unwahrscheinliches [2], zumal wenn man annimmt, dafs zuerst nur der Pentateuch, sodann auch nach und nach die übrigen Theile des Kanons in's Griechische übersetzt würden [3].

1) Sie sind: *LXX.*, *Aquila*, *Symmachus*, *Theodotion*, *Ed. Quinta*, *Sexta*, *Septima*, *Hebraeus*, *Syrus*, *το Σαμαρειτικον*, *ὁ Ἑλληνικος*, *versio St. Marci.* Vgl. FABRICII *Bibl. gr. Ed.* HARLES. T. III. 1793. S. 658 ff. *de versionibus graecis libr. Vet. Test.*

2) Die wichtigsten Zeugnisse des Alterthums sind: *Aristaeae Historia de legis divinae ex hebraica lingua translatione per LXX. interpretes graec. latina.* Frankf. 1610. (Dieser Brief wird von den meisten Neuern für unächt gehalten. S. *Rosenmüller's* Handb. für die Lit. der bibl. Kritik und Exeg. II Th. S. 387—427.) IOSEPH. *Antiqq. XII. c. 2. Ed. Oberthür.* T. II. S. 109 — 139. EUSEBIUS *Praepar. Evang. Lib.* VIII. c. 2—5. PHILONIS *Vit. Moys. Lib.* II. S. 660. JUSTIN. MART. *Cohortat. ad Gr.* EPIPHAN. *de mens. et ponder.* §. 3. ff. *Opp. ed. Petav.* T. II. S. 160 ff. TERTULL. *Apo-*

Apologet. c. 18. HIERON. *Praef. in Pent.* AUGUST. *de civit. Dei* XVIII. c. 42. 43. *de doct. chr.* II. c. 15.

Eichhorn: Ueber die Quellen, aus denen die verschiedenen Erzählungen von der Alexandr. Uebers. geflossen sind. S. Repertor. I Th. S. 266. Einleit. in's A. T. I. §. 161 — 62. MÜCKE: *De origine vers. Septuag. interpr.* Züllichau 1789. 8.

Ob schon eine *frühere* griech. Uebersetzung vorhanden war? EUSEB. *Praepar. ev.* IX. c. 3. CLEM. AL. *Strom.* I. p. 526.

3) HIERON. *ad Ezech. V.: Aristaeas et Josephus et tota Judaeorum schola asserit, quinque tantum libros Mosis a LXX. translatos.* Vgl. *Praefat. ad Quaest. in Genes.*

§. 65.

Diese von verschiedenen Verfassern und zu verschiedenen Zeiten verfertigte Uebersetzung fand nicht nur in ihrem Vaterlande Aegypten, sondern auch in andern Provinzen und selbst in *Palästina* einen allgemeinen Beyfall [1]. Sicher hat sie zur Verbreitung der griechischen Sprache und Literatur in diesem Lande das meiste beygetragen und man könnte sie daher in Absicht auf ihren Sprach - Einfluſs nicht unschicklich mit Luthers *deutscher Bibel* vergleichen. Im apostolischen Zeitalter hatte sie den Grundtext schon gröſstentheils verdrängt und bey den Kirchenvätern ward ihr groſses Ansehen ein Hauptgrund der Vernachlässigung des hebräischen Sprachstudiums, die wir, zum gröſsten Nachtheil der Schrift-

er-

erklärung, bey ihnen finden. Unter den eifrigen Juden gab es jedoch von jeher Gegner des *griechischen Gesetzes.*

i) *Talmud Hieros. Tractat. Megilloth* (Ursprung der LXX.) *Tract. Sota c.* 7. (Hellenistische Synagoge zu Caesarea, wo die Schrift in griechischer Sprache vorgelesen wurde). *Justin. Novell.* 146. *August. de civit. Dei.* XVIII. 43. *Spittler de usu vers. Alex. apud Joseph.* Göttingen 1779. *Scharfenberg de Josephi et vers. Al. consensu.* Leipzig 1780.

Das verdammende Urtheil der Rabbaniten bezeuget der: *Talmud Tract. Sopher.* und *Tract. Thaanit:* „*Octavo die Thebet i. e. Decembr. jejunium est, ideo quod in illa scripta est lex graeca diebus Ptolemaei regis, et tenebrae venerunt tres dies, et fuit ille dies Israelitis tam tristis, quam dies, quo vitulus confectus est*".

§. 66.

Durch die vielen Abschriften war im Verlauf so vieler Jahrhunderte der Text dieser Version so verändert worden, daſs es der berühmte *Origenes* für sein verdienstlichstes Werk ansah, den gewöhnlichen Text, welcher κοινη genannt ward, mit dem hebräischen Original zu vergleichen und alle Abweichungen desselben sorgfältig zu bemerken. Er leistete dieſs in seiner *Hexapla*, einer Polyglotte, die zum Gebrauch derer bestimmt war, die, ohne des Hebräischen kundig zu seyn, mit den Juden polemisiren wollten [1]. Ein Glück war's, daſs dieser revidirte Text aus der Hexapla besonders edirt wurde, ehe dieses Werk eines un-

er-

ermüdeten Fleiſses dem Untergang Preis gegeben wurde[2]).

1) Ob *Tetrapla* eine von *Hexapla* verschiedene und früher edirte Polyglotte, oder bloſs eine verschiedene *Benennung* (so wie *Octapla* u. s. w.) war, ist noch streitig (*Eichhorn* I. §. 169. u. *Jahn* Einleit. I. S. 167.). Eine Stelle des EPIPHAN. *de mens. et pond.* §. 18. *Ed. Petav.* T. II. S. 175. scheint für das Letztere zu sprechen: Τετραπλα εἰσι τα Ἑλληνικα, ὁταν αἱ τȣ Ἀκυλα και Συμμαχȣ, και των Ἑβδομηκοντα δυο, και Θεοδοτιωνος ἑρμηνειαι συντεταγμεναι ὠσι· των τεσσαρων δε τȣτων σελιδων ταις δυσι ταις Ἑβραϊκαις συναφθεισων, Ἑξαπλα καλειται· ἐαν δε και πεμπτη, και ἡ ἑκτη ἑρμηνεια συναφθωσιν ἀκολȣθως τȣτοις Ὀκταπλα καλειται. Diese Stelle führt *Bauer* (Entw. §. 100) für die Verschiedenheit der *Tetrapla* und *Hexapla* an; auch *Eichhorn* (I. §. 169. not. b.) glaubt, daſs sie „deutlich genug *Tetrapla* und *Hexapla* als zwey verschiedene Werke angebe". Der Irrthum beruhet auf σελιδων (σελις, σελιδιον), was man von *Buch* oder *corpus* erklärte, da es bloſs *Reihe* oder *Columne* ist. Eben dieser Schriftsteller *Haeres.* 64. *Opp.* T. I. S. 526. kennt bloſs die *Hexapla* und würde, da er die Arbeit des Origenes genau beschreibt, die *Tetrapla* nicht unerwähnt gelassen haben.

Eher spricht für die Verschiedenheit EUSEB. *H. E. VI. c.* 16: Ταυτας δε ἁπασας ἐπι ταυτον ἐπισυναγαγων, διελων τε προς κωλον, και ἀντιπαραθεις ἀλληλαις μετα δε αὐτης των Ἑβραιων σημειωσεως, τα των λεγομενων ἑξαπλων ἡμιν ἀντιγραφα καταλελοιπεν· ἰδιως (*seorsim*) την Ἀκυλα και Συμμαχȣ και Θεοδοτιωνος ἐκδοσιν ἁμα τῃ των Ο, ἐν

τοις

τοις τετραπλοις ἐπισκευάσας S. *Stroth's* Anmerk. zu d. Stelle. (*Eichhorn* a. a. O. n. 2. hält sie für einen Beweis des Gegentheils.)

Die eigne Erklärung des *Origenes* über die Absicht seines Unternehmens in *Epistol. ad African.* lautet so: Ταυτα δε Φημι ἐχις ὀκνω τε ἐρευναν και τας κατα Ιεδαιων γραΦας, και πασας τας ἡμετερας ταις ἐκεινων συγκρινειν, και ὁραν τας ἐν αὐτοις διαΦορας, εἰ μη Φορτικον γεν εἰπειν, ἐπι πολυ τετο, ὁση δυναμις, πεποιηκαμεν· γυμναζοντες αὐτων τον νεν ἐν πασαις ταις ἐκδοσεσι και ταις διαΦοραις αὐτης, μετα τε ποσως μαλλον ἀσκειν την ἑρμενειαν των Ὁ· ἱνα μη τι παραχαραττειν δοκειημεν ταις ὑπο τον ἐρανον ἐκκλησιαις· και προΦασεις διδωμεν τοις ζητεσιν ἀΦορμας, ἐθελεσι τες ἐν μεσω συκοΦαντειν· και των διαΦαινομενων ἐν τω κοινω κατηγορειν· ἀσκεμεν τε μη ἀγνοειν τας παρ' ἐκεινοις· ἱνα, προς Ἰεδαιες διαλεγομενοι, μη προΦερωμεν αὐτοις τα προκειμενα ἐν τοις ἀντιγραΦοις αὐτων, και ἱνα συγχρησωμεθα τοις Φερομενοις παρ' ἐκεινοις· εἰ τε ἐν τοις ἡμετεροις ἐ κεινται βιβλιοις τοιαυτης γαρ ἐσης ἡμων τε προς αὐτες ἐν ζητησεσι παρασκευης, ἐ καταΦρονησεσιν, ἐδ' ὡς ἐθος αὐτοις, γελασονται τες ἀπο των ἐθνων πιστευοντας, ὡς τ' ἀληθη παρ' αὐτοις ἀναγεγραμμενα ἀγνοεντες. — — Ἀλλα δε ἐστιν εὑρειν — — ὁις σημεια παρεθηκαμεν, τες καλεμενες παρ' Ἑλλησιν Ὀβελες· ἱν' ἡμιν γνωριμον ἡ το τοιετον· ὡς παλιν Ἀστερισκες, τοις κειμενοις μεν ἐν τω Ἑβραϊκω, παρ' ἡμιν τε μη εὑρισκομενοις· S. *Orig. Responsio ad African. Ex Edit. I. R. Wetstenii.* Amsterdam 1694. 4. S. 227 — 28. Vgl. S. 226.

2) Das ganze aus 50 Bänden bestehende Werk, woran Origenes 28 Jahre zu Tyrus gearbeitet hatte,

te, (*Epiphan. Haeres.* 64. *Opp.* T. I. S. 526. *ed. Pet.*), wurde im Jahre 303 nach Cäsarea geschafft, wo es von *Hieronymus* u. a. benutzt wurde. Wahrscheinlich ist es 653, wo die Araber Cäsarea stürmend eroberten, untergegangen.

Hexaplorum Origenis quae supersunt ex MSS. et libris editis eruit et notis illustr. Bernh. de Montfaucon. T. I. II. Paris 1713. *fol. Hexapla Orig. edidit notisque illustr.* C. F. Bahrdt. P. I. II. Leipzig 1768 — 69. 8. (*Veterum interpretum gr. in V. T. fragmenta collecta, versa et notis illustr. a Io.* Drusio. Arnheim 1622. 4.) I. G. Trendelenburg: *Chrestomathia Hexaplaris.* Lübeck 1794. 8. Seb. Seemüller *de graecis bibl. V. T. versionibus.* Ingolstadt 1787—88. 4.

§. 67.

Indeſs erwarben sich auch *Lucianus*, *Hesychius*, *Basilius d. Gr.* u. a. bedeutende Verdienste um die Alexandrinische Uebersetzung sowohl durch neue Collationen mit dem hebr. Texte als auch durch Emendationen der Origenianischen Ausgabe [1]. Aus den vielen Handschriften, die von den verschiedenen Recensionen vorhanden waren, sind die vier verschiedenen gedruckten Ausgaben: die *Complutensische*, *Aldinische*, *Vaticanische*, und *Alexandrinische* veranstaltet worden [2]. Aber noch fehlt es an einer wahrhaft *kritischen* Ausgabe des noch so sehr verdorbenen Textes dieser Version [3].

1) Hieron. Praef. I. in Paralip.: „*Alexandria et Aegyptus in LXX suis* Hesychium *laudat autorem;*

rem; Constantinopolis usque Antiochiam Luciani Martyris Exemplaria probat. Mediae inter has provinciae Palaestinos legunt codices, quos ab Origene elaboratos Eusebius et Pamphilus vulgaverunt, totusque orbis inter se contraria varietate pugnat". Ders. *Epist. ad Sunniam et Fretel.* u. a. Vgl. Fabricii *Bibl. gr.* T. III. S. 715.

2) Fabricii *Bibl. gr.* T. III. S. 673 — 86. *Bibl. sacra post le Long et Boerner ed. Masch.* P. II. *Vol. II. Jahn I.* §. 39.

3) Die von *Rob. Holmes* (Oxford 1798.) angefangene kritische Ausgabe entspricht, wie Kennicott's Werk, den Erwartungen der Kenner nicht, und schreitet sehr langsam fort.

§. 68.

Von den übrigen griechischen Uebersetzungen sind, bey dem Verlust des hexaplarischen Werks, bloſs Bruchstücke erhalten worden. Während *Aquila*[1] mit ängstlicher Treue den hebräischen Text wiedergiebt, und *Symmachus*[2] den Sinn in zierlichem Griechisch darzustellen strebte, unternahm *Theodotion*[3] im Grunde nichts anderes als eine neue Vergleichung der alexandrinischen Version mit dem Grundtexte. Die drey anonymen Uebersetzungen, welche nach der Hexapla *Editio quinta*, *sexta*, und *septima*[4] heiſsen, sind gegenwärtig in zu kleinen Bruchstücken aufbewahrt, als daſs sich viel über den Gehalt derselben sagen lieſse. Derselbe Fall ist es mit den an dem Rande mehrerer Handschriften befindlichen Versionen - Fragmenten des *Hebräers*, *Syrers*, *Samaritaners*, *Hellenisten*[5] u. a.

Iri-

Indefs sind die gelehrten Nachforschungen darüber immer mit Dank zu erkennen. Ueber den kritisch-exegetischen Werth der in *Venedig* entdeckten griechischen Uebersetzung des A. T. sind die Meinungen der Gelehrten sehr verschieden[6].

1) *Aquila* lebte unter Hadrian's Regierung. Sagen von ihm beym Epiphan. *de mens. et pond.* §. 13. Einerley Person mit *Akilas* im *Talm. Hieros. Tract. Aboda sar. c.* 1. *fol.* 2. Hieron. *Ep. ad. Pammach.* 4. (vgl. *Comment. in Ies.* 8.): *Aquila autem proselytus* (?) *et contentiosus interpres* [*Commentar. in Hos.* 2. *curiosus et diligens. Epist.* 125 *ad Damas. non contentiosus, ut quidam putant, sed studiosus verbum interpretatur ad verbum*], *qui non solum verba, sed etymologias verborum quoque transferre conatus est, jure projicitur a nobis. Quis enim pro frumento et vino et oleo possit vel legere vel intelligere* χευμα, ὀπωρισμόν, στιλβοτητα (στιλπνοτητα), *quod nos possumus dicere fusionem, pomationem et splendentiam* (*splendorem*)? *Aut quia Hebraei non solum habent* αρθρα *sed et* προαρθρα; *ille κακοζηλως et syllabas interpretatur et litteras, dicitque* συν τον ὀυρανον και συν την γην, *quod graeca et latina lingua omnino non recipit* —. *Alibi inepte vertit pro sole calorem, pro luna album.*

Ob er die Messianischen Weissagungen verfälschte? J. A. Dathe *Diss. phil. crit. in Aquilae reliquias* u. s. w. Leipzig 1777. 4. S. *Opusc. Edit. Rosenmüller* 1796. S. 1 ff.

2) Euseb. *H. E. VI.* 17. u. Hieron. *Praef. in Esra et Nehem. Comment. in Habac.* 3. machen ihn zu einem

einem *Ebjoniten*. Nach EPIPHAN. *de mens. et pond.* §. 16. ein Σαμαρειτης. Er lebte später als *Theodotion*, dessen Uebersetzung er benutzte. Nach *Hieron. Comment.* in *Nah.* 3. u. *Jerem.* 32. besorgte er eine neue verbesserte Ausgabe s. Uebersetzung.

THIEME *Dissert. de puritate Symmachi.* Leipzig 1735. 4.

3) Verschiedene Angaben. IREN. *adv. haer.* III. 24. EUSEB. *H. E. V.* 8. HIERON. *Praef. in Esr. et Neh.* und *Praef.* I. *in Job. et in Dan.* EPIPHAN. *de mens. et pond.* §. 17. 18. Er wird schon im *Dialog. c. Tryph.* citirt. Seine Uebers. des Daniel ward in die LXX. recipirt.

4) HIERON. Comment. in Titum 3.: „*Nonnulli vero libri et maxime hi, qui apud Hebraeos versu compositi sunt, tres alias editiones additas habent, quas quintam, sextam et septimam translationem vocant, autoritatem sine nomine consecutas*". S. Repertor. für bibl. und morgenl. Lit. VIII Th. S. 100. IX Th. 157 ff. X Th. 58 ff. *J. S.* SEMLERI *Epistola ad J. J. Griesbach de emendandis graecis V. T. interpretibus.* Halle 1770. 4. *Scharfenberg Spec. animadvers. quibus fragmenta version. gr. V. T. a Montefalconio collecta illustr. et emendantur. Spec.* I. II. 1776. 81. *Rosenmüller's Handbuch u. s. w.* 2 Th. S. 459 ff.

5) Ausser den Titeln: Ὁ Ἑβραιος, ὁ Συρος (*Döderlein Dissert. quis sit ὁ Συρος V. T. interpres?* Altdorf 1772. 4.), το Σαμαρειτικον, und ὁ Ἑλληνικος kommt auch noch vor: ὁ ἀλλος und ὁ ἀνεπιγραφος.

6) *Nova versio graeca Proverb. Eccles. Cant. Cant. Ruth. Thren. Dan. et selector. Pentat. locorum eruta*

et

et notulis illustr. a J. B. C. d'Anse de Villoison Strasburg 1784. *Nova versio gr. Pentateuchi, nunc primum edidit Chr. F. Ammon.* P. I. II. Erlangen 1790 — 91. Vgl. *Ammon. Comment. de versionis V. T. Venetae usu, indole et aetate.* Erlangen 1791. (vor der *Nova versio*). *Dahler: Animadversiones in vers. gr. Proverb. Salom.* Straſsburg 1786. *Pfannkuche:* Etwas über ein Paar Stellen in der neuern griechischen, auf der St. Markus-Bibliothek zu Venedig befindlichen Version des A. T. S. Allg. Bibl. der bibl. Lit. VII Th. 2 St. S. 193 — 203. *Ziegler's* N. Uebersetzung der Denksprüche Salomos. 1791. S. 54 — 56.

§. 69.

Zweyte Classe. Lateinische Uebersetzungen.

Die lateinischen Uebersetzungen sind weniger ihres innern Gehaltes als der Streitigkeiten wegen wichtig, die zwischen Katholiken und Protestanten über das Ansehen und die Gültigkeit derselben, nicht ohne Erbitterung von beiden Seiten, geführt wurden. Während Letztere sie mit den übrigen alten Versionen nicht nur in eine Classe brachten, sondern sie zum Theil noch unter dieselbe herabsetzten: erklären sie Erstere für *authentisch* d. h. dem Original - Text völlig gleich und legen ihnen *autoritatem judicialem et normativam* bey.

Der Kirchenrath zu Trient decretirte Sess. IV.: „*Insuper eadem sacrosancta Synodus considerans, non parum utilitatis accedere posse ecclesiae Dei, si ex omnibus Latinis editionibus, quae circumferuntur, sacrorum librorum, quaenam pro authen-*

thentica sit habenda, innotescat: statuit et declarat, ut haec ipsa vetus et vulgata editio, quae longo tot saeculorum usu in ipsa ecclesia probata est, in publicis lectionibus, praedicationibus et expositionibus pro authentica habeatur, et nemo illam rejicere quovis praetextu audeat vel praesumat". Streitfrage: ob der *Grundtext* dadurch herabgesetzt werde? *Salmero Proleg.* 3.: *Nihil de exemplaribus graecis vel hebr. agebatur, tantum inter tot editiones latinas, quae nostra secula parturierunt, quaenam ex illis praestaret, sermo erat; liberum autem reliquit omnibus, qui scripturas sacras profundius meditantur, fontes graecos aut hebraeos, quatenus opus sit, consulere".* Vgl. Bellarmin. *de verbo Dei. Lib. II. c.* 10. 11. Die gelehrteren Theologen haben nach dem Trientischen Kirchenrathe, eben so wie vor demselben, immerfort den Grundtext gebraucht, und waren also der Meinung, der Kirchenrath habe die *Vulgata* nur für den, damals so gewöhnlichen, Fall vorgeschrieben, wo der Lehrer die Grundsprache nicht versteht. Vgl. *Du Pin. Diss. Prelim. L. I. ch.* 7. S. 204 — 09. Jahn's Einleit. I. §. 48.

§. 70.

Zur Zeit des *Hieronymus* und *Augustinus* gab es mehrere alte, wahrscheinlich schon in der Mitte des II Jahrhunderts mit wörtlicher Treue aus der griechischen κοινη (§. 66.) verfertigte lateinische Versionen, welche in Afrika und im römischen Europa allgemein gebraucht wurden. Daſs es nicht mehrere solcher unmittelbaren Uebersetzungen, sondern nur Eine gegeben habe, ist eine unhaltbare Behauptung [1]. Daſs diese Eine oder meh-

mehrere Versionen den Namen: *Itala* geführt hätten, war lange allgemeine Meinung der Gelehrten. Da aber das für diese Benennung angeführte Zeugniſs durch die Kritik sehr verdächtig gemacht wird, so ist es wohl das rathsamste, die *Itala* in eine *Usitata* oder *Vulgata* zu verwandeln[2].

1) „Kurz, nur vom N. T. gab's eine *Itala*, vom A. T. hingegen keine; nur eine und dieselbe Version war allen Lateinisch redenden Christen vom A. T. gemein". *Eichhorn* I. §. 321. Die Stelle Augustin. *de doctr. chr. II. c. 11.* „*Qui scripturas ex hebraea lingua in graecam verterunt, numerari possunt: latini autem interpretes nullo modo. Ut enim cuivis primis fidei temporibus in manus venit codex graecus, et aliquantulum facultatis sibi utriusque linguae habere videbatur, ausus est interpretari*" — soll bloſs vom *Neuen Testament* zu verstehen seyn. Uebereinstimmung der Fragmente. *Hieronymus* beweiset für die Pluralität der alten lat. Uebers. S. *Engelstoft: Hieronymus Stridon. interpres, criticus, monachus.* Kopenhagen 1797. S. 109. Vgl. *Jahn* I. §. 60.

2) Augustin. *de doctr. chr. II. c. 15.* „*In ipsis autem interpretationibus Itala caeteris praeferatur, nam est verborum tenacior cum perspicuitate sententiae*". Schon *Casley* und *Bentley* schlugen vor: *Illa latina;* oder *Illa caeteris praeferatur, quae est verborum etc.* S. *Mittenzwey Disput. Anti-Blanchiniana.* Leipz. 1760. 4. S. 6 ff. Ungleich treffender ist eine Conjectur von *J. G. Kreyſsig* (*Observat. philol. crit. in Jobi XXXIX. 19—25.* Leipzig 1802. 8. S. 10. n. u.): *In ipsis autem interpretationibus Usitata caeteris praefera-*

feratur u. s. w. Sie wird vornämlich durch Augustin. *de consens. Evangel. Lib. II. c. 66.:* *codices ecclesiasticos interpretationis usitatae*, bestätiget. Diese *Usitata* ist dieselbe, welche *Hieron. Comment. in Jes.* 14. und 49. *vulgatam et communem* nennt, und welche von Gregor. Magn. *Epist. ad Leandr.* *Vetus* heifst. Auch diese Stelle (mit und ohne Conjectur) beweiset die Mehrheit der latein. Versionen.

§. 71.

Diese lateinische Vulgata hatte mit der griechischen κοινη einerley Schicksal der Corruption erfahren. Was die Kritik des *Origenes* (§. 66.) für die Mutter geleistet hatte, das suchte *Hieronymus* um die Tochter zu verdienen. Er lieferte aus der Hexapla eine kritische Revision der alten lateinischen Uebersetzung [1]. Allein zugleich fand er auch für nöthig, eine *neue, unmittelbare Uebersetzung des ganzen A. T. aus dem Hebräischen* zu veranstalten [2]. Diese fand bald gröfsern Beyfall, erlitt aber ebenfalls schon frühzeitig mancherley Veränderungen und Verfälschungen, an deren Berichtigung viele Kritiker mit verschiedenem Erfolg arbeiteten [3], bis endlich die *Tridentinische Kirchen-Versammlung* eine *neue Vulgata* [4] decretirte, die aus den drey vorhandenen Uebersetzungen zusammengesetzt war und für alle Zeiten unveränderlich und verbindlich seyn sollte — worüber sich jedoch selbst ein päbstlicher Dissensus erhob [5].

1) Hieronymus fing bey seinem Aufenthalt in Rom 383. mit der Verbesserung des *Psalterium* an,

das er nachher in Gallien wieder von neuem durchsah (*Psalterium Romanum et Gallicanum*); von den übrigen Büchern edirte er bloſs die BB. der Chronik, Hiob und die Salomon. Schriften. S. *Praef. in Psalter.* und *Epist.* 64. *ad Augustin.*

2) *Hieron.* redet von dieser Arbeit öfters, z. B. *Praefat. in Job. in Eccles. in Pentat. in Libr. Salomonis ad Sophron. Opp.* T. I. S. 835. *ad Damasum* II. 563. *ad August.* IV. 627. u. a.

3) Zuerst großer Widerspruch, selbst von *Augustinus* (*Epist.* 10 *et* 19 *ad Hieron.*), dann Beyfall. GREGOR. *M. Praefat. Moral. in Job.*: „*Novam translationem edissero; sed ut comprobationis causa exigit, nunc novam, nunc veterem per testimonia assumo, ut, quia sedes Apostolica, cui auctore Deo praesideo, utraque utitur, mei quoque labor studii ex utraque fulciatur*". Emendations - Arbeiten von *Alcuin*, *Lanfrancus*, *Card. Nicolaus* (XII Saec.). *Correctorium Parisiense s. Sorbonicum*, *Corrector. Hugon. a Sancto Caro* u. a. Vgl. HODY *de textu bibl. origin.* S. 407 ff.

4) Vgl. §. 69. „Der Kirchenrath hat in der IV Sitzung zwar nicht eigentlich eine Verbesserung der Vulgata, sondern nur genaue Abdrücke verordnet: „*ut posthac scriptura sacra, potissimum vero haec ipsa vetus et vulgata editio quam emendatissime imprimatur*"; man war aber doch auf eine verbesserte Auflage um so viel mehr bedacht, da schon vor dem Kirchenrathe einiger Anfang war gemacht worden." *Jahn* I. §. 66. *Biblia Complutensia*, *Rob. Stephanus* u. a.

5)

5) *Thom. James: Bellum papale, sive Concordia discors Sixti* V. *et Clementis* VIII. *circa Hieronymian. editionem.* London *Ed.* 2. 1687. Bestandtheile der *neuen Vulgata.* Vgl. *Rosenmüller's* Handbuch u. s. w. 3 B. S. 262 ff.

§. 72.

Dritte Classe. Orientalische Versionen.

Unter den orientalischen Uebersetzungen werden folgende ethno - und glossographische Abtheilungen gemacht: I. Die Chaldäischen Paraphrasen. II. Die Syrischen. III. Die Arabischen. IV. Die Aegyptischen Versionen. V. Die Aethiopische. VI. Die Samaritanische. VII. Die Persische. VIII. Die Armenische Uebersetzung. Nur einige darunter sind *unmittelbare* und gewähren eine kritische und exegetische Ausbeute. Die andern dienen blofs zur Bestätigung der Uebersetzungen, woraus sie flossen, und sind mehr als literärische Merkwürdigkeiten zu betrachten. Die meisten stehen in den Polyglotten - Bibeln; doch giebt es auch noch viele ungedruckte.

§. 73.

Die *Chaldäischen Targumim* sind uns als die beynah einzigen Ueberreste der ehemals sehr cultivirten ostaramäischen oder chaldäischen Sprache am wichtigsten. Die meisten sind nichts weiter als zum Theil sehr schleppende Paraphrasen, die noch dazu nicht selten mit ganz heterogenen Zusätzen und eingewebten Legenden ausgestattet sind und daher die Curiosität mehr als die Foderungen der Kritik

 be-

befriedigen. Ehemals legte man ihnen, durch die Autorität der Juden dazu verleitet, ein sehr hohes Alter bey; allein neuere Untersuchungen haben wahrscheinlich gemacht, dafs die Targumisten erst damals zu ihren Arbeiten veranlafst wurden, als den Juden das *griechische Gesetz* (§. 65.) anstöfsig und verhafst zu werden anfing.

Aus dem Stillschweigen des *Origenes* und *Hieronymus* und der *Mischnah*, worauf viel Gewicht gelegt zu werden pflegt (*Morini Exercitt. bibl.* S. 321 ff. *Eichhorn* I. §. 213. *Bauer* §. 117.), folgt doch nicht, dafs das älteste Targum erst nach dem IV Jahrhundert geschrieben seyn könne. Wenn auch *unsere Targumim* spätern Ursprungs sind, so läfst sich doch das Entstehen einer chaldäischen Uebersetzung in der Makkabäischen Periode (worein *Prideaux* Connexion des A. u. N. T. 2 Th. S. 526. die Targumim setzt), neben der LXX, sehr wohl denken.

§. 74.

Wir besitzen gegenwärtig noch 11 verschiedene Targumim, worunter *Onkelos* [1], der Uebersetzer des Pentateuchs, der älteste, treueste und correcteste genannt zu werden verdient. Nach ihm ist *Jonathan* [2], Usiel's Sohn, von dem die Propheten paraphrasirt sind, der beste. Der *blinde Joseph* [3] machte sich um die Hagiographa verdient. Allein der *Pseudo-Jonathan* und die Compilatoren des *jerusalemischen Targum's* versündigten sich am Pentateuch sehr schwer und verrathen ihr eisernes Zeitalter gar zu deutlich [4]. Die

drey

drey Targumisten über die Megilloth und ein ähnlicher über die Bücher der Chronik verdienen weiter keine Aufmerksamkeit [s]).

1) אנקלוס בר קלונימוס *Talm. Babyl. Tr. Abod. sar. c. 2. fol. 2. Megil. c. 1. §. 10.* Ob es zwey oder mehrere Männer dieses Namens gab? „Es spricht alles dafür, daſs *Onkelos* sein Thargum in Babylonien und zwar vor dem dritten Jahrhundert verfertiget hat; will man es also nicht mit der Babylonischen *Gemara* beyläufig in die Mitte des ersten Jahrhunderts setzen, so dächte ich, es wäre in eben dem Zeitalter verfaſst worden, in welchem die Juden und Judenchristen, oder Ebioniten in dem westlichen Asien mehrere griechische Uebersetzungen gemacht haben, d. h. im *zweyten* Jahrhundert". Jahn I. §. 46. Edirt mit dem Commentar des *Jarchi. Bonon.* 1483. 1490. 91. Latein. Uebers. mit Anmerk. von Fagius — Straſsburg 1547. fol.

2) יונתן בן עזיאל *Talm. Tr. Baba bathr. cap. 8. Succa fol. 28. Megill. c. 1.* „Es ist sehr wahrscheinlich, daſs dieses Thargum eine Sammlung von chaldäischen Erklärungen mehrerer Rabbiner ist, die vermuthlich erst in der zweyten Hälfte des dritten oder in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts gemacht worden. Vielleicht ist vieles von einem alten Jonathan; daher denn das ganze Werk von ihm benannt wurde; oder die Thalmudisten haben den Sammler Jonathan mit einem älteren berühmten Erklärer Jonathan vermengt. Daſs einiges von dieser Paraphrase im II Jahrhundert vorhanden war, ergiebt sich daraus, daſs die Stücke 1 Sam. 17, 12—31. 41. 50. 55—58. 18, 1—5. 9-11. 17-19. die im II Jahrh. schon da waren,

wohl aus chaldäischen Erklärungen entlehnt sind". *Jahn* I. §. 47.

3) Man hielt ehemals mehrere Thargumim für das Produkt *Josephs*, *des Blinden*, der um 322 Rector zu Sora in Babylonien war. (*Talmud Tr. Megill. c.* 1.); allein sorgfältigere Vergleichung hat gelehrt, daſs die Psalmen, Hiob und Proverbia von verschiedenen Thargumisten herrühren müssen. S. *Dathe de rat. consensus versionis chald. et syriacae Prov. Salom.* Leipzig 1764. 4. (*Opuscula ed.* Rosenmüller. 1794. S. 109 ff.) *Eichhorn* I. §. 237 — 40.

4) Beide können nicht vor dem VI Jahrhundert entstanden seyn, weil sie *Konstantinopel*, die *Lombarden* und *Türken* kennen. Auch verrathen sie groſse Unkunde der hebr. Sprache.

5) Paraphrasen über Ruth, Esther, Klaglieder, Prediger und Hoheslied. *Paraphrasis chaldaica primi libri Chronicorum etc. opera M. T.* Beck. *T. I. II. Vindob.* 1680. 83. 4. *Paraphr. chald. in libr. prior. et poster. Chron. ed.* Dav. Wilkins. Amsterd. 1715. 4.

Bloſs *Daniel*, *Esra* und *Nehemia* sind nicht übersetzt. *Biblia chaldaica rabbin. Ed. D.* Bomberg. 1518. 4 Vol. f. *Biblia chaldaica. Basil.* 1618 - 19. *IV Vol. f.* Bauer *Chrestomathia e paraphrasibus chald. et Talmude delecta.* 1792. 8. De Rossi *Annales hebr. typogr.* Parma 1795. S. 70 ff. 104 ff.

§. 75.

Unter den bis jetzt bekannt gewordenen acht *Syrischen* Versionen behauptet die sogenann-

nannte *Peschito*[1] die Vorzüge des Alters, der Vollständigkeit, Celebrität, Treue und kritisch-exegetischen Wichtigkeit. Aber weder Zeitalter, noch Religion, noch Anzahl ihrer Verfasser ist mit Gewifsheit zu bestimmen; nur so viel bleibt gewifs, dafs sie im IV Jahrhundert nach Chr. Geb. unter den Syrern schon allgemein bekannt war. Die ***hexaplarische Version***[2] hat, als mittelbare, keinen grofsen Werth. Dieselbe Bewandnifs hat es mit der noch ungedruckten, aus Irrthum so genannten *Figurata*[3]. Bey den übrigen ist es blofs von der *Philoxeniana* zu bedauern, dafs wir sie nur in ein Paar unbedeutenden Fragmenten erhalten haben[4].

1) ܦܫܝܛܐ, *simplex* s. *litteralis.* S. *Abulphar. Histor. Dyn.* S. 100. Derselbe bey ASSEMANNI *Bibl. Or. T. II.* S. 279.: „*De hac Syriaca editione tres fuere autorum sententiae. Prima, quod ea tempore Salomonis et Hierami regum prodiit. Altera, quod Assa sacerdos, quum ab Assyrio Samariam missus esset, eandem transtulit. Tertia denique, quod diebus Adaei (Thaddaei) Apostoli et Abgari Edessae regis elaborata est, quando et Novum Test. eadem simplici versione traductum est*". Vgl. *Eichhorn's* Repertor. VIII. 89. *Michaelis* oriental. Bibl. X. 60 ff. *Semler's* Vorbereit. zur theol. Hermeneut. S. 382 ff.

2) Repertor. für bibl. und morgenländ. Lit. VII. 225 — 50. VIII. 85 — 112. HASSE *Specimen* Lib. IV. *Reg. Syro-Hexaplaris.* Jena 1782. *Eichhorn's* Einleit. I. §. 261 ff. *Rosenmüller's* Handbuch III. 30-36.

3)

3) Pococke übersetzte *Specim. hist. Arab.* S. 184. die Stelle des *Abulpharadsch* (Vgl. *Histor. Dynast.* S. 100.) „*Syri occidentaliores duas habent versiones, simplicem istam, quae e lingua hebraica in Syriacam translata est post adventum Domini Christi tempore Addaei Apostoli; vel juxta alios, ante eum, tempore Salomonis filii David et Hirami; et alteram Figuratam juxta 70 Seniorum interpretationem e lingua graeca in Syriacam traductam, longo post Salvatoris incarnationem, intervallo*". De Rossi (*Specimen ineditae et hexaplaris biblior. vers. Syro-Estranghelae etc.* Parma 1778. 4.) und andere Gelehrten rügten den Fehler und übersetzten: die andere Übersetzung ist das Exemplar (Ausgabe) der *Septuaginta* aus dem Griechischen in das Syrische. *Renaudot* und nach ihm *de Sacy* (Allg. Bibl. der bibl. Lit. VIII. S. 588 ff.) vermutheten, der Text des Abulphar. habe so gelautet: صاحب صور والسبعيني; *Tempore Salomonis filii David et Hirami regis Tyri: alteram secundum LXX. dictam, quae etc.* Dagegen vertheidigte *Jahn* I. §. 51. صور als *figurata* d. h, *umschreibende Uebersetzung*. Allein II Th. Vorrede S. VI - VIII. giebt er die Nachricht: dafs *de Sacy* in drey Handschriften von Abulpharadsch, die er in der National-Bibliothek zu Paris verglich, die eben angeführte, vermuthete Leseart wirklich fand. Die Leseart ist nun nicht mehr Vermuthung, sondern durch die Mehrheit der Zeugen bestätiget, und da der Sinn auch so leicht und fliefsend ist, so bleibt über dieselbe gar kein Zweifel übrig, zumal da die Leseart des Pococke in dem *Specim. Histor. Arab.* bey keinem Zeugen gefunden worden. Wir haben demnach keine *Versionem Syriacam Figuratam*

tam mehr, sondern eine *namenlose Syrische Uebersetzung nach den 70 Dolmetschern, die bey den westlichen Syrern neben der Peschito gebräuchlich war.*

4) Assemanni *Bibl. Or.* T. II. S. 10-46. 83. *Adler's* Uebersicht seiner biblisch-kritischen Reise. *Eichhorn's* Repertor. III Th. S. 166 ff. Einleit. I. §. 266.

§. 76.

Bey der grofsen Verbreitung der arabischen Sprache und Literatur ist die grofse Anzahl *Arabischer Versionen* leicht zu begreifen. Es ist zwar höchst wahrscheinlich, dafs es schon im IV oder V Jahrhundert in Arabien Uebersetzungen des A. T. in der Landessprache gegeben habe; allein keine der jetzt vorhandenen geht über das IX Jahrhundert hinaus [1]. Blofs die erklärende Uebersetzung des *Saadias Phijumensis* [2] und *Abusaid's* [3] samaritanisch-arabischer Pentateuch haben Werth für den Kritiker und Exegeten. Die übrigen sind entweder aus dem Griechischen, oder Syrischen, oder Koptischen, oder Lateinischen verfertiget [4].

1) *Richard Simon: Histoire crit. du V. T. II. ch. 16. Walton Proleg.* S. 401. Vgl. *Augusti: Vindiciarum Coran. Per.* Jen. 1803. S. 8.

2) *Pentateuchus Hebraeo-Chaldaeo-Persico-Arabicus*, (mit hebr. Lettern). Konstantinopel 1546. fol. *Schnurrer de Pent. Arab. polygl.* 1780. S. *Dissertat. philol.* 1791. S. 191 ff. *Paulus: R. Saadiae Phijumensis versio Iesaiae arabica.* Fasc. I. II. Jena 1790—91.

3)

3) HWIID: *Spec. ineditae versionis Samaritano-Arabicae Pentat.* Rom 1780. PAULUS: *Comment. crit. exhib. Specim. vers. Pentat. arab. nondum editarum* Jena 1789. *Dessen* N. Repertor. 3 Th. S. 171 ff. SILV. DE SACY: *De versione Samaritano-Arabica librorum Mosis e duobus codd. Bibliothecae Reipublicae Gallicae, olim regiae, Paris. Commentat.* in der Allgem. Bibl. der bibl. Lit. X B. 1 St. S. 1—176.

4) *Eichhorn* I. §. 290—302. *Rosenmüller's* Handbuch 3 Th. S. 56-64.

§. 77.

In der *Aegyptischen*, oder, wiewohl unrichtig so genannten, *koptischen Sprache* giebt es zwey verschiedene Versionen nach den beiden Haupt-Dialekten: I. Die *Unterägyptische* oder *Memphitische*. II. Die *Oberägyptische*, oder *Sahidische*. Beide sind mit ziemlicher Treue aus der alexandrinischen Uebersetzung und wahrscheinlich im II Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung verfertigt worden.

Pentateuchus. Ed. DAV. WILKINS. *Lond.* 1731. 4. *Psalmi Ed. Congregat. de propaganda fide* (Editor *Tuki*) Rom 1744 u. 49. MINGARELLI *Rell. Aegyptiorum codicum Venetiis in Biblioth. Naniana asservat. Fasc. I. Bonon.* 1785. 4. FR. MÜNTER: *Spec. versionum Danielis Copticarum, nonum ejus caput Memphitice et Sahidice exhibens.* Rom 1786. 8. Vgl. *Adler's* Uebersicht s. bibl. kritisch. Reise. S. 186. *Rosenmüller's* Handbuch 3 Th. S. 74-77.

§. 78.

§. 78.

Wenn auch die *Aethiopische* Uebersetzung nicht über das apostolische Zeitalter hinaufreicht: so ist doch das Daseyn derselben am Ende des IV Jahrhunderts documentirt. Man kannte bis jetzt bloſs einzelne Bücher, die mit der LXX übereinstimmen, die vollständige Uebersetzung des ganzen A. T., welche *Bruce* von seiner Reise mit nach England brachte, ist noch ungedruckt und bis jetzt noch nicht kritisch gewürdiget worden. Die ungewöhnliche Eintheilung der Bücher verdient als eine Merkwürdigkeit angeführt zu werden.

Psalmi et Cant. Cant. aethiopice, studio Ioan. Potkenii. Rom 1513. u. Colon. 1518. 4. *Psalterium Davidis aethiop. et lat. cura* Iobi Ludolf. Frankf. 1701. 4. *Liber Ruth, aeth. et lat. Lugd. Bat.* 1660. *Prophetia Ioelis, cura* Th. Petraei. 1661. 4. *Prophetia Ionae.* 1660. 4. Frankfurt 1706. 4. *Vaticin. Maleachiae Lugd. B.* 1661. 4. *Prophet. Sophoniae, cura Nisselii.* 1660. 4.

Eintheilung des A. T. I. *Octateuchus.* II. *Libri XIII. Regum.* III. *Scripta Salomonis, Libri V.* IV. *Prophetae — Libri XVIII.*

§. 79.

Beym *Samaritanischen Pentateuch* ist wohl zu unterscheiden: I. Der *Pentateuch der Samaritaner*, welcher bloſs eine von der jüdischen in einigen wesentlichen Punkten verschiedene Recension in hebräischer Sprache ist [1]. II. Die Uebersetzung desselben in den Samaritanischen aramäisirenden Volks - Dialekt [2]. Letz-

Letztere zeigt groſse Uebereinstimmung mit der chaldäischen Paraphrase des Onkelos und kann also erst nach derselben abgefaſst worden seyn. Doch ist es unrichtig, die Zeit der Abfaſsung, mit Einigen, erst in's XII Jahrhundert herab zu setzen.

1) Es ist zu unterscheiden: der *Samaritanische Text* und die *Samaritanische Version*. Im XVII Jahrhundert erhielt *Usserius* [zuvor schon *Petrus du Val*] eine Abschrift des Samarit. Pentateuchs aus Naplus, den zuerst *Morinus* 1632. im VI Th. der Pariser Polyglotte edirte. Die Ausgabe in der Londoner Polyglotte hat bedeutende Verbesserungen. Ein neuer Abdruck mit hebr. Lettern: *Pentateuchus Hebraeo-Samaritanus. Edit. a* Beni. Blayner. Oxford 1790. 8. Ueber das Alter deſselben herrscht groſser Dissensus. Ein spätes legen ihm *Usserius* (*Epist. ad L. Cappellum*) und *Tychsen* (*Tentamen etc.* S. 119. und *Disputat. de Pentat. Ebraeo-Samarit.* 1765. 4.) und andere bey; ein älteres Ioh. Morinvs (*Exercitt.* VIII. *Opuscula Samar.* 1657.), Cappellus (*Crit. sacr.* III. c. 20.). *Hassenkamp* (Entdeckter wahrer Ursprung der alten Bibelübersetzungen u. s. w. S. 167 — 78), *Michaelis* Einleit. in's A. Test. 1 Th. S. 309) u. a. Vgl. *Paulus* Commentar über das N. T. 4 Th. 1 Abth. S. 230-33. *Vater's* Commentar über den Pentateuch, 3 Th. S. 572 ff. und *De Wette's* Versuch über die Bücher der Chronik. Halle 1806.

2) Die Samarit. Version kann nicht später als im VIII Jahrhundert verfertiget seyn. Abgedruckt in der Pariser und Londoner Polyglotte. Genes. Cap. I — XVIII. Halle 1750. 4. Christ. Cellarii *Ho-*

Horae Samaritanae 1682. 4. Ed. 2. Frankfurt 1705. *Schnurrer's* Samaritanischer Briefwechsel. S. Repertor. f. bibl. u. morgenl. Lit. IX B.

§. 80.

In *Persischer* Sprache ist bis jetzt bloſs ein mit groſser Treue und Sorgfalt aus dem Hebräischen übersetzter Pentateuch bekannt. Der Verfasser desselben ist *Jakob Dawusi*, ein Jude, der diese Uebersetzung zum Besten seiner im persischen Reiche lebenden Glaubensgenossen veranstaltete. Mehrere noch ungedruckte persische Uebersetzungen verrathen durch ihre modernisirte Sprache und durch den häufigen Gebrauch der occidentalischen Vulgata ihr spätes Zeitalter.

Der Persische Pentateuch ist gedruckt: Konstantinopel 1546 (mit hebr. Lettern §. 76. n. 2.) und mit arab. Schrift im IV Th. der Lond. Polyglotte. Vgl. WALTON *Proleg. XVI.* 6 ff. LUD. DE DIEU: *Rudim. linguae Pers. accedunt duo priora capita Geneseos, ex persica translatione* IAC. TAWUSI. Lugdun. Bat. 1629. 4.

§. 81.

Die alte *Armenische* Version des ganzen A. T. war schon im Anfang des V Jahrhunderts aus der *Septuaginta* verfertigt vorhanden; allein König *Haitho* interpolirte sie aus der Vulgata und mit diesen Veränderungen ist sie in die vom Bischof *Uskan* besorgte und in Europa bis jetzt dreymal gedruckte Ausgabe der Armenischen Bibel übergegangen.

S.

S. Moses Choronens. *Histor. Armen. Lib. III. c.* 54. 61. Vgl. *Alter's* Miscellen 1799. S. 140 ff. Gedruckt zu Amsterdam 1666. 4. Der vollständige Titel der Konstantinopol. Ausgabe 1705 heiſst: *τα θεοπνευστα Vet. et N. T., prout ea ordine complexi sunt veteres nostri et veri amatores interpretes. Sub Patriarchatu domini Nahapied, Catholici omnium Armenorum. In sede regia et metropolitana urbe Stampol, in coemeterio, quod Pecochli appellatur. Anno Armenorum* 1154. *et anno salutis* 1705. 4. (mit Holzschnitten). Neuer Abdruck Venedig 1733. fol. Eine neue krit. Ausgabe durch die Armen. Geistlichen zu Triest, hat *Alter* in *Paulus* Memorabilien 3 S. S. 204. angekündiget.

Bredenkamp: Ueber die Armen. Uebersetzung des A. T. S. Allg. Bibl. der bibl. Lit. IV B. 4 St. S. 623—52. *Eichhorn's* Einleit. I. §. 306 ff.

§. 82.

Die im IX Jahrhundert zum Gebrauch der zum Christenthum bekehrten *Slaven* verfertigte, in Ruſsland noch jetzt gebräuchliche, *Slavonische* Uebersetzung [1]; ferner die im VII oder VIII Jahrhundert für *Georgien* oder *Grusinien* veranstaltete [2], und endlich die im X Säculo vom Abt *Alferich* oder *Helferich* besorgte *Angel - Sächsische Version* [3] und andere der Art verdienen mehr unter die literärischen Merkwürdigkeiten als unter die kritischen Hülfsmittel gerechnet zu werden.

1) Der Pentateuch herausgegeben zu Prag 1519. von *Franz. Scornia.* Die ganze Bibel Prag 1570; zu Ostrog 1581; zu Moskau 1663. 1751. 1756. 57. 59. 1766 u. a.

2)

2) Die ganze Georg. Bibel ist zu Moskau 1743 fol. unter Aufsicht der Georgianischen Prinzen ARCIL und BACHAR gedruckt worden. Vgl. Von der Georgian. Bibelübersetzung in der Allgem. Bibl. der bibl. Lit. I Th. S. 153—169. und Historische Beschreibung von Georgien, verfaſst von der Alexander-Newkischen Akademie. Petersburg 1802.

3) A Saxon Treatise concerning the old and new Test. written about the time of King Edgar, 700. years ago, by AELFRICUS, Abbas u. s. w. Published by WILLIAM L'ISLE OF WILBURGHAM. London 1623. 4. Ed. 2. 1638. 4. IO. SPELMANN: Psalterium Davidis Latino-Saxonicum vetus. London 1640. 4. Heptateuchus, Iob, Ev. Nicodemi anglosaxonice. Ed. EDW. THWAITES. Oxford 1698. 4. *Alter:* Ueber die Angelsächsische Uebersetzung in *Paulus* Memorabilien. VI St. Nr. 9. VIII St. Nr. 3.

Zwey-

Zweyter Theil.

Specielle Einleitung.

I. Einleitung in die historischen Bücher überhaupt.

§. 83.

Unter die *historischen Bücher* des A. T. werden gerechnet: I. Der Pentateuch, der aber vielmehr eine eigne Gattung ausmacht. II. Das Buch Josua. III. Das Buch der Helden oder Richter. IV. Zwey Bücher Samuels. V. Zwey Bücher der Könige. VI. Zwey Chroniken-Bücher. VII. Das Buch Esra. VIII. Das Buch Nehemiah. Mit Unrecht aber werden das Buch *Ruth* und *Esther* unter diese Classe gesetzt. Sie wurden auch von den Juden immer besonders gezählt. Andere Bücher enthalten zwar *historische Stücke;* allein dieſs ist kein Grund für uns, ihre Verfasser unter die *Geschichtschreiber* zu rechnen.

§. 84.

In diesen sämmtlichen Schriften finden wir einen vollkommnen *historischen Cyclus der israelitischen Geschichte*, eine vollständige Geschichte des *alten Bundes*, oder, wie es die Juden nicht ganz unzweckmäſsig benennen, eine *Geschichte des ersten Tempels* [1]. Princip und Tendenz dieser Geschichte des Volks Gottes sind *theokratisch*. Die Methode ist ein vollkommen durchgeführter *Pragmatismus*, der uns für die Vernachläſsigung dessen, was man sonst unter *historischer Kunst* versteht, hinlänglich entschädiget. Keine Begebenheit wird, um zu erzählen, erzählt; alle Facta sind nach einem gewissen Zwecke ausgehoben, viele mit Stillschweigen übergangen, und selbst für mehrere, die isolirt dazustehen scheinen, ergiebt sich, bey genauerer Beobachtung, ein wichtiger Causal-Nexus. Diese Eigenschaften geben den hebräischen Geschichtschreibern einen eigenthümlichen Charakter, den wir weder bey Griechen noch Römern, noch sonst wo, nicht einmal der Analogie nach, wiederfinden [2].

1) Nur eine *Geschichte des Volks Gottes*, nicht aber eine eigentliche *Universal-Geschichte* will das A. T. liefern. Die Merkwürdigkeiten der Aegyptier, Assyrer, Babylonier, Chaldäer, Perser u. s. w. dienen bloſs zur Erläuterung der israelitischen Geschichte. Selbst die *Genesis* macht hiervon keine Ausnahme.

2) Die hebräischen Geschichtschreiber dürfen nicht nach ästhetischen Grundsätzen beurtheilt werden.

Nicht

Nicht die Form, sondern der Stoff kommen in Betracht. Alles concentrirt sich auf die *Aufnahme* und *Auswahl* der erzählten Thatsachen. Ueber den theokratischen Gesichtspunkt lauten die Urtheile der Neuern verschieden. „Dabey haben die Verfasser immer nur einen sehr eingeschränkten Gesichtspunkt, aus welchem sie die Begebenheiten, die sie erzählen, betrachten. Sie führen alle Begebenheiten auf Jehovah, als den Urheber, zurück, der glückliche wegen des Gehorsams gegen ihn, unglückliche wegen des Ungehorsams erfolgen liefs; und das Wichtigste ist ihnen, was auf ihre Religion und Gottesdienst Bezug hatte. Von dieser Seite betrachteten sie alle Staatsereignisse, Naturbegebenheiten. Das Uebrige lag entweder aufser ihrem Gesichtskreis, oder es wurde von ihnen nur im Vorbeygehen berührt. Und darüber dürfen wir uns nicht wundern, da wir wissen, dafs Priester, Leviten, Propheten der einzige gelehrte Orden im hebräischen Staate waren, die also auch die Verfasser der althebräischen Geschichtbücher sind". *Bauer's* Einleit. §. 199. Vgl. *Dessen:* Handbuch der Gesch. der hebr. Nation. 1 Th. S. 9-35. Ueber den theokratischen Gesichtspunkt der hebr. Geschichtschreiber findet man einige treffliche Bemerkungen in *Berger's* prakt. Einleit. in's A. T. 2 Th. S. 13—26.

§. 85.

Folgendes sind die durch die heiligen Geschichtsbücher der Hebräer documentirten Haupt-Momente der jüdischen Geschichte: I. *Patriarchalisches Zeitalter*, oder erster Bund Gottes mit den Menschen, nach den Urkunden der Genesis. II. *Zeitalter der Thorah*, zweyter

ter durch Schrift und Constitution bestätigter Bund Gottes. Moses, der Gesandte der Gottheit, der Mittler zwischen Gott und seinem Volke. III. *Heroisches Zeitalter*, Gründung der theokratischen Republik, beurkundet durch das Buch Josua und der Richter. IV. *Davidisch-Salomonisches Zeitalter*, Gründung einer theokratischen Monarchie. V. *Zeitalter der Propheten.* Im Innern Kampf der Theokratie und Monarchie; von Aufsen politische Stürme. VI. *Zeit des Exils:* Umsturz der bisherigen Verfassung und Restitution des Volks und seiner alten Constitution. Die Juden datiren von dieser Zeit an die *Geschichte des zweyten Tempels.*

Individueller Charakter der Perioden, worein die Geschichte des ersten Tempels zerfällt. Die Geschichte nach der Wiederherstellung des zweyten Tempels ist blofs durch die *Apokryphen* documentirt, welche aber bey den Hellenisten beynah gleiche Glaubwürdigkeit mit den frühern heil. Schriften fanden. S. oben §. 56—58.

§. 86.

Obgleich alle diese Zeitalter historisch documentirt sind, so fehlt es doch nicht an bedeutenden *Lücken* d. h. es giebt Zeiträume, wo die Geschichte entweder gänzlich schweigt, oder nur äufserst dürftige Nachrichten mittheilt. Es gehört dahin die wichtige Periode vom Tode Joseph's bis zur Geburt Mosis, während welcher aus der *Familie* Jakob's ein zahlreicher Völker-Stamm erwachsen war [1]. Eben so herrscht grofses Dunkel über der

 Zeit

Zeit vom Tode Josua's bis zu den ersten militärisch-civilistischen Oberhäuptern [2]. Endlich ist auch die Geschichte der Monarchie in einzelnen Theilen sehr mangelhaft [3] — was sich nur aus dem theokratisch-pragmatischen Gesichtspunkte dieser Urkunden erklären läſst.

1) Zwischen *Genesis* und *Exodus* (vom Tode Josephs bis zur Geburt Mosis) ist ein Zwischenraum, der von Einigen auf *zwey*, von andern sogar auf *vier* Jahrhunderte festgesetzt wird. Die Bestimmung hängt mit der Streitfrage genau zusammen: ob die Israeliten 215 oder 430 Jahre in Aegypten waren? Vgl. *I. B. Koppe: Progr. quo Israelitas non* 215 *sed* 430 *annos in Aegypto commoratas esse efficitur.* Göttingen 1777. (*Sylloge Commentat. theolog. edita a Pott et Ruperti. Vol. II.* S. 255—274.).

2) Das Lückenhafte im Anfang des Buchs der Richter machte *Usher*, *Patrik*, *Prideaux*, *Michaelis* u. a. viel Mühe, ohne daſs durch ihre Bemühungen ein ununterbrochenes Continuum der Begebenheiten wäre gegeben worden.

3) Von den letzten Regierungsjahren *Salomo's* sind die Nachrichten sehr unvollständig; die Geschichte der durch *Jerobeam* bewirkten höchst merkwürdigen Revolution ist befremdend kurz; desgleichen die Regierungsgeschichte eines *Usias* und anderer merkwürdigen Männer.

§. 87.

Eine auffallende Erscheinung ist es, daſs, mit Ausnahme des Buchs Esra und Nehemiah, sämmt-

sämmtliche historische Schriften des A. T. *anonym* sind; denn daſs der Pentateuch von *Moses* und das Buch *Josua* von dem Helden dieses Namens herrühre, ist eine auf unhaltbaren Gründen beruhende und schon längst aufgegebene Meinung. Die Annahme: daſs diese Bücher in den *Propheten-Schulen* ihr Daseyn erhalten hätten, ist nicht unwahrscheinlich, sobald man nur diese auch weit über *Samuel's* Zeitalter hinaus noch existiren läſst. Diese Propheten-Schulen können allerdings als eine *Congregatio de propaganda historia ecclesiastica* und als Bildungs-Anstalten der Staats-Annalisten und Reichs-Historiographen betrachtet werden.

Ueber die Einrichtung der Propheten-Schulen s. *Nachtigal's* Abhandl. über die Weisen-Versammlungen der Israeliten, in der allg. Bibl. der bibl. Lit. IX B. 3 St. besonders S. 420 ff.

Die *Anonymität* könnte daher erklärt werden, weil die Propheten-Schulen eine Akademie der Wissenschaften waren, unter deren Aufsicht und Autorität die historischen Documente gesammelt und verarbeitet wurden, und weil die Wichtigkeit des Inhalts und die historische Glaubwürdigkeit nicht von der Autorität Eines Schriftstellers abhängig gemacht werden sollte.

II. Einleitung in die einzelnen histor. Bücher.

A. *Der Pentateuch.*

Jac. Bonfrerii: Pentateuchus Moysis commentario illustr. Antwerpen 1625. fol.

Briefe über die Mosaischen Schriften und Philosophie. 1te Samml. (von *Jerusalem*). 3 Ausg. Braunschweig 1783. *Dessen:* Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Rel. 1 und 2 Th. 1779.

I. F. Gaab: Beyträge zur Erklär. des 1. 2. und 4 B. Mosis. Tübingen 1796.

Horae Mosaicae, a view of the Mosaical Records. By Faber. II Vols. Oxford 1801.

J. S. Vater's Commentar über den Pentateuch u. s. w. 1—3 Th. Halle 1802—1805.

De Wette's Beyträge zur Einleit. in's A. T. 1 Th. Halle 1806. S. 133 ff.: Resultate für die Geschichte der Mos. Bücher und Gesetzgebung.

Ge. Fr. Griesinger: Ueber den Pentateuch. Stuttgardt 1806.

§. 88.

Die fünf Bücher Mosis sind von jeher als *Ein Ganzes* betrachtet worden, wie schon die alte Benennung *Chamuschim* oder Πεντατευχος anzeigt[1]. Daſs die einzelnen Bücher durch *Genesis*, *Exodus*, *Leviticus*, *Numeri* und *Deuteronomion* unterschieden werden, macht hierbey um so weniger einen Unterschied, da

da diese Benennungen bloſs bey den Griechen üblich sind. Die alte Tradition lieſs von Moses die Urkunden der Genesis sammeln und dann die letzten vier Bücher von ihm selbst schriftlich verzeichnen. Den Schluſs von Mosis Lebens - Ende erklärte man entweder für *Weiſsagung*, oder für eine für nothwendig gehaltene und von späterer Hand hinzugefügte Ergänzung dieses vollendeten Ganzen [2].

1) Die 5 Bücher Mosis heiſsen bey den Juden: חֲמִשָּׁה חוּמְשֵׁי תוֹרָה oder חֲמִשָּׁה חוּמָּשִׁים i. e. libri in quinque partes divisi = ἡ πεντατευχος: Sammlung von 5 Büchern. Die gewöhnlichste Benennung ist תּוֹרָה oder סֵפֶר הַתּוֹרָה. Ob 1 Cor. 14, 19: ἐν πεντε λογοις auf den Pentateuch gehe? *Ioseph. contr. Ap. Lib. I.* c. 8.: και τȣτων πεντε μεν ἐστι τα Μωυσεως, ἃ τȣς δε νομȣς περιεχει. και την της ἀνθρωπογονιας παραδοσιν μεχρι της αὐτȣ τελευτης. Die LXX kennt schon die Eintheilung des Psalters in 5 Bücher. Dagegen sagt *Elias Levita:* Moses habe Alles als ein Ganzes in einem fort geschrieben.

2) Schon *Thom. Hobbes* (Leviathan, P. III. c. 33.) behauptete, der Pentateuch führe Mosis Namen, nicht weil er von Moses geschrieben sey, sondern weil er von ihm handele. Das Buch des Gesetzes 5 Mos. K. 11—27 könne allenfalls von ihm selbst geschrieben seyn. Nach *Isaak Peyrerius* (*Systema Prae-Adamit. Lib. IV. c.* 1. 2.) hat Moses zwar ausführliche Annalen geschrieben; allein diese sind nicht unser Pentateuch; dieser enthält nur einen später verfertigten, nicht ganz zweckmäſsigen Auszug. *Spinoza* (*Tractat. theolog. polit.* c. 8.

c. 8.) läſst den Pentateuch erst unter *Esra* entstehen und das Deuteron. älter seyn als die Genesis. *Richard Simon* (*Hist. crit. V. T.* I. c. 2.) hält die von Moses (nach ägyptischer Sitte) angeordneten Staats-Annalisten für die Urheber des Historischen im Pentateuch. Vgl. *Carpzov Introduct. ad libr. can. V. T. P. I.* S. 38 ff.

§. 89.

Eine Menge von Schwierigkeiten, die sich bey der Interpretation und historisch-kritischen Würdigung dieser höchst merkwürdigen Bücher aufdrängen, verschwindet, sobald wir sie als ein *historisches Epos* ansehen, das, ungeachtet aller formellen und materiellen Verschiedenheit, mit *Homer's* göttlichen Gesängen am schicklichsten verglichen werden kann. Schon mehrere Schriftsteller [1]) ahndeten den epischen Charakter des Pentateuchs und die häufigen Parallelen, welche *Clemens Alexandrinus* zwischen Moses und Homer zog, sind für diesen Gesichtspunkt von groſsem Interesse. Wollte man für dieses Epos einen generellen Namen wählen, so würde *Mosaide* Inhalt und Absicht desselben am besten ausdrücken [2]).

1) „Das *lebendige Wort* der hebräischen Nation schwebt uns näher in dieser epischen Gottes- und Menschengemeinschaft. Die Anlage dazu gründet bereits der erste Begriff des Menschengeschlechts, sein Stammvater. Als Stellvertreter der Elohim tritt er auf, dem die Schöpfung feyerlich übergeben, dessen Waltung und Fortbildung sie anvertraut ward. Mit ihm und den Erlesenen seines Ge-

Geschlechts wandelt fortan sein Schutzgott und dessen Boten, rettend, strafend, prüfend, segnend! Ein enger Bund zwischen Gott und dem Stammvater eines Hirtenvolks wird darauf dieses Volks Losung, auf den sich alle Schicksale beziehen, aus dem sich seine Hoffnungen entwickeln. Die Befreyung dieses Volks, die Gesetzgebung Mosis, *ein herrliches Epos!* Wunderbar ward der Befreyer erhalten, wunderbar, aber dem Ort und Zweck höchst gemäfs, wird ihm sein Beruf, die Rettung und Bildung seiner Nation, mit Zeichen in die Hand gegeben. Durch rächende Schicksale beurkundete ihn der Gott seiner Väter. Die Ausführung des Volks, die Gesetzgebung auf Sinai, die Zubereitung der Stiftshütte, die Anordnung des künftigen Staates, vor ihnen her ihr sichtbarer Führer, dessen Rache gegen die Widersacher, das Manna, der grünende Stab des obersten Priesters, der Tod des Helden — sind sie nicht mehr als Vulkans Schild, oder die streitenden Götter vor Troja — *hoch-episch?* Gab es noch keinen Ebräer, der aus diesen Materialien ein Ganzes schuf"? S. *Herder's* Adrastea X St. S. 300 ff.

2) Hieher gehören, aber nur entfernt, die mancherley poetischen Nachbildungen, z. B. *Hartwich Wessely: Schire Tepheret.* 3 Th. Berlin 1788. Aus dem Hebr. übersetzt unter dem Titel: *Moseide.* Berlin 1795.; oder: *Moses*, ein Gedicht in 12 Gesängen von *J. Chr. G. Seidel.* 1 B. Jena 1805. Eher verdient *Schiller's* Sendung Mosis (S. kleinere prosaische Schriften, 1 Th. S. 1 — 53.) hieher gerechnet zu werden.

§. 90.

Die fünf Bücher können wir für eben so viel

viel *Rhapsodieen*, worin Poesie und Prosa abwechseln, gelten lassen. Diese Annahme ist nicht willkührlich, sondern Inhalt und Form dieser einzelnen Theile, wovon wieder jeder als ein Ganzes für sich betrachtet werden kann, spricht dafür. Folgendes sind einige von den Gründen, die zur Unterstützung dieser Vermuthung angeführt werden können.

Die Benennung *Rhapsodieen* erinnert an *Homer's* ῥαψῳδιας, besonders nach der Ansicht, die *Wolf* in den *Prolegom. in Homerum* S. 96 ff. davon gegeben hat. Auch hier findet man καταλογον νηων, Lager-Register, Zelt-Topographieen, Funeralien u. s. w.

§. 91.

I. Jeder, der diese Bücher mit Aufmerksamkeit von Anfang bis Ende durchliest, findet, daſs durch das Ganze *Ein groſses Thema* durchgeführt ist. Dieses Thema ist kein anderes als: *Moses ist ein Gesandter Jehovahs, des allein wahren Gottes, und seine Thorah ist nicht Menschen- sondern Gottes-Wort und folglich für das israelitische Volk das höchste Ideal der Vollkommenheit und Glückseligkeit.* Diese Einheit des Princips veroffenbart sich dem aufmerksamen Beobachter selbst in den Theilen, die von diesem Hauptgedanken entfernt zu liegen scheinen. Die ersten Urkunden der Genesis enthalten eben so gut Andeutungen davon, als die letzten Abschnitte des Deuteronomion's.

In Ansehung der Einheit des Haupt-Gedankens hat der Pentateuch die meiste Aehnlichkeit mit der *Odysseia.*

In

In der *Genesis* kommt zwar der Name *Mosis* nicht vor; aber sie ist dennoch fast durchaus ein propädeutischer Commentar seiner Thorah. S. unten Genesis.

§. 92.

II. Ein gewöhnlicher prosaischer Schriftsteller würde mit dem Hauptgedanken angefangen, und dann die einzelnen Momente nach einer historisch gegebenen und chronologischen Ordnung geliefert haben. Unser Dichter führt uns erst durch einige wohlberechnete Vorbereitungen hindurch und läſst uns die Hauptsache zuerst mehr errathen, als deutlich einsehen. Die Horazische Regel: „*in medias res rapit*", ist wenigstens nicht auf alle Gattungen des Epos anwendbar.

Nach der aristotelisch-horazischen Regel, welche den epischen Dichter nicht *ab ovo Ledae* anzufangen verstatten will, müſste die Mosaide beym *zweyten* Buch Mosis beginnen. Aber diese Regel ist zu keiner Zeit allgemein befolgt worden; am wenigsten läſst sich der Orient unter die Regel des Occidents gefangen nehmen.

§. 93.

III. Es fehlt weder an Verkettung der Begebenheiten, noch an geschickter Auswahl der wichtigsten Momente der Handlung. Der Dichter zählt nicht jedes einzelne Ereigniſs der Reihe nach auf, sondern läſst, indem er Zwischen-Acte übergeht, unserer Phantasie freyen Spielraum. Er läſst uns einen Blick auf

auf die bedrängte Lage der Israeliten in Aegypten thun, um uns selbst die Nothwendigkeit eines National-Retters fühlen zu lassen. Er zeigt uns Amram's Knaben im Kasten, aber er übergeht die ganze Erziehung des aus dem Wasser Geretteten, um uns den erwachsenen Moses als Flüchtling aus Patriotismus und am Berge Horeb im feurigen Busche und mit dem Schlangen-Stabe wieder zu zeigen. Zuletzt erblicken wir den Helden auf dem Berge Pisga, wo seine *Apotheose* gefeyert wird.

Wir finden in jedem einzelnen Buche des Pentateuch, a) daſs der Verfasser die Momente der Handlung mit freyer Wahl bestimme; b) daſs er sie im Einzelnen so motivire, daſs daraus der Haupt-Moment mit einer Art von Nothwendigkeit hervorgehe. Beyspiel: die Geschichte Josephs, der ganze Exodus. Ein Sprung von 40 Jahren in dem Leben des Helden. Schluſs des Deuteronomion. Sagen der Juden.

§. 94.

IV. Daſs dem Postulat des Epos: „der Gegenstand soll ein *groſser* seyn, groſs in Anlage und Fortgang, groſs im Ausgang und in seinen Folgen", im Pentateuch Genüge geleistet worden, ist keinem Zweifel unterworfen. Denn was kann gröſser und folgenreicher seyn, als Moses und seine Gesetzgebung? Für diejenigen, die im Pentateuch keine *wahre Geschichte* finden, würde dieſs nur eine neue Bestätigung der angeblichen Regel seyn: daſs der Gegenstand aus der *Fabelwelt* und nicht aus der Geschichte gewählt seyn müsse. Allein

lein diese Regel beruht bloſs auf einer willkührlichen Annahme und *Wahrheit und Glaubwürdigkeit* der Mosaischen Geschichte können daher durch diese Hypothese auf keine Weise gefährdet werden.

Die Griechen haben Homers Dichtungen immer als *Geschichte* betrachtet und die Behauptung: *de Troja non capta* kam ihnen nicht in den Sinn. *Tasso's befreytes Jerusalem* und so manches andere epische Meisterstück zeugt von der Willkühr jener Foderung.

§. 95.

V. Die bekannte Regel: „*Nec Deus intersit, nisi dignus vindice nodus inciderit*", wird von dem Dichter der Ilias und Odysse eben so oft überschritten als vom Verfasser der Mosaide. Nun ist zwar der „Finger Gottes" durch das ganze A. T. hindurch bey jeder Gelegenheit sichtbar; allein so zahlreich finden wir die Wunder doch nirgends, als im Pentateuch, wo die Herabkunft Jehovah's auf Sinai die glänzendste Theophanie des Alterthums ist. Man würde aber den Charakter des Alterthums ganz verkennen, wenn man diese Einwirkungen einer höhern Macht für eine bloſse *Machinerie*, mehr zur Belustigung als aus Nothwendigkeit, erklären wollte. Ueber die Gottes-Erscheinungen überhaupt läſst sich die Mosaide und Ilias auf eine lehrreiche Weise vergleichen.

Schon die Aesthetiker aus der Kantischen Schule erklärten sich gegen die *Wunder-Machinerie* im Epos, und postulirten die Nothwendigkeit der Wunder. S. *Heusinger's* Handbuch der Aesthetik 2 Th. S. 255 ff.

Beur-

Beurtheilung der neuern Versuche, die Wunder des Pentateuchs *natürlich* zu erklären, aus diesem Gesichtspunkte.

§. 96.

VI. Ungeachtet aller *übernatürlichen Unterstützung* bleibt Moses dennoch im eigentlichen Sinne des Worts *Held* d. h. er hat mit Schwierigkeiten und Hindernissen aller Art zu kämpfen; aber er besiegt sie durch die ihm einwohnende Kraft, wodurch er selbst mit dem gebieterischen *Schicksal* ringt. Die Gefahren in Aegypten, das Murren eines halsstarrigen Volks, die Verdrüſslichkeiten in seiner eignen Familie und die Rebellion einiger Verwegenen sind eben so viele Proben seines Heldenmuthes [1]. Moses bittet den Jehovah mehr als einmal um seinen Tod; aber er muſs ausharren; er hofft mit Sehnsucht auf das gelobte Land; aber der Eintritt in daſselbe wird ihm untersagt. Er muſs den *einzigen* Fehler durch Entbehrung dieses Genusses büſsen [2].

1) Ueberblickt man die Thaten und Leiden Mosis, so findet man leicht eine gröſsere Summe derselben als bey dem Helden der Aeneis (Lib. I. ab init.)

— — fato profugus —
— Multum ille et terris jactatus et alto
Vi superum — — — — —
Multa quoque et bello passus, dum conderet urbem
(legem),
Inferretque Deos — —
Tantae molis erat Romanam condere gentem!

2) Vgl. 4 Mos. 20, 8—12. 27, 13—15. 5 Mos. 1, 37. u. a.

§. 97.

VII. Wenn *Episoden* dem Epos wesentlich sind, wie gewöhnlich angenommen wird, so fehlen auch diese dem Pentateuch nicht. Statt aller kann die Geschichte *Bileam's* (4 Mos. k. 22 — 25.) zum Exempel dienen. Sie ist aber mit viel Geschick so angebracht, daſs sie ohne Schwierigkeit zum Mittelpunkt der Handlung zurückkehrt. Auch die Geschichte *Loth's* und *Esau's* in der Genesis sind für Episoden zu halten.

Nähere Angabe, wie die Episoden des Pentateuchs im Zusammenhang mit der Geschichte und Tendenz des Ganzen stehen.

§. 98.

VIII. Das Epos enthält, wenn es vollendet seyn soll, die *Welt - Ansicht.* Daher wird begreiflich, warum in ihm ein gröſserer Vorrath der mannichfaltigsten Kenntnisse niedergelegt werden kann, als in andern poetischen oder prosaischen Produkten. Die *Ilias* galt von jeher für ein *cornu copiae* aller Kenntnisse und für ein Archiv der gesammten Literatur und Kunst des alten Griechenlands. In einem noch vorzüglicheren Grade ist uns im Pentateuch eine *Encyclopädie der hebräischen und orientalichen Cultur* gegeben.

Eingebildeter und wirklicher Reichthum des Pentateuchs. Es gilt von ihm vorzugsweise, was §. 10 — 17 vom ganzen A. T. gerühmt wurde.

Es gehört hieher folgende Stelle *Carpzov's* (*Introductio P. I.* S. 46.): „*In eo itaque potissimum argu-*

argumento versatur Pentateuchus, ut historiam non modo et chronologiam orbis, mira tamen brevitate, eoque qui fini scripturae divinitus intento exacte respondet, modo texat, gestaque Patriarcharum et populi Israelitici ad Mosis usque mortem fata exponat; sed ut inprimis ecclesiae V. T. primaevam constitutionem ac indolem, tum etiam dogmatum, quae illis temporibus publice in Ecclesia sonuerunt, ὑποτυπωσιν tradat. Quae omnia secundum singulos ejus libros Theodulfus Aurelian. Episcopus, circa a. 850 clarus, apud Lorinum (Comment. in Numer. proleg. p. 6.) his versibus scite complexus est:

Quidquid ab Ebraeo stylus Atticus atque Latinus
Sumsit, in hoc totum codice, Lector, habes.
Quo loca prima tenet Genesis, primordia mundi,
Diluviumque canens, gestaque magna Patrum.
Exodus Aegyptum spoliat, secat aequora rubra,
Pandit iter eremi; lympha ibi lexque datur.
Inde Sacerdotum gentem Leviticus ornat,
Et typice exponit dona sacris typicis.
Bella virosque liber Numeri describit et actus,
Queis fregit Moses idola, stupra, duces.
Post repetit legem, populo benedicit, et alma
Iura dat, ac dicto carmine Victor abit.

Longe tamen ulterius scopum suum sacer scriptor porrigit, Messiam mundi Salvatorem potissimum tot vaticiniis et promissionibus describens, tot typis ac allegoriis adumbrans, imo per legem eundem tanquam Medicum et opitulatorem quaerendum docens, ut non solum Nathanael Mosen prae caeteris de Iesu Nazareno scripsisse Ioh. 1, 54. perhibeat, sed et Christus ipse Ioh. 5, 46. Luc. 24, 27. in Mosaicorum librorum lectione ad doctrinam de promisso Messia

sia animos attendere jubeat. Cui Paulus consonat Actor. 26, 22. Rom. 3, 21. 4 (toto capite). 10, 6 seqq. 1 Cor. 10, 4. 2 Cor. 3, 14. 15 et in Ep. ad Hebraeos passim. Praeterea quoque ecclesiae ortum et incunabula, sedem et populum, jura et privilegia demonstrare constitutum erat autori".

§. 99.

IX. Endlich scheint selbst der Gebrauch, den das Alterthum vom Pentateuch machte, unserer Ansicht nicht entgegen zu seyn. Daſs Moses der groſse Prototypus der Propheten ist und daſs im ganzen A. und N. T. so häufige Beziehungen auf ihn und seine *Magna charta* vorkommen, läſst sich auf eine andere Art erklären. Aber der *epische Charakter unserer Evangelien* scheint mit dem Pentateuch, als Epos betrachtet, eine auffallende und wirklich nicht zufällige Verwandtschaft zu haben. Man könnte sagen: sie sey eben so groſs als die Uebereinstimmung der *Aeneis* mit der Ilias.

Auch hier stehet das groſse Ansehen des Pentateuchs mit der groſsen Schätzung, die Homer's Werke bey der Nachwelt fanden (Plutarch erzählt vom Alkibiades: προσελθων διδασκαλειω ῥαψωδιαν Ἰλιαδος ἠτει· τȣ δε διδασκαλȣ μηδεν ἐχειν Ὁμηρȣ φησαντος, ἐντριψας αὐτω κονδυλον παρηλθεν), in Parallele.

Wie *Philo* das Leben Mosis und den Pentateuch behandelt — Parallele, welche die Evangelisten zwischen Moses und Jesus ziehen. Matth. 1. 2.

§. 100.

Sollten indeſs diese und andere Gründe noch nicht hinreichend scheinen, den Pentateuch für ein Epos gelten zu lassen, so kann man es denen, die zu dieser Ueberzeugung nicht gelangen können, frey stellen, einen selbstbeliebigen Namen für dieses literarische Produkt zu wählen. So viel bleibt aber auf alle Fälle ausgemacht, daſs der Pentateuch kein gewöhnliches Geschichtsbuch, sondern ein Werk von einem ganz eigenthümlichen schriftstellerischen Charakter ist.

§. 101.

Durch die Annahme eines *Epos* wird in Bestimmung der *Zeit der Abfassung* nichts verändert. Sie verträgt sich eben so gut mit der alten Meinung, die *Moses* selbst zum Verfasser macht, als mit der neuern, nach welcher der Pentateuch erst in einem spätern Zeitalter aus alten Urkunden zusammengesetzt wurde. Allein die erste Meinung kann vor dem Forum der historischen Kritik nicht mehr bestehen, und selbst der Scharfsinn und die nicht gemeine Kunst, die neuerdings von gelehrten Vertheidigern derselben aufgeboten wurde, konnten die Zweifel der von keiner Autorität geblendeten Kritik zurückweisen.

Johann Taylor (Entwurf der Schrifttheologie 1777. S. 275) sagt: „daſs Moses den Pentateuch, oder die 5 Bücher, welche den ersten Platz in der Bibel einnehmen, geschrieben habe, das können wir mit gleichem Rechte glauben, als daſs *Homer* Ver-

Verfasser der *Iliade* sey; nämlich wegen des einstimmigen Zeugnisses der Gelehrten aus allen Zeitaltern". Diese alte Meinung vertheidigen *Michaelis* (Einleit. 1 B. 1 Abth. S. 150 — 71), *Jahn* (II. §. 4—22) und *Eichhorn* (II. §. 406 - 45. auch noch in der dritten Ausgabe). Concentrirt ist diefs die Meinung: 1) Die *Genesis* setzte Moses aus alten Urkunden zusammen; er machte gewisse Abschnitte, beobachtete Chronologie, liefs bey jeder einzelnen Begebenheit nur eine Urkunde reden, und fügte die Erklärung geographischer Namen und veralteter Ausdrücke hinzu. 2) Die übrigen 4 Bücher schrieb er selbst. Manche Stücke zeichnete er auf der Stelle auf, z. B. Exod. 20 — 23. Num. 1. 2. 24. Exod. 25 — 31; dann redigirte er sie. Die *drey* ersten Bücher erhielten noch am Sinai ihre jetzige Form; das 4 und 5 kurz vor seinem Tode, wo er den *ganzen Pentateuch* edirte, (mit Ausnahme der beiden letzten Kapitel des 5ten Buchs), und 5 Mos. 31, 9 — 13. 24 — 26. verordnete, dafs er von den Leviten neben der Bundeslade (מִצַּד אָרוֹן *ad latus*, nicht *in die Bundeslade*, wie unrichtig übersetzt wird), niedergelegt und alle 7 Jahre öffentlich vorgelesen würde. (Das Factum ist richtig, aber blofs vom ספר הברית 2 Mos. 24, 7 u. a. vgl. §. 37. zu verstehen.)

Gegengründe: Schrift und Schriftsprache, Archaismen, Paraphrasen, Parachronismen u. s. w. Das Hauptargument ist der von *Vater* (Commentar 3 Th. S. 568 ff.) und *de Wette* (Beyträge zur Einleit. in's A. T. 1 Th. S. 136 — 188) geführte Beweis: dafs sämmtliche Citate des A. T.: *wie im Gesetz geschrieben stehet*, *nach dem Gesetz des Herrn*, *wie Moses geboten hat*, *im Gesetzbuch stehet* u. s. w.

 blofs

blofs auf die einzelnen Bestandtheile des Pentateuchs (z. B. *Sepher habberith*, *Thorah* u. a.), nicht aber auf diesen, als ein Ganzes, zu beziehen sind.

§. 102.

Es bleibt daher nichts übrig als die zweyte Meinung, die aber, so wie sie ist, noch ziemlich unbestimmt und mehr *negativ*, als positiv ist. Sie spricht zwar unsern jetzigen Pentateuch dem Moses ab, setzt aber die Abfassung desselben bald früher in das Davidische Zeitalter [1], bald später in die Zeit des Exils herab und giebt bald den Priester *Hilkias* [2], bald den Restaurator *Esra* [3] zum Verfasser an.

1) d. h. in die Zeit der höchsten Cultur des Volks, wo der Tempel schon eingerichtet war. So *Otmar* (*Nachtigal* S. Henke's Magazin 4 B. S. 29 ff.) und mit einiger Einschränkung auch *Eckermann* (theol. Beyträge 5 B. 1 St.)

2) Von dem unter König Josia lebenden Hohenpriester *Hilkias* S. 2 Kön. 22, 8 ff. u. 2 Chron. 34, 14 ff. *Ant. van Dalen de origine et progressu idololatriae.* c. 4. Vgl. (*Corodi's*) Beleuchtung des Bibelkanons 1 Th. S. 133 ff.

3) *Spinoza tractat. theolog. polit.* c. 8. Vgl. oben §. 88. n. 2. *Fulda* im N. Repertor. für bibl. und morgenl. Lit. 3 Th. S. 180.

§. 103.

Bey genauer Erwägung aller hier Statt findenden Zweifels- und Entscheidungsgründe

de scheint folgendes das wahrscheinlichste Resultat über die Entstehung des Pentateuchs zu seyn. Von *Moses* selbst können nur einige Bestandtheile der im Exodus und Deuteronomion aufbewahrten Thorah herrühren (Vgl. §. 35 — 37). Die Exposition und Ergänzung derselben erfolgte zu verschiedenen Zeiten. Die Hebräer hatten ein *Buch des Bundes* und einen *ausführlichern Codex des Deuteronomiums*, der bey ihnen gesetzliche Autorität hatte, und worauf sich alle Citate, Allegationen und Anspielungen der spätern Bücher beziehen. Auch hat es höchst wahrscheinlich seit *David's* Zeitalter verschiedene *Annalen des jüdischen Volks* und schriftlich aufgezeichnete National-Gesänge gegeben. Alle diese mannichfaltigen Quellen verarbeitete ein uns unbekannter Schriftsteller *kurz vor dem Exil* zu einem Epos, oder zu unserm jetzigen Pentateuch.

In der Hauptsache nach *Vater*. Die Annahme der Zeit *kurz vor dem Exil* gründet sich auf den nach dem Exil ausgebrochenen Secten-Haſs der Juden und *Samaritaner*. Nach dem Ausbruch desselben würden diese von den Juden den Pentateuch nicht angenommen haben. Andere Meinung in *Paulus* Memorabilien 7 S. S. 21. (von *Fulda*) und *Dessen:* Commentar über das N. T. 4 Th. 1 Abth. S. 230 — 32.: Bis um die Zeit Esra 4, 7. hatten höchst wahrscheinlich die Israeliten kein geschriebenes Mosaisches Gesetz. Wie hätte Jerobeam das levitische Priesterthum und die Einheit des Gottesdienstes, um seinen Thron zu befestigen, aufheben können, wenn der Stamm Levi sich bey der Nation durch ein allgemein accreditirtes Document

Mosaischer Gesetzgebung hätte legitimiren können — — Allein auch nach andern Spuren sind die 4 ersten Bücher des Pentateuchs wahrscheinlich erst unter David und Salomo von der Priesterschaft zu Jerusalem in Ordnung gebracht worden — — Höchstwahrscheinlich kam mit *Manasse* (dem sein Schwiegervater Saneballat, mit Alexanders d. Gr. Erlaubnifs, auf dem Berge *Garizim* einen eignen Tempel erbauen liefs, *Joseph. Archaeol. X. c.* 8.) der Pentateuch in der alten Schrift, wie man ihn damals noch zu Jerusalem hatte (nachher, weil man sie endlich nur noch bey den seltener schreibenden und daher ihre Züge weniger ändernden Samaritern fand, die samaritanische genannt) in den Tempel zu Garizim und unter die Samariter. Da ihn des Gouverneurs Tochtermann herüber brachte, so konnte die Aufnahme keine Schwierigkeit finden. Vgl. *de Wette's* Beyträge zur Einleit in's A. T. 1 Th. S. 188-223. Beweis aus dem Alter des Samaritan. Codex.

§. 104.

I. *Genesis.*

Der griechische Titel *Genesis* ist aus K. 2, 4. entlehnt und pafst sehr gut auf den Inhalt; denn das Buch beginnt nicht nur mit einer Kosmogonie und Anthropogonie, sondern es liefert auch die *Origines familiae Israeliticae* [1]. Dafs aber diese Urgeschichte nicht das reine Produkt Eines Schriftstellers, sondern ein aus verschiedenen Urkunden zusammengesetztes Ganzes sey, ist durch *Astruc's* [2], *Eichhorn's* [3] und *Ilgen's* [4] kritische Untersuchungen mit einleuchtenden Gründen bewiesen worden. Nach

Nach Astruc sind es 12 Memoires; nach Eichhorn *zwey*; nach Ilgen *drey* Urkunden.

1) Die Juden citiren das Buch: בְּרֵאשִׁית ἐν ἀρχῃ; bey den Rabbinen ist: סֵפֶר יְצִירָה, *liber formationis*, nicht ungewöhnlich. *Ioseph. contr. Apion. I.* 8. nennt die Genesis: την της ἀνθρωπογονιας παραδοσιν. Vgl. *Athanas. Synops. Script. Opp.* T. II. S. 66. Nach *Hieron. in Ies.* 44. *et Ezech.* 18. hielten Einige ספר הישר (Jos. 10, 13. 2 Sam. 1, 18.) für einerley mit der Geschichte der frommen Väter. Vgl. *Gemara Tract. Aboda Sarah* c. 2. u. a.

2) *Astruc: Conjectures sur les Memoires originaux, dont il paroit, que Moyse s'est servi pour composer le livre de Genese; a Bruxelles* 1753. Vgl. *I. I. Schultens: Dissert. qua disquiritur: unde Moses res in libro Geneseos descriptas didicerit? Michaelis I.* S. 271 ff.

3) *Eichhorn's* Repertorium für bibl. und morgenländ. Literat. 4 Th. S. 173 ff. Einleit. II. §. 416 ff. Vgl. *Möller:* Ueber die Verschiedenheit des Styls in den beiden Haupturkunden der Genesis. Göttingen 1792.

4) *Ilgen's* Urkunden des jerusalemischen Tempelarchivs in ihrer Urgestalt u. s. w. 1 Th. Halle 1798.

§. 105.

Die letzte Meinung ist mit dem gröſsten Aufwand von Gelehrsamkeit, Scharfsinn und beharrlicher Consequenz durchgeführt. Nach derselben hat der *Jehovist* die wenigsten Beyträge geliefert; allein sein Vortrag zeichnet sich

sich durch eine lebhaftere Darstellung, Bestimmtheit und Kürze im Ausdruck aus. Der *Erste Elohist* dagegen charakterisirt sich durch eine ermüdende Weitschweifigkeit im Erzählen und durch einen gedehnten und schleppenden Styl. Der *Zweyte Elohist* hält zwischen den beiden andern die Mitte, und liefert einige vorzüglich interessante Nachrichten.

Nähere Darstellung dieses kritischen Processes. Vorzüge desselben vor der *Eichhorn*'schen Hypothese.

§. 106.

Allein auch diese künstliche Hypothese reicht nicht hin, alle Schwierigkeiten zu entfernen und den Zwang zu rechtfertigen, worunter manche kritisch - exegetische Operationen erliegen [1]. Es scheint daher am Sichersten zu seyn, sich entweder, mit *Vater* [2], dabey zu begnügen, die fragmentarische Beschaffenheit der Genesis überhaupt, und bey vielen Stücken Anfang und Ende der einzelnen Abschnitte nachweisen zu können, oder aber zu der nur etwas zu limitirenden Meinung von *Michaelis* zurückzukehren, nach welcher der Verfasser die Genesis theils aus *schriftlichen Denkmälern* (deren Zahl aber nicht bestimmt wird), theils aus *historischen Liedern*, theils aus *Hieroglyphen*, theils aus *Volkssagen* zusammensetzte [3].

1) Scharfsinnige Einwürfe gegen diese Hypothese haben gemacht das N. theol. Journal V B. S. 489 ff. *Jahn II.* §. 16 ff., besonders aber *Vater* in sein. Commentar. 3 Th. S. 725 ff.

2)

2) A. a. O. S. 725 ff. Vgl. *De Wette's* Beyträge u. s. w. 1 Th. S. 133 ff.: Resultate für die Geschichte der Mosaischen Bücher und Gesetzgebung.

3) *Michaelis* Einleit. in die göttl. Schriften des A. Bundes, 1 Th. 1 Abth. §. 32 ff.

Unter den Gelehrten, welche über die Urkunden der Genesis sinnreiche Untersuchungen angestellt haben, verdient vorzüglich *C. Chr. E. Schmidt* (über das Alter der Genesis) genannt zu werden. Schon früher hatte derselbe Vf. in s. N. Conjecturen über die Schriften des alten Bundes, 1 B. 1 u. 2 St. Düsseldorf 1794 — 95. die *Eichhorn*'sche Hypothese eben so scharfsinnig als gründlich beurtheilt. Die von ihm angekündigte *Urgeschichte* läſst originelle Ansichten erwarten.

§. 107.

Bey dieser Ansicht erscheint auch der Verfasser nicht bloſs als *Compilator*, eine Annahme, welche die vortreffliche innere Oekonomie der Genesis nicht wohl verstattet. Man bemerkt nämlich in ihr eine *apologetische* und *polemische* Tendenz. Eine *apologetische*, um zu zeigen, daſs die israelitische Nation schon frühzeitig ein edler und von der Gottheit vielfach ausgezeichneter und begünstigter Völker-Stamm gewesen sey, und um das hohe Alter ihrer heil gen Gebräuche zu vindiciren [1]. Eine *polemische* aber, um auf dem Wege der Geschichte darzuthun, daſs andere Völker von minder glorreicher Abkunft sind, und daſs die Israeliten Ursache haben, auf ihre Vorzüge stolz zu seyn [2].

1) Die Apologie ist besonders gegen die Vorwürfe der *Aegypter* (*Joseph. contr. Apion. I. c.* 26 *ff.*) gerichtet. Hierauf bezieht sich besonders die *Geschichte Josephs*, worin dieser als *Wohlthäter der ägyptischen Nation* (*Abrech Gen.* 41, 43—45) dargestellt wird. Dafs im Anfang der Genesis der göttliche Ursprung des *Sabbaths*, der *Blutrache*, des *Verbots der reinen und unreinen Thiere* u. s. w. gelehrt werden soll, ist nicht zu leugnen.

2) Zum Beyspiel dient K. 9, 20. 25. (Kanaan). K. 19, 36—38. (Moabiter und Ammoniter). K. 36. vgl. K. 27. (Idumäer). Offenbare und versteckte Polemik geht die ganze Genesis hindurch.

§. 108.

II. *Exodus.*

Im *Exodus* ist die Haupt-Handlung des Ganzen concentrirt. Der Verfasser schickt blofs eine im Allgemeinen zwar unvollständige, aber für seinen Zweck hinreichende Genealogie voraus, und versetzt sodann, indem er einen grofsen Zeitraum überspringt (§. 86.), auf ächt-epische Art (selbst wie es die bekannte Regel verlangt), den Leser sogleich in die Mitte der Handlung. Die Begebenheiten werden nun so lange verwickelt, bis der Stab Mosis den Knoten auflöst und durch seine magische Gewalt den Auszug der Israeliten aus dem Lande der Sclaverey bewirkt. Von der ersten Audienz an, die Moses als Gesandter Jehovah's am Hofe Pharao's hat, bis zum Lager am Sinai befinden wir uns ununterbrochen im Lande des *Wunderbaren* [2]. Unser Staunen hierüber verliert sich allmählich in

Be-

Bewunderung der hohen Weisheit des Gesetzgebers.

1) Ἔξοδος vom Inhalt, וְאֵלֶּה שְׁמוֹת von den Anfangsworten. *Philo* (*de migrat. Abrah.* S. 302.): Παγκαλως ὁ ἱεροφαντης μιαν της νομοθεσιας ὁλην ἱεραν βιβλον, ἐξαγωγην ἀνεγραψεν, οἰκειον ὀνομα εὑραμενος τοις περιεχομενοις χρησμοις.

2) Kein Buch hat den Exegeten so viele Steine des Anstoſses und Aergernisses dargeboten, als dieses. Man denke nur an die *Plagen Agyptens* und an den *Auszug der Israeliten!*

§. 109.

Auch in diesem Buche sind mehrere Urkunden [1] zusammengestellt und zum Theil *in extenso* und wörtlich benutzt worden. Eine auffallende Verschiedenheit zeigt sich in den genealogischen Nachrichten (K. 1.), die von demselben Verfasser herzurühren scheinen, den man in der Genesis den *Elohisten* zu nennen gewohnt ist. Die Jugend-Geschichte Mosis (K. 2.) ist wieder in wesentlichen Punkten von der Geschichte des Auszuges verschieden, welche durch einen schönen National-Gesang (K. 15.) beschlossen wird. Von anderer Hand scheinen auch die Marschroute durch die Wüste und die Geschichte der Sinaitischen Gesetzes-Promulgation zu seyn. Dennoch zeigt sich in allen diesen verschiedenen Stücken eine verständige Auswahl und geschickte Zusammenstellung und Verbindung des ordnenden Sammlers [2].

1)

1) Schon *Spinoza* war der Meinung: daſs bloſs die Geschichte des Amalekitischen Kriegs (K. 17, 14) und das *Sepher habberith* (K. 20, 22 — K. 24) von Moses selbst geschrieben wären. *Richard Simon* schloſs aus K. 18, 1 ff. u. a. Stellen, daſs die von Mose herrührenden Materialien schlecht geordnet wären: „*Ce qui me fait croire, que les feuilles ou rouleaux, sur lesquels ces livres etoient ecrits, n'ont point conservé leur premier ordre*". Histoire crit. du V. T. L. I. ch. 5. Am sorgfältigsten hat *Vater* (Commentar III. S. 440 — 49) die Verschiedenheit der Urkunden nachgewiesen.

2) Auch hier ist eine *apologetische* und *polemische Tendenz* unverkennbar. *Freywilliger Auszug* der Israeliten. K. 12, 35. 36. Entwendung ägyptischen Eigenthums. Geschriebenes Gesetz und — vom Finger Gottes!

§. 110.

III. *Leviticus.*

Im dritten Buch, von den Griechen und Lateinern *Leviticus*[1]) genannt, schweigt die weltliche Geschichte, weil sich der Verfasser ausschlieſsend mit der *Hierarchie* beschäftiget. Es ist die *Thorah der Priester*, die hier nach allen ihren Theilen mitgetheilt wird. Man findet hier die Constitution, Rangordnung und Function der Priester, die Ritualien der Opfer, das Directorium des Gottesdienstes, die Anordnung und Feyer der Feste, die Ehegesetze, die Verordnungen über das Erlaubte und Unerlaubte und die ganze hierarchische Policey. Die Materialien sind nicht in chronologischer, sondern nach einer gewissen Sach-

Sachordnung zusammengestellt, die jedoch zuweilen zweckmäſsiger seyn könnte und von Wiederholungen nicht frey ist[2].

1) Bey den Juden וַיִּקְרָא Kap. 1, 1. Auch: תורת הכהנים und תורת הקרבנות. *Athanas. in Synops. Script. Opp. T. II.* S. 68. Ὀνομαζεται ἑτως, ἐπειδη και ἰδικως πασαν της λευιτικης λειτεργιας την διατυπωσιν περιεχει· Και πως ὁ Ἀαρων και ὁι υἱοι αὐτε ἐκλεγονται ἐκ της Φυλης Λευι, και πως χριωνται εἰς ἱερεας· πασαν δε την διαφοραν των θυσιων και των προσφορων, και την ποιοτητα πασης της ἐν τω ἱερω λατρειας, και της λευιτικης και ἱερατικης λειτεργιας, και τον νομον δε ἑκαστης θυσιας.

2) „*Temporum ratio, nullis circa hunc librum difficultatibus involuta, uno mense absolvitur, a tabernaculo die primo mensis primi, anni egressus secundi, erecto, ad mensem usque secundum ejusdem anni, cujus die primo populus numerari jussus est, quod ex collatione Exod.* 40, 17. 33. *cum Num.* 1, 1. *patet. Incidit ille mensis a d.* 21 *April. Iuliani ad d.* 21 *Maji anni O. C.* 2514. *Quod superest, tripartita plerisque arrisit libri partitio, alio tamen aliis nomine et titulo insignita*". Carpzov. *Introd. P. I.* S. 115.

§. 111.

Für die christliche Dogmatik ist dieses Buch von groſser Wichtigkeit geworden, weil darin die Ideen von der *Kirche* und *Kirchen-Gewalt*, von der *Versöhnung der Menschen mit Gott und der Stellvertretung* und andere von der Art am deutlichsten enthalten sind. Die neute-

sta-

stamentlichen Schriftsteller und besonders der Verfasser des Briefs an die Hebräer haben die in diesem Priester-Codex vorgetragene Opfer-Theorie adoptirt und auf Christus, als Hohen-Priester und Mittler des neuen Bundes, übergetragen.

Man kann dieses Buch, besonders K. 16 u. a. als die Basis des ganzen N. T. betrachten. Vgl. *Griesbach: Progr. de imaginibus judaicis, quibus autor Ep. ad Hebraeos in describenda Messiae provincia usus est. P. I. II.* Jena 1791—92. 4. *Hartmann's* Blicke in den Geist des Urchristenthums. 1802. S. 221 ff.

Streitfrage: a) Ob das Ceremonial-Gesetz den Israeliten eigenthümlich, oder ob es von den Aegyptern, Chaldäern u. s. w. entlehnt sey? *Jo. Marsham, Spencer, Hugo Grotius* u. a. b) Ob es göttliches Gesetz oder blofs temporelle Einrichtung sey? *Spinoza* (*Tractat. theol. polit. c. 5*): „*Certum est eas ceremonias ad legem divinam non pertinere, adeoque nec etiam ad beatitudinem et virtutem aliquid facere; sed eas solum Hebraeorum electionem h. e. solam corporis temporaneam felicitatem et imperii tranquillitatem respicere, proptereaque non nisi stante eorum imperio ullius usus esse potuisse*" —. Antinomistischer Streit.

§. 112.

IV. *Numeri.*

Im *vierten* Buch, dessen hebräischer Titel passender ist als der griechische, herrscht wieder eine grofse historische Mannichfaltigkeit. Es werden die Schicksale des israeliti-

schen Volks während seines Aufenthaltes in der arabischen Wüste beschrieben; aber nicht der Reihe nach — denn man stöfst auf bedeutende Sprünge in der Chronologie — sondern nach der deutlich hervorleuchtenden Absicht, *eine Apologie des Gesetzgebers und Heerführers* zu liefern, und die Schwierigkeiten und Hindernisse, die er bey einem halsstarrigen Volk und selbst in seiner Familie zu besiegen hatte, in's hellste Licht zu setzen [2]. Auch hier drängt, wie im Exodus, ein Wunder das andere. Das *Medium* aber ist hier nicht der Zauberstab, sondern die *Stiftshütte*.

1) Ἀριθμοί, *Numeri;* von K. 1, 1. entweder וַיְדַבֵּר oder בְּמִדְבַּר. Die Rabbinen haben, nach dem Griechischen, auch הספרים oder ספר הפקודים i. e. *liber recensionum.*

2) Besonders liegt in K. 10 — 17. die apologetische Absicht des Vfs. deutlich vor Augen. Ueber den Zweck des Buchs erklärt sich Carpzov (*Introd. P. I.* S. 125.) so: „*Scopus non moralis tantum est, eo tendens, ut veritatem Dei in beneficiis pariter ac judiciis semper sibi constantem, tum et ecclesiae nostrae conditionem et modum, ex Israeliticae ecclesiae facie, rerumque commemoratarum historia colligamus; in quo solo acquiescit* HEIDEGGERUS *Enchirid. p.* 43. *sed et omnino didacticus atque evangelicus; Christum cum merito suo sub typis serpentis aenei c.* 21. *coll. cum Joh.* 3, 14., *vaccae rufae c.* 19. *coll. Ebr.* 9, 13. 14., *Nazaraeatus c.* 6. *coll. Matth.* 2, 3., *virgae Aaronis c.* 17. *coll. Ies.* 11, 1., *percussae et aquam fundentis petrae c.* 20. *coll.* 1 *Cor.* 10, 4. *ut et in clarissimis Bileami vaticiniis c.* 24, 17 *seqq. ob oculos ponens.*

§. 113.

§. 113.

Von den ersten Kapiteln (K. 1 — 10) wird gewöhnlich behauptet, daſs sie als *Nachträge* zu dem zweyten und dritten Buch geschrieben worden, sodann, daſs die letzte Hälfte für nichts weiter als „ein *Tagebuch Mosis*" zu halten sey [1]. Allein es läſst sich mit eben so viel Wahrscheinlichkeit annehmen, daſs diese Kapitel ursprünglich für sich bestehende und von den Urkunden des Exodus und Leviticus unabhängige Nachrichten waren, die der Sammler aber aus guten Gründen gerade hier mitzutheilen für gut fand. Gegen die Annahme eines bloſsen Tagebuchs streitet nicht nur die innere Oekonomie des Buchs (§. 112.), nach welcher der Faden des Erzählers, ungeachtet aller anscheinenden Verwirrung, ohne Unterbrechung fortgeführt wird, sondern auch der Umstand, daſs die Begebenheiten bald aus dem *zweyten*, bald aus dem *vierzigsten* Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten aufgeführt werden [2].

1) *Eichhorn's* Einleitung. II. §. 436. nr. 3. vgl. §. 439.

2) Schon *Spinoza* (*Tractat. theol. pol. c.* 8.) und *Peyrerius* (*Praeadamit. P. I. lib.* 4. *c.* 1.) schlossen aus dem Gebrauch der dritten Person: *Jehovah sprach zu Mose* u. s. w., und aus K. 21, 14., daſs Moses dieses Buch nicht *verfaſst* haben könne. Bemerkenswerth ist, daſs durch's ganze Buch der Name יהוה gebraucht ist, ausgenommen Kap. 22, 9. — K. 24., wo אלהים gewöhnlich ist. Dieser Umstand verdient wenigstens dieselbe Aufmerksamkeit

keit und Beachtung, wie in der Genesis, wo neuere Schriftsteller so viel darauf bauen.

§. 114.

V. *Deuteronomium.*

Wenn in den vier ersten Büchern unsers Pentateuchs mit Wahrscheinlichkeit nur auf einen *Sammler* und *Ordner* zu schliefsen war: so charakterisirt sich dagegen im fünften ganz deutlich ein *Verfasser*. Schon der Titel: ***Deuteronomion*** oder ***Mischnah*** [1] deutet auf eine *Wiederholung*, was aber eben so gut eine ***neue Revision*** und ***Umarbeitung***, ein ***summarischer***, ***ergänzender*** und ***berichtigender Auszug*** derselben seyn kann. Der Verfasser will die ganze Mosaische Constitution im Grundrifs und in ihrer höchsten Glorie darstellen. Nur daher läfst sich der strenge Zusammenhang des Ganzen, das richtige Verhältnifs der einzelnen Theile, das Pathos und der Schmuck der Rede und die Singularität des Sprachgebrauchs erklären [2].

1) מִשְׁנֶה, *iteratio* מִשְׁנֵה הַתּוֹרָה (Kap. 17, 18.), Δευτερονομιον. „*Quod Moses non secundam legem dederit, sed prius latam in memoriam reduxerit, docet hoc libri prooemium: coepit Moses explicare legem hanc c. 1, 5.*" *Theodoret. Quaest. I. in Deuteron.* Es wird auch citirt: אֵלֶּה הַדְּבָרִים und von den Rabbinen: סֵפֶר תּוֹכָחוֹת (besond. wegen Kap. 28.), oder auch בֵּיאוּר הַתּוֹרָה (K. 1, 5.).

2) „Das Deuteronomium ist uns als ein Ganzes in die Hände gegeben; es ist das Letzte des Pentateuchs

teuchs und von verschiedener Anlage. Die frühern Bücher reihen sich an einem gewissen geschichtlichen Faden mehr aneinander an. Wir können sie also auch als ein Ganzes betrachten und jenem entgegensetzen. Bey dieser Vergleichung zeigt sich eine merkliche Verschiedenheit des Deuter. von den frühern Büchern, die auch ebenfalls Herr Prof. *Vater* (Commentar. 3 Th. S. 493 ff.) auf die evidenteste Weise durch viele und auffallende Belege bewiesen hat". *De Wette's* Beytr. zur Einleit. in's A. T. 1 Th. S. 266. Die Beweise der Verschiedenheit sind S. 268 — 85 geliefert. Vgl. S. 299.: Erst unter *Josias* wurden alle Foderungen des *Deuter.* erfüllt, auch das Passa wird zum erstenmal nach der Regel (als Nationalfest) gefeyert; und unter Josias wird ein Gesetzbuch gefunden; alles stimmt also zusammen für die damalige Einführung des Deuteronomium".

§. 115.

Daſs der Verfasser bey seiner concentrirten Darstellung der Mosaischen Constitution über das Zeitalter Mosis hinausgegangen sey, beweisen, Statt aller, die *Königs-Acte* (K. 17.) und die *Kriterien der wahren und falschen Propheten* (K. 18.). Der Verfasser spricht hier und überall freylich *im Namen Mosis;* allein daraus folgt noch nicht, daſs er dadurch die Nachwelt habe überreden wollen, diese Verordnungen wären wirklich so, wie er sie giebt, aus dem Munde Mosis gekommen; vielmehr scheint seine Absicht nur die gewesen zu seyn: die ganze israelitische Constitution aus dem Gesichtspunkte und in der Manier darzustellen, wie

wie er glaubte, dafs sie der Gesetzgeber, wenn er jetzt lebte, entwickelt haben würde.

Um den Verfasser von dem Vorwurf eines *literarischen Betrugs* zu befreyen, darf man nur an die *Symposia*, an *Cicero's Cato major*, *Laelius*; *Somnium Scipionis* und andere Fictionen erinnern.

§. 116.

Wenn wir dieses annehmen, so erkennen wir auch deutlich den *apologetischen* Zweck dieser Mischnah. Es soll gezeigt werden, dafs kein Volk auf Erden eine so vollendete Gesetzgebung habe und kein Volk so viel wahre Gröfse besitze, als das israelitische, das, bey allen seinen Vergehungen, doch nicht aufhöre, Jehovah's Lieblingsvolk zu bleiben. Diefs sind die letzten Aeufserungen des grofsen Gesetzgebers, in dessen Seele auch der treffliche Abschieds-Hymnus (K. 32. 33.) gedichtet ist. Es bedurfte jetzt nur noch einer kurzen Nachricht von dem letzten Schicksal des Helden (K. 34.), um der ganzen Mosaide einen würdigen Schlufs zu geben.

Kein Buch ist so sehr die *magna charta* des israelitischen Nationalstolzes. Man höre: Kap. 2, 6—8. K. 5, 21—23. K. 7, 6—8. K. 11, 12. Kap. 30, 4. Vor allen aber K. 33, 29: *Heil dir, o Israel! wer ist dir gleich? Du Volk, beglückt vom Jehovah, der Schild deiner Rettung und Schwerdt deines Stolzes ist. Deine Feinde werden dir schmeicheln. Du aber trittst, als Sieger, auf ihre Scheitel*"! Ein Schlufs, wie wir ihn weder in der Ilias noch Ae-

 neis

neis finden. Die ganze Kraft des Dichters concentrirt sich zuletzt in dem Lobe der grofsen Nation (הגוי הגדול Kap. 4, 6.), dem Liebling Jehovah's. Mit dieser *laeta acclamatio* legt der Verfasser den Griffel nieder. Es war nun vollendet das *opus aere perennius*, die Constitution, welche, auch als menschliches Produkt betrachtet, von keinem Solon, Lykurg oder andern Gesetzgebern übertroffen worden ist.

B. *Das Buch Josua.*

Josuae imperatoris historia illustrata ab Andr. Masio. Antwerpen 1574. fol.

J. A. Osiandri *Comment. in Josuam.* Tübingen 1681. f.

Seb. Schmidii *Praelect. acad. in VIII priora capita Josuae. Ed.* 2. Hamburg 1704. 4.

Jac. Bonfrerii *Comment. in Josuam, Jud. et Ruth.* Paris 1631. f.

Nic. Serrarii *Comment. in libr. Jos. Jud. Ruth. Reg. et Paralip.* 2 *Vol.* Mainz 1609—10.

(*Hasse's*) Aussichten zu künftigen Aufklärungen über das A. T. Jena 1785.

Exegetisches Handbuch des A. T. 1 St. Leipzig 1797. 3 St. (enthält die Einleitung zum Josua).

§. 117.

Nach Moses gab es unter der hebräischen Nation keinen so ausgezeichneten Mann, als *Jo-*

Josua, den Sohn Nun, dem Moses selbst sein Vertrauen in einem vorzüglichen Grade schenkte, dem er, noch bey seinen Lebzeiten, das Kriegscommando übertrug, und den er kurz vor seinem Ende feyerlich zu seinem Nachfolger erklärte. Er war es, der den Israeliten den längst verheiſsnen Besitz des gelobten Landes erkämpfte, den verschiedenen Stämmen ihre Besitzungen anwies, die Organisation jedes einzelnen Cantons leitete und aus dem Ganzen eine *theokratische Republik* erschuf. Auf ihm ruhete der Geist Mosis, und die Gottheit erklärte ihn, indem sie seine Unternehmungen durch *Wunder* unterstützte, für einen würdigen Nachfolger seines groſsen Lehrers.

Die Stellen der Alten, worin Josua's erwähnt wird, sind in *Walther's Officina biblica* §. 783 gesammelt. Nach PROCOPII *Vandalicorum Lib. II. c.* 10. und 18. lieſsen sich die bey der Eroberung Kanaan's entflohenen Phönizier auf der Nordküste von Afrika, bey *Tingis*, nieder: Ενθα στηλαι δυο ἐκ λιθων λευκων πεποιημεναι ἀχρι κρηνης εἰσι τε μεγαλης γραμματα Φοινικικα ἐκκεκολαμμενα ἐχȣσαι, τη Φοινικων γλωσση λεγοντα ὡδε: Ἡμεις ἐσμεν οἱ Φυγοντες ἀπο προσωπȣ Ἰησȣ του λῃστȣ ὑιȣ Ναυη. Vgl. BOCHARTI *Geogr. sacr. Ed. Lugd. Bat.* 1607. S. 476. CALMET *Dissert. sur les pays, où se sauverent les Cananéens chassès de Josue.* S. *Collection des Dissertat.*

§. 118.

Die Thaten eines solchen Mannes muſsten schon frühzeitig einer ausführlichen

schriftlichen Erzählung werth scheinen. Die Geschichte Mosis konnte dabey zum Vorbild dienen, und sie hat es wirklich, wie die offenbaren Beziehungen unsers Josua auf unsern Pentateuch beweisen. Allein hieraus erhellet auch, daſs das Buch weder von *Josua* selbst, noch vom Hohenpriester *Eleasar*, noch von *Samuel* oder *Jesaias* herrühren könne, sondern daſs es nicht eher, als entweder kurz vor, oder wohl gar erst nach dem Exil seine jetzige Gestalt erhalten habe [1]. Der *Samaritanische* oder sogenannte *Pseudo-Josua*, wovon wir eine doppelte Recension besitzen, kann für die letzte Behauptung angeführt werden; obgleich die Entstehung desselben auch auf andere Art erklärt werden kann [2].

1) Schon *Athanasius* und *Theodoret* glaubten, daſs unser Buch von einem andern Verfasser herrühre. Letzterer sagt *Quaest.* 14 *in Jos.*: Δηλον τοινυν καντευδεν (*Jos.* 10, 13), ὡς ἀλλος τις των μεταγενεστερων την βιβλον ταυτην συνεγραψε, λαβων ἐξ ἑτερας βιβλȣ τας ἀφορμας. Hierüber herrscht auch unter den alten und neuen Auslegern eine seltene Uebereinstimmung; nur darüber sind die Meinungen getheilt, in welches Zeitalter das von Josua handelnde Buch zu setzen sey. „Alle Gründe, sagt *Jahn* (II. §. 27.), führen uns nur so weit, daſs unser Buch in oder vor den ersten Jahren *Saul's* verfaſst worden; in welcher Zeit aber, und besonders von wem das Buch geschrieben worden, sind Fragen, die nicht beantwortet werden können, und mithin auch nicht aufgeworfen werden müssen". *Eichhorn* (II. §. 450.): „Vielleicht ist es aus den Zeiten *vor Ahab* her". Schon *Spinoza*, *Clericus* u. a. setzten den Ursprung in

Es-

Esra's Zeitalter herab. Vgl. *Carpzov* Intr. P. I. S. 150—52. Ueber die Abhängigkeit des Buchs vom Pentateuch s. *Hasse's* Aussichten u. s. w. S. 80 ff. und *De Wette's* Beyträge S. 137—49.: „Ich möchte fast vermuthen, daſs es mit dem 5 Buch Mosis Einen Verfasser habe, wenigstens ist dieses das Vorbild gewesen, wornach es in vielen Stellen gearbeitet ist. Die Tiraden K. 1, 2—9. K. 23, 3—16., so wie mehrere einzelne Stellen, als K. 24, 13. 17. K. 22, 5. sind ganz deuteronomisch".

2) *Hottinger* schreibt in der *Biblioth. oriental.* S. 102: „*Habeo scriptum, cui titulus:* كتاب سهر اخبار بني اسرايل من وقت ان قلد سيدنا موسي ابن عمران النبي عليه السلام يوشع ابن نون خلافه قومه *i. e. Liber res gestas enarrans filiorum Israel, a tempore, quo tradidit dominus noster Moses, filius Amran Propheta, cuisit salus, Josuae, filio Nun, Imperium in populum suum. Vocatur Liber Josuae, cujus meminit Scaliger de Emendat. temp. lib. 7. pag. 669."* Diese Chronik, welche sich zu Leiden befindet, geht von Josua bis auf Kaiser *Alexander Severus.*

Von der andern Samaritan. Chronik (deren Verfasser *Abul-Phatah* heiſst, und die sich in der *Bodlej.* Bibliothek zu Oxford befindet,) gab *Schnurrer* Nachricht im Repertor. für bibl. und morgenl. Lit. 9 Th. S. 1—46.: Samaritanischer Briefwechsel, und eine Probe im N. Repert. 1 Th. S. 117 ff. Der Titel ist:
كتاب التاريخ مما تقدم عن الابا رضي الله عنهم ترتيب الرحوم الشيخ ابو الفتح ابن ابو الحسن السامري الدنفي.

Sie reicht von Adam bis zum Jahr nach Chr. Geb. 1492.

§. 119.

Durch die Annahme einer so jungen Form soll jedoch dem weit höheren Alter des Inhalts kein Abbruch geschehen. Ja, man könnte selbst die alte Meinung, dafs der Sammler *schriftliche Aufsätze von Josua selbst* benutzt habe, mit einiger Einschränkung, gelten lassen. Das K. 10, 13. als Quelle citirte *Sepher hajaschar* (§. 38.) hatte sicher ein hohes Alter; so auch andere Urkunden, die sich auf die Besitznahme von Kanaan und auf die Verhandlungen der beiden von Josua gehaltenen Reichs-Tage beziehen. Dagegen verrathen aber wieder andere Aeufserungen und Ausdrücke ein viel späteres Zeitalter.

Schon *Heidegger* (*Enchiridion Lib. I. c. 7.*) sagt: „*Pleraque a Josua, Diarium quoddam consignante, et praecipua etiam fusius describente, fidelibus litteris fuisse mandata; ea tamen successu temporis a Propheta vel viro θεοπνευστῳ, qualis Esras esse potuerit, insertis quibusdam, quae post Josuae mortem contigerunt, aucta, locupletata, et in ordinem redacta esse*" u. s. w.

§. 120.

Das Buch Josua bleibt für uns immer ein wichtiges Document der alten Geschichte, Geographie und Statistik. Es beschreibt die Geschichte der israelitischen Niederlassung im Lande Kanaan ziemlich vollständig, wenn gleich

gleich zu wünschen wäre, daſs der Verfasser uns etwas genauere Nachrichten über die alten Bewohner dieses Landes mitgetheilt haben möchte. Ueber die *Rechte und Ansprüche der Israeliten an Kanaan* ist, auf Veranlassung dieses Buchs, viel gestritten worden[1]; man darf aber in demselben keine vollständige oder unpartheyische Deduction erwarten. Der Charakter des Helden und die Handlungen der übrigen wichtigen Personen dieses Stücks wollen im Geiste der alten Welt beurtheilt seyn, wenn wir nicht Gefahr laufen sollen, ein schiefes Raisonnement für ächte Charakteristik zu nehmen[2].

1) Die Meinungen von *Michaelis*, *Herder*, *Eichhorn* u. a. sind gesammelt und geprüft von *Jänisch* in der Uebers. von *Ysbrand van Hamelsveld* bibl. Geographie 3 Th. S. 475 ff.

2) Solche Raisonnements findet man bey *Voltaire*, in den *Wolfenbüttelschen Fragmenten* und in *Thom. Paine's Age of Reason T. II.* Vgl. dagegen *Niemeyer's* Charakteristik. 3 Th. S. 367.

§. 121.

Der Ton der Erzählung ist im Ganzen ziemlich lebhaft und gelungen und würde noch mehr gefallen, wenn sich der Erzähler mehr Präcision im Ausdruck zu eigen gemacht hätte. Zum Theil mag dieſs auf Rechnung der verschiedenen von ihm benutzten Urkunden zu setzen seyn. Die Sprache ist keinesweges ganz rein; vielmehr finden sich in der Flexion und Orthographie nicht selten *Chaldäismen*, die den

den Verdacht eines späten Ursprungs noch mehr erregen.

Mit der Special-Hermeneutik dieses Buchs hat sich *Hasse* in s. Aussichten u. s. w. am sorgfältigsten beschäftiget.

C. *Das Buch der Richter.*

NIC. SERRARII *Judices et Ruth explanati.* Mainz 1609. *fol. Ed.* 2. 1611.

SEB. SCHMIDII *Commentar. in libr. Jud.* Strasburg 1684. *Ed.* 2. 1706. 4.

SCHOTTANUS *Biblioth. historica V. T. T. II.*

Hess Geschichte Josua's und der Heerführer. 2 Th.

Ziegler: Bemerkungen über das Buch d. R. im Geist des Heldenalters. S. Dessen theol. Abhandl. 1 Th. S. 275. ff.

Exegetisches Handbuch des A. T. 2 u. 3. St. 1797.

§. 122.

Aus dem *Buch der Richter* spricht uns der Geist der hebräischen *Ritterzeit* in seiner ganzen Individualität an. Israel war seit Josua eine *theokratische Republik* geworden; aber die Bande des allgemeinen Volks-Vereins hingen nur lose zusammen, und die in vielen Punkten ganz vernachlässigte Mosaische Constitution,

tion würde nicht im Stande gewesen seyn, die gänzliche Trennung des Volks in viele kleine, ohnmächtige und von den benachbarten Völkern abhängige Staaten zu verhindern, wenn nicht von Zeit zu Zeit Männer von Patriotismus und Heldengeist aufgetreten wären, um das Volk gegen auswärtigen Druck zu schützen und im Innern den bösen Dämon der Zwietracht und Trennung zu beschwören.

„Das Zeitalter der Richter war in keinem Betrachte ein *Heldenalter*, sondern die Zeit der Jugend, der Erziehung, der Bildung, und das Jünglingsalter des hebräischen Volks, in welchem dasselbe wirklich manches gelernt hat, und noch weit mehr hätte lernen können, wenn es nur fleissiger hätte lernen wollen". *Jahn* II. §. 43. Und doch sind *Gideon*, *Jephtha* und *Simson* Helden und Ritter. Beweise des vernachlässigten Mosaischen Gesetzes liefern K. 6, 30. K. 9, 27 ff. K. 11. K. 20. 21 u. a. *Brentius* nannte dieses Zeitalter: *Saeculum Israeliticum vere aureum!* Vgl. *Herder's* Briefe über das Stud. der Theol. 1 Th. S. 120.

§. 123.

Diese Patrioten, die im Kriegs- und Friedens-Kleide dem Vaterlande gleich nützliche Dienste leisteten, hiessen *Schophthim*, welches nicht treffend durch *Richter* übersetzt zu werden pflegt. Eigentliche Richter waren diese Demagogen nicht; sondern Helden, die durch den heiligen Enthusiasmus der Vaterlandsliebe oder vom Jehovah angetrieben sich an die Spitze ihrer Landesleute stellten und dann, sobald die Gefahr vorüber war,

be-

bescheiden in die Reihe ihrer Mitbürger zurücktraten. Nur einige darunter scheinen in der Folge auch in Friedenszeiten sich der Gewalt, die sie als *militärische Oberhäupter* hatten, bedient zu haben und eigentliche Volks-Vorsteher gewesen zu seyn.

Carpzov Introd. P. I. S. 169.: „*Extraordinario munere fungebantur et velut Hebraeorum Dictatores quidam et vicarii Dei, delegata a supremo numine potestate gaudebant, judiciorum, consiliorum et bellorum principatum tenentes*" u. s. w. Vgl. *Michaelis* Mos. Recht 1 Th. §. 59. Die beliebte Vergleichung der שפטים mit den *Suffetes* der Karthager (*Liv. lib. XXVIII. c.* 38 und *XXX. c.* 7. : *Senatum Suffetes, quod velut consulare imperium apud Carthaginenses, vocaverunt.* Vgl. *Aristot. Polit. II. c.* 11.) ist nicht recht passend.

§. 124.

Die Geschichte macht uns mit einer namhaften Anzahl solcher Patrioten bekannt [1]; aber nur einige darunter können für wirklich ausgezeichnete Personen gelten. Der allzu vorsichtige *Barak* konnte nur durch die heroische Dichterin *Deborah*, von der dieses Buch ein begeisterndes Bardit (K. 5.) aufbewahrt hat, zu einer großen That aufgereitzt werden. An *Gideon* zeigt sich ein seltener Grad von Religiosität und edle Uneigennützigkeit. *Jephtha's Tochter* [2], die dem Jehovah zum Opfer geweiht ward, erinnert an *Iphigenia auf Aulis;* und in der Geschichte des durch ungewöhnliche Körperstärke ausgezeichneten *Simson's* [3]

son's[1] glaubt man die Fabel von *Herkules* Bravour-Stücken zum Theil wieder zu finden. Bey einer solchen Beschaffenheit der Geschichte leuchtet von selbst ein, daſs die Charakteristik der Personen in einem vorzüglichen Grade behutsam und rücksichtsvoll seyn müsse.

1) Gewöhnlich rechnet man folgende 13 hieher: *Othniel* (K. 3, 9.), *Ehud* (K. 3, 15.), *Samgar* (K. 3, 21.), *Deborah* (K. 4.) *Barak* (K. 4, 6.), *Gideon* (K. 8.), *Thola* (K. 10, 1.), *Jair* (K. 10, 3.), *Jephtha* (K. 11.), *Ibzan* (oder Ebzan K. 12, 8.), *Elon* (oder Ajalon K. 12, 11.), *Abdon* (Kap. 12, 14.), *Simson* (K. 13—16.). Andere rechnen 18, indem sie nicht nur *Abimelech*, Gideon's Sohn K. 9., sondern auch *Eli*, *Samuel* und seine beiden Söhne *Joel* und *Abia* zu den Schophthim rechnen, obgleich die Geschichte der Letztern nicht in diesem Buche erzählt ist. Noch andere fangen die Reihe derselben mit *Juda* und *Simeon* an, (Kap. 1, 2. 3).

2) Seit *Cappellus* und *Clericus* haben mehrere Ausleger bezweifelt, ob *Jephtha* seine Tochter *wirklich geopfert* habe. *Heſs* Geschichte der Heerführer u. s. w. 2 Th. S. 156—66. *Schudt: Vita Jephtae, fato, voto, facto insignis.* Frankf. 1701. *Hasche* über Jephta und seine Gelübde. Dresden 1787. *Niemeyer's* Charakteristik, 3 Th. S. 484 ff. *Berger's* prakt. Einleit. in's A. T. 2 Th. S. 108 ff. *Seila, fille de Jephte, Juge et Prince des Hebreux. Par Mad. D...* Paris 1801. 12. Die heiligen Weiber aus Palästina 1 Th. Gieſsen 1803. S. 143. ff.: Jephta's Tochter, ein Bild der edelsten Resignation.

3) *Bayle's Dictionnaire art. Simson.* *Dietrick's* Beyträge zur Geschichte Simson's, 1 St. Göttingen 1778. *Justi* über Simson's Stärke in s. verm. theol. Abhandl. 1 Th. S. 164 ff. Vgl. *Herder* vom Geist der ebr. Poesie. 2 Th. S. 253 ff. *Jahn* II. §. 37. S. 199—207.

§. 125.

Das Buch besteht aus *zwey* wohl zu unterscheidenden Theilen. Der *erste* K. 1—16. erzählt die Thaten der Schophthim von Othniel bis Simson, nachdem eine kurze *historische Einleitung* vorausgegangen war. Es sind höchst wahrscheinlich verschiedene Biographien, worunter Simson's Geschichte K. 13—16. das Hauptingredienz war, zu Einer fortlaufenden Erzählung zusammengesetzt worden. Nur dadurch erklärt sich das grofse Mifsverhältnifs in Ansehung der mitgetheilten biographischen und politischen Nachrichten. Indem von manchen Perioden ausführliche Details gegeben werden, finden wir lange Zeiträume nur mit dürren Worten abgefertiget. Die Meinung mehrerer Gelehrten, dafs Ein Verfasser das Buch als ein Ganzes bearbeitet; aber Nationalgesänge und Volkssagen, stumme Denkmäler, Volksfeste und dergleichen benutzt habe, ist hiervon im Grunde wenig verschieden. Auf alle Fälle sehen wir uns genöthigt, dem völlig unbekannten Verfasser bey seiner Auswahl der Begebenheiten eine *theokratische Tendenz* unterzulegen.

Jahn II. §. 33.: Die Begebenheiten sind nach einem gewissen Plan ausgehoben; der Verfasser will kei-

keine fortlaufende Geschichte dieser Zeiten liefern u. s. w. *Eichhorn* II. §. 456 ff.

§. 126.

Nur dadurch läſst sich auch die so auffallende Vernachlässigung der *Chronologie* in diesem Buche, worüber so mancher heftige Streit entstand, einigermaſsen erklären. Aus diesem Grunde erklärte *Michaelis* das Buch der Richter für das *schwerste* unter allen Büchern des A. T. Vieles bleibt auch deshalb in der Geschichte dunkel, weil der Verfasser über die israelitische Verfassung und Cultur so wenig Aufklärung gegeben hat. Erzählungs-Ton, Manier und Sprache zeichnen sich durch mancherley Eigenheiten aus.

Richard Simon (*Histoir. crit. du V. T. I. ch.* 8.) läugnete, daſs man aus diesem Buche bestimmte chronologische Resultate herleiten könne, und dieſs ist richtig und befremdet nicht, sobald man annimmt, daſs es keine fortlaufende Geschichte, sondern nur Memorabilien liefern will. Indeſs ist die Differenz der Zahlen bedeutend, indem bald 299, bald 399, bald 450 Jahre für die Dauer der Richterzeit gerechnet werden. Doch darf nicht vergessen werden, daſs bey der letzten Angabe die Regierung Eli's und Samuels, welche über die Grenzen unsers Buchs hinausgehet, mitgerechnet ist. Die ältern εὑρηματα hat *Carpzov* (*Introd. P. I.* S. 181 ff.) sorgfältig aufgezählt. Vgl. *Moldenhawer's* Gedanken über die Zeitrechnung im B. der Richter. Hamburg 1766. *Michaelis* Orient. Bibl. 5 B. S. 81 ff. 12 B. S. 39 ff. Götting. Magazin 1 Jahrgang. 5 St. S. 182. *Paulus* exeget. krit. Abhandlungen

lungen. Tübingen 1784. 4. S. 90 ff. *Ders.* in der allg. Bibl. der bibl. Lit. 1 B. 6 St. S. 926. und N. Repertor. 3 Th. S. 395—401. *Jahn* I. §. 153. II. §. 33. u. a.

§. 127.

Daſs die Bücher Samuel's [1] auf die Geschichte der Schophthim einigemale Rücksicht nehmen, ist noch kein Beweis, daſs der Verfasser derselben *unser* Buch vor sich liegen hatte. Wichtiger ist, daſs einige Psalmen Gedanken und Ausdruck aus dem Gesang der Deborah entlehnen. Allein dieses Lied existirte auch, aller Wahrscheinlichkeit nach, schon frühzeitig in der unter dem Titel *Sepher hajaschar* bekannten Sammlung hebräischer Helden-Lieder [2].

1) Vgl. Richt. 4, 2. 6, 14. 11, 2 = 1 Sam. 12, 9—12. Richt. 9, 53 = 2 Sam. 11, 21. Hieraus folgt nicht Benutzung des Buchs (*Eichhorn* II. §. 462), sondern nur Beziehung auf dieselbe Geschichte. *Jahn* (II. §. 34.) hält das Buch für ein Produkt *Samuel's*, oder wenigstens eines Propheten aus seiner Schule.

2) Z.B. Ps. 68, 8. 9. 97, 5. Ueber den Siegesgesang Deborah's S. *Herder's* Briefe über das Studium der Theol. 1 Th. S. 104—119. Geist der ebr. Poesie. 2 Th. S. 258 ff.

§. 128.

Der *zweyte* Theil K. 17—21. ist als *Beylage* oder *Anhang* zum ersten geliefert. Er enthält zwey verschiedene historische Documente:

te: I. K. 17 und 18. eine Geschichtserzählung von den Ueberfällen und Streifzügen der *Daniten*, um sich eine Niederlassung zu verschaffen. Desgleichen eine Nachricht vom Götzendienst derselben. II. K. 19—21. Ein Gemälde vom Stamme *Benjamin*. Eine empörende Unsittlichkeit rüstet die übrigen Stämme zum Kampfe gegen die tapfern Benjaminiten, der sich mit einer fast gänzlichen Ausrottung derselben endet. Durch *Weiber-Raub* wird das Aussterben dieses Stammes verhindert.

Ueber den Zusammenhang des Anhangs mit Kap. 1, u. K. 2, 1—6. s. Ziegler's theol. Abhandl. 1 Th. S. 275 u. 282 ff. Exegetisches Handbuch des A. T. 2 St. S. 1—11. 3 St. S. 60—61.

§. 129.

Der Chronologie nach sollten diese Geschichtserzählungen zu Anfang des Buchs stehen. Daſs wir sie an's Ende verwiesen finden, ist ein Beweis, daſs sie später geschrieben wurden, oder, daſs der Sammler des Buchs sie erst späterhin kennen lernte, und, da er eine neue Umarbeitung für unnöthig hielt, sie der Vollständigkeit wegen noch als Zugabe mittheilte. Vielleicht wurden sie auch vom Sammler des Kanons beygefügt, um einen schicklichen Uebergang zur Geschichte *Saul's*, der aus dem Stamme Benjamin zum König gewählt wurde, zu haben. Für sich betrachtet dürften diese Gemälde als ein historisch-politischer Commentar zu Genes. 49, 17 und 27. angesehen werden können.

Daſs

Daſs diese Beylagen, wenn sie gleich ältere Geschichte enthalten, erst in einem *späten* Zeitalter geschrieben worden, erhellet aus K. 17, 6. 18, 1. 19, 1. 21, 25. K. 18, 30. 31 u. a.

D. *Die beiden Bücher Samuel's.*

Serrarii *in IV libr. Reg. et II Paral. Commentaria.* 1617. *f.*

Casp. Sanctii Comment. in IV libr. Reg. et II Paral. 1624. *f.*

S. Schmidii in libr. Sam. comment. 1697. 4.

Christ. G. Hensler's Erläuterungen des 1 Buchs Sam. und der Salom. Denksprüche. Hamburg 1795.

Versuch über das 2te Buch Samuels. S. *Paulus* Memorabilien 8 St. S. 61. ff.

Exegetisches Handbuch des A. T. 4 und 5 St. 1797—98.

§. 130.

Die beiden Bücher, welche *Samuel's* Namen wahrscheinlich deswegen führen, weil sie, auſser dem Leben, das an der Spitze derselben steht, die *theokratischen Grundsätze* dieses Mannes entwickeln, bearbeiten einen überaus wichtigen Stoff der hebräischen Geschichte: *die Verwandlung der Republik in eine Monarchie.* Der Verfasser hatte hierbey keine leichte Aufgabe. Es kam darauf an, den Gang

Gang dieser Revolution so darzustellen, daſs dabey die Freyheit des Volks, welche sich faktisch gezeigt hatte, nicht unterdrückt; aber eben so wenig auch die Theokratie ohne Einfluſs auf die neue Staatsverfassung erschien. Der Verfasser hat diese Aufgabe glücklich gelöst, indem er zeigt, daſs die monarchische Regierungs-Form zwar nicht eigentlich nach dem Willen Jehovah's war, daſs er aber den Wünschen der Nation nachgab; jedoch so, daſs gleich an dem Beyspiel des ersten Regenten gezeigt wurde, wie wenig Jehovah zur Auflösung der Sinaitischen Constitution seine Einwilligung zu geben geneigt sey.

Abarbanel Praefat. in libr. Sam. fol. 74. führt unter den Gründen, warum das Buch von Samuel den Titel führe, hauptsächlich den an: „*Quod, quae in utroque libro occurrunt, omnia ad Samuelem certo modo referri possunt, etiam Saulis et Davidis gesta, quia uterque a Samuele unctus, opus veluti manuum ejus fuerint: secus vero rem se habere cum libris Regum, in quibus quae narrantur, ad Reges proprie spectant, non ad Prophetam ullum*". Samuel hieſs bey den Juden vorzugsweise: רבן של נביאים *Talmud Hieros. Tract. Hag. fol.* 77. u. a. Aus 1 Chron. 29, 29., wo *Tibre Schemuel haroeh, Tibre Nathan hannabi*, und *Tibre Gad hachoseh* unterschieden werden, schlieſst man auf den spätern Ursprung unsers Titels. *Eichhorn* II. §. 470. vgl. §. 479.

Ob Samuel Prophet und Priester zugleich, oder nur das erstere war, ist eine alte Streitfrage. Die erste Meinung vertheidigen *Augustin. quaest. in V. T.* 46. *Selden de successione in Pontificatu Ebr. lib.*

lib. I. c. 4. u. a.; die zweyte *Hieronym. adv. Iovin. lib.* 2: „*Samuel Propheta fuit, Iudex fuit, Levita fuit, non Pontifex, ne Sacerdos quidem.* Vgl. *Ortlob de Samuele Propheta non Pontifice.* Leipzig 1757. 4.

§. 131.

Am richtigsten scheint man die Absicht des Verfassers zu fassen, wenn man sagt: daſs er einen *Regenten - Spiegel* liefern wollte. In *Saul* suchte er den König zu schildern, wie er, nach theokratischen Grundsätzen, *nicht* seyn sollte. Dagegen wollte er *David* als den Mann nach dem Herzen Jehovahs und als Ideal für alle künftige Regenten der israelitischen Nation darstellen. Das *erste* Buch beschäftiget sich mit Samuel und Saul, wobey David bloſs als Kron - Prätendent auftritt; das *zweyte* dagegen ist ganz der glorreichen Regierung David's gewidmet. Doch sind beide Bücher ein Ganzes auszumachen bestimmt.

Origenes und *Hieronymus* bezeugen: daſs beide Bücher Samuels bey den Juden nur Ein Buch ausmachen (s. §. 52. 54.). *Athanas. in Synopsi:* Βασιλειων πρωτη και δευτερα (*i. e. Samuel. I et II.*) εἰς ἐν ἀριθμουμεναι βιβλιον. Auch alle hebr. Handschriften geben sie als ein *continuum.*

§. 132.

Daſs beide Bücher keine gleichzeitige Erzählung liefern und in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht von einem Zeitgenossen Samuel's, Saul's oder David's herrühren können, erhel-

hellet theils aus den Erklärungen gewisser Ausdrücke, die in den frühern Zeiten von selbst verstanden werden mufsten[1], theils aus den Rückweisungen auf spätere Sitten und Gebräuche[2], theils endlich aus der Berührung von Begebenheiten, die sich erst lange nachher zugetragen haben[3]. Der Verfasser scheint auch sein späteres Zeitalter durch nichts haben verbergen zu wollen. Indefs ist doch nicht gerade nöthig, den Ursprung des Buchs erst in der postbabylonischen Periode zu suchen[4].

1) *Z. B.* Kap. 9, 9. Erklärung der temporellen Verschiedenheit synonymer Ausdrücke.

2) 1 Sam. 5, 5. 27, 6. 30, 25. 1 Sam. 13, 8. besonders auch 1 Sam. 2, 10. 11. 1 Sam. 1, 9. 3, 3. u. a.

3) 1 Sam. 18, 16. 27, 6. u. a.

4) *Eichhorn* II. §. 478: „Läfst sich nun gleich nicht bestimmen, *wenn* die einzelnen Veränderungen mit ihnen vorgenommen worden, so ist doch höchst wahrscheinlich, dafs sie den ganzen Cirkel derselben vor dem Anfang des babylonischen Exils noch nicht durchlaufen hatten, und dafs sie in ihrem heutigen Umfang, ihrer heutigen Stellung und Abtheilung erst mit den beiden Büchern der Könige erschienen sind" u. s. w. Wenn es weiterhin heifst: „Sollte, zum Beyspiel, ein Geschichtschreiber aus frühern Zeiten den *articulus unitatis*, wie die Aramäer, durch אחד ausgedrückt haben, wie in diesen Büchern mehrmals geschehen ist? So stehet איש אחד 1 Sam. 1, 1. נער אחד 1 Sam. 25, 14. u. s. w." — so möchte man sich wun-

 dern

dern, daſs 1 Mos. 21, 15. K. 22, 2. u. a. derselbe Artikel unter den Beweisen für das Mosaische Zeitalter des Pentateuchs übersehen ist.

§. 133.

Daſs auch diesen Büchern alte, schon früher geschriebene und bekannte schriftliche Documente, die unser Verfasser zum Theil wörtlich benutzte, zum Grunde liegen, ist aus 2 Sam. 1, 18., wo abermals das *Sepher hajaschar* citirt wird, ganz offenbar und bey der besondern Beschaffenheit anderer Abschnitte höchst wahrscheinlich. Als solche machen sich 1 Sam. K. 2. K. 8, 11—18. 2 Sam. K. 1, 19—27. K. 12, 1 ff. K. 22. K. 23. u. a. kenntlich. Auch läſst sich auf diese Weise die Aufnahme einiger einander widersprechenden Nachrichten, welche Andere für *Interpolationen* auszugeben genöthiget sind, befriedigend erklären.

Wahrscheinlich sind auch andere Theile z. B. 1 Sam. 17, 11—32 u. a. aus dem *Sepher hajaschar* entlehnt. Die Annahme von *Interpolationen* (1 Sam. 17, 11—32. 1 Sam. 17, 41. 50. 54. 55. — K. 18, 1—5. 18, 8—11. 18, 17—19. 21 u. a. *Eichhorn* II. §. 477) wird nur dann nöthig, wenn man den Verfasser wie einen gewöhnlichen Schriftsteller, dem die Form ganz angehört, betrachtet. In K. 10, 25. liegt ein starker Beweis, daſs der *Pentateuch* damals noch nicht bekannt war.

§. 134.

Dadurch wird aber das schriftstellerische Verdienst des Verfassers nicht aufgehoben. In der

der Zusammenstellung und Benutzung der Urkunden zeigte er nicht wenig Geschick, und aus dem Raisonnement, wodurch er die einzelnen Theile zu einem Ganzen verband, leuchtet viel Einsicht und Consequenz der Begriffe hervor. Auch sind die erzählten Begebenheiten so gut motivirt, daſs kein Leser den ächten Pragmatismus dieser Geschichte verkennen kann [1]. Diese Bücher gehören auch in Absicht auf die Geschichte der dogmatischen und moralischen Begriffe der Hebräer zu den merkwürdigern Stücken des A. T. [2].

1) An der Charakter-Zeichnung eines *Samuel*, *Saul*, *David* und *Jonathan* hat der Verfasser seine pragmatisirende Kunst trefflich gezeigt. Sehr gut würdiget *Carpzov* (S. 221) Inhalt und Tendenz des 1 Buchs: „*Historiam populi Dei hic liber continuat, ac Monarchiae regiae, cum Θεοκρατεια, qua per Iudicum administrationem gavisi hactenus fuerant, commutatae auspicia et progressus tradit, post excessum Simsonis, in quo Iudicum liber substiterat, ab Eli praefectura incipiens et ad feralem usque Saulis cladem pergens; ita ut duorum postremorum Iudicum Eli ac Samuelis, duorumque priorum Regum, Saulis et Davidis, illius quidem integra, hujus oppressi saltem gesta persequatur. Scopus, ut providam Dei curam in apricum ponit, qua ecclesiam suam mediis in rerum publicarum mutationibus ac turbis servat et ad posteros transmittit, ac illustri positam loco infidelibus quoque, eam licet oppugnantibus, adeundam offert; sic ad Christum cumprimis tendit*" u. s. w.

2) Vorzüglich wichtig sind 1 Sam. 2, 25. 13, 14. 15, 22. 2 Sam. 7, 12 ff. u. a.

§. 135.

§. 135.

Der letzte Abschnitt 2 Sam. 24. ist offenbar weiter nichts als ein *Anhang* [1]), der wahrscheinlich deswegen hier noch beygefügt wurde, weil über die von David vorgenommene Volkszählung verschiedene Angaben vorhanden waren. Wenigstens weicht die Erzählung von derselben Begebenheit 1 Chron. 21. in mehrern Punkten davon ab. Andere nehmen sogar an, dafs auch der vorletzte Abschnitt 2 Sam. 23. ein späterer Zusatz sey, so dafs also das Ganze mit K. 22. zu schliefsen wäre [2]). Doch läfst sich die Aechtheit dieses Kapitels ohne Schwierigkeit vertheidigen.

1) Es scheint, als ob es von demjenigen hinzugefügt sey, der die Bücher Samuels und der Könige Einem Verfasser zuschrieb.

2) *Paulus* exeget. kritische Abhandlungen 1787. S. 103 ff.

E. *Die beiden Bücher der Könige.*

Seb. Leonhardi ὑπομνήματα in libb. Reg. Erfurt 1606. 1614.

Seb. Schmidii in libros Reg. adnotationes. 1697. 4.

Franc. de Mendoza Commentar. in libb. Reg. Colon. 1634. fol.

Exegetisches Handbuch. 8 u. 9 St.

§. 136.

§. 136.

Es ist nicht zu läugnen, daſs zwischen den *Annalen der Könige aus dem Reiche Juda und Israel* und den Büchern Samuel's in Absicht auf Inhalt und Form viel Aehnlichkeit Statt findet; allein diese Wahrnehmung berechtiget uns noch nicht zu dem Schluſs: daſs beide Werke von *einem und demselben Verfaſſer* herrühren. Auch ein anderer Israelit konnte sich veranlaſst fühlen, die Geschichte der übrigen Könige in eben der Manier zu schreiben, wie es von dem Verfasser der Bücher Samuels in Absicht auf David geschehen war. Wenigstens scheint bey *Salomoh's* Regierungsgeschichte 1 Kön. I—XI. die Biographie David's im zweyten Buche Samuel's zum Vorbild gedient zu haben. Was im Eingang von David erzählt wird, dient bloſs dazu, um die Wahl seines Nachfolgers zu motiviren.

Die Identität wird von *Eichhorn*, *Bauer*, *Paulus Jahn* u. a. angenommen. Die Gründe sind aber mehr scheinbar als wirklich beweisend. Die behauptete Uebereinstimmung im Geist der Darstellung und Schreibart kann nicht zugegeben werden. Schon der Umstand allein, daſs der Verfasser der Bücher Samuels *keine Quellen citirt*, was in diesen Büchern durchaus geschieht, spricht für die Verschiedenheit der Verfasser.

§. 137.

Das XII Kapitel des 1 Buchs schildert die höchst merkwürdige Revolution, wodurch die so verderbliche Trennung der hebräischen Monar-

narchie in *zwey Häuſser oder Reiche* veranlaſst wurde. Hierauf folgen die Memorabilien aus der Regierungsgeschichte beider Reiche; jedoch so, daſs die Geschichte der Israeliten, oder des Reichs der X Stämme, immer der Hauptpunkt bleibt. Die Geschichte des jüdischen Reiches wird dagegen mehr als Nebensache und als chronologische Parallele behandelt — ein Umstand, der verschiedene Erklärungs-Hypothesen zuläſst. Die Geschichte selbst wird bis in's 37 Jahr des babylonischen Exils herabgeführt; woraus sich zugleich das späte Alter des Verfaſſers oder Redacteurs dieser Annalen ergiebt.

Aus 2 Kön. 25, 27. erhellet, daſs der Zeitraum, den diese Bücher documentiren, mehr als 500 Jahre beträgt. Der Verf. schloſs seine Nachrichten da, wo für die jüdische Nation wieder ein Hoffnungsstrahl aufgegangen war.

Die Streitigkeiten über die Chronologie dieser Bücher hat *Carpzov* S. 247—68. verzeichnet. Spinoza (*Tract. theol. polit. c.* 9. vgl. *c.* 10. §. 8.) fällt dieses Urtheil: *Nec minor videtur fuisse circa annorum computationem discrepantia in libris Chronicorum regum Judae et libris Chron. regum Israelis* (*e. gr.* 2 *Reg.* 1, 17. 8, 16). *Et si quis praeterea historias libri Paralip. conferre velit cum historiis libr. Regum, plures similes discrepantias inveniet. Ex his clarissime sequitur, veram annorum computationem neque ex ipsis historiis constare, neque ipsas historias in una eademque convenire, sed valde diversas supponere. Ac proinde fatendum, has historias ex diversis scriptoribus collectas esse, nec adhuc ordinatas neque examinatas fuisse.*

§. 138.

Dieser unterscheidet selbst ausdrücklich zwey verschiedene historische Documente [1]: I. *Annalen der Könige von Israel.* 1 Kön. 14, 19 u. a. II. *Jahrbücher der Könige von Juda.* S. 1 Kön. 14, 28. u. a. Er excerpirt diese alten Quellen fast wörtlich, und erscheint daher mehr als dürftiger Compilator, als pragmatischer Geschichtschreiber. Die ausführliche Erzählung von dem Propheten *Elias* 1 Kön. 17 — 2 Kön. 2. und *Elisa* 2 Kön. 2 ff. gewährt noch das meiste Interesse und giebt uns einigen Ersatz für die Trockenheit der Königs-Chroniken. Durch sie steht auch dieses Werk mit dem N. T. in einer nähern Verbindung [2].

1) S. oben §. 39. n. 1. Die *Tibre hajamim lemalche Iehudah* sind funfzehnmal citirt und werden von 2 Kön. 18 an *allein* benutzt. Die andere Urkunde ist sechzehnmal angeführt.

2) Johannes der Täufer wird für den wiedererscheinenden Elias und die Apotheose dieses Propheten für ein Vorbild der *Himmelfahrt Christi* gehalten —. Die Stelle 2 Kön. 2, 12 und 13, 14 ist ein *ἁπαξ λεγομενον.*

§. 139.

Nach dem Zeugniſs des Origenes und Hieronymus machten diese Annalen ursprünglich nur Ein ungetrenntes Ganzes aus. Erst die Alexandriner theilten sie in zwey Bücher und brachten sie mit den ebenfalls so abgetheilten Büchern Samuels, als *drittes* und *viertes* Buch, in eine Classe.

Zu

Zu bemerken ist noch, dafs im *Talmud Tract. Bava Batra* gesagt wird: *Jeremias scripsit librum suum et librum Regum et Threnos.* Nach andern war *Esra* Verfasser, und *Grotius* schlofs aus 1 Kön. 6, 38 (chaldäische Monats - Namen) auf das späte Zeitalter dieser Bücher. S. *Carpzov* S. 243—44. „Eher könnte man auf *Ezechiel* rathen; es wäre aber am Ende doch auch nichts weiter als eine Vermuthung ohne hinreichenden Grund". *Jahn II.* §. 47.

F. *Die beiden Bücher der Chronik.*

(S. die BB. Sam. und der Könige.)

Erasm. Sarcerii *Commentar. in Paralip.* Basel 1560.

Lud. Lavater *Commentar. in Par.* Heidelberg 1599. *fol.*

De Wette krit. Versuch über die Glaubwürdigkeit der Bücher der Chronik. Halle 1806. 8. Oder: Beyträge zur Einleit. in das A. T. 1 Th.

§. 140.

Die *Bücher der Chronik*, von den Alexandrinern παραλειπομενα genannt, sind als literarische Produkte von keiner grofsen Bedeutung. Die Nachrichten stehen isolirt und sind beynah wie genealogische und statistische Tabellen zu betrachten. Der Vortrag ist einförmig und matt; die Schreibart schleppend und gedehnt; und die Sprache in einem hohen Gra-

de

de unrein und mit Chaldaismen untermischt. Allein die ohne allen rhetorischen Schmuck in gröſster Mannichfaltigkeit mitgetheilten Nachrichten haben für den Historiker einen hohen Werth. Die Juden beschlieſsen damit ihren Kanon; die Griechen aber lieſsen sie sogleich auf die Bücher der Könige folgen, weil sie die *παραλειπομενα* für Supplemente derselben und der Bücher Samuels hielten.

דִּבְרֵי הַיָּמִים: „*Septimus Dibre hajomim i. e, verba dierum, quod significantius Χρονικον totius divinae historiae possumus appellare, qui liber apud nos Paralipomenon primus atque secundus inscribitur*" *Hieron. Prolog. galeat.* Vgl. *David Kimchi: Quia continet enarrationem historicam; quantumvis etiam quaedam ibi extant prophetiae: quia vero principaliter et praecipue scriptus est ad enarrandas res gestas et prosapias sive genealogias, ideo comprehensus fuit sub Hagiographis, sicut et Liber Ruth*". Den Namen *Paralip.* erklärt *Athanas. Synopsis: ἐπειδη παραλειφθεντα πολλα ἐν ταις βασιλειαις περιεχεται ἐν τετοις.* Bey den Arabern heiſst es entweder *Liber Supplementorum Regum* (in den Polyglotten-Versionen) oder: تاريخ آدم, die Geschichte Adams. Vgl. Encyclopäd. Uebers. der Wissenschaften des Orients. 2 Th. 1804. S. 422.

Ueber den litterärischen Charakter dieser Bücher S. *De Wette's* Beyträge. S. 62 ff.

§. 141.

Die biblische Chronik steht in Absicht auf ihren Inhalt mit den Büchern der Könige im um-

umgekehrten Verhältnifs. Sie liefert nämlich mehr Denkwürdigkeiten aus dem Reiche Juda, wie es scheint, aus dem Grunde, weil sich hier der Cultus reiner erhalten hatte und die Levitische Priesterordnung weniger unterbrochen wurde, als im Reiche Israel [1]. Der Verfasser führt, nach einer vorausgeschickten genealogischen Einleitung, den Faden der Geschichte von *David*, dem er das ganze erste Buch gewidmet hat, bis auf *Cyrus* herab. Es versteht sich also von selbst, dafs er erst *nach* dem babylonischen Exil geschrieben haben kann [2].

1) Die Annahme, dafs der eine Verfasser (BB. d. Könige) die Geschichte von Israel; der andere die von Juda planmäfsig erzählt habe, ist weder gewifs noch wahrscheinlich.

2) „Wir haben keinen Grund, die BB. der Könige tiefer als in die Zeit der babylon. Gefangenschaft oder kurz nach derselben zu setzen, da die Sprache, obschon Spuren von Chaldäischem Einflufs zeigend, noch ziemlich rein ist, (dafs sie in Babylonien selbst verfertiget worden, wie *Eichhorn* vermuthet, möchte ich noch bezweifeln); hingegen kann die Chronik, da sie nach Persischen Dariken rechnet, erst in Darius Hystaspis Zeit geschrieben seyn, ja wohl erst lange nach derselben; denn diese Münze kann nicht so schnell den Juden so bekannt und geläufig geworden seyn, dafs ein Geschichtschreiber die Unschicklichkeit begehen konnte, für das Davidische Zeitalter damit zu rechnen. Ja noch mehr! Die Genealogie Serubabels ist 1 Chron. 3, 19—24 bis auf Alexanders Zeit herabgeführt; also, schliefsen wir richtig, ist die Chro-

Chronik erst zu Alexanders Zeit abgefaſst". *De Wette's* Beyträge S. 45-46.

§. 142.

Der Verfasser hat mehrere von ihm selbst namentlich citirte *Quellen* benutzt. Auſser den *Annalen der Könige von Juda und Israel* und den besondern *Biographieen David's und Salomoh's*, werden noch *Reden des Propheten Schemajah und des Sehers Iddo* angeführt; desgleichen *Reden Jehu's* und eine Lebens- und Regierungs-Geschichte der Könige Usias und Hiskias vom Propheten *Jesaias*. Im Leben des Königs Manasse sind die Reden *Chosai's* als Quelle benutzt worden. Ob die Bücher Samuel's und der Könige von dem Verfasser citirt sind, ist zweifelhaft; daſs er sie aber häufig benutzte, liegt vor Augen.

2 Chron. 12, 15. 13, 2. 20, 34. 26, 22. 33, 19. Vgl. *Eichhorn* II. §. 491 ff. 468 — 71. 483 ff. *De Wette's* Beytr. S. 10 ff.

§. 143.

Die im Talmud aufbewahrte Tradition: daſs *Esra* Verfasser oder Sammler der Chronik sey, hat viel Wahrscheinlichkeit für sich; ja, man könnte sogar annehmen, daſs das Buch Esra (wenigstens ein Theil desselben) weiter nichts als eine *Fortsetzung der Chronik* sey. So viel ist indeſs auſser Zweifel, daſs im Buch Esra die Geschichte gerade da fortgesetzt ist, wo sie in den Büchern der Chronik geschlossen wird; daſs hier der Schluſs und dort der An-

Anfang, selbst in Ansehung des Ausdrucks, sich ganz gleich sind, und daſs sich in Begriffen, Vortrag und Styl eine groſse Harmonie findet. Die Eintheilung der Chronik in *zwey* Bücher ist ebenfalls erst das Werk der Alexandriner.

„*Jam circa scriptorem cum mire dissentiant interpretes, eo tamen redeunt omnes, ut vel ex variis annalium monumentis collectam hanc epitomen, incerto autore, vel Esdrae forte opera, arbitrentur; vel ad Esdram primum scriptorem universum referant opus*". Carpzov S. 285 ff., wo auch die älteren Zeugnisse für diese Meinung beygebracht sind. Vgl. *Michaelis* Orient. Bibl. Th. 20. S. 28. *Eichhorn* II. §. 494. u. 499. Anders *De Wette* S. 46 — 48: „Man kann auch die Erklärung geben: Der Vf. der Chronik war ein Compilator, wie sein ganzes Werk zeigt. Er wollte die Geschichte bis dahin führen, wo sie das Buch Esra's aufgenommen hatte, und sein Buch mit diesem eng verbinden. Er schrieb also seiner ungeschickten compilatorischen Art ganz gemäſs die ersten Verse dieses Buches wörtlich ab. Wahrscheinlichkeit gegen Wahrscheinlichkeit"!

G. *Das Buch Esra und Nehemia.*

Sanctii *Comment. in Ruth, Ezram, Nehem., Tobiam* u. s. w. 1627.

Nic. Lombardi *in Nehem. et Esr. comment. literalis, moral. et allegor.* Paris 1643. fol.

Michaelis *Annotat. in librum Esrae et Chronicorum. Vol. III.*

O-

Oeder's freye Untersuchung über einige Bücher des A. T. Mit Anmerk. von *Vogel.* Halle 1771. Vgl. *Michaelis* Orient. Bibl. 2 Th. S. 46 ff.

§. 144.

Das Alterthum setzte diese beiden Bücher in eine so enge Verbindung, daſs sie fast allgemein nur für *Eins* gehalten wurden. Sie haben auch wirklich das mit einander gemein, daſs sie die Geschichte einer und derselben Periode erzählen, daſs ihre Verfasser Zeitgenossen waren, und daſs sie bey der Abfassung ihrer Schriften von einerley Gesichtspunkten ausgingen und einerley theokratisch-polemische Absicht hatten. Dennoch schrieben sie, wie es scheint, völlig unabhängig von einander, und keiner verläugnet die Individualität seines schriftstellerischen Charakters, worin dem Nehemia der Vorzug eingeräumt werden muſs. Indeſs hat es mit der jetzigen Composition dieser Schriften eine eigne Bewandniſs.

Hieronym. *epist. ad Paulin.: Esdras et Neemias in unum volumen coarctantur.* Vgl. *Praefat. in libr. Esdr. et Nehem.* Buxtorf *Tiberias c.* 11. *Athan. Synops.:* ταυτα τα δυο βιβλια παρ' αὐτȣ ἐκεινȣ συνεγραφησαν, ȣ̔ και την ἐπιγραφην ἐπιφερονται· ȣ̔τος γαρ 'Εσδρας ἱερευς ὠν και ἀναγνωστης u. s. w.

Beide Bücher haben unverkennbar die Absicht, zu zeigen: daſs die *Samaritaner* an der wünschenswerthen, aber vereitelten Wiedervereinigung beider Reiche Schuld waren.

§. 145.

§. 145.

Esra.

Im Buche Esra nämlich ist es auffallend, dafs nicht nur Befehle der Persischen Monarchen und Berichte ihrer Statthalter in *chaldäischer Sprache* eingerückt sind [1], sondern, dafs selbst ein ganzer historischer Abschnitt K. 4, 7 — K. 6, 18. blofs Chaldäisch ist. Noch auffallender ist die Verschiedenheit des Inhalts und Tons in dem ersten und letzten Theil. In der ersten Hälfte K. 1—6. werden die Schicksale der *ersten Exulanten* gleich nach der Rückkehr in's Vaterland erzählt, und zwar so, dafs der Verfasser als Augenzeuge und Theilnehmer spricht, da doch Esra um diese Zeit noch im Persischen Reiche lebte. In der zweyten Hälfte aber Kap. 7 — 10 werden Esra's Reise nach Jerusalem und die von ihm daselbst getroffenen Einrichtungen beschrieben. Dort wird in der dritten; hier aber in der ersten Person geredet [2].

1) *Eichhorn II.* §. 498.

2) *Derselbe* a. a. O. sucht die Schwierigkeiten K. 5, 4. u. a. St. durch die Annahme, dafs Esra *communicative* gesprochen habe, zu erklären. Seine Hypothese über die Entstehung des Buchs lautet so: „Als Esras aus Palästina kam, oder als er die Geschichte der Hebräer nach ihrer Rückkunft in ihr Vaterland zu beschreiben anfing, so fand er schon die Nachrichten von ihren Irrungen mit den Samaritanern und ihrer Beendigung unter Darius, wahrscheinlich von einem Glied der ersten Colonie, das Zeuge und Theilnehmer der erzählten Begeben-

hei-

heiten war, gesammelt (Kap. 4, 7 bis K. 6, 18). Mit Vorbeylassung dessen, was in jener Sammlung schon stand, entwarf er eine Geschichte der Rükkehr des Stamms Juda und Benjamin (Kap. 1—4, 7.); schrieb unmittelbar hinter dieselbe die Geschichte des gehinderten Tempelbaues so, wie er sie schon abgefafst fand, wörtlich in seine Rolle ab (Kap. 4, 7—6, 18), und hängte ihr seine Unternehmungen (Kap. 6, 19— K. 10.) an".

§. 146.

Diese sonderbaren Phänomene lassen sich nur dann befriedigend erklären, wenn wir *drey verschiedene Bestandtheile* des Buchs annehmen. I. K. 1—4, 1—6 u. Kap. 6, 19—22. Dieser Theil ist wahrscheinlich nichts anderes als eine *Fortsetzung der Chronik*, und enthält eine kurze Geschichte des wiederhergestellten Tempels. II. Dazwischen ist K. 4, 7 bis K. 6, 18 ein Stück in Westaramäischer Sprache eingeschaltet, worin die von den Samaritanern dem Tempelbau in den Weg gelegten Hindernisse ausführlich geschildert werden. III. K. 7—10. *das eigentliche Buch Esra*, worin dieser die Denkwürdigkeiten seiner Person, Reise und Administration als Autobiograph mittheilt.

Der Abschnitt K. 7—10 charakterisirt sich schon durch die Anfangsworte: ואחר הדברים האלה als ein besonderes Buch, mehr noch durch Vortrag, Ton und Styl. Die *Genealogie* K. 7, 1—5. ist von der 1 Chron. 6, 3 ff. in Geschlechtern und Namen verschieden. Die unsrige ist eine Abkürzung und präcisere Darstellung.

§. 147.

Bey dieser Annahme mufs aber vorausgesetzt werden, dafs ein *späterer Schriftsteller* diese verschiedenen Aufsätze zu einem Ganzen componirt habe. Ob das in chaldäischer Sprache aufgenommene Stück, wovon es auch schon frühzeitig eine hebräische Uebersetzung gab, von Esra selbst herrühre, dürfte vielleicht bezweifelt werden. Der Sammler glaubte, dafs es hier am rechten Ort stehe und die Erzählung Esra's gut erläutere. Doch kann die Möglichkeit, dafs es von Esra selbst chaldäisch geschrieben worden, nicht geläugnet werden.

Man könnte mit Eichhorn annehmen, dafs das chaldäische Stück von einem Verfasser von der ersten Colonie herrühre, von Esra aber in seine Annalen aufgenommen worden sey. Doch wird dann die Wahl der *chaldäischen Sprache* noch nicht erklärt. Bey *Esra* (als Verfasser) hingegen ist ein Wahrscheinlichkeitsgrund gefunden, wenn wir annehmen: *dafs er von dieser Apologie der Juden gegen die Samaritaner einen officiellen Gebrauch bey der Persischen Behörde machen wollte.* Dann hat unser Stück grofse Aehnlichkeit mit so vielen deutschen Staatsschriften, die in *französischer* Sprache abgefafst werden.

§. 148.

Der *griechische* oder sogenannte *apokryphische Esras*, der schon frühzeitig vorhanden seyn mufste, weil er vom Josephus fleifsig citirt wird, giebt uns über die Beschaffenheit unsers Buchs die besten Aufklärungen. Wir er-

ersehen daraus, daſs die Geschichte dieser Periode und die Verhältnisse der Bücher der Chronik, Esra und Nehemia zu einander schon frühzeitig in groſses Dunkel eingehüllt waren. Der nun einmal so genannte *Pseudo-Esra* stimmt zwar mit unserm kanonischen in der Hauptsache und in den meisten Stellen sogar als beynah wörtliche Uebersetzung überein; allein er hat auch bedeutende Zusätze und Abweichungen. Er fängt mit den beiden letzten Kapiteln des zweyten Buchs der Chronik an, läſst darauf unsern Esra, nur in etwas veränderter Ordnung, folgen und schlieſst mit Nehem. K. 7, 73 — K. 8, 13. Eine sorgfältige Vergleichung dieser Bücher unter einander wird noch manchen wichtigen Aufschluſs gewähren.

Daſs *Esras graecus*, *Pseudo-Esras*, ὁ Ἱερευς mit Unrecht unter die *Apokryphen* gerechnet werde, vielmehr in vielen Punkten *glaubwürdiger* sey als der kanonische, hat Trendelenburg in einer ausführlichen Abhandlung in der Allg. Bibliothek der bibl. Lit. Th. I. S. 180 ff., die Eichhorn in seine Einleitung in die Apokr. Schriften des A. T. S. 335 ff. aufgenommen hat, gezeigt. Daſs er *alt* sey, beweiset *Josephus Antiq. XI. c.* 1—5. vgl. *Lib. X. c.* 4. 5.

§. 149.

Daſs Esra bey seinen zur Wiederherstellung der ganz vernachläſsigten Mosaischen Constitution getroffenen Anstalten mit Strenge verfuhr, konnte ihm in den Augen des patriotischen Israeliten nicht zur Unehre gerei-

chen; und der Tadel, den der Charakter dieses Mannes in neueren Zeiten erfahren mufste, ist daher zum Theil ganz ungegründet oder trifft blofs den Geist des Zeitalters [1]. Bey dem grofsen Ansehen, worin dieser Restaurator der Thorah bey den Hebräern stand, war es kein Wunder, dafs ihm noch mehrere Schriften angedichtet wurden. Die Αποκαλυψις Εσδρα ist das unter dem Namen des *lateinischen Esra* bekannte Buch [2].

1) *Oeder's* freye Untersuchung über einige Bücher des A. T. S. 321 ff. *Michaelis* oriental. Bibliothek 2 Th. S. 50-51. Vgl. *Eichhorn* II. §. 501. Esra und Nehemia verdienten als *Erhalter der Nationalität* den Dank des jüdischen Volkes.

2) *Vogel*: *Commentat. de quarto libro Esdrae.* Altdorf 1795.

§. 150.

Nehemia.

Nehemia, mit dem Beynamen *Hathirschata* [1], spielte unter der Regierung des Artaxerxes eine grofse Rolle und schrieb, wie Esra, die Denkwürdigkeiten seiner Zeit und Amtsverwaltung. Er lieferte diese Geschichte wahrscheinlich zu der Zeit, als er zum zweytenmal nach Palästina gekommen war, oder wohl gar erst nach seiner letzten Zurückkunft an den Hof des Persischen Monarchen. Als Verfasser einer Autobiographie zeichnet ihn eine gewisse bey jeder Gelegenheit hervorleuchtende *Eigenliebe* aus, wohin zum Theil schon das gerechnet werden mufs, dafs er im-

immer in der ersten Person erzählt und auf seine Individualität ein groſses Gewicht legt [2]. Sonst zeichnet sich seine Schreibart durch groſse Lebhaftigkeit der Darstellung und Präcision des Ausdrucks vortheilhaft aus.

1) Nehem. 8, 9: נְחֶמְיָה הוּא הַתִּרְשָׁתָא. Verschiedene Bedeutungen dieses Wortes (Nehem. 7, 65. 70. 10, 2. Esra 2, 63). Schon bey den Juden wurde Nehemia zuweilen mit *Serubabel* identificirt. S. *Carpzov Introd. P. I.* S. 337.

2) Jedes Kapitel liefert die Beweise, besonders aber K. 2. K. 5, 6 ff. K. 6. K. 13.

§. 151.

Es ist nicht wahrscheinlich, daſs das ganze Buch in seiner jetzigen Form vom Nehemia herrühre. Der ganze Abschnitt K. 8—12. hat das Ansehen eines Einschiebsels von fremder Hand. Bey Nehemia's charakteristischer Schreibart ist die Verschiedenheit der Einkleidung und des Ausdrucks sehr bemerkbar. Ueberdieſs ist es höchst sonderbar, daſs K. 7. und K. 12. ein doppeltes Verzeichniſs der aus dem Exil zurückgekommenen Judäer geliefert wird, worin sich noch dazu auffallende Unregelmäſsigkeiten und Widersprüche zeigen. Die Erwähnung des *Esra*, der K. 8. ganz unerwartet eingeführt wird, obgleich er, nach dem Zeugniſs des Josephus noch vor Nehemia's Ankunft gestorben war, erregt ebenfalls Verdacht und bestätiget die Vermuthung, daſs ein späterer Jude, die öffentliche Wirksamkeit beider Männer auch durch die Pagina der Geschichte in Verbindung habe setzen wollen.

Schon

Schon *Michaelis* machte auf die Verschiedenheit des Styls aufmerksam, und schloss daraus auf einen andern Verfasser. Nach *Jahn* II. §. 64. ist Kap. 7, 6 — K. 10, 40. ein in dem Archiv oder den Jahrbüchern (Kap. 12, 23) gefundenes und von ihm in sein Buch aufgenommenes Stück. Der Name Nehemia's in K. 8, 9. u. K. 10, 2. ist späterhin von einem unwissenden Leser eingeschoben worden. Auch Kap. 12, 1 — 26. sind einige ältere Nachrichten aus den Zeiten seiner Abwesenheit, die er hier ebenfalls wörtlich aus den Jahrbüchern einschaltete, um dann V. 27. seine eigne Geschichte weiter zu verfolgen.

Dass K. 7, 73 — K. 8, 13. im *griechischen Esras* K. 9, 37 — 55 stehen, ist für diese Meinung überaus günstig.

§. 152.

Hierzu kommt, dass zwischen K. 7 und 13 ein natürlicher Zusammenhang Statt findet und dass man die dazwischen folgenden Kapitel ohne die mindeste Störung desselben weglassen kann. Auch haben schon mehrere neuere Gelehrte die Integrität und Einheit des Buchs zu retten aufgegeben. Nur sind sie in ihrem Urtheil über die den Zusammenhang unterbrechenden Theile verschiedener Meinung. Nach *Michaelis* ist K. 7, 73 — K. 10. vom Nehemia aus einem alten Monument in der Absicht entlehnt worden, um mit dem Ansehen des Esra das von ihm den Juden gegebene Verbot der Verbindung mit fremden Weibern zu rechtfertigen. Nach *Eichhorn* verfertigte Nehemia bey seinem ersten Aufenthalt in

in Palästina sein Buch bis K. 11. Ein Volks-Vorsteher fügte in seiner Abwesenheit K. 12. und K. 13, 1—6 als *Anhang* bey, welchen Nehemia, als er nachher bey seiner zweyten Anwesenheit die Geschichte fortsetzte, stehen liefs. Durch die (§. 151.) gegebene Ansicht wird das Gute beider Meinungen vereiniget und zugleich den Schwierigkeiten derselben vorgebeugt.

S. *Michaelis* Uebersetz. des A. T. 12 Th. Anmerk. S. 62 ff. *Eichhorn* II. §. 504—07. *Jahn* a. a. O.

§. 153.

Die Nachwelt räumte dem Nehemia unter den grofsen Männern der hebräischen Nation einen vorzüglichen Platz ein. Er war nicht nur, wie es Sirach 49, 13 heifst, ewigen Lobes werth, weil er die *Mauern von Jerusalem* wieder herstellte, sondern er erwarb sich auch durch Anlegung einer *heiligen National-Bibliothek* (S. 2 Maccab. 2, 13) ein unsterbliches Verdienst um die Geistes-Cultur seines Volkes. Schade, dafs die Nachrichten hierüber so kurz und unvollständig sind!

Iosephus Antiq. XI. c. 5. sagt von ihm: Ἀνηρ δε ἐγενετο χρηστος την φυσιν και δικαιος, και περι τας ὁμοεθνεις φιλοτιμοτατος, μνημειον ἀιωνιον ἀυτω καταλιπων τα των Ιεροσολυμων τειχει.

Zweyte Classe.

Poetische Bücher.

§. 154.

Jeder, der sich in das Heiligthum der hebräischen Dichter wagt, muſs sich die Worte gesagt seyn lassen, welche einst aus dem feurigen Busche ertönten: „Der Ort, wo du aufstehest, ist ein heiliges Land"! Nur ein religiöses Gemüth kann den vollen Sinn des heiligen Dichtergeistes erfassen, der uns aus diesen unvergänglichen Documenten entgegenwehet, weil alle Poesie der Hebräer Religion, und alle Religion derselben Poesie ist. Die meisten Kritiker und Aesthetiker haben den orientalischen Geist nicht empfangen, weil sie entweder an der Hülle des Buchstabens stehen blieben, oder den freyen Geist des Orients in die Denkformen des Occidents einzwängten. Die gewöhnlichen *Theorieen der Dichtkunst* passen um deswillen nicht auf die orientalische, weil sie bloſs von griechischen und römischen Mustern abstrahirt sind.

§. 155.

Das Wesen der hebräischen Poesie, zu deren Kenntniſs *Robert Lowth* und *Herder* schöne Beyträge geliefert haben, ist Gegenstand einer besondern Untersuchung. Hier wird bloſs von den einzelnen poetischen Büchern des A. T., die, ungeachtet ihrer groſsen Mannichfaltigkeit und materiellen und formellen Verschiedenheit, doch sämmtlich einen hohen ästhe-

ästhetischen und praktischen Werth haben, zu handeln seyn. Die historischen Umstände, welche hier in Erwägung zu ziehen sind, sollen der kritischen und ästhetischen Würdigung dieser merkwürdigen Ausflüsse des orientalischen Dichtergeistes als Vorbereitung dienen.

Vgl. oben §. 16.

§. 156.

Folgendes ist die Ordnung, in welcher sie, mit wenigen Ausnahmen, der jüdische Kanon liefert: I. Im *Psalter* ist eine Beyspiel-Sammlung der mannichfaltigsten Dichtungsarten gegeben. II. Eben dieſs ist der Fall in den drey Schriften, welche *Salomoh's* Namen führen. Es sind *Gnomen* voll praktischer Lebensweisheit; *erotische Gedichte* voll zarter Empfindung; und *philosophisch-theologische Untersuchungen* im Gewande der Poesie voll erhabner Gedanken. III. Desto mehr Einheit hat *Hiob*, das ausführlichste und zugleich gelungenste Lehrgedicht des A. T. IV. Die *Klaglieder* kündigen sich schon durch ihren Titel als gefühlvolle Elegieen an. V. Das Buch *Esther* gehört, als historischer Roman, der Poesie mit gröſserm Rechte an, als der Geschichte. Und eben so verhält es sich VI. mit dem interessanten Familien-Gemälde, welches unter dem Namen *Ruth* auf unsere Zeiten gekommen ist.

I.

I. *Der Psalter.*

MART. GEYER *Praelectiones in Psalmos Davidis.* 2 Vol. 4. Dresden 1668. 4. Ed. 2. Lips. 1781. fol.

HERM. VENEMA *Commentar. in Psalmos.* 1762—67. 6 Vol. 4.

ROSENMÜLLER *Scholia in Psalmos.* Vol. I—III. 1797—1804.

Paulus philol. Clavis über die Psalmen. Jena 1791.

Die Psalmen übers. und mit Anmerk. von *G. Chr. Knapp.* 3 Ausg. 1789.

Herm. Müntinghe: die Psalmen; aus dem Holländ. übers. 3 Th. 1792—93.

Die Psalmen übers. u. mit Anmerk. begleitet von *J. A. Jacobi.* 2 Th. Jena 1796.

Uebersetzungen von *Moses Mendelsohn*, *Nachtigal*, *Küinöl* u. a.

H. F. Güte: Einleitung in die Psalmen. Halle 1803.

I. Chr. W. Augusti: Praktische Einleitung in die Psalmen. Leipzig 1806. (*Berger's* prakt. Einleit. in's A. T. 3 Th.).

§. 157.

Der *Psalter*, *Sepher Thehillim*, ist am richtigsten mit der *Anthologie der Griechen* zu vergleichen. So wie diese ein aus den poetischen Kostbarkeiten mehrerer Jahrhunderte zusammengesetzter Rosenkranz ist, so ist auch der Psalter ein bunter Blumenstraufs, wozu die hebräischen Dichter aus den verschieden-

sten

sten Perioden ihre Beyträge geliefert haben. Wie in der griechischen Anthologie sind auch die meisten Stücke dieser Sammlung Kinder der Zeit und des Augenblicks: doch giebt es auch mehrere darunter, die, als perennirende Gewächse, unter jedem Himmelsstriche gedeihen und sich das Wohlgefallen aller Völker gewinnen.

סֵפֶר תְּהִלִּים oder bloſs תְּהִילִּים auch abgekürzt תִּלִּים (σεΦερ Θιλλιμ Euseb. VI. c. 25.) *Euthym. Zigab. Praefat. in Psalm ed.* le Moyne S. 172: Καταχρηστικως λεγεται ἡ ψαλμων βιβλος ψαλτηριον, ὁτι ψαλτηριον κυριως ὀργανȣ εἰδος, Ναυλα παρ' Ἑβραιοις ὀνομαζομενον, ἐκ τȣ ψαλλειν, ὡς εὐκτηριον ἐκ τȣ εὐχεσθαι· μετηνεχθη δε και ἐπι την βιβλον ἡ κλησις ἀλλως, ἐκ τȣ τηρειν τȣς ψαλμους.

§. 158.

Bey genauerer Musterung dieser aus 150 Psalmen bestehenden Sammlung finden wir folgende verschiedene Dichtungsarten: I. *Lieder*. Sie machen die Mehrzahl aus und viele derselben gefallen eben so sehr durch Wahrheit und Zartheit der Empfindung als durch den leichten Fluſs ihrer Strophen. Als Muster können besonders die Pilger-Lieder Ps. 120—134. gelten. II. *Oden und Hymnen*. Sie zeichnen sich durch vorzügliche Stärke der Empfindung und groſse Lebhaftigkeit des Ausdrucks aus. Unter die besten gehören: Ps. 2. 29. 45. 65. 104. 139. u. a. III. *Elegieen*. Unter den Davidischen Psalmen haben manche

che den wahren Charakter des elegischen Gedichts: *Wonne in Wehmuth*, an sich. Zu den vorzüglicheren gehören Ps. 22. 42. 43. 89. 126. 137. u. a. IV. *Lehrgedichte.* Sie haben hohen poetischen Werth und eine seltene Energie in Gedanken und Ausdruck, wie unter andern Ps. 50 und 73 beweisen. V. *Gnomen, Maschals und Parabeln.* Oft sind mehrere Sentenzen bloſs durch das lockere Band des Alphabets an einander gereihet. Ps. 25. 34. 119 u. a. können zur Probe dienen.

Als eine Classification der verschiedenen Dichtungsarten des Psalters kann Ephes. 5, 19 und Coloss. 3, 16: λαλȣντες ἑαυτοις ψαλμοις και ὑμνοις και ᾠδαις πνευματικαις u. s. w. betrachtet werden. *Euthym. Zigab. Praefat. in Ps.* giebt folgende Exposition: ψαλμος μεν κυριως, ὁ μετα ὀργανικȣ ψαλτηριȣ ἐμμελως ἐκφωνȣμενος. Ὠδη δε φωνη τις μȣσικη τε και ἐναρμονιος, ἀπο μονȣ στοματος. Ὑμνος δε ἡ ἐπιτεταγμενη δοξολογια, ἡ καλων ὡν πεπονθαμεν, ἡ κακων ὡν δεδρακαμεν u. s. w. Vgl. prakt. Einleitung in's A. T. 3 Th. S. 9—46. *Herder* vom Geist der ebräisch. Poesie, 2 Th. S. 314—43.

§. 159.

Die Namen der Dichter, die zu dieser Anthologie beygetragen haben, sind, nach Angabe der Ueberschriften: I. *Moses*, dem Ps. 90 zugeschrieben wird. II. *David.* Seine Muse nimmt keinen hohen Flug; aber Lieder und Elegieen sind ihm am besten gelungen. Der hebräische Psalter zählt von ihm 71 Beyträge, worunter aber mehrere mit Wahrscheinlich-

lichkeit ihm nicht angehören [1]. III. *Salomoh's* Namen führen Ps. 45. 72 und 127. IV. *Assaph* ist Meister des Lehrgedichts und ihm gebührt überhaupt der Preis der Vortrefflichkeit, zumal wenn die schönen Lieder, welche den Titel: *Libne Korach* führen, von ihm herrühren sollten. Unter den 12 Psalmen, wo sein Name genannt ist, sind mehrere spätere Produkte. V. Ps. 88. wird *Heman*, dem Esrachiden, und VI. Ps. 89 *Ethan*, dem Esrachiden, zugeschrieben. Die andern sind *anonyme* Gedichte. Die Alexandriner nennen noch die Propheten *Jeremias*, *Ezechiel*, *Haggai* und *Zacharias* als Psalmendichter [2].

1) Die Bezeichnung לְדָוִד läſst verschiedene Bedeutungen zu. Die LXX hat noch bey 11 Psalmen die Ueberschrift: τω Δαυιδ. Ueber die schriftstellerische Individualität Davids, vgl. *Hasse's* Idiognomik Davids u. s. w. Jena 1784. Daſs David *alle* Psalmen geschrieben habe, war Meinung der Talmudisten: „*David scripsit librum Psalmorum per manus* (על ידי *i. e. suppeditans verba*) *X Seniorum; per manus primi hominis* (Ps. 92), *Melchisedek* (Ps. 110), *Abraham* (Ps. 89. Ethan), *Mosis*, *Heman*, *Jeduthun*, *Assaph et per manus trium filiorum Corah* (*Assir*, *Elkana*, *Abiasaph*)". Dieſs wird von *Eichhorn* III. §. 621. so dargestellt: „Anders die Juden im *Bava bathra*. Sie führen auch den Adam und Melchisedek unter den Psalmdichtern an. S. *Carpzov Introd. in V. T. p.* 92. Wie sogar *Grotius* der Meinung seyn konnte, ist unbegreiflich"!!

2) Mit Wahrscheinlichkeit kann auch noch *Hiskias* (Ps. 46.)

46.) und *Mardochai* (Ps. 45.) unter die Psalmdichter gezählt werden.

§. 160.

Schon hieraus ergiebt sich für die Abfassung der Psalmen ein Zeitumfang von beynah 1000 Jahren. Für die *ältesten* hält man Ps. 90 und 80; für die *jüngsten* Ps. 137, 85, 126 und viele andere, worin das *Zeitalter des Exils* deutlich genug verrathen ist. Hieraus erhellet aber von selbst, daſs weder *David*, noch *Hiskias* Sammler dieser zu verschiedenen Zeiten, bey verschiedenen Veranlassungen, von verschiedenen Verfassern und zu verschiedenen Zwecken gedichteten Gesänge seyn können.

Die gewöhnliche Meinung ist: *David* habe die ersten 3 Bücher gesammelt (Ps. 72, 20.); die beiden andern habe dann *Hiskias* hinzugefügt. Nach andern hat dieser König die ganze Sammlung veranstalten lassen: Ἐζεκιας ἐν (150) ἐκ παντων δια των του λαου σοφων ἐπιλεγηναι ἐποιησε. S. CORDERII *Caten. prooem.* S. 49.

§. 161.

Die *Sammlung der Psalmen* scheint in *zwey verschiedenen Terminen* veranstaltet zu seyn. Wahrscheinlich sammlete ein Restaurator der hebräischen Literatur zuerst die Lieder-Reihe Ps. 1—72 und fügte die gewöhnliche Schluſsformel hinzu. Sie hieſsen *Psalmen David's* nach der Regel: *a potiori fit denominatio*. Ein Anderer brachte nachher die übrigen zusammen und fügte sie der ersten Anthologie als Nachlese, oder als zweyten Theil bey.

bey. So läſst sich die geschehene Trennung mancher offenbar homogenen Stücke am besten erklären [1]. Zuletzt theilte man das Ganze, wahrscheinlich nach dem Muster des Pentateuchs, in *fünf* Bücher: I. Ps. 1—41. II. Ps. 42—72. III. Ps. 73—89. IV. Ps. 90—107. V. Ps. 108—150, wozu die Alexandriner noch einen 151ten Psalm, dessen hebräischer Text fehlt, gefügt haben [2].

1) Ohne diese Annahme läſst sich nicht erklären, warum nicht alle *Davidischen Psalmen* zusammengestellt wurden. Die 3 ersten Bücher wurden vielleicht von *Esra* gesammelt, (welchem Hieronymus, Chrysostomus, Euthymius Zigabenus u. a. die ganze Sammlung beylegten) ein späterer Literator (vielleicht erst zur Zeit der Makkabäer) fand, daſs noch viele Lieder von David und andern ältern und neuern religiösen Dichtern fehle; er fügte diese hinzu und theilte nun die ganze Anthologie in 5 Bücher. Daſs die Absicht nicht war, bey dieser Sammlung *Chronologie* zu beobachten, bezeuget schon Hieronym. *Comment. in Ierem.* 25, 1.: „*In Psalterio male quidam juxta textum historiae Psalmorum requirunt ordinem, quod in Lyrico carmine non observatur*". Iahn *II.* §. 177. nimmt 5 verschiedene Sammlungen an.

2) Er führt den Titel: Ἰδιογραφος εἰς Δαυιδ [τȣ Δαυιδ], *και ἐξωθεν του ἀριθμȣ, ὁτε ἐμονομαχησε τω Γολιαδ*. Er steht auch in der Syr. Arab. und Aethiop. Version; auch kennen ihn Athanasius, Chrysostomus u. a.

Ueber das *Psalterium Salomonis* vgl. Fabric. *Cod. pseudepegr. V. T.* S. 905 ff. und Neumanni

Dis-

Dissert. de Psalterio Salomonis. 1687. 4. Verschiedenheit in der Art, die Psalmen zu zählen.

§. 162.

Die meisten Psalmen sind mit *Ueberschriften* versehen, worin theils die Dichtungsart, theils der Name des Verfassers und Musik-Componisten, theils das Instrument, theils die Melodie, theils gewisse historische Umstände mehr oder weniger ausführlich bemerkt sind. Vor 53 Psalmen steht der dunkle Ausdruck: לַמְנַצֵּחַ, und in dem Text selbst kommt 71 mal das nicht minder dunkle Wort: סֶלָה vor. Für die Aechtheit und Glaubwürdigkeit der Ueberschriften spricht im Ganzen die allgemeine Sitte des Orients, Gedichte mit historischen Notizen zu versehen, und die Alexandrinische Version, welche sie schon, obgleich zuweilen ziemlich verändert und sonderbar, ausdrückt. Aber unbedingt darf man sich nicht darauf verlassen, indem einige erweislich unrichtig sind.

Vogel *Dissertat. inscriptiones Psalmorum serius demum additas videri.* Halle 1767. *I. A.* Stark *Davidis aliorumque poetarum hebr. carminum libri V. Tom. I. II. (contin. Prolegomena). Vol. II.* 1777. S. 407 ff. *Jahn II.* §. 177.

§. 163.

In *praktischer* Hinsicht hat der Psalter von jeher für das wichtigste Buch des A. T. gegolten und ist eine Lieblings-Lectüre des Volks geworden. *Luther* schildert den ästhetischen

und

und praktischen Werth der Psalmen gleich treffend, wenn er sie einer Seits mit einem Garten vergleicht, wo die lieblichsten Blumen blühen, wo aber auch zuweilen der heftigste Sturmwind rase, und wenn er sie anderer Seits ein Handbuch für Heilige nennt und für die Quintessenz aller Kern- und Kraftsprüche der h. Schrift erklärt.

Luther's Vorrede zum Psalter. Vgl. Prakt. Einleitung in's A. T. 3 Th. S. 3 — 6. und S. 260. Schon *Athanasius* (*ad Marcell. de interpret. Psalm. Opp. T. I. S.* 960) vergleicht den Psalter mit einem παραδεισος. *Basil. Mag* (*Homil. in Ps. T. I. S.* 109) sagt: ἐνταυθα ἐνι Θεολογια τελεια; und *Gregor. Nyss.* (*Tractat. in Ps. inscript. Opp. I. S.* 265.): Ἡ μεν ουν οδος προς το μακαριον τοιαυτη παρα της μεγαλης ταυτης ἐν ψαλμοις φιλοσοφιας ἡμιν ὑπεδειχθη, ἀει προς το μειζον τε και ὑψηλοτερον της ἐπι την ἀρετην πολιτειας ἐπεισαγουσα τους δια τουτων προς το ὑψος ὁδηγουμενους, ὡς ἀν τις ἐπ᾽ ἐκεινο φθαση το μετρον της μακαριοτητος, ὁ το ἐπεκεινα ουτε διανοια χωροι στοχασμοις τισι και ὑπονοιας ἀναλογισασθαι, ουτε λογος δι᾽ ἀκολουθου το ἐφεξης ἐξευρισκει.

§. 164.

Bey dieser Wichtigkeit war es nicht zu verwundern, daſs eine groſse Menge von Schriftstellern aller Nationen sich mit der Erklärung der Psalmen beschäftigte. Durch die *historische Interpretation* ist in neueren Zeiten auch wirklich viel Licht über die mannichfaltigen Dunkelheiten derselben verbreitet worden, obgleich nicht zu leugnen ist, daſs über

dem Eifer, womit man die Lebens-Situationen der Dichter aufzuspüren bemüht war, die ästhetische Würdigung nicht selten vernachlässiget wurde. Die Literärgeschichte der Psalmen bietet manches sonderbare Phänomen dar.

Noch immer gilt *Herder's* (vom Geist der ebräisch. Poesie 2 Th. S. 314.) Warnung: „Man suche zuerst die Gegenstände und Situationen, auf welche gedichtet ward. Vor vielen Psalmen sind sie bemerkt; in andern giebt's der ähnliche Inhalt; noch in andern lasse man's unentschieden. Für zweyerley aber hüte man sich hierbey. Zuförderst daſs man nicht über jeden kleinen Umstand im Leben David's einen Psalm fodere; noch daſs man aus jedem kleinen Tropus im Psalm eine Situation seines Lebens dichte. Das erste hat man bey David gethan, wie bey jedem lyrischen Dichter; man wollte alles belegen, man wollte über jeden kleinen Umstand einen Denkpfosten (מכתם) haben. Beym zweyten, aus jedem Psalmwort eine Situation zu finden, hat man gar Greuel (*Pocken-Psalmen*, und andere Dinge) geboren, von denen zwar der Ausleger, nicht aber der Dichter wuſste".

II. *Die Schriften Salomo's.*

Salomo's Schriften von *J. F. Kleuker.* 1 Th. Leipzig 1777. 2 Th. Sammlung der Gedichte Salomo's, sonst das hohe Lied genannt. 1780. 3 Th. Salomonische Denkwürdigkeiten. 1786. 8.

J. F. Schelling: Salomonis regis et sapientis quae supersunt. Stuttgardt 1806. 8.

§. 165.

§. 165.

Bey den Salomonischen Schriften tritt der sonderbare Fall ein, daſs die Kritik mit einer förmlichen Protestation gegen die Autorschaft Salomo's anfangen muſs. Es gilt hier nicht die Vindication einzelner Bücher oder Abschnitte, sondern die kritische Verwerfung aller drey Schriften, welche Salomo's Namen an der Stirn tragen. Das Höchste, was zugegeben werden kann, ist, daſs die Grundstoffe dieser Bücher aus Salomonischen Ideen bestehen, daſs diese aber, wie es scheint in verschiedenen Perioden, in ihre gegenwärtige Form verarbeitet worden sind.

Augustin. *de civ. Dei XVII. c. 20.*: „*Prophetasse etiam Salomon reperitur in suis libris, qui tres recepti sunt in autoritatem canonicam: Proverbia, Ecclesiastes, et Canticum Canticorum. Alii vero duo, quorum unus Sapientia, alter Ecclesiasticus dicitur, propter eloquii nonnullam similitudinem, ut Salomonis dicantur, obtinuit consuetudo; non autem esse ipsius, non dubitant doctores, eos tamen in autoritatem, maxime occidentalis, antiquitus recepit ecclesia*". Ueber die Unächtheit von Kohelet und Canticum Cant. ſind die Meinungen der Gelehrten übereinstimmend. Aber auch über die *Proverbia* gab es schon längst Zweifel. Wegen der darin vorkommenden Widersprüche wollten mehrere Rabbinen dieses Buch unter die Apokryphen rechnen, (בקשו לגנוז). *Tractat. Massech Schabbat c. 2. f.* 30. Noch mehr Zweifel erregten *Spinoza*, *Richard Simon*, *Io. Clericus*, *Eichhorn*, *Ziegler* u. a.

Ueber die vielen *Scripta Salomonis ἀνεκδοτα et deperdita.* S. Carpzov *Introd.* P. II. S. 170 ff. Wolf *Bibl. hebr.* u. a.

§. 166.

Im Allgemeinen tragen diese sämmtlichen Schriften einen ganz eigenthümlichen Charakter an sich, wodurch sie sich über den *jüdischen Particularismus* erheben. Man findet darin von Tempel-Ritus und theokratischen Grundsätzen nur selten Spuren. Es spricht sich darin die reine, kräftige Natur des Orients in bestimmteren Zügen aus als in den meisten Schriften des A. T., und die darin vorgetragenen Grundsätze sind von der Art, daſs sie zuweilen sogar anstöſsig erschienen und daſs man den Anstoſs durch allerley Künste der Interpretation, die sich gerade hier vorzüglich willkührlich zeigte, entfernen zu müssen glaubte.

Es kann nichts verschiedener seyn als *David* und *Salomo!* Daſs bey diesem nur wenig *Theologie* zu finden sey, erkannten schon die Alten.

Salomon juxta numerum vocabulorum tria volumina edidit. In Proverbiis parvulum docens, et quasi de officiis per sententias erudiens; unde et ad filium ejus sermo creber repetitur. In Ecclesiaste vero, maturae virum aetatis instituens, ne quicquam in mundi rebus putet esse perpetuum, sed caduca et brevia universa, quae cernimus. Ad extremum jam consummatum virum et calcato seculo praeparatum in Cantico Canticorum sponsi jungit amplexibus —. Haud procul ab hoc ordine doctrinarum et Philosophi sectatores

res suos erudiunt, ut primum Ethicam doceant, deinde Physicam interpretentur, et quem in his profecisse perspexerint, ad Theologiam usque perducant. HIERON. *Comment. in Cohel. Opp. T. VII.* S. 31..

A. Salomo's Sprüche.

ANT. GIGGAEI *Catena ex trium Rabb. Raschii, Abenesrae et R. Levi ben Gersom commentariis; latine et annotat. variisque lection. ex Syr. et Chald.* Mailand 1620. 4.

PHIL. MELANCHTHONIS *Explicatio Prov. Salom. Opp. T. II.* 1601.

M. GEIERI *Comment. in Prov. et Eccles.* 1696. *fol.*

Notae uberiores in Proverb. a CHR. *B.* MICHAELIS. Halle 1720. 4.

ALB. SCHULTENSII *versio Prov. et in eadem Commentar. Ed.* VOGEL. Halle 1769.

J. D. Michaelis Uebers. der Sprüche und des Pred. Salom. mit Anmerk. 1778. 4.

Döderlein's Uebers. der Sprüche Sal. mit erklär. Anmerk. 3 Ausg. 1786.

Dess. *Scholia in libros poeticos V. T. Vol. I.* 1779. 4.

BERNH. HODGSON *The Proverbs of Salomon translated from the Hebrew.* Oxford 1788. 4.

Neue Uebers. der Denksprüche Sal. im Geist der Parallelen. Mit einer vollständ. Einleit. philol. Erläuter. und praktischen Anmerk. von *W. C. L. Ziegler.* Leipzig 1791.

§. 167.

§. 167.

Das meiste Geisteseigenthum Salomo's mag etwa noch in den *Meschalim*, oder (unrichtig so genannten) *Sprüchwörtern*, erhalten seyn. Die Geschichte sagt uns ausdrücklich, daſs dieser von dem Alterthum so sehr gepriesene König seine Weisheit unter andern auch durch moralisch-religiöse Sentenzen und kernhafte Denksprüche, wie die Weisen Griechenlands, documentirte, wenn gleich die 1 Kön. 5, 12. angegebene Summe von 3000 *Meschalim* übertrieben seyn mag. Hätte es mit dieser Angabe seine Richtigkeit, so würde daraus folgen, daſs wir nur noch einen kleinen Theil seiner Belehrungen und sinnreichen Gedankenspiele besitzen.

Die LXX übersetzen מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה Παροιμιαι Σολομωντος, richtiger Kohel. 12, 9. und Proverb. 25, 1 durch παιδειαι. Andere: γνωμαι oder αποφθεγματα. Vgl. *Ziegler's* Denksprüche Sal. Einleit. §. 2.

§. 168.

Indeſs giebt sich das Buch selbst nicht einmal für ein unmittelbares Geistes-Produkt des Königs Salomo aus. Wenn wir den eignen historischen Angaben des Sammlers K. 1, 1. 10, 1. 25, 1. 30, 1. 31, 1. folgen, so haben wir mehrere zu verschiedenen Zeiten erfolgte Zusammenstellungen dieser gnomonologischen Anthologie zu unterscheiden. Die verschiedenen Collectionen wurden vom letzten Sammler oder Herausgeber mit einer *all-*

ge-

gemeinen Einleitung versehen, welche den *ersten Theil* unserer Sprüche K. 1—9., ausmacht. Sie enthält eine wohl zusammenhängende, mit grofser Beredsamkeit und in einer blühenden Diction abgefafste Empfehlung der Weisheit. Sie giebt die Kriterien des ächten Weisen an und lehrt ihn von den Künsten und Sophistereyen des Afterweisen unterscheiden. Die treffliche Deduction des göttlichen Ursprungs der Weisheit K. 8., 22 ff. ist dem Dichter eben so wichtig als dem Dogmatiker.

Nach *Ziegler's* Einleit. §. 6. *Jahn* II. §. 182: „Ich stelle mir die Sache so vor: Salomo hat, wie es 1 Kön. 5, 12 heifst, sehr viele Sprüche *geredet*, (וידבר), welche der Reichskanzler (המזכיר), der alles, was der König Merkwürdiges that und sprach, aufzeichnen mufste, in die Jahrbücher eintrug, auch die Gelegenheit anmerkte, bey welcher der Spruch aus dem Munde des Königes gekommen war. Diese Sprüche sammelte dann eben dieser Reichskanzler auf Befehl Salomo's in ein besonderes Buch, zu welchem nun der weise König den Eingang K. 1—9. schrieb oder dictirte. Aus diesem Werk machten sich dann manche Leser Auszüge von Sprüchen, die ihnen am besten gefielen, oder schrieben sich nur einige Stücke ab, und das Ganze wurde etwas seltener vollständig abgeschrieben. So geschah es, dafs, besonders von dem Ende des Buchs, ein grofser Theil verloren ging. Als man hierauf aufmerksam wurde, so suchte man das Mangelnde zu ergänzen und, so viel möglich, das Werk wieder herzustellen, fand aber nur jene Theile: Kap. 22, 17—24, 22. Kap. 24, 23—34. und Kap. 25—29, wozu man auch noch

Kap.

Kap. 30 — 31 setzte, welches, wenigstens was K. 25 — 29. betrifft, unter *Hiskias* geschehen ist, wie die Aufschrift K. 25, 1. aussagt".

§. 169.

Der *zweyte* Theil von K. 10 — Ende enthält die eigentlichen Apophthegmen der Weisen. Er besteht aus *zwey* Büchern, deren jedes wieder verschiedene Anhänge erhalten hat. Das *erste* Buch K. 10-24. enthält die dem *Salomo* zugeschriebenen Parallelen und Sittensprüche. Ihr Verfasser zeigt sich als einen Mann von richtiger Reflexionsgabe, gereifter Menschenkenntniſs und vielfacher Erfahrung. Die Gnomen sind in energischer Kürze und mit genau beobachtetem Parallelismus der Glieder vorgetragen. Von K. 22, 17. an bis K. 24 sind zwey oder gar drey verschiedene Stücke, die sich durch veränderten Ton und gedehntere Sentenzen als Produkte von anderer Hand charakterisiren.

Ziegler's N. Uebers. der Denksprüche Salomo's S. 18. vgl. S. 159 ff.

§. 170.

Das *zweyte* Buch liefert zuerst K. 25 — 29. einen *Nachtrag von Salomonischen Denksprüchen*, der von einer Gesellschaft von Gelehrten unter der Regierung des *Hiskias* veranstaltet wurde. Indeſs scheint der Umstand, daſs viele Gnomen aus der ersten Sammlung hier wiederholt sind und nur einen künstlicheren Zuschnitt erhalten haben, beynah dafür zu sprechen,

chen, daſs jene Gelehrten die frühere Sammlung Salomonischer Apophthegmen nicht gekannt haben [1]. In diesen Gnomen zeigt sich überall mehr Kunst, der Sinn liegt oft versteckt, die Bilder sind gesucht und die Sprache ist sehr pretiös. Noch auffallender ist dieſs in dem Anhang K. 30, der uns *Agur's*, des Sehers, originelle Sinnräthsel und Witzspiele mittheilt. Den Beschluſs K. 31. machen Sprüche *von* oder *für* den völlig unbekannten König *Lemuel*, welchen noch einige schöne Akrostichen zum Lobe der guten Hausfrau beygefügt sind [2].

1) *Ziegler* a. a. O. S. 26—27. vgl. S. 300-301. „Es ist diese Sammlung die *gelehrtere*, woraus es sich denn schon hinreichend erklären läſst, warum sich mehr Witz, Spitzfindigkeit, poetischer Schmuck und geschraubte Antithesen darin finden".

2) „Wer eigentlich *Agur* und *Lemuel* gewesen, wissen wir nicht, und alle Untersuchungen darüber führen uns auf keinen festen Punkt; und alle Behauptungen davon, welche man so sicher wagt, kreisen dessen ungeachtet in dem luftigen Aether der Conjectur, können also ihrer Natur nach unmöglich auf festen Boden gegründet seyn. Sie haben auch zu wenig Zweck und sind nicht von der Wichtigkeit, als man sich gewöhnlich vorstellt". *Ziegler* S. 27. Eine bey den Rabbinen und den meisten ältern christlichen Auslegern vorkommende Meinung ist, daſs *Agur* und *Lemuel* einerley Name und Person mit *Salomo* selbst sey. S. Carpzov *Introd. P. II.* S. 158—59.

§. 171.

§. 171.

Die *Meschalim* sind uns um desto schätzbarer, da wir in ihnen die Stimmen mehrerer alten Weisen über die wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit vernehmen. Die grofse Mannichfaltigkeit ihres Inhalts, indem religiöse, moralische, politische und ökonomische Vorschriften mit einander abwechseln, trägt ebenfalls viel dazu bey, sie Menschen von allen Classen als eine lehrreiche Lectüre zu empfehlen. Obgleich viel Nationelles und Temporelles in dieser Sammlung enthalten ist, so bietet sie doch Wahrheiten dar, die für *alle* Zeiten und Völker gelten; und obgleich in Inhalt und Form sich mehrere Unvollkommenheiten bemerkbar machen, so werden doch diese von unläugbaren Vorzügen reichlich aufgewogen. Für die Dogmatik ist sie weniger wichtig; aber als *Moral in Beyspielen* legte ihr das Alterthum mit Recht einen ausgezeichneten Werth bey.

Vom dogmatischen Werth der Sprüche handelt *Melanchthon Praefat. in Explicat. Opp. T. II.* S. 877 ff. GEIER *Proleg.* §. 4. „*Vere βασιλικὸν istud δῶρον dixeris, quod omnem vitam dirigit, omnium ordinum homines instruit, singulorum felicitatem procurat. Habent hic parvuli, unde prima institutionis elementa hauriant; habent juvenes, unde verum virtutis viam dignoscant, et vitiorum praecipitia fugiant; habent privati, unde honestae et tranquillae subsidia vitae petant; habent in imperio et dignitate constituti, unde rerum publicarum prospicere fata, promovere felicitatem, juvare commoda, avertere clades, moderari clavum discant*". Carpzov S. 180.

B.

B. Kohelet.

Lutheri Praelectiones in Eccles. 1532. *recitatae.* S. *Opp. Ed. Jen. T. III.* S. 230. ff.

M. Geieri Comm. in Cohelet. 1668. 4.

J. D. Michaelis poetischer Entwurf der Gedanken des Pred. Salomo. 2 Ausg. 1762.

Uebersetzungen und Erklärungen von *Desvoeux*, *M. Mendelsohn*, *Friedländer*, *Kleuker*, *Struensee*, *Neunhofer* u. a.

Das von seinen Vorwürfen gerettete Predigerbuch (von *Jacobi*) 1779.

Döderlein: der Pred. und das hohe Lied. Jena 1784.

Der Pred. Sal. aus dem Hebr. mit krit. Anmerk. von *Spohn*. 1785.

Van der Palm.: Eccles. philol. et critice illustr. Leiden 1784.

Paulus N. Versuch über die Kohelet. N. Repertor. 1 Th. S. 211. ff.

Zirkel: Der Pred. Sal. ein Lesebuch für den jungen Weltbürger. Würzburg 1792. *Dessen:* Untersuchungen über den Pred. nebst krit. und philol. Bemerk. 1792.

Salomo's Prediger, oder Kohelets-Lehren, von *J. E. Chr. Schmidt.* Gieſsen 1794.

Nachtigal: Kohelet oder die Versammlung der Weisen. Halle 1798.

B. H. Bergst: Der Pred. Sal. deutsch bearbeitet. Hamburg 1799. Dess. Bemerkungen über den Pred. in *Eichhorn's* allg. Bibliothek X B. 6 St. S. 955 ff.

§. 172.

§. 172.

Die zweyte Schrift, welche in unserm Kanon dem König Salomo beygelegt wird, führt den Titel: *Kohelet.* So ungewöhnlich auch dieser Ausdruck ist und so sehr sich auch die Gelehrten noch bis auf diese Stunde über die wahre Bedeutung desselben streiten, so scheint doch so viel aufser Zweifel, dafs *Kohelet* statt des Namens *Salomo* gesetzt ist. Vielleicht wollte der Verfasser schon durch diese Wahl seine Fiction andeuten und uns so viel sagen: dafs uns *Salomo's Geist in diesem Gespräch eines Todten im Reiche der Lebendigen als Prediger der Weisheit und Tugend anspreche.*

Ueber die Vieldeutigkeit des Worts קֹהֶלֶת s. die Lexica und die Commentatoren. Vgl. Dindorf: *Quomodo nomen Kohelet Salomoni tribuatur?* Leipzig 1791. 4. Die ältern Meinungen hat *Carpzov Introd. P. II.* S. 200 ff. gesammelt. *Jahn II.* §. 209. führt aus der arabischen Sprache viele concrete Nennwörter mit einem ŏ am Ende, die ohne Unterschied weiblich und männlich gebraucht werden, an, und beweiset daraus, dafs ת = ŏ nicht eigentlich weiblich sey, sondern eine *Auxesis* anzeige. Er übersetzt קֹהֶלֶת durch *Sammler* oder *Verfasser* d. h. ein Mann, der seine Untersuchungen u. s. w. in diesem Buche zusammengestellt hat. [So nahm es schon *Grotius: Συναθροιστης i. e. Sententiarum collector, quomodo verbum* קהל *per συναθροιζειν verti solet, ut intelligamus, redactas in hunc librum varias hominum, qui sapientes apud suos quisque habebantur, opiniones περι της ευδαιμονιας.* So auch Symmachus: παροι-

ϛοιμιαστης und der Araber: *Liber collectaneorum h. e. sententiae collectoris, filii David.* Allein es gilt hierbey der alte Einwurf: „*Dudum viri hebraice docti observarunt, non de rerum aut sententiarum, sed de hominum semper, sive sacra, sive civili, sive tandem militari, collectione aut congregatione verbum* קהל *usurpari, quod Concordantiae et Lexica docent*". *Carpzov* S. 202.]

Wenn, wie mir wahrscheinlich ist, unter קֹהֶלֶת der *Geist, oder Schatten Salomo's* verstanden wird, so kann man die verschiedenen Bedeutungen, welche die Ausleger diesem Worte gaben: *Prediger, Greis, Büſsender, Sammler, Forscher, Redner* u. a. gelten lassen; ja, man könnte es selbst mit *Coccejus* für die *Forma pyhelica: ὁ ἐπισυναγομενος* = נאסף; *congregatus ad Patres*, halten. Im Chald. ist קְהִילָה und קְהוֹלָה *coemeterium* und auch in قحل liegt die Bedeutung: *debilis fuit, lente incessit etc.*, was sich für einen *Schatten* sehr gut schickt. Doch giebt die gewöhnliche Uebersetzung: *Prediger*, zumal wenn man an den *κηρυξ της δικαιοσυνης* (vgl. 2 Petr. 2, 5) denkt, noch immer den besten Sinn. Das Wort ist aber dann nicht sowohl *Foemininum*, als vielmehr das *Neutrum.* Nun hat man auch nicht nöthig, mit *Houbigant*, die Lesart K. 7, 27. zu ändern. Die *Geschlechtslosigkeit* der Verstorbenen und nach dem Tode Fortlebenden möchte ich aus Matth 22, 30: ἐν τῃ ἀναστασει ὀυτε γαμουσιν, ὀυτε ἐκγαμιζονται, ἀλλ' ὡς ἀγγελοι του Θεου ἐν ὀυρανω εἰσι, beweisen.

Daſs *Nekrophanieen* bey den Hebräern nichts Ungewöhnliches waren, erhellet aus der Wiedererscheinung *Samuel's* 1 Sam. 28, 11—19. und aus der über-

überall verbreiteten Hoffnung, dafs *Elias* wiederkommen und eine wichtige Revolution vorbereiten werde. S. Malach. 4, 5. 6. vgl. Matth. 11, 14. 16, 14. Joh. 1, 21. 25. Vor allen aber gehört hieher die Parabel Luk. 16, 19 — 31. V. 27: Ἐρωτω σε, πατηρ, ἱνα πεμψῃς αὐτον (Lazarum) εἰς τον οἰκον τȣ πατρος μȣ — — ὁπως διαμαρτυρηται αὐτοις, ἱνα μη και αὐτοι ἐλθωσιν εἰς τον τοπον τȣτον της βασανȣ. Vgl. V. 30. u. 31.

Im Buche selbst sind deutliche Spuren von einem schon *Verstorbenen.* Schon das so oft wiederholte הֲבֵל spricht dafür. K. 2, 12. redet von einem *Nachfolger* in der Regierung, mit Beziehung auf Rehabeam's Unbesonnenheit. K. 12, 15: אז יֹתֵר kann übersetzt werden: *cum adhuc superstes essem.* V. 18. הָיָה. K. 7, 15: בִּימֵי הֶבְלִי: *in diebus vanitatis meae i. e. in vita, quae cito evanuit.* Ferner K. 1, 12. K. 12, 7. u. a.

Bey dieser Ansicht hört der Verfasser auf, ein *Betrüger* zu seyn. Er giebt blofs eine *Fiction*, wie jeder Schriftsteller, der ein *Gespräch im Reiche der Todten* liefert.

§. 173.

Dafs Salomo selbst *nicht* Verfasser des Buchs seyn könne, läfst sich aus der mit modernen hebräischen und aramäischen Wörtern und Formen vermischten Schreibart, aus der Bekanntschaft mit spätern Dogmen und Philosophemen, aus dem Tadel der Polygraphie und aus andern innern Gründen bis zur höchsten Evidenz erweisen [1]. Alles spricht vielmehr dafür, dafs dieses merkwürdige Produkt

erst

erst in der Periode von dem Exil bis zu den Makkabäern sein Daseyn erhalten habe. Sollte das Buch sogar *Gräcismen* enthalten und den Gebrauch der Alexandrinischen Version voraussetzen, so könnte es auf keine Weise früher als in der Zwischenzeit von Alexander dem Gr. und Antiochus Epiphanes geschrieben seyn [2]. Die letzte Hypothese ist zwar nicht vorzüglich wahrscheinlich; allein auch ohne dieselbe ist man genöthiget, dem Buche ein junges Zeitalter anzuweisen.

1) Hierüber ist unter den neuern Auslegern nur Eine Stimme. Selbst *Jahn* II. §. 214—15. nimmt an, daſs das Werk erst kurz vor dem Exil sein Daseyn erhalten habe — wahrscheinlich im Reiche Israel, wo die Meutereyen gegen Könige häufiger waren und die Nachbarschaft von Syrien die Aramäismen früher und leichter in die hebräische Sprache bringen konnte.

Aramäische Ausdrücke: כְּבָר Kap. 1, 10. 2, 12. 16. 3, 15. 4, 2. 6, 10. 9, 6. תְּקַן Kap. 1, 15. 7, 13. 12, 9. שִׁדָּה וְשִׁדּוֹת Kap. 2, 8. שִׁלְטוֹן K. 8, 4. 8. כְּשֵׁר, הַכְשִׁיר, כִּשְׁרוֹן Kap. 2, 12. 4, 4. 5, 10 u. a. זְמַן Kap. 3, 1. חֵפֶץ (*negotium*) K. 3, 17. 5, 7. 8, 5. גּוּמָּץ K. 10, 8. u. a. Ferner K. 8, 1. 10, 17. 12, 4. 6. Kap. 2, 19. 21. 3, 11. u. a.

Schon mehrere Gelehrte fanden in Kohelet Beziehungen auf *Pharisäer* und *Sadducäer*. S. *Schmidt's* Kohelet's Lehren. 3 Excurs S. 303—22. *Bergst* (Allg. Bibl. der bibl. Lit. X B. S. 963 ff.) findet darin *jüdische Sophisten*, die sich nach den griechischen gebildet hatten. —

2) *Zirkel's* Untersuchungen über den Prediger 1792. S. 46—56. Vgl. Allg. Bibl. d. bibl. Liter. 4 B. 5 St. S. 904 — 10. und *Schmidt* a. a. O. S. 283 ff.

§. 174.

Die Frage über die *Einheit* des Werks und des Verfassers ist schwer zu entscheiden. Sowohl diejenigen, welche dasselbe für die Composition Eines Verfassers und für Einen ohne Unterbrechung geschriebenen Aufsatz halten[1], als diejenigen, welche hier einen *Dialog*[2] zwischen dem hebräischen Weisen und seinem Zweifel und Einwendungen vorbringenden Schüler finden, als auch endlich diejenigen, welche das Buch aus verschiedenartigen Abhandlungen verschiedener Verfasser zusammengesetzt seyn lassen[3], haben ihre Hypothese durch mehrere Wahrscheinlichkeitsgründe zu unterstützen gesucht. Es giebt aber noch eine vierte Ansicht, wornach die Einheit des Verfassers zwar angenommen, das Buch selbst aber für ein aus verschiedenen *Aphorismen*, die mehr Entwurf als Ausführung eines vollständigen Werks seyn sollten, zusammengetragenes, mithin *unvollendetes Werk* gehalten wird[4].

1) Die Meinung der Alten, die, wenn das Buch nur richtig erklärt wird, auch die meiste Wahrscheinlichkeit hat, zumal wenn man sie mit Nr. 4. verbindet.

2) *Herder's* Briefe über das Studium der Theologie. 1 Th. S. 180 ff. und *Eichhorn* III. §. 661. Vgl. *Schmidt* S. 209—221.

3)

3) *Döderlein*, *Paulus*, *Nachtigal* u. a.

4) *Schmidt* Kohelets Lehren S. 82—97. „Unser Buch, so wie es vor uns liegt, scheint aus Aufsätzen in verschiedenen Seelenstimmungen und zu verschiedenen Zeiten niedergeschrieben zu bestehen, und scheint noch kein völlig für's Publikum ausgearbeitetes Werk, sondern vielmehr ein, vom Verfasser für sich selbst, zur ferneren Ausarbeitung, hingeworfener Brouillon zu seyn".

§. 175.

Der *Inhalt* kündiget sich auf den ersten Blick auffallender und anstöſsiger an, als er bey genauerer Betrachtung wirklich erscheint. Der Verfasser tritt in seinen Aphorismen als *Skeptiker* auf und zeigt den Unbestand und die Nichtigkeit aller Dinge, worauf die Menschen groſsen Werth zu legen pflegen. Er verfuhr aus seinem Standpunkt ganz consequent, daſs er auch *die Fortdauer nach dem Tode leugnet* und daſs er einen rücksichtslosen und unbedingten Genuſs der gegenwärtigen Erdengüter empfiehlt. Allein der Gefahr, die aus solchen Raisonnements entstehen konnte, wird durch wiederholtes Hinweisen auf die Religions-Pflicht vorgebeugt, und die menschliche Tugend erscheint in einem desto glänzenderen Lichte, je mehr sie aller äuſserlichen und sinnlichen Motive beraubt wird. Richtig erklärt erscheint die ganze Schrift als der Ausfluſs eines ächtreligiösen Gemüths.

Die am meisten anstöſsigen Stellen sind Kap. 2, 16. Kap. 3, 19—21. Kap. 9, 3—6. 10 (gegen die Fortdauer nach dem Tode); ferner K. 2, 1—10.

24. Kap. 3, 12. 13. Kap. 5, 17—19. Kap. 9, 7—10. u. a. (Epikuräismus). Streit der Ausleger. *Döderlein*, *Zirkel*, *Schmidt*. Wenn der Verfasser Sadducäische Grundsätze vortrug, so läugnete er nicht die *Unsterblichkeit* (weil der רוח, ein Ausfluſs der Gottheit, wieder in den Urquell alles Seyns und Lebens zurückkehrt, K. 12, 7.), sondern nur die *Auferstehung*. Apostg. 23, 8: Σαδδȣκαιοι μεν γαρ λεγȣσι μη εἶναι ἀναστασιν, μηδε ἀγγελον, μηδε πνευμα· Φαρισαιοι δε ὁμολογȣσι τα ἀμφοτερα.

Bey dem kategorischen Imperativ: ירא את אלהים (K. 12, 13), der Anfang, Mitte und Ende des ganzen Buchs ist, konnten selbst höchst paradoxe Sätze den religiösen Sinn des Verfassers nicht verdächtig machen.

§. 176.

Indeſs war es kein Wunder, wenn in gewissen Zeitaltern und von mehrern Auslegern die moralisch-religiöse Tendenz des Verfassers verkannt und seine Grundsätze und häufigen Paradoxieen in praktischer Hinsicht für gefährlich gehalten wurden. Wir finden daher, daſs das Alterthum keinen häufigen dogmatischen und moralischen Gebrauch von der Kohelet machte[1]. Das N. T. scheint sie ganz zu ignoriren[2], wenigstens konnte der Apostel Paulus, als ehemaliger Pharisäer, kein groſser Freund von dem hier gepredigten Sadducäismus seyn. Nach einem Zeugniſs des *Hieronymus*[3] würde dieses Werk von der Sammlung göttlicher Schriften ausgeschlossen worden seyn, wenn nicht *das letzte Kapitel* die Samm-

Sammler des Kanons wieder mit demselben ausgesöhnt hätte. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daſs der apokryphische Verfasser der Weisheit Salomo's sein Buch zur Widerlegung und Berichtigung unserer Kohelet geschrieben habe[4].

1) Bey den Juden ist die Tradition: „*Voluerunt Sapientes ἀποκρυπτειν librum Cohelet, quod deprehendere sibi viderentur in eo, quae ad ἀνομιαν, haeresin s. improbitatem vergant — et quod verba ejus se mutuo everterent*". S. *Talmud Tract. Schabb.* 2. *fol.* 30. *Pesikta Rabbati c.* 1. *fol.* 33. *Midrasch Cohelet f.* 311. u. a.

2) S. oben §. 49. *Carpzov* S. 222. führt zwar mehrere Stellen des N. T. als Parallelstellen an, aber die Uebereinstimmung liegt entfernt.

3) *Comment. in Eccl. XII.* 13: „*Ajunt Hebraei, cum inter caetera scripta Salomonis, quae antiquata sunt nec in memoriam duraverunt, et hic liber oblitterandus esse videretur, eo quod vanas asserat Dei creaturas et totum putaret esse pro nihilo et cibum et potum et delicias transeuntes praeferret omnibus: ex hoc uno capitulo meruisse autoritatem ut in divinorum voluminum numero poneretur, quod totam dispositionem suam et omnem catalogum suum hac quasi ἀνακεφαλαιωσει coarctaverit et dixerit finem sermonum suorum auditu esse promtissimum, nec aliquid in se habere difficile, ut scilicet Deum timeamus et ejus praecepta faciamus*".

4) Es ist auffallend, daſs die Σοφια Salomo's (im Gegensatz von *Kohelet*, die so zu sagen, als die Thorheit des Pseudo-Salomo erschien, so betitelt) dieselben Antithesen von Unsterblichkeit und Ge-

 nuſs

nufs vorträgt und ausschmückt. Es ist auffallend, wie sich beide Bücher, selbst in einzelnen Zügen, polemisch auf einander beziehen.

C. Hoheslied.

Markii *in Cant. Schelomonis Comment. Amstel.* 1703. 4.

Eclogae regis Sal. interprete Jo. Theoph. Lessing. Leipzig 1777.

Herder's Lieder der Liebe, die ältesten und schönsten aus dem Orient. Leipzig 1778.

Uebersetzungen und Erklärungen von *Hezel* (1777), *Döderlein* (1784), *Hufnagel* (1784), *Velthusen* (1786), *Ammon* (1790), *Paulus* (im Repert. XVII Th.) u. a.

J. E. Beyer: Sammlung von Liedern der Liebe im Geschmack Salomons. Marburg 1792.

Anton: Salomonis carmen melicum — ad metrum priscum et modos musicos revocatum. Wittenb. 1793. *Fasc. I.* 1800. *Fasc. II.*

The Song of Songs which is by Salomon. By Williams. London 1801. 4.

C. F. Stäudlin: Theokrit's Idyllen und das hohe Lied; und: Ueber das hohe Lied, in *Paulus* Memorabilien, 2 St.

§. 177.

Schon der Titel: *Schir Haschirim*, was die Griechen durch Ἄσμα ἀσματων und die Lateiner durch *Canticum Canticorum* übersetzt haben,

ben, zeigt an, daſs wir hier eine *Sammlung von Liedern* vor uns haben und die flüchtigste Ansicht des Inhalts lehrt, daſs *Liebe* der Gegenstand dieser lieblichen Dichtungen des Orients ist. Sie sind uns schon um deswillen schätzbar, da sie die einzigen Ueberreste in dieser Gattung von Poesie der Hebräer sind; noch mehr aber, da sie an Zartheit der Empfindung und Feinheit des Ausdrucks den vorzüglichsten Idyllen und erotischen Gedichten des griechischen und römischen Alterthums vollkommen an die Seite gesetzt zu werden verdienen. Wir haben dabey weiter nichts zu bedauern, als daſs wir das Idyllen-Leben der Hebräer und die Mysterien ihrer Liebe nur aus diesen wenigen Fragmenten kennen.

Verschiedene Uebersetzungen von שִׁיר הַשִּׁירִים. Der erste Versuch kann unser Ἆσμα nicht seyn; denn keine Nation fängt mit Meisterstücken an. Fragmente von Liedern der Liebe sind 1 Mos. 24, 60. Ruth 4, 11—12. Ps. 45 u. a.

§. 178.

Den Namen *Salomo's* führen diese erotischen Gedichte wohl nur deswegen, weil der anonyme Hebräer, der mehrere schon früher vorhandene Lieder der Liebe zu einer *Idyllen-Gruppe* vereinigte, die Scene derselben, mit dichterischer Freyheit, in das Salomonische Zeitalter versetzte. Die spätern Hebräer waren gewohnt, Salomo's Regierung als das *goldne Zeitalter der Nation* zu betrachten, und dieser König selbst galt für den, der die Freuden der Liebe im reichlichsten Maaſse genossen, und,

und, wie kein anderer, Freund der fröhlichen Lust und Meister der fröhlichen Kunſt gewesen war. Vielleicht könnten indeſs auch einige Stücke auf Salomo selbst gedichtet seyn. Aber die jetzige Sammlung kann, aus bedeutenden Gründen, für kein Produkt seiner Zeit gehalten werden.

Schon *Del-Rio* (*Isagoge in Cant. c.* 1. *S.* 4.) erklärte לִשְׁלֹמֹה durch *secundum Salomonem* und verglich damit das *κατα Ματθαιον* u. s. w. Die meisten ältern Ausleger hielten es für Dedication nach den LXX: ὁ ἐστι τῳ Σολομων.

Daſs Kap. 6, 4. die Stadt *Thirza* mit Jerusalem parallelisirt wird, ist kein entscheidender Beweis eines spätern Zeitalters. Wichtiger ist der Gebrauch des שׁ *praefix.* und die aramäischen Wörter רָהִט Kap. 1, 17. כְּתְלֵנוּ Kap. 2, 9. פַּרְדֵּס Kap. 4, 3. בְּרוֹתִים K. 1, 17 u. a.

§. 179.

Wenn wir den Inhalt dieser kleinen Sammlung genauer erwägen, so finden wir, daſs sie aus 7 oder 8 erotischen Idyllen besteht. In Ansehung der Abtheilung der einzelnen Abschnitte sind die Ausleger verschiedener Meinung, indem sich zwischen einigen ein Zusammenhang hinein erklären läſst. Diejenigen aber, die alle acht Kapitel für ein Ganzes halten, müssen die Verbindung der einzelnen Theile auf eine gezwungene Weise herstellen. Die Scene ist nämlich bald in Jerusalem und am Salomonischen Hofe, bald auf der ländlichen Flur der Nomaden und an der Gren-

Grenze von Palästina; bald wird die königliche Favorite und bald die schwarzbraune Schäferin geschildert; bald ist die Geliebte im königlichen Serail eingeſchlossen; bald hütet Schulamith die Heerden; bald ist sie Hüterin des Weinbergs; bald irrt sie den Geliebten suchend, wie die Gazelle, auf steilen Bergen und in wilden Thälern umher; bald genieſst sie ungestört des Glücks erhörter Liebe; bald wird sie nebst dem Gegenstande ihrer Zärtlichkeit von hartherzigen und gefühllosen Brüdern verfolgt.

„Viele ältere und neuere Ausleger haben das hohe Lied als ein einziges Ganzes angesehen und dabey auch wohl eine wahre Geschichte angenommen; sie sind daher auf verschiedene Hypothesen verfallen, haben aber keine auf eine ungezwungene, leichte und dem Inhalte ganz entsprechende Art ausführen können. Man sehe, um sich hiervon zu überzeugen, nur die kleine Schrift: *Salomo's verschmähte Liebe* (1790), oder *Eichhorn's* Biblioth. II Th. S. 1062 ff., und man wird erstaunen, wie viel der Vf., um aus dem hohen Liede ein Ganzes zu erzwingen, hinzudichten muſste, welches in dem Buche keinen Grund hat und in Staub verfliegt, wenn man das hohe Lied selbst lieset. Hr. *Stäudlin* hat in den Memorabilien 2 St. S. 178. diese Hypothese etwas mehr simplificirt, es bleibt aber dessen ungeachtet noch immer mehr Willkührliches übrig, als ein unbefangener Leser annehmen kann". *Jahn II.* §. 205.

§. 180.

Alle diese Umstände weisen auf eine *Sammlung vermischter Gedichte* hin, und gestatten nicht,

nicht, eine andere Einheit des Sinnes anzunehmen, als: Schilderung der Liebe, ihre Freuden und Leiden. Bitter sind die Gefühle der Trennung, aber süſs die Empfindungen des Wiedersehens und der Vereinigung — dieſs ist das Thema, welches wir durch das Ganze ausgeführt finden. Zur Erklärung dieser Lieder der Liebe können die *Moallakats* [1] der Araber, die in Gedanken, Bildern und Ausdruck so frappante Aehnlichkeit haben, viel Licht verbreiten. Auch können *Theokrit's* Idyllen sowohl zur Sach- als Worterklärung zweckmäſsig benutzt werden [2].

1) *The Moallakat, or seven Arabian poems, which were suspended on the temple of Mecca, with translation and arguments. By* *William Jones. London* 1783. 4. Die Gedichte von *Amralkeis*, *Tarafa*, *Zohair* und *Lebid* einzeln edirt von *Lette*, *Reiske* und *Rosenmüller*. Uebersetzt von *A. Th. Hartmann*: Die hellstrahlenden Plejaden am arab. poetischen Himmel u. s. w. Münster 1802. Vgl. *Reiske's* Proben der arab. Dichtkunst in verliebten und traurigen Gedichten, aus dem Montanabi. Leipzig 1765. 4.

2) Zu den von *Stäudlin* (Memorabilien 2 St.) angestellten Vergleichungen können noch bedeutende Nachträge geliefert werden.

§. 181.

Den Ton zur allegorisch-mystischen Erklärung des Hohenliedes gaben die Juden an. Es schien ihnen mit der Würde heiliger Bücher zu streiten, daſs *sinnliche Liebe* der Gegenstand

stand derselben seyn sollte. Sie erklärten daher das Buch von der *Liebe Jehovah's zu seinem Volke*, die, wie menschliche Liebe, sich unter verschiedenen Symbolen ausspreche [1]. Die Kirchenväter borgten diesen jüdischen Midrasch und substituirten für den Jehovah, *Christus, den Bräutigam der Kirche* [2]. Je mehr der ascetische Rigorismus der christlichen Sittenlehre sich verbreitete, desto mehr Freunde fand diese mystische Deutung und sie war im XVII. und XVIII. Jahrhundert so allgemein verbreitet, dafs diejenigen Ausleger, die das Hohelied im Geist und Geschmack des Orients auffafsten, dem Vorwurf der Ketzerey und Frivolität nur mit Mühe entgingen [3].

1) S. *Pirke aboth c.* 1. *f.* 1. *Massechet Iadaim c.* 3. §. 5. u. a. *Carpzov Introd. P. II. S.* 264.

2) Als Haupt der mystischen Ausleger unter den Christen kann *Origenes* betrachtet werden, der ein aus 10 Theilen bestehendes Werk über das hohe Lied schrieb. S. *Schröckh's* christl. Kirchengesch. 4 Th. S. 65 ff. Auch *Jovinianus*, *Chrysostomus*, *Hieronymus*, *Augustinus* u. a. erklärten es so. Vgl. *Meyer's* Geschichte der Schrifterklärung T. 1. S. 120 ff.

3) „*Theodorum Mopsuestenum in Synodo II. Constant. Collat.* 4. *damnatum accepimus, quod piguisse se scriberet, Cantica Cant. perlegere, quoniam neque secundum propheticam speciem sunt neque secundum historiarum traditionem, sicut scriptura regnorum neque demonstrativa admonitione studii utuntur*". *Carpzov* S. 263. Schicksal des *Castellio.*

III.

III. *Das Buch Hiob.*

C. Sanctii Comment. in Iobum. Lugd. Bat. 1625. *f.*

I. Merceri Commentar. in Iob. Genev. 1573. *f.*

Seb. Schmidii Commentar. T. I. II. 1705. 4.

Liber Iobi cum nova vers. et commentario perpetuo ed. Alb. Schultens. Lugd. Bat. 1737. *T. I. II.* 4. *ed. Epitome Vogel.* 1773-74. *Cube* poetische und prosaische Uebers. des Buchs Hiob. Berlin 1769-71. 3 Th. 8.

Uebers. und Erklärungen von *Eckermann* (1778), *Moldenhawer* (1781. 2 Th. 4.), *Hufnagel* (1781.), *Muntinghe* (deutsch von *Weidenbach* 1797), *Pape* (1797), *Eichhorn* (1800), *Stuhlmann* (1804), u. a.

C. D. Ilgen: Iobi ant. carminis hebr. natura atque virtutes. 1788.

Bellermann: De libro Iobi, num sit historia an fictio? 1792.

Derselbe: De libri Iobi indole et artificiosa designatione. 1793.

§. 182.

Unter allen Büchern des alten Testaments hat unstreitig *Hiob* die meiste *Einheit*, und ihm gebührt als schriftstellerische Composition in jeder Hinsicht der Preis der Vortrefflichkeit. Der Genius der hebräischen und arabischen Poesie und Philosophie hat sich in diesem schönen Produkt des asiatischen Geistes zu einem so engen Bunde verschwistert, dafs es von jeher zweifelhaft war, ob *Palästina* oder *Ara-*

Arabien für das Vaterland desselben zu halten sey. Indeſs scheint unser Hiob auf keinen Fall eine bloſse *Uebersetzung aus dem Arabischen* zu seyn, obgleich Arabien den Hauptstoff dazu hergegeben haben mag, und der Verfasser, wenn er ein Jude war, Verfassung, Cultur, Sitten und Gebräuche der Ismaeliten genau gekannt haben muſs. Merkwürdig ist es auch, daſs sich die Araber den Hiob, als ihren Landsmann, vindiciren und ihn noch jetzt als einen *Heiligen* verehren.

S. *Herbelot Biblioth. orient. art. Ajub. T. I.* S. 143 ff. Im glücklichen Arabien, unweit Sanaa (Usal) wird *Hiob's Grab* [im Orient werden sechs Gräber Hiobs genannt,] gezeigt. S. *Niebuhr's* Reisebeschr. 1 Th. S. 466. Zur Zeit des Chrysostomus (*Homil.* 5 *ad populum Ant. de statuis*) wallfahrtete man häufig nach Arabien zu Hiob's Misthaufen (κοπρια nach den LXX.). Die *Geduld Hiob's* ist bey den Arabern zu einem gemeinen Sprüchwort geworden; das Kameel heiſst bey ihnen *Abi-Ajub* (Hiob's Vater). S. *Damir* in *Bochart's Hieroz.* T. I. S. 76.

§. 183.

Auſser Arabien muſs der Verfasser auch *Aegypten* gekannt haben; ja, es ist offenbar, daſs aus dem Buche eine genauere Kenntniſs mit beiden Ländern hervorleuchtet, als mit Palästina, von dessen klimatischen und nationellen Eigenthümlichkeiten keine deutliche Spur zu finden ist. Die alte Tradition, die *Moses* [1] für den Verfasser ausgiebt, würde daher allen Glauben verdienen, sobald sich nur

die

die Wahrscheinlichkeit oder selbst Möglichkeit einer so frühen schriftstellerischen Produktion zeigen lieſse. Für *Salomo* [2] sprechen nur einige vage Vermuthungen. Vielleicht dürfte es nicht zu kühn seyn, anzunehmen, daſs ein ungenannter Israelit dieses Werk im *Geiste Mosis* gedichtet habe. Aber über die *Vermuthung* darf bey diesem Buche nicht hinaus gegangen werden, da alle Versuche, den Verfasser mit Gewiſsheit bestimmen zu wollen, fruchtlos bleiben müssen [3].

1) Im *Talmud Tr. Baba batra fol.* 15. wird Hiob dem Moses eben so zuversichtlich zugeschrieben als der Pentateuch. Die Zeugnisse der Kirchenväter s. bey *Carpzov Introduct. P II.* S. 52 ff. Unter den Neuern vertheidigen *Michaelis* Einleit. 1 B. 1 Th. §. 12 — 13. und *Jahn* II. §. 201 — 02. diese Meinung am gründlichsten. Verschieden ist davon noch die Ansicht, daſs Moses das viel ältere Buch aus Arabien mitbrachte und in's Hebräische übersetzte.

2) So *Gregorius Nazianz. Luther* u. a. Auch *Stäudlin's* Beyträge zur Philos. und Gesch. der Rel. 2 B. S. 235 ff.

3) Die übrigen Hypothesen über den Verfasser s. bey *Carpzov* S. 55 — 59. Daſs *Daniel* Verf. sey, behauptet *Frege* in s. geogr. Handbuch der h. Schrift, 1 Th.

§. 184.

Das *Historische*, *Lokale* und *Personelle* dieses Buchs ist in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt. Wir finden keine Spur von *chro-*

no-

nologischer Angabe [1]. Das Land *Uz* [2], wo die Handlung vorgeht, läſst sich nicht mit Gewiſsheit bestimmen. Bey *Hiob* selbst, dem Helden der Geschichte, ist es zweifelhaft, ob er unter die *historischen Personen* gehöre. Nach Einigen liegt schon in seinem bedeutsamen Namen das Zeichen der Fiction [3]. Und von Hiob's disputirenden Freunden sind uns, ausser dem Buche selbst, auch nicht die mindesten historischen Umstände aufbewahrt worden. Alles scheint sich für die Annahme einer *moralischen Dichtung* zu vereinigen. Der Stoff dazu konnte als Disputationen der Weisen schon frühzeitig vorhanden seyn. Er wurde durch die Kunst des Dichter-Philosophen zu einem *moralischen Epos* verbunden.

1) Der Mangel aller chronologischen Bestimmungen befremdet um so mehr, da Prolog und Epilog historisch sind. Auch ist es auffallend, daſs alle genealogische Nachrichten von Hiob und seiner Familie fehlen, weder Name der Frau, noch der Söhne u. s. w.

2) Die alte Streitfrage: ob עוץ die Gegend in Edom sey, deren Jerem. 25, 20. 21. und Klagl. 4, 21. gedacht wird, oder die schöne und fruchtbare *Ebene Uz* (von den Arabern jetzt غُوطَة genannt) in der Nähe von Damask, welche das schönste unter den vier Paradiesen genannt wird (*Abulfeda tab. Syr.* S. 100.), hat *Jahn* II. §. 192. am besten (für das letzte) entschieden.

3) *Baba batra c.* 1. *f.* 15: איוב לא היה ולא נברא אלא משל היה. Vgl. *Maimon. More Neb. P. III.*

P. III. c. 22. *Jurieu hist. crit. dogmat. P. I. c.* 2. Verschiedene Meinungen über das *nomen* σημαντικον איוב. Recht gut bemerkt *Carpzov Introd. P. II. S.* 33.: „*Qui Arabicos nomini quaerunt natales, non attendunt, nomina et filiorum Iobi et amicorum, Hebraicam agnoscere originem, ut de Iobi appellatione perperam peregrinum suspicari liceat ortum.*". [Sollte nicht איוב eine andere Form für איב *Part. Pah. hostiliter tractatus,* der vom Schicksal Verfolgte u. s. w. seyn?] Wenn es weiter heifst: *Didymo quid in mentem venerit, nulla assequor conjectura, quando in Catena Patr. Gr. Nicet. p.* 2. *ita interpretatur:* Το δε Ιωβ ονομα ὑπομονη νοειται και εστιν, ὡς γενεσθαι τουτον, ὁ προεκληθη, ἠ κληθηναι, ὁπερ εγενετο — — so hat Didymus wohl an den frühern Namen (Jobab) gedacht, den Hiob vor seiner Katastrophe geführt haben soll. Diefs sagt eine alte Nachricht am Schlufs der LXX und *Epiphan. adv. haeres. I. S.* 10. Ιωβ πριν μεν καλουμενον Ιωκαβ [lies: Ιωβαβ 1 Mos. 36, 33], ἑτερον δε κληθεντα Ἰωβ, ολιγω προσθεν προ των γενομενων αυτω πειρασμων.

§. 185.

Aber selbst dann, wenn sich der zum Grunde liegende historische Stoff des Buchs als *wahre Geschichte* bewähren sollte, würde das Historische doch nur als Nebensache erscheinen. Es würde nur seyn Einkleidung und Hülle der Wahrheit: dafs die göttliche Weisheit, Güte und Gerechtigkeit auch bey aller anscheinenden Regellosigkeit und Unordnung der Dinge, und bey dem schnellsten Wechsel und der gröfsten Verwickelung mensch-

menschlicher Schicksale sich vollkommen rechtfertige, und daſs der unerschütterliche Glaube an Gottes Vorsehung der Sieg sey, der die Welt überwindet.

Luther's Vorrede z. Buch Hiob: „Das Buch Hiob handelt diese Frage: ob auch den Frommen von Gott Unglück widerfahre? Hie stehet Hiob feste", u. s. w. Ueber die verschiedenen Angaben des *Scopus* s. *Carpzov* S. 61 ff.

§. 186.

Unser Dichter hat in Hiob das Ideal eines ohne sein Verschulden leidenden und gegen die Launen des Schicksals kämpfenden Gottesfreundes aufgestellt. Seines Vermögens und seiner Kinder beraubt, von körperlichen Schmerzen gefoltert, von überklugen Freunden mit spitzfindigen Reden und beiſsenden Sophistereyen belästiget, und durch die Vorwürfe eines Weibes von gemeiner Seele tief gekränkt, beharrt er dennoch standhaft bey seinem religiösen Optimismus. Daſs seine Geduld nicht Temperaments-Tugend oder Gefühllosigkeit war, zeigen die Momente, wo er dem schmerzlichen Gefühle unterliegend, den Tag seiner Geburt verflucht; und, wie ein zweyter *Philoktetes*, in fürchterliche Verwünschungen ausbricht; allein diese Momente sind von kurzer Dauer, und Hiob kehrt zu seinen vorigen Grundsätzen zurück. Die Gründe, womit er die Einwürfe seiner zweifelnden Vernunft und die Raisonnements seiner Freunde zurückweiset, machen die Quintessenz des Buchs aus.

Schon

Schon *Coccejus*, *Theodor. Beza*, *Joh. Gerhard*, *Hottinger* u. a. theilten das ganze Buch nach dem Muster einer griechischen Tragödie ein, und redeten von einer *Protasis*, *Epitasis*, *Catastasis* und *Catastrophe*. *Beza* (*Observat. in Iobum prooem.* S. 2.) hat folgende Eintheilung: *Post Prologum ab initio libri Actu I. Scena 1. duos Dei et Satanae dialogismos complectitur; Scen. 2. dialogismum Iobi eum uxore exhibet. Sequitur Actus II. Scen. 1. capite 3 toto, in quo solus Iob ejulat; Sc. 2. c. 4. 5. 6. 7. quae colloquium Eliphasi et Iobi comprehendit; Scena 3. c. 8. 9. 10. in qua Bildad et Iobus colloquuntur; Scen. 4. c. 11. 12. 13. 14., quae est disputatio inter Tsopharum et Iobum. Excipit Actus III. Sc. 1. continens repetitam Eliphazi adversus Iobum dimicationem c. 15. 16. 17; Scena 2., in qua Bildad cum Iobo contendit c. 18. 19; Scen. 3., quae est Tsophari cum Iobo dialogismus c. 20. 21.; Scena 4., quae tertiam Eliphazi cum Iobo disputationem exhibet c. 22. 23.; Scena 5., in qua Bildad adversus Iobum certat c. 25—31. Actu IV. introducitur Elihu, gravissime tum Iobum, tum amicos reprehendens c. 32—37. Actus V. catasrophen continet, in qua Deus ipse, velut ἀπο μεχανης apparens, totam disputationem dirimit. Epilogus denique felicem calamitatum Iobi exitum paucis exponit.*

§. 187.

Hiob's Aeuſserungen über die Unsterblichkeit sind auffallend; allein der Dichter muſste ihm die Hoffnung eines andern Lebens rauben, wenn seine Tugend über jedes sinnliche Motiv erhaben, in ihrer völligen Reinheit erscheinen sollte. Ehemals entlehnte

te die Dogmatik aus diesem Buche einen Hauptbeweis (K. 19, 25—27.) für die Auferstehung des Fleisches; aber die Exegeten haben sie den Dogmatikern schon längst streitig gemacht [1]. Sie würde auch mit so vielen bestimmten Stellen und mit der Oekonomie des Ganzen in directem Widerspruche stehen. Vielleicht war indeſs dieser Umstand daran Schuld, daſs unser Buch von den Schriftstellern des N. T. weniger benutzt wurde, als man bey der Wichtigkeit des Inhalts und bey der groſsen Aehnlichkeit zwischen dem frommen Dulder Hiob und dem leidenden Christus vermuthen sollte. Nur der Apostel Jakobus scheint eine leise Parallele zwischen der Geduld Hiob's und dem Leiden Christi gezogen zu haben. Im A. T. nennt ihn der Prophet Ezechiel nach Noah und Daniel als das dritte Muster der Gerechtigkeit [2].

1) Hiob's Hoffnungen in *Eichhorn's* Biblioth. 1 B. 3 St. *Justi's* Fragmente aus Hiob in *Paulus* Memorabilien 5 St. Hiob's Aussicht in eine künftige Lebensperiode in *Augusti's* theol. Blättern. 2 Jahrg. N. 16. vgl. Nr. 50 u. 51. Neue theol. Bl. 1 B. 2 St. S. 40: Hiob und Sokrates im Gespräch mit ihren Freunden von *Fr. Hülsemann*. *Dissert. de carnis resurrectione ex Iob.* 19, 25—27. *Praes. Mauch.* Bamberg 1790. 4.

2) Jakob. 5, 11: Την ὑπομονην Ἰωβ ἠκουσατε, και το τελος κυριου εἰδετε. Diese Stelle u. Ezech. 14, 14. 20. wird gewöhnlich als ein Beweis für die *Wahrheit der Geschichte* angeführt. Wollte man die Stelle Ezechiels urgiren, so würde daraus folgen, daſs Hiob erst *nach Daniel* gelebt habe!

IV. Die Klaglieder.

איכה רבתי s. *Glossarium magnum allegoricum in Threnos*. Amsterdam 1641.

Tarnovii Comment. in Threnos Ierem. Hamburg 1707. 4.

Uebersetzungen von *Börmel* (1781.), *Horrer* (1784.); *Joel Löwe* und *Aaron Wolfssohn* (1790.).

Pareau: Threni Jer. philologice et critice illustrati. Lugd. Bat. 1790.

§. 188.

Unter dem Titel des Anfangswortes: *Aecha* haben wir fünf Gedichte in unserm Kanon, welche die Griechen richtig durch Θρηνοι charakterisirt haben. Es sind Elegieen auf die Zerstörung Jerusalem's durch die Chaldäer von einem hebräischen Patrioten gedichtet, der, nach der allgemeinen Tradition, der dem Exil gleichzeitige Prophet *Jeremias* war, und dessen sanften elegischen Ton, Manier und Ausdruck man hier unverkennbar wieder findet. Die *Kinoth*, welche Jeremias, nach 2 Chron. 35, 25. auf den König Josias dichtete, wären entweder ein besonderes Gedicht, oder wir haben unsere Klaglieder nicht mehr in ihrer ursprünglichen Vollständigkeit.

Schon *Josephus* und *Hieronymus*, ferner *Michaelis*, *Dathe* u. a. behaupteten, unsere Klaglieder wären die Trauergesänge auf den König Josias. Aber *Calvin* (*prooem. praelect. in Thren. Opp. T. IV. P. II.*) nannte diess: „*nimis crassum er-*

errorem Hieronymi, qui existimat, hoc esse carmen lugubre, quod cecinit Ieremias super morte Iosiae regis". Vielleicht läſst sich jeder Abschnitt als eine eigne Elegie auf irgend eine Staats-Calamität betrachten, so daſs hier, wie in den *Thehillim* und *Schir hasschirim*, Stücke aus verschiedenen Zeiten (vielleicht auch Verfassern) zu einer *elegischen Anthologie* vereiniget wären. Zu ihr gehörten wahrscheinlich: a) unsere Kinoth; b) die Elegie auf den Tod des Josias — ähnlich der Elegie Jes. 53. auf den Tod des Usias; c) verschiedene andere Klaggesänge auf den Untergang auswärtiger Staaten, wovon ein Theil der Prophezeihung des Jeremias beygefügt ist. So würde sich die Doublette Jerem. 48 u. Jes. 15 u. 16.: *Moab's Untergang* am besten erklären lassen.

Die Alexandrin. Latein. und Arabische Version haben noch folgende Vorrede: *Και έγένετο μετα τε αἰχμαλωτισϑηναι τον Ἰσραηλ, και Ἱερεσαλημ ἐρημωϑηναι, ἐκαϑισεν Ἱερεμιας κλαιων, και ἐϑρηνησε τον ϑρηνον τετον ἐπι Ἱερεσαλημ και εἰπε* — welche mehrere Katholiken für kanonisch halten.

§. 189.

Der Werth dieser Klaglieder ist sehr relativ. Es sind, da die ersten vier Kapitel alphabetisch, und sämmtliche Versglieder nach einer strengen metrischen Regel abgemessen sind, mehr *poetische Spielereyen* als seelenvolle Ergüsse des ächten Dichtergeistes. Die Gedanken selbst sind ziemlich trivial; doch muſs man den patriotischen Gesinnungen, die aus dem Ganzen so sichtbar hervorleuchten, alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Eine interessante Vergleichung dieser Elegieen mit den *griechischen Tragikern* hat *Ioh. Pappus* (*Scholia in Ierem.* Frankfurt 1593. *fol. prooem. in Thren.*) angestellt.

V. *Das Buch Esther.*

Oliv. Bonartii Comment. literalis et moral. in libr. Esth. Colon. 1647.

Drusii Animadversiones in libr. Esther.

Euseb. Nierembergii: Asverus s. Stromatum sacrorum XIV. Lugd. 1642.

Cornel. Adami Observat. theol. philol. Gröningen 1710. 4. *c. II.*

(*Oeder's*) freye Untersuchung über einige Bücher des A. T. Halle 1771. S. 1 — 156. vgl. *Michaelis* Oriental. Bibl. 2 B. S. 12 — 38.

(*Corodi's*) Beleuchtung des Bibelkanon's, 1 Th. S. 54 ff.

§. 190.

Das Buch *Esther* [1] verdient um deswillen seinen Platz unter den poetischen Schriften des A. T., weil der Inhalt desselben, wenn er auch *wahre Geschichte* enthalten sollte, doch so viel dichterische Zuthat und Ausschmückung erhalten hat, daſs man dasselbe ohne Bedenken für einen *historischen Roman* ausgeben darf [2]. Da man nicht einmal mit Zuverlässigkeit behaupten kann, wer der persische Kö-

König *Achaschwerosch* [1], der als Central-Punkt der ganzen Geschichte anzusehen ist, eigentlich sey — wiewohl er mit höchster Wahrscheinlichkeit derselbe Monarch ist, den die Griechen *Xerxes* nennen — so ist es kein Wunder, daſs das übrige Personale des Buchs in einem völligen Incognito auftritt. Der Verfasser ist unbekannt; doch hat die alte Vermuthung, daſs es *Mardochai*, Esther's Pflegevater, derselbe, von dem auch wahrscheinlich der 45 Psalm herrührt, seyn möchte, viel Wahrscheinlichkeit für sich [4].

1) מְגִלַּת אֶסְתֵּר oder bloſs מְגִלָּה: Ἐσθηρ auch Αἰσθηρ. *Athanas. Synops.* ὅτω καλειται το βιβλιον, ἐπειδη και την περι της Ἐσθηρ ἱστοριαν περιεχει πως ὁ Θεος δι᾽ ἀυτης μελλοντας ἀπολλυσθαι παγγενη τȣς Ιȣδαιȣς, ἀυτȣς μεν διεσωσε, τον δε Ἀμαν, τον θελησαντα ἐπιβȣλευσαι, ἐπαταξε. Es hieſs zuweilen auch: מְגִלַּת אֲחַשְׁוֵרוֹשׁ.

2) Schon *Luther* urtheilte: „*Quamvis hunc librum habeant in Canone, dignior omnibus, me judice, qui extra Canonem haberetur*", (*de servo arbitrio Ed. Argentor.* 1664. *S.* 118.). *Semler*, *Corodi* u. a. halten es für eine Fabel, und selbst der neueste Vertheidiger (*Jahn* II. §. 67.) muſs zugeben, daſs das Buch viel Ungewöhnliches enthalte.

3) Die ältern Meinungen s. bey *Carpzov* P. I. S. 356 ff. Für *Xerxes* erklären sich *Justi*: Versuch über den König Ahasverus. S. vermischte Abhandlungen 1 Th. 1795. Nr. 2. und *Jahn* II. §. 66.

4) So *Abenesra* u. andere gelehrte Juden. *Clem. Alex. Strom. I.* S. 329: Οὗ (Mardochaei) φερεται

ται βιβλιον (Esther), ὡς και το των Μακκαβαϊκων. Die Stelle Esth. 9, 20—26. ist nicht entgegen.

§. 191.

Für uns hat das Buch hauptsächlich den Werth, daſs wir daraus den Charakter des jüdischen Volks, und besonders den hohen Grad von Nationalstolz, wodurch es sich von jeher so sehr auszeichnete, näher kennen lernen. Selbst aus dem Gesichtspunkte einer bloſsen Fiction betrachtet, ist es ein merkwürdiger *Sitten-Spiegel* jener Zeit; und wenn wenigstens die Grundzüge dieses Gemähldes auf historische Glaubwürdigkeit Anspruch machen dürfen, so giebt es auch über die damalige Verfassung des Persischen Reichs und die Lage der Juden, die unter der Bothmässigkeit desselben lebten, willkommene Aufschlüsse. Die merkwürdige Begebenheit, worauf sich unser Buch bezieht, gab dem *Purim-Feste*, welches die Juden noch bis auf den heutigen Tag feyern, sein Daseyn.

Michaelis Oriental. Bibl. 2 Th. S. 38: „Wollte man auch die historische Wahrheit der Erzählung fahren lassen, und das Buch bloſs für eine moralische Erdichtung von der Hülfe der Providenz ausgeben, so entsteht doch der neue Zweifel: ob die Moral der Sittenlehre, der Vernunft und der übrigen Bibel gemäſs sey? Mardochai, der Held des Gedichts, zieht durch einen Eigensinn seinem Volk alle Gefahr zu; der orientalische Reverenz, den er verweigert, war nach dem jüdischen Gesetz erlaubt und nach ihren alten Sitten gewöhnlich, und seine Handlung siehet ungefähr so aus, als

wenn

wenn wir vor dem Premier-Minister unsers Königs den Huth nicht abziehen, und uns ihm doch gerade in den Weg stellen wollten. Esther scheint auch in ihrer Rachgier unersättlich, wenn sie von 510 Leichen in der einzigen Residenz noch nicht satt, einen zweyten Mordtag vom Könige erbittet".

VI. *Das Buch Ruth.*

I. Bened. Carpzovii: *Collegium rabbinico-biblicum in libellum Ruth.* Leipzig 1703. 4.

Augusti: Ruth, ein Familien-Gemählde. S. Memorabilien des Orients. 1802. S. 65-96.

Dereser: Das Büchlein Ruth; ein Gemählde häuslicher Tugend. Frankfurt a. M. 1806.

§. 192.

Groſs ist der Contrast, der sich zwischen Esther, dem stolzen Königs-Buche, und *Ruth*, dem anspruchslosen Familien-Gemählde, zeigt. Dort führt uns der Dichter in den prächtigen Palast des übermächtigen Perser-Königs ein, macht uns mit den Intriguen eines glänzenden Hofes bekannt, und zeigt uns ein Volk, das, dem härtesten Druck nur so eben entronnen, sich durch eine beyspiellose Rache auszeichnet. Hier aber befinden wir uns in der anspruchslosen Mittelmäſsigkeit des alltäglichen Lebens, in einem kleinen Landstädtchen Judäa's und in dem Kreise einer, durch unverschuldetes Unglück verarmten

ten, aber durch stille Tugend glücklich gewordenen Familie. In Esther bewundern wir den Glanz, der von dieser aus dem Staub zum schimmernden Königs-Thron Erhobenen auf ihre Nation zurückstrahlte; in Ruth ehren wir die stille häusliche Tugend, und freuen uns der Liebenswürdigkeit dieser schönen weiblichen Seele.

Der Stoff dieser Geschichte ist von mehrern neuern Dichtern und Dichterinnen mehr oder weniger glücklich benutzt worden. *Gefsner:* Ruth, oder die gekrönte häusliche Tugend in sechs Gesängen. Zürich 1795. *Ruth in vier Boeken door Petronella Moens an Adriana van Overstraten.* S. *Mandélyksche Uitreksels of Boekzaal der geleerde Waereld voor Juny 1790. S. 540—643.* Ruth, ein biblisches Gemälde in drey Idyllen, von *Caroline Pichler.* Wien 1805. Ruth, ein Gedicht in vier Gesängen von *Karl Streckfufs.* Wien 1805. Ruth, ein Gedicht in *v. Halem's* Irene. Januar 1805.

§. 193.

Wer der *Verfasser* [1] dieser kleinen Erzählung war, läfst sich gar nicht, und in welches *Zeitalter* die Abfassung derselben fiel, nur mit entfernter Wahrscheinlichkeit bestimmen. Daraus, dafs die Handlung K. 1, 1 in die Zeit der Schophthim versetzt wird, folgt noch nicht, dafs auch die Erzählung davon gleichzeitig sey; ja es ist schon an und für sich unwahrscheinlich, dafs Ruth's Geschichte schon damals, als sie sich ereignete, sollte aufgezeichnet worden seyn. Die Bemerkung K. 4,

7.

7. über eine alte National-Sitte konnte nur von einem spätern Schriftsteller gemacht werden. Und wenn die *Genealogie* K. 4, 18 ff. *ächt* ist, d. h. von demselben Verfasser herrührt, so kann dieser erst *nach* David gelebt haben. Wie lange aber? ist nicht zu entscheiden, obgleich die mit einigen Chaldaismen vermischte Schreibart für ein spätes Zeitalter zu sprechen scheint [2].

1) Man rieth auf *Samuel*, *Hiskias*, *Eli* (den Hohenpriester) und *Esra*. Vgl. *Carpzov P. I. S.* 198. In *Frid. Spanhemii Histor. eccl. V. T. T. I.* S. 337. wird die nicht unwahrscheinliche Vermuthung geäufsert: dafs unser Buch ursprünglich ein Theil des ספר הישר gewesen seyn möchte.

2) Auch *Jahn* (II. §. 41.) nimmt an, dafs der Verfasser lange nach David und vielleicht gar in den letzten Zeiten des Staates geschrieben habe. „Die Schreibart soll, nach der Bemerkung des Herrn *Eichhorn* II. §. 464. auch viele Ausdrücke mit den Büchern Samuels und der Könige gemein haben, welches ich aber nicht finden kann, ausser in so weit, als solche Ausdrücke allen übrigen historischen Büchern gemein sind".

Schon *Sanctius* (*Commentar. in Ruth*, *Esdra*, *Nehem. etc. Lugd.* 1628. *Proleg. IV.*) fand *Moabitismen* in dem Buche: *Non dubium, quin Moabitis non eadem, quae Israelitis, fuerit hebraicae linguae dialectus; qua decem annorum consuetudine suae gentis linguam aliquo modo corrupit Naëmi; atque ideo, cum caetera hebraice propria et servata re grammatica dicantur a Samuele, seu ab eo, quicunque est, qui historiam conscripsit, cum Naëmi lo-*

loquens introducitur, a communi aberrare lege atque loquendi consuetudine cap. I, 8. 9. ter ponitur ם *(Mem) pro* ן *(Nun) et iterum v. 12. 15. Hoc observatum volui, quia nonnulli sunt, qui in hoc a scriptore peccatum esse putent, cum illa verba fideliter repetat, quae dixit Naëmi, cui aliquid peregrinum adhaesit ex Moabitica dialecto, atque ideo, si haec observes, pura sunt reliqua, neque ab hebraica proprietate ullo modo degenerant.* *Dereser* (das Büchlein Ruth u. s. w. Frankfurt 1806. Vorred. S. 6.) hält die Wörter: עָגָה Kap. 1, 13. צָבַט Kap, 2, 14. צְבָתִים Kap. 2, 16. מְגֹאֲלֵנוּ Kap. 2, 20. u. a. für provincielle Ausdrücke der Bethlehemitischen Mundart. Vgl. oben §. 22.

§. 194.

Die Absicht, aus welcher der Verfasser diese Geschichte schrieb, scheint keine andere gewesen zu seyn, als zu zeigen: daſs *David* aus einer alten, rechtschaffenen Familie abstamme; zugleich aber auch, um den moralischen Satz: daſs Tugend und Rechtschaffenheit am Ende doch noch belohnt werden, recht anschaulich zu machen. Und man muſs gestehen, daſs der Verfasser ſeine Absicht sehr gut erreicht habe, und daſs diese Erzählung ungemein viel Lehrreiches und Anziehendes enthalte. Er hat seine Geschichte nicht modernisirt, sondern die Personen ganz so denken, reden und handeln lassen, wie es die Einfachheit der Grundsätze und Sitten jener Periode, die noch so viel Patriarchalisches hatte, erfoderte. Hält man diesen Gesichtspunkt fest, so lassen sich die faden Spöttereyen

reyen einiger frivolen Schriftsteller der neuern Zeit über die Charaktere dieses Buchs mit leichter Mühe zurückweisen.

Thom. Paine hat sich besonders über die Scene Kap. 3. lustig gemacht.

Der moralische Gehalt des Buchs ist gewürdiget in *Niemeyer's* Charakterist. Th. 3. S. 547 ff. *Karl v. Dalberg's* Grundsätze der Aesthetik, S. 110 ff. und *Dereser* S. 23 ff.

Dritte Classe.

Prophetische Bücher.

Epiphanii (?) Tractatus: Περι των Προφητων, πως εκοιμηθησαν, και πȣ κεινται. S. *Opera Ed. Petav.* T. *II.* S. 235 ff.

Dorothei, *Martyr. Synopsis de vita et morte Prophetarum, Apostolorum* u. s. w. S. *Bibliotheca Patr. maxima.* T. *III.* S. 421 ff.

J. M. *Dilherr's* Propheten - Schule, oder Anweisung zur gottseligen Betrachtung des Lebens und der Lehre der heil. Propheten. Nürnb. 1662. 4.

Nic. Gürtleri *Systema theologiae propheticae.* Amsterdam 1702. 4.

Chr. *A.* Crusii *Hypomnemata ad theologiam propheticam.* P. *I. II.* Leipzig 1764. 1771. 8.

Eichhorn's Einleit. 3 Th. §. 512—22.

Jahn II. §. 71—88.

Stäud-

Stäudlin's Beyträge zur Erläut. der bibl. Propheten, 1 Th. 1785. 2 Th. (Neue Beyträge.) 1791. 8. Ausführliche Erklärung der Weihungen aller Propheten des A. und N. T. u. s. w. Leipzig 1804. 8.

§. 195.

Bestimmt man den Begriff eines Propheten *historisch* d. h. nach den Nachrichten, die wir von ihrem Beruf und Geschäften, und nach den schriftlichen Documenten, die wir noch von ihnen haben, so waren es nicht gerade Männer, welche weiter nichts als Weissagungen ausstellten, sondern Patrioten, die für die Belehrung ihrer Zeitgenossen in den wichtigsten Angelegenheiten des Lebens sorgten und constitutionelle Demagogen, die, ohne an eine bestimmte Gemeine gebunden zu seyn, die meiste Aehnlichkeit mit unsern Religions- und Volkslehrern hatten. Seit *Samuel's* Zeiten formirten sie einen eignen Orden, oder einen durch die Constitution sanctionirten Stand, und die von ihm eingerichteten *Propheten-Schulen* waren die besten Conductoren der Volks-Cultur.

Rekkopf: Dissert. de voce נביא. Helmstädt 1772. 4. *Bardili significatus primitivus vocis* προφητε *ex Platone erutus.* Göttingen 1786. *Dresde: de notione prophetae in codice sacro. Prolus. I. II.* Wittenberg 1788. 89. 4. Historische Entwickelung des bibl. Begriffs des Wortes Prophet, in *Henke's* Magazin IV B. 3 St. Ueber die Propheten von *Hufnagel* (für Christenthum, Aufklärung u. s. w. 3 B. 1 St. S. 1—49.) *A. Th. Hartmann's* 3 Excurs zur Uebers. des Micha. Lemgo 1800.

He-

Hering: Von den Schulen der Propheten unter dem A. T. Breslau 1777. *Nachtigal* in Henke's Magazin VI B. 1 St. u. a.

§. 196.

Unter der Regierung der Könige erscheinen die Propheten in ihrer vollsten Thätigkeit. Merkwürdig ist es schon, daſs die *Lex regia* (5 Mos. 17, 14 — 20 und die Anordnung der Propheten (5 Mos. 18, 18—22) in sichtbare Beziehung auf einander gesetzt sind; noch merkwürdiger aber ist die enge Verbindung, in welcher uns die Geschichte die hebräischen Könige und ihre Rathgeber, die Propheten, erblicken läſst. Sie bildeten eine Art von Mittelstand zwischen dem geistlichen und weltlichen Arm, und waren Bewahrer und Interpreten der Mosaischen Constitution. Daher finden wir sie bald in Opposition mit den Anmassungen stolzer Priester; bald treten sie als Gegner der despotischen Willkühr der Könige auf, und weisen diese mit Nachdruck und Würde in die Schranken der Gesetzmäſsigkeit zurück.

In der Periode *vor* den Königen gab es zwar Männer, die den Namen רֹאֶה und חֹזֶה (vgl. 1 Sam. 9, 9.) führten; aber keine נביאים, wenigstens nicht in der spätern Bedeutung. Daher fing man auch zur Zeit des N. T. die Propheten erst mit *Samuel* an. Apostg. 3, 24: *Και παντες οἱ προφηται απο Σαμουηλ και των καθεξης ὁσοι ελαλησαν* u. s. w. Vgl. *Augustin. de civit. dei XVII. c.* 1. *Hoc itaque tempus, ex quo sanctus Samuel prophetare coepit, et deinceps, donec populus Israel captivus*

in Babyloniam duceretur, atque inde secundum St. Heremiae prophetiam, post LXX annos reversis Israelitis, Dei domus instauraretur, totum tempus est Prophetarum. Quamvis enim et ipsum Noë patriarcham, in cujus diebus universa terra diluvio deleta est, et alios supra et infra usque ad hoc tempus, quo reges in Dei populo esse coeperunt, propter quaedam per eos futura, sive quoquo modo significata, sive praedicta, quae pertinerent ad civitatem Dei regnumque coelorum, non immerito possumus appellare Prophetas: praesertim quia nonnullos eorum expressius legimus nuncupatos, sicut Abraham, sicut Moysen; tamen dies Prophetarum praecipue maximeque hi dicti sunt, ex quo coepit prophetare Samuel. Vgl. Warum die schriftlichen Orakel der hebr. Propheten erst um das Jahr 800 vor Christo anfangen? in *Eichhorn's* allg. Biblioth. X B. 6 St. S. 1077 ff.

§. 197.

Ihr Beruf ward noch dadurch erschwert, daſs sie nicht selten zugleich gegen den Factionsgeist des Volks, gegen den moralisch-religiösen Indifferentismus des Zeitalters, gegen den prädominirenden Hang zur Abgötterey und zum Aberglauben und besondere tief eingewurzelte Vorurtheile eifern muſsten. Kein Wunder daher, daſs sie in ihren Ansprachen an Priester, Regenten und Volk mehr in der Eigenschaft als *Straf-Prediger* erscheinen, und daſs ihnen die Zeitverhältnisse nur selten Veranlassung gaben, die strafende Strenge durch tröstlichen Zuspruch zu mildern.

Beweise hiervon liefern *Elias*, *Jesaias*, *Micha*, *Jeremias*

mias u. a. S. 1 Kön. 18, 17. 21, 20. 18, 13. 19, 1 ff. 22, 24 ff. 2 Kön. 5, 16. 9, 11. 2 Chron. 16, 10. 24, 20 ff. Jes. 30, 10. 11. Jerem. 15, 10. 20, 2. 26, 11. 36, 6. Ezech. 33, 31 ff. Amos 2, 12. 6, 12 ff. u. a.

§. 198.

Bey dieser Wichtigkeit und diesem Umfang des prophetischen Berufes läfst sich leicht begreifen, dafs nicht alle Mitglieder des Propheten-Ordens den hohen Foderungen desselben in gleichem Grade Genüge leisten konnten. Es gab unter ihnen eben so gut *Unwürdige*, wie unter andern Ständen und Menschen-Classen. Nur Einzelne, die sich vom *Geiste Gottes* ergriffen fühlten, vermochten, dem Ideale eines wahrhaft göttlichen Propheten zu entsprechen. Andere sahen sich durch die besondere Lage und Verhältnisse, worin sie lebten, in den Stand gesetzt, ihre *Divinations-Gabe* zum Besten der Zeitgenossen und zum rücksichtsvollen Gebrauch der Nachwelt anzuwenden. Diefs ist der Fall bey den Propheten, die ihre Orakel schriftlich aufzeichneten und deren Werke sich zum Theil ganz, zum Theil nur in kleinen Fragmenten bis auf unsere Zeiten erhalten haben.

Klagen über *falsche Propheten* Jes. 9, 15. 16. 28, 7—13. Jerem. 5, 31. 6, 14. 14, 13 ff. 23, 25. 27, 9 ff. 28, 10. 11 ff. 29, 21 ff. Ezech. 13, 9—16. Mich. 3, 5. 6. Zachar. 13, 4. 5. u. a. Vrgl. *Tractat. Sanhedrin c.* 10. §. 5. 6. u. a.

§. 199.

§. 199.

Die Periode der hebräischen Geschichte, welche durch die prophetischen Schriften historisch und dogmatisch documentirt ist, und daher vorzugsweise das *Zeitalter der Propheten* zu heifsen verdient, ist nicht grofs an Umfang; aber desto reicher an merkwürdigen Ereignissen. Beide Häuser Israels befanden sich während derselben in einer gefährlichen Krisis, und der Staat bedurfte der Rathschläge solcher einsichtsvollen Männer, dergleichen die meisten Propheten waren. Schade nur, dafs ihre weisen Lehren so wenig Eingang fanden, und dafs die politische Selbstständigkeit, deren Erhaltung ihr Hauptaugenmerk war, bey den fürchterlichen Stürmen der Zeit, nicht gerettet werden konnte.

Dafs sich das prophetische Zeitalter mit Malachias (oder einem andern dieser Periode) schliefse, sagen alte Zeugnisse. 1 Makkab. 9, 27: ἐγενετο θλιψις μεγαλη ἐν τω Ἰσραηλ, ἥτις ὀυκ ἐγενετο ἀφ᾽ ἧς ἡμερας ὀυκ ὤφθη προφητης ἐν αὐτοις. Vgl. 1 Makkab. 4, 46. 14, 41. *Tract. Sanhedr. c.* 1. *sect.* 13: *Ex quo mortui sunt Prophetae posteriores, Haggaeus, Zacharias, Malachias, ablatus est Spiritus Sanctus* (הרוח הקדש נסתלק) *ab Israel.* Vgl. *Seder Olam c.* 20. *Seph. Nizzachon.* S. 159 u. a.

§. 200.

Wir besitzen noch XVI. prophetische Bücher, die, nach ihrer Quantität, in *IV grofse* und *XII kleine Propheten* eingetheilt werden. Doch ward *Daniel* schon frühzeitig unter die

Ha-

Hagiographa gerechnet, so daſs es, nach dem Kanon der Juden, nur drey groſse Propheten giebt. Weit zweckmäſsiger würde die Eintheilung nach der *Chronologie* gewesen seyn, nach welcher Jonas, Joel, Amos, Hosea u. a. noch vor *Jesaias* gesetzt werden müſsten. Auch würde eine chronologische Zusammenstellung der einzelnen Orakel die Erklärung derselben gar sehr erleichtert haben.

Schon ältere Schriftsteller urtheilen wie *Carpzov Introd. P. III.* S. 73: „*Aetatis ratione habita sic digerendi esse videntur Prophetae, ut* 1) *Ionas;* 2) *Ioel;* 3) *Amos;* 4) *Hoseas;* 5) *Iesaias;* 6) *Micha;* 7) *Obadia;* 8) *Nahum;* 9) *Habakuk;* 10) *Zephanias;* 11) *Ieremias;* 12) *Ezechiel;* 13) *Daniel;* 14) *Haggai;* 15) *Zacharias;* 16) *Malachias collocetur. Quin et in antiquis codicibus hebraicis, teste Talmude, Ieremiam primum omnium locum inter posteriores Prophetas obtinuisse, contra quem in codicibus Massorethicis hodieque fieri solet, quos Iesaias auspicatur, indeque Ieremiae nomine totum Prophetarum volumen priscis nonnunquam venire, suo loco audiemus*". Die Meinungen der Neuern über das Zeitalter der prophetischen Schriften sind sehr verschieden.

I. *Iesaias.*

Cyrilli Alex. Ἐξηγησις ὑπομνηματικη. *Libri V. Opp. T. II.*

Is. Abarbanelis *Commentar. in Ies.* Frankfurt 1711. 4.

Casp. Sanctii in Esaiam Commentarii. Mainz 1616. f.

Camp. Vitringae Comment. in librum prophet. Ies. T. I. II. Leovard. 1714—20. *fol.* (Auszug von *Büsching.* 2 Th. Halle 1749 — 50. 4.)

Robert Lowth's Jesaias neu übersetzt, nebst einer Einleit. und krit. philol. und erläuternden Anmerk. Aus d. Englischen (von *Richerz*). Mit Zusätzen und Anmerkung. von *J. B. Koppe.* 4 Th. 1779 — 81.

Esaias ex recensione textus hebr. latine vertit et notas subjecit I. Chr. Doederlein. Ed. 3. 1789.

Uebersetzungen und Anmerk. von *Walther* (1774), *Seiler* (1783), *Cube* (2 Th. 1785—86. unvollendet), *Hensler* (1788), *Krägelius* (1790. unvollendet) u. a.

Iesaiae vaticinia, latine vertit et explicavit E. F. C. Rosenmüller. T. I-III. 1792-1793. 8.

Philologischer Clavis über das A. T. 2 Th. Jesaias. Von *Paulus.* 1793.

Exegetisches Handbuch des A. T. 6 u. 7 St. 1799.

§. 201.

Jesaias, der Sohn Amoz, lebte unter folgenden vier Königen des Reiches Juda: Usias, Jotham, Ahas und Hiskias. Seine Lebensumstände sind uns nicht genau bekannt. Der Talmud läſst ihn aus *königlichem Geschlecht* abstammen und macht uns dadurch die Wichtigkeit seiner Person begreiflicher [1]. Soviel ist indeſs gewiſs, daſs er einen bedeutenden politi-

litischen Einfluſs hatte, und das Amt eines *Reichs - Annalisten* verwaltete. Höchst wahrscheinlich war er auch unter der Regierung des Ahas *Erzieher des Kronprinzen Hiskias*, unter dessen Regierung er nachher eine wichtige Rolle spielte [2]. Von seinen letzten Schicksalen meldet die Geschichte nichts. Daſs er ein hohes Alter erreicht habe, läſst sich mit einigem Grund vermuthen; allein die Sage von seinem tragischen Lebens-Ende unter Manasse's Regierung, hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich [3].

1) „*Traditio apud nos est accepta a majoribus: Amoz (Iesaiae pater) et Amazia (rex Iudae) fratres fuerunt.*" *Gemar. Megil. fol.* 10. *Seder olam Zuta f.* 12. *Schalschelet hakkab. fol.* 18. Vgl. Hieron. *Commentar. in Ies. c.* 20. Doch gesteht *Dav. Kimchi: Nescimus familiam ejus, ex qua tribu fuit.*

2) S. *Paulus* Clavis S. 62. und Exeget. Handbuch 6 St. S. XV. Daſs Iesaias unter *Hiskias* eine bedeutende Rolle spielte, sagt Sirach 48, 22: Ἐποιησεν Ἐζεκιας το ἀρεστον κυριω, και ἐνισχυσεν ἐν ὁδοις Δαυιδ τȣ πατρος αὐτȣ, ἁς ἐνετειλατο Ἡσαιας ὁ προφητης ὁ μεγας, και πιστος ἐν ὁρασει αὐτου.

3) Sie stehet im *Talmud Tract. Iebaham. fol.* 49. *Sanhedrin f.* 103., bey *Raschi*, *Abarbanel* u. a. Viel Gewicht legt darauf *Stäudlin* (N. Beyträge zur Erläut. der bibl. Propheten. S. 12. 17 ff. Vgl. Götting. theol. Biblioth. 1 B. 4—6 St.). Schon *Abenesra* sagt: *Simplicissimum dictu videtur, obiisse illum tempore Iechiskiae. Si enim superfuisset usque ad aetatem Manassis, fuisset adscriptum.*

§. 202.

Unter dem Namen des Jesaias besitzen wir ein Werk von 66 Kapiteln, worunter aber mehrere als *unächt* betrachtet werden müssen, indem alle Abschnitte, welche sich auf das Detail des *Exils* beziehen, nicht von Jesaias selbst, sondern nur von einem oder mehrern spätern Dichtern herrühren können, deren Produkte, weil sie in Geist und Manier unsers Propheten gedichtet waren, den Werken desselben beygefügt wurden. Daſs Jesaias *über das Leben des Usias* schrieb, wird 2 Chron. 26, 22. ausdrücklich gemeldet. Man hält diese Arbeit für eine verloren gegangene ausführliche Lebensbeschreibung dieses Königs [1]. Der historische Abschnitt K. 36 — 39. scheint auch nur ein *Fragment aus den Annalen des Königreichs Juda* zu seyn, welche dieser Prophet hinterlassen hatte. Von den *Apokryphen des Jesaias* wissen wir nicht viel Zuverlässiges [2].

1) *Niemeyer's* Charakteristik der Bibel, 5 Th. S. 83: „Der König Usias hat einen sehr würdigen Geschichtschreiber gehabt, dessen Nachrichten uns viel Auskunft über seinen Charakter und seine Thaten geben würden. Jesaias hatte seine früheste Geschichte bis zum Ende seines Lebens beschrieben; aber es ist nichts von ihr auf uns gekommen, auſser daſs in der Sammlung seiner Reden wahrscheinlich mehrere in die Zeiten Usia's gehören, wenn es nur möglich wäre, sie herauszusondern". Vgl. *Carpzov* P. III. S. 101.

2) Von βιβλιοις ἀποκρυφοις des Jesaias reden *Constitut. Apost. VI. c. 16. Origen. Epist. ad African.* S. 231.

S. 231. u. a. Ein Ἀναβατικον Ἡσαιυ kennt *Epiphan. Haeres.* XL. §. 2. *Opp.* T. I. S. 292. *Edit. Petav.* und *haeres.* LXVII. T. I. S. 712. heiſst es: Βυλεται (*Hieracas*) την τελειαν αὐτυ συστασιν ποιεσϑαι ἀπο τυ Ἀναβατικυ Ἡσαιυ, δηϑεν ὡς ἐν τω Ἀναβατικω λεγομενω ἐλεγεν: ὁτι ἐδειξε μοι ὁ Ἀγγελος περι παντων ἐμπροσϑεν μυ, και ἐδειξε μοι και εἰπε· τις ἐστιν ὁ ἐν δεξια τυ Θευ; και εἰπα· συ οἰδας Κυριε· λεγει, ὑτος ἐστιν ὁ ἀγαπητος· και τις ἐστιν ὁ ἐκεινος ὁ ὁμοιυς αὐτω ἐξ ἀριστερων ἐλϑων; και εἰπα, συ γινωσκεις, τυτ' ἐστιν το ἁγιον πνευμα το λαλυν ἐν σοι, και ἐν τοις προφηταις. Von den übrigen *Apocryphis* hat *Carpzov* S. 102 — 103. Nachricht gegeben.

§. 203.

Auſserdem aber, daſs ein guter Theil von den Geisteswerken dieses berühmten Propheten verloren ging, hat auch noch über den literarischen Nachlaſs desselben ein höchst sonderbares Schicksal gewaltet. Aechtes und Unächtes wurde in die Sammlung, die seinen Namen führt, aufgenommen, und so verwirrt und unzweckmäſsig zusammengestellt, daſs die Literärgeschichte vielleicht kein ähnliches Beyspiel von *Unkritik* aufzuweisen hat. Die Hauptbeweise für diese kritische Confusion liegen in K. 6, 1. K. 14, 28 — 32. Kap. 22. und andern Stellen, wo der blinde Zufall sein böses Spiel getrieben zu haben scheint.

Kap. VI. schildert die *Inauguration des Propheten*, und steht doch nicht an der Spitze der Orakel. K. 14, 28 — 32. folgt auf einen Ausspruch wider *Babel* und hat die *Philistäer* zum Gegenstande, mit der

der Zeitbestimmung: בִּשְׁנַת־מוֹת הַמֶּלֶךְ אָחָז. Am auffallendsten aber ist die Confusion Kap. 22. Hier liefert V. 1 — 15. eine malerische Schilderung von Babel's Zerstörung durch *Meder* und *Perser* (V. 6.); der zweyte Abschnitt dagegen V. 15 - 25 versetzt uns in die Regierung des Königs *Hiskias* und macht uns mit einer Hof-Intrigue gegen den Oberhofmeister *Schebna* bekannt.

Wie kann, nach solchen Beyspielen, noch von Einheit und ununterbrochenem Zusammenhang der jesaianischen Orakel die Rede seyn!

§. 204.

Daſs in unserer Sammlung nicht alle Stücke den Jesaias zum Verfasser haben können, ist seit *Koppe's* kritischen Untersuchungen, der hierin die Bahn brach, anerkannt worden. Allein die sogenannte höhere Kritik ist hier weiter gegangen, als die Grenzen der Wahrscheinlichkeit und selbst der sonst so sehr gerühmten Bescheidenheit erlauben, indem sie nicht nur den ganzen groſsen Abschnitt von K. 40 — 66 dem Jesaias geradezu absprach, und dieses für heterogen gehaltene Stück, gegen die Natur seines Inhaltes, für ein wohlzusammenhängendes Ganzes ausgab, sondern auch aus der ersten Hälfte Kap. 1 — 39. so viele Stücke ausmerzte, daſs, nach diesem Verfahren, vom *ächten Jesaias* in der That nur ein so kleiner Theil übrig bleibt, daſs man die Collectiv-Benennung: *Jesaias* nicht recht begreifen kann.

Spinoza behauptete zuerst (*Tract. theol. polit.* c. 10.);

der

10.): das ganze Buch sey eine Compilation von Fragmenten, die von einem spätern Sammler, theils aus circulirenden Stücken, theils aus den verlornen Reichs-Annalen zusammengesetzt worden. *Koppe* stellte nicht nur über gröſsere Abschnitte kritische Untersuchungen an, sondern erkannte auch bey einzelnen Kapiteln die Nothwendigkeit einer Trennung der heterogenen Theile an. So vermuthete er, daſs K. 1. aus *drey* verschiedenen Fragmenten bestehen. Ihm folgte zuerst *Döderlein*, noch mehr *Eichhorn*; dann *Paulus*, *Rosenmüller* und gelegentlich, oder in einzelnen Punkten, auch *Stäudlin*, *Ammon*, *Hasse* u. a. Die Hauptangriffe der Kritik waren auf K. 40—66 gerichtet. S. *Leonh. Justi's* theolog. Abhandlungen. 1 Th. S. 294 ff. 2 Th. S. 1—80.

Als Gegner dieser Kritiker traten auf: *Hensler* (Jesaias neu übers. mit Anmerk. Hamburg 1788.), *Piper: Integritas Jesaiae a recentiorum conatibus vindicata.* 1793. 4. *Beckhaus* (über die Integrität der prophetischen Schriften des A. T. 1796. S. 12—239.) und *Jahn* II. §. 104: Alle Weissagungen sind von Jesaias.

§. 205.

Die §. 203. angeführten Stellen geben den besten Aufschluſs über die zufällige und unbedachtsame Zusammenstellung der jesaianischen Orakel, und lehren uns, daſs das Geschäft der Kritik bey diesem Propheten mehr in Trennung und Verbindung als in einer kühnen Amputation bestehen müsse. Wir dürfen unsern Jesaias zwar in gewissem Betracht, wie ihn die Neuern zu nennen pflegen,

gen, für eine *prophetische Anthologie* halten; nur mit dem Unterschied, daſs wir bey weitem den gröſsten Theil derselben dem Jesaias vindiciren, und daſs wir keinen递ptheil der Sammlung als unächt verwerfen, sondern die im ganzen Buche zerstreuten und mit spätern prophetischen Aussprüchen häufig vermischten Orakel des Jesaias nach einem festen chronologischen Gesichtspunkt und nach innern Merkmalen zusammenstellen.

Auch nach dem, was *Jahn* über die Aechtheit der Orakel vom babylonischen, medischen und persischen Reiche zum Theil so treffend bemerkt hat, wird man sich, sobald man bloſs von *historischen* Gesichtspunkten ausgehet, nicht überzeugen können, daſs diese perspektivischen Zeit-Gemälde, worin so viele Zeit-Details enthalten sind, von *Jesaias*, der unter Usias und Hiskias lebte, herrühren können.

Die Frage: Warum diese Orakel gerade unter die *jesaianischen* und nicht vielmehr unter die spätern eines Jeremias, Ezechiel u. s. w. gesetzt wurden? — läſst sich dadurch beantworten, daſs man annimmt: a) der Sammler habe den Aussprüchen über die *Assyrische* Monarchie — ein Lieblings-Thema unsers Propheten — die eines unbekannten Dichters über *Babel* und *Persien* beyfügen wollen, damit man das *Ausländische* (und hier die 4 Haupt-Monarchieen) beysammen haben möchte; und dieſs um so mehr, da b) diese Orakel dieselben religiös-politischen Grundsätze ausdrücken. Etwas Charakteristisches beym Jesaias ist die Idee einer *Nemesis*. Jehovah braucht eine Nation immer zum שוט (*flagellum*), zum שבט אפו (*instrumentum*

tum irae vgl. Jes. 10, 5. u. a.) u. s. w. Die Syrer und Ephraimiten, die Juda bedrängten, werden von dem Assyrischen Eroberer gezüchtiget. Dieser wähnt in seinem Uebermuth (S. K. 10, 7 ff. Kap. 36. 37 u. a.) zwar nicht, daſs er bloſs Werkzeug in Jehovah's Hand sey, und daſs die Reihe der Zerstörung auch an ihn kommen werde; aber der Prophet weiſs es, daſs Jehovah, sobald sein Plan zur Reife gekommen ist, (K. 10 11 ff.), auch an ihm das Recht der ewigen Vergeltung ausüben wird. Ein späterer Dichter faſste diese Ansicht des Jesaias auf, und zeigte in einer Reihe von Gemählden: wie bis auf *Coresch* ein feindliches Reich die Geiſsel des andern gewesen sey. Da also diese Stücke so ganz in *Geist und Manier des Jesaias* abgefaſst waren, so war es kein Wunder, daſs sie mit seinen frühern Orakeln in eine solche Verbindung gesetzt wurden, wobey sich der *tenor propheticus* mit Einem Blicke übersehen lieſs.

§. 206.

Bey diesem Geschäft werden wir *drey Perioden in dem Leben des Propheten* zu unterscheiden haben. I. *Das Zeitalter des Usias und Jotham.* Es ist die Propheten-Weihe des Jesaias. Mit jugendlichem Feuer eifert er gegen die Laster und Vorurtheile eines indolenten Zeitalters. Er hat es bloſs mit den innerlichen Angelegenheiten des Staats zu thun, und will diesen nach seinen kosmopolitischen Grundsätzen reformiren. Wenn eine im Orient aufbewahrte *Sage von dem Verlust der Weissagungs-Gabe* [1] unsers Propheten Glauben verdient, so wird dadurch das auffallende Phäno-

nomen *anti-theokratischer Grundsätze* befriedigend erklärt, und K. 6. 53. und 66., welche als Ueberreste des *ersten Buchs* zu betrachten sind, erhalten ihre völlige Aufklärung [2]. Auch wird uns daraus deutlich, warum wir aus *Jotham's* Regierung kein Orakel finden.

1) Sie ist aufbewahrt in *Gregor. Abulpharagii Histor. compend. Dynastiarum. Ed. Pococke.* Oxford 1663. 4. S. 60.:

وفي سنة اربع وعشرين من ملكه
تعدي طوره ودخل محراب (مذبح)
البخور في هيكل الله ليعمل
اعمال الكهنة فبرص جسده كله
دفعة ولم يطهر حتي مات:
ولما لم ينهه اشعيا البني (lege: النبي)
ارنفع (lege: ارتفع) عنه الوحي ثماني
وعشرين سنة حتي مات عوزيا ثم ردت
عليه النبوة احدي وستين سنة اخري
وكان قد تنبا قبل اربعا وعشرين سنة:

Anno autem regni ejus vicesimo quarto transgressus est (Usias) ordinem legis, ita ut ingrederetur locum prae ceteris sanctum (vel: locum altaris) in templo Dei, ad peragendum ibi negotium sacerdotale. Sed lepra correptus fuit toto corpore suo, neque purificatus ab ea fuit usque dum diem obiret supremum. Quia autem non prohibuisset eum (Usiam) Iesaias Propheta, ablata ab eo fuit Prophetia (وَحْيٌ *res divinitus suggesta, revelata) per viginti et octo annos usque*

que dum mortuus esset Usias; tunc vero redditum ei fuit munus propheticum per sexaginta et unum annos. Vaticinatus autem jam erat antea viginti et quatuor annos.

Es ist freylich schwer, die Genesis und Propagation dieser Sage bis zu Abulpharadsch (im XII Jahrhundert) zu erklären. Indeſs hat er sonst das Lob eines treuen Historikers, der auch in andern Punkten der alten Geschichte manche bedeutende Notiz und manches Anekdoton aufbewahrt hat. Noch weniger läſst sich irgend eine *Absicht der Erdichtung* denken. Es muſs daher erlaubt seyn, von dieser Nachricht so lange denselben Gebrauch zu machen, den man von ähnlichen Sagen (die oft recht eigentlich wie *Commenta* aussehen) unbedenklich macht, bis die Unglaubwürdigkeit oder Unächtheit derselben erwiesen ist.

2) Durch obige Nachricht erhält die von mir gegebene neue Erklärung von Jes. 52, 13 — K. 53. (als Elegie auf den Tod des Usias) — S. *Henke's* Magazin u. s. w. 3B. 2 St. S. 282 ff. und vermehrt in den *Apologieen und Parallelen theologischen Inhalts.* Gera 1800. S. 1—40. — ihre volle Bestätigung. Der Haupteinwurf, den *Stäudlin* (Götting. Biblioth. 1 B. 5 St. S. 319 — 20.) gegen diese Erklärung machte: daſs der Prophet, indem er den Usias, der sich gegen Priester und Gesetz verging, als Opfer für die Sünden des Volks darstellte, für *irreligiös* gehalten zu werden, Gefahr lief — fällt nun ganz weg, da die Geschichte sagt, daſs er wirklich dafür gehalten und bestraft wurde. Erklärt man den Ausdruck: *ablata ab eo fuit Prophetia*", durch: *er durfte nicht mehr öffentlich als Prophet auftreten*, (was die Worte un-

unstreitig auch heiſsen können, und begreiflicher Weise auch heiſsen müssen), so ist nun auch das Problem: warum wir keine Orakel aus *Jotham's* Regierung von Jesaias haben, (dessen Lösung schon *Vitringa* viel Mühe kostete), auf eine befriedigende Weise gelöset. Auch sind nun die freyen, ächtkosmopolitischen (aber eben deswegen anti-israelitischen) Grundsäte, die wir in Kap. 66 und sonst noch hin und wieder geäuſsert finden, nicht weiter anstöſsig, da wir wissen, daſs der Prophet, der so sprach, der Ahndung der Priester nicht entgangen ist.

§. 207.

II. Unter der *Regierung des Ahas* finden wir ihn in voller prophetisch-politischen Activität und in genauer Verbindung mit der königlichen Familie. Religiosität und Patriotismus des Propheten zeigen sich in ihrer ganzen Stärke gegen den Despotismus und die politische Beschränktheit des Königs. Die meisten Orakel aus dieser Periode (welche das *zweyte Buch* ausmachen, und wozu unter andern K. 1 — 12. gehören), beziehen sich auf *auswärtige Verhältnisse*, namentlich auf den Angriff, den das Reich Juda von den mit den *Ephraimiten* verbündeten *Syrern* auszuhalten hatte, und auf die Gefahr, worein ein Bündniſs mit den mächtigen *Assyrern*, wozu der König geneigt war, den Staat zu stürzen drohte.

Nähere Erörterung der damaligen politischen Verhältnisse. Jesaias, der unter Jotham schwieg (vgl. §. 206.) trat unter Ahas von neuem als Prophet auf, und hatte vielleicht diesem Regenten sonst noch per-

persönlich viel zu verdanken, (zumal wenn man annimmt, daſs er der Erzieher des Kronprinzen Hiskias war). Dennoch konnten diese Verhältnisse die Wahrheitsliebe des hochherzigen und edeln Mannes nicht bestechen.

§. 208.

III. Das *Zeitalter des Hiskias* zeigt den Propheten in der schönsten Blüthe seiner öffentlichen Wirksamkeit. Die unglücklichen Ereignisse der Zeit, besonders *Sanherib's* Einfall, die projectirte *Allianz mit Aegypten*, die *Krankheit des Hiskias*, die *Factionen im Innern* und andere Calamitäten gaben ihm die schönste Gelegenheit, seine Staatsklugheit in ihrer ganzen Gröſse zu entwickeln, und die Richtigkeit seiner politischen Maximen zu rechtfertigen. Das *dritte Buch* enthält die Stücke, welche auf diese Verhältnisse Bezug haben, und denen das Annalen-Fragment K. 35—39 als *historischer Text* beygegeben ist.

Der Prophet wird bey wichtigen Ereignissen um Rath gefragt, und ist Leibes- und Seelen-Arzt (Kap. 38. 39.) des Königs. Die bald in Erfüllung gegangene Weissagung vom Cuschäer-König (K. 18. vgl. K. 37.) bewährt seinen Ruhm als heller Seher der Zukunft. Mit Gewiſsheit sind Kap. 36—39. K. 18. 19. 21. und Kap. 30—34. als Bestandtheile des dritten Buchs zu betrachten.

§. 209.

Auf diese Weise werden sich wenigstens die meisten Abschnitte befriedigend aus der Ge-

Geschichte jener Zeit erklären lassen. Daſs demungeachtet noch manche Schwierigkeit übrig bleibt, darf bey einem Propheten nicht befremden, der, wie es scheint, zuweilen absichtlich dunkel und zweydeutig redet, und dessen Orakel überdieſs noch durch eine verworrene und unkritische Sammlung in ein räthselhaftes Dunkel gehüllt worden sind. Schon die jüdische Kirche erkannte in ihm vorzugsweise den *groſsen Propheten* und die christliche stimmt durch Zeugniſs und Gebrauch diesem Urtheil vollkommen bey. Unter den Neuern haben Einige seinen dogmatischen und ästhetischen Werth richtig gewürdiget; aber Jesaias ist ein Dichter, dessen hohen prophetischen Geist nicht jeder Ausleger zu erfassen vermag.

Auſser der §. 203. zum Theil angeführten Stelle, Sir. 48, 22—23 gehört hieher das Zeugniſs des *Joseph. Antiq. X. c.* 3: Ὁ προφητης ὁμολογȣμενως θειος, και θαυμασιος την ἀληθειαν. *Hieron. Praefat. in Ies.* behauptet: *Quidquid sanctarum est scripturarum, quidquid potest humana lingua proferre et mortalium sensus accipere, isto volumine continetur.* Ferner: *Non tam Propheta dicendus est, quam Evangelista. Ita enim universa Christi ecclesiaeque mysteria ad liquidum prosecutus est, ut non putes eum de futuro vaticinari, sed de praeteritis historiam texere.* Auch andere Kirchenväter nennen ihn vorzugsweise einen *Evangelista et Apostolus.* Aus unsern Evangelien ergiebt sich, daſs Jesus mit dem Inhalt dieses Propheten vertraute Bekanntschaft und eine besondere Vorliebe für denselben gehabt habe.

II

II. *Ieremias.*

IOH. OECOLAMPADII *Commentarii in Ierem. et Threnos. Argent.* 1530. *f.*

SEB. SCHMIDII *in Ierem. Comment. Ed.* 2. 1706. 2 *Vol.* 4.

HERM. VENEMAE *Comment. in librum Prophet. Ier. Leovard.* 1765. 2 *Vol.* 4.

BEN. BLAYNEY'S: *Jermiah and Lamentations; a new translation with notes critical, philological and explanatory. London* 1784. 4.

I. D. MICHAELIS *Observationes philolog. et criticae in Ierem. vaticinia et Thren. Ed. J. F. Schleusner.* Göttingen 1793. 4.

CHR. F. SCHNURRER: *Observat. ad vaticinia Ierem.* Tübingen 1793. 4.

A. F. W. LEISTE: *Observat. ad vat. Ierem. Specimen I.* Göttingen 1794.

Vorrede zu einer neuen Verdeutschung des Propheten Jerem. S. *Henke's* N. Magazin, 1 B. 3 St.

Hensler: Bemerkungen über Stellen in Jerem. Weissagungen. Leipz. 1805. 8.

§. 210.

In den Orakeln des Ieremias veroffenbaret sich eine kummervolle Zeit. Er erscheint als ein Prophet, der mit seinem unglücklichen Zeitalter und über dasselbe klagt, sich aber nicht über dasselbe erheben, oder es zu Kraftäufserungen aufreitzen kann. Dennoch schätzen wir in ihm die edle patriotische Gesinnung, die sich bey jeder Gelegenheit an den Tag legt, und die Liebe zur Wahrheit,

von

von deren ungeheucheltem Bekenntniſs ihn selbst der Kerker nicht abhalten kann. Durch die von ihm vorherverkündigten Siege der Chaldäer erhält er seine Freyheit wieder und die Erlaubniſs, entweder in seinem Vaterlande zu bleiben, oder seine Landsleute nach Babylon zu begleiten. Er wählt das erstere, läſst sich aber bald darauf von seinen in Judäa ebenfalls noch zurückgebliebenen Stammgenossen zur Emigration nach Aegypten mit fortreissen, wo er aus der Geschichte verschwindet.

Ueber Stand, Lebensart, Schicksale und Thaten des יִרְמְיָה giebt es mancherley Sagen, die von *Carpzov Introd.* P. III. S. 130 — 139 gesammelt sind. Eine darunter wird für wichtiger gehalten, weil sie vom Verfasser des 2 B. der Makkab. K. 2, 4 ff. herrührt.

§. 211.

Seine prophetischen Aussprüche beziehen sich gröſstentheils auf die Zerstörung des jüdischen Reichs durch die *Chaldäer*. Der Hauptgedanke in ihnen ist: daſs man sich dem Willen Jehovah's, der den Chaldäern den Sieg bestimmt habe, unterwerfen und das Schicksal der Nation und der Einzelnen durch fruchtlosen Widerstand nicht verschlimmern müsse. Nach der traurigen Katastrophe des Reichs waren *Aegypten* und einige andere auswärtige Staaten der Gegenstand seiner Weissagungen.

Das Werk des Jeremias wird in 2 Hälften getheilt, I. K. 1 — 39. Belehrungen *vor* der Zerstörung Jerusa-

salems (doch sind K. 21. 24. 27. 28 u. a. schon aus den Zeiten des Zedekias). Daſs alles eintraf, was der Prophet weiſsagte, wird 2 Chron. 36, 21 gesagt. Kap. 36 — 39. ist Geschichte des Propheten. II. Kap. 40 — 51. *nach* der Zerstörung Jerusalems (mit einigen Ausnahmen). Zuerst Geschichte (K. 40 — 43), dann Orakel gegen Aegypten, Philistäa, Tyrus, Sidon, Moab, Ammon, Edom, Damaskus, Babel u. a.

§. 212.

Der Prophet hatte seine frühern Aussprüche vom Umsturz des Reichs durch seinen Freund *Baruch* schriftlich aufzeichnen und bekannt machen lassen, und er veranstaltete, als Jojakim dieses Buch zum Feuer verdammt hatte, eine neue Ausgabe desselben, um ein bleibendes Document, daſs er die Wahrheit geredet habe, zu hinterlassen. Diese *authentische Sammlung* aber haben wir nicht mehr in ihrer ursprünglichen Gestalt, obgleich nicht geläugnet werden kann, daſs sie der spätern zur Grundlage diente. Unser heutiger Jeremias hat beträchtliche historische Abschnitte als erläuternde Zusätze erhalten, und die Anordnung der Orakel ist fast eben so unchronologisch, wie beym Jesaias [1]. Ueberdies finden zwischen unserm hebräischen Texte und der Alexandrinischen Version nicht bloſs bedeutende Abweichungen des Textes, sondern auch groſse Verschiedenheiten in Ansehung der Folge und Eintheilung der Kapitel Statt [2].

1) *Eichhorn* III. §. 540. nimmt eine *doppelte, vom Propheten selbst veranstaltete Recension seiner Ora-*

kel an. „Die nach Chaldäa exilirten Judäer nahmen entweder die früher vorhandene Sammlung seiner Orakel mit sich; oder der in Aegypten lebende Prophet schickte ihnen ein vollständiges Exemplar davon nach Chaldäa. Er selbst, als Verfasser, behielt für sich und zum Gebrauch seiner übrigen Landsleute auch eine Abschrift in Aegypten. Folglich in *Aegypten* und *Chaldäa* (Dan. 9, 2.) existirte ein *vollständiges* Exemplar von seinen Orakeln. Nach 70 Jahren kehrten die Exulanten zu ihren alten Wohnsitzen zurück, und in Palästina ward kurz nach ihrer Rückkehr eine Sammlung ihrer heiligen Nationalbücher veranstaltet. Nun übersetzen die 70 Dollmetscher in *Aegypten*, und weichen in unzähligen Stellen von dem in *Palästina* existirenden Jeremias ab. Sollte nicht die Ursache hiervon in einer *doppelten Recension* liegen"?

Das Unbefriedigende dieser Hypothese haben *Spohn* (*Ieremias vates e versione Iudaeorum Alexandrinorum*. Leipzig 1794. *Praefat.* S. 3 ff.) und *Jahn* II. §. 137. sehr gut gezeigt. „Sollen ja, sagt Letzterer, zwey Recensionen angenommen werden, so scheint noch immer die Meinung vorzuziehen, daſs dieselben *erst nach dem Tode des Propheten*, und gröſstentheils erst nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft von selbst gebildet wurden; eine durch die Abschriften in Babylonien, die vielleicht in einigen Stellen interpolirt worden, und in unserem hebr. Texte übrig ist; die andere in Palästina, in welcher mehr Auslassungen begangen, als Zusätze gemacht worden. Diese ist dann mit den Juden unter Ptolemäus Lagi nach Aegypten gekommen und dort in's Griechische übersetzt worden".

2) *Origen. Epist. ad Afric. Ed. Wetsten.* 1694. S. 226.

226. : Πολλα τε τοιαυτα (nämlich διαφοραν αντιγραφων, wie beym Hiob u. s. w.) και ἐν τω Ιερεμια κατενοησαμεν, ἐν ὡ την πολλην μεταθεσιν και ἐναλλαγην της λεξεως των προφητευομενων εὑρομεν. Dasselbe bezeuget *Hieronymus.* Die Unordnung und Verschiedenheit fängt bey K. 25, 15 an.

LXX.		Hebr. Text.
K. 25, 15—21.	—	49, 34-39.
26. —	—	46.
27. —	—	50.
28. —	—	51.
29. —	—	47, 1-7. 49, 7-22.
30. —	—	49.
31. —	—	48.
32. —	—	25, 15-38.
33. —	—	26.
34. —	—	27, 2-19.
35. —	—	28.
36. —	—	29.
37. —	—	30.
38. —	—	31.
39. —	—	32.
40. —	—	33.
41. —	—	34.
42. —	—	35.
43. —	—	36.
44. —	—	37.
45. —	—	38.
46. —	—	39.
47. —	—	40.
48. —	—	41.
49. —	—	42.
50. —	—	43.
51. —	—	44.
52. —	—	52.

Noch finden sich in Ansehung der Ordnung der Aussprüche gegen auswärtige Staaten und in andern Punkten mancherley Abweichungen. Vergl. *Eichhorn's* Bemerk. über den Text des Propheten Jerem. Repertor. 1 Th. S. 141 ff. Einleit. III. §. 540 ff. und *Jahn* II. §. 137.

§. 213.

Wie in Gedanken und Einkleidung so bemerkt man auch in Darstellung, Schreibart und Ausdruck des Jeremias seinen groſsen Abstand von Jesaias. Er scheint überall wenig eigenthümliche Ansichten zu haben, und die Gedanken, die er ausdrückt, sind so oft wiederholt und in einen solchen Schwall von Worten eingehüllt, daſs sie in dem Gemüth des Lesers keine groſse Wirkung hervorbringen. Auch machten ihm schon die Juden den Vorwurf, daſs er die Regeln der Sprachlehre zuweilen vernachläſsiget und sich die reine und edle Schreibart der hebräischen Classiker nicht zu eigen gemacht habe.

Hieronymus sagt *Prolog. in vers. Jerem.: Ieremias Propheta, sermone quidem apud Hebraeos, Esaiae et Oseae et aliis quibusdam prophetis videtur rusticior, sed sensibus par est; quippe qui eodem spiritu prophetaverit. Porro simplicitas eloquii a loco ei, in quo natus est (Anathoth, cf. cap. I, 1.), accidit* u. s. w. Fehler der Orthographie, Grammatik und Rhetorik wirft ihm vor ABARBANEL *Praef. in Comment. ad Jerem. fol. 96.* Am ungünstigsten lautet *Spinoza's* Urtheil: *Ieremiae Prophetiae, quae historice narrantur, ex variis Chronologis decerptae et collectae sunt. Nam praeterquam quod perturbate accu-*

accumulentur, nulla temporum ratione habita, eadem insuper historia diversis modis repetitur u. s. w. (*Tractat. theol. polit. c.* 10.) Dieſs wird dann an K. 21. 22. 25. 37. 38. u. a. besonders gezeigt.

Jesus Sirach führt den Jeremias nicht unter den grossen Männern der jüdischen Nation auf, und das N. T. nimmt wenig Notiz von seinen Weiſsagungen.

Ueber die auſser dem Kanon befindlichen Schriften des Jeremias S. *Carpzov Introd.* P. III. S. 152 — 155.

III. *Ezechiel.*

Hieron. Pradi et J. Bapt. Villalpandi in Ezechiel. explanationes et apparatus u. s. w. Rom 1596 — 1605. 3 Vol. fol. (bis K. 25. geht *Pradi's* Arbeit.)

Casp. Sanctii Comment. in Ezech. et Daniel. Lugd. Bat. 1619. f.

J. Fr. Starkii: Comment. in Ezech. Frankf. 1731. 4.

Herm. Venema: Lectiones acad. ad Ezech. P. I. c 1 — 21. *Praefat. Verschuir.* Leuwarden. 1790. 4.

Ezechiel auf's Neue aus dem Hebr. übersetzt von *J. C. Vollborth.* Göttingen 1787.

An attempt toward an inproved version a metrical arrangement and a explanation on the Prophet Ezekiel. By William Newcome, Bishop of Waterford. Dublin 1788. 4.

§. 214.

§. 214.

Während Jeremias in Palästina und Aegypten klagte, erhob an den Ufern des Chaboras der phantasiereiche *Ezechiel* seine mächtige Propheten-Stimme. Das unter heidnischer Bothmäſsigkeit und in fremden Provinzen lebende Volk bedurfte eines kraftvollen Wächters der Constitution, wenn es nicht in Götzendienst versinken und in der Amalgamation mit fremder Sitte den angestammten Volks-Charakter einbüſsen sollte. Daſs er erhalten wurde, scheint die Nation vorzüglich unserm Propheten verdanken zu müssen. Der *Geist Gottes*, der ihn so mächtig ergriff, sprach sich bald in Tadel und Drohung, bald in lehrreichen, auf Phantasie und Herz gleich stark einwirkenden Symbolen, und bald in reizenden Schilderungen einer glücklichen Zukunft aus.

יְחֶזְקֵאל. 'Εζεκιηλ, heiſst K. 1-3. בֶּן־בּוּזִי הַכֹּהֵן. Nach einigen ist *Busi* ein Beyname des *Jeremias* (= בּוּזִי *contemtus Ierem.* 49, 15); nach andern war Ezechiel in seiner Jugend δȣλος Ιερεμιȣ (*Gregor. Naz. Orat.* 47). Streitfrage, ob er einerley Person sey mit dem von *Clem. Al. Strom. I.* S. 344 (*ed. Sylburg.*) erwähnten Ezechiel: Περι δε της ἀνατροφης τȣ Μωσεως συνασεται ἡμιν και ὁ 'Εζεκιηλος, ὁ των 'Ιȣδαϊκων τραγωδιων ποιητης, ἐν τω ἐπιγραφομενω δραματι: 'Εξαγωγη u. s. w.? Vgl. *Euseb. praeparat. evangel.* IX. c. 28. 29.

§. 215.

Man findet in Ezechiels Sprache nicht die Reinheit der frühern Perioden. In seiner Dar-

Darstellung vermiſst man die Würde und Feinheit eines Jesaias und die sanfte Wärme eines Jeremias. Aber in Absicht auf poetische Fiction und Einkleidung hat er unter allen hebräischen Dichtern seines Gleichen nicht. Und wenn man auch das Excentrische und Colossalische der Bilder, worin seine üppige Phantasie gleichsam schwelgt, in Anspruch nehmen wollte, so muſs man doch seinen wahrhaft groſsen Ideen, der Stärke und Lebendigkeit seiner Empfindungen und dem Feuer seiner Beredsamkeit alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Die Inauguration zum Propheten-Amte K. 1. u. 2. und die classische Stelle von der Auferstehung des Volks K. 37. verdienen eine besondere Auszeichnung.

Das Lob des Propheten preiſst Jesus Sirach K. 49, 8—10. *Gregor. Naz. Orat.* 23 nennt ihn: Ὁ των προφητων θαυμασιωτατος και ὑψιλοτατος und *Orat. Apolog.* I. ὁ των μεγαλων ἐποπτης και ἐξηγητης μυστηριων και θεαματων. *Hieron. Praefat. in Ezech.*: *Oceanus scripturarum mysteriorumque Dei Labyrinthus.* Eine Parallele zwischen ihm, Jesaias und Ieremias zieht *Abarbanel Praefat. in Ezech. f.* 153 *ff* Vgl. *Herder* vom Geist der ebr. Poesie. 1 Th. S. 191 ff.

Daſs schon einige jüdische Gelehrte das Colossalische und Unnatürliche seiner Bilder, seine unverständliche, rauhe und unreine Schreibart u. s. w. tadelten, lernt man aus Abarbanel. Seitdem *Lowth* (*de sacra poesi Hebr. Praelect.* 21.) die Regeln der neuern Aesthetik allzustreng auf ihn anwendete, erging über diesen, mit *Shakespear* am richtig-

sten

sten zu vergleichenden Dichter, manch ungerechtes Urtheil.

§. 216.

Man theilt seine Orakel in zwey Bücher. Das zweyte von K. 40 an soll *unächt* und von den *Samaritanern* untergeschoben seyn, weil es dunkler sey als die übrigen Ausſprüche des Propheten und von der Wiederherstellung des jerusalemischen Tempels mehr sage, als sich von einem jüdischen Patrioten erwarten lasse. Die Schwäche dieser und einiger andern für diese Hypothese vorgetragenen Gründe leuchtet auf den ersten Blick ein [1]. Ob die Orakel *chronologisch* geordnet sind, oder nicht, können wir, bey der Ungewiſsheit, worin wir uns in Ansehung der Geschichte dieser Periode befinden, nicht entscheiden. Ob wir die *Erfüllung* einiger Weiſsagungen Ezechiels in der zukünftigen Zeit noch zu erwarten haben, ist weniger gewiſs, als daſs seine Orakel vielen Auslegern ein *verschloſsnes Buch* geblieben sind [2].

1) *Oeder* (freye Untersuchung über einige Bücher des A. T. 1771. Mit Zugaben und Anmerk. von *G. J. L. Vogel*. Nr. IV.) behauptete zuerst: unser Ezechiel bestehe aus zwey verschiedenen Büchern, und die letzten 9 Kapitel wären ein später hinzugekommenes. *Vogel* äuſserte die Vermuthung: K. 40—48. wären von einem Samaritaner geschrieben, um die Juden von der Unrechtmäſsigkeit ihres Tempels zu überzeugen und sie zu bewegen, nach seiner Angabe, mit den Samaritanern zugleich einen neuen Tempel zu bauen. Schon *Mi-*

Michaelis Orient. Bibl. 2 Th. S. 53 ff. zeigte die Schwächen dieser Hypothese; noch mehr *Jahn* II. §. 145. *Corodi* (Beleuchtung des jüdischen Bibelkanons S. 105) vermuthet: der ganze Abschnitt K. 38 — 48 sey von einem später aus dem Exil zurückgekehrten Hebräer geschrieben, um eine neue Eintheilung des Landes, wobey auch er bedacht würde, zu bewirken.

Ein ungenannter Verf. im *Monthly Magazin. March.* 1798. S. 189 ff. äuſsert die Meinung: die Weiſsagungen gegen fremde Nationen K. 25 — 32. K. 35. 36. K. 38. 39. müſsten dem Ezechiel abgesprochen und *Daniel* beygelegt werden, der den mächtigen Nebucadnezar auf seinen Zügen begleitet habe, und dessen Hofpoet gewesen sey.

2) Die Juden erklären diese Kapitel von einem noch zu erwartenden *dritten* Tempel. Die entscheidende Behauptung *Vogel's* (S. 347.): daſs keine prophetische Weiſsagung über den Anfang der neutestamentlichen Kirche hinausgehe, fertigte *Michaelis* Orient. Bibl. 2 Th. S. 56. gut ab.

IV. *Daniel.*

Unter den Rabbinen: *Isaac Abarbanel* (1551. 4. Ed. 2. Amstel. 1647. 4.), *Mos. Alscheich* (Venedig 1592. 1598.), *Jos. Jacchiades* (*Ed. L'Empereur. Amstel.* 1630. 4.) u. a.

Commentare von *Martin Geier* (Leipz. 1667. 4.), *Casp. Sanctius* (Lugdun. 1619. fol.), *Hugo* *Brou-*

Brougthon (Englisch. London 1597. 1607. Latein. Basel 1599. 4.), *Joh. Oecolampadius* (Basel 1578. 4.), *Isaac Newton* (Englisch. London 1732. Latein. von *Sudemann.* Amstel. 1737. 4. Deutsch von *Grofsmann.* Liegnitz 1765.), *Herm. Venema* (Leoward. 1741. 1752. 4.), *Harenberg* (Blankenburg 1773. 2 Th. 4.) *Rich. Amner* (Aus dem Engl. Halle 1779. 8.) u. a.

J. B. Lüderwald: Die Sechs ersten Kapitel Daniels nach histor. Gründen geprüft und berichtiget. Helmstädt 1787.

Das Buch des Propheten Daniels neu übers. und erklärt, von *Chr. G. Thube.* Schwerin 1797. 8.

Leonh. Bertholdt: Daniel aus dem Hebräisch-Aramäischen neu übers. und erklärt, mit einer vollständigen Einleit. und einigen histor. und exeget. Excursionen. 1 Th. Erlangen 1806. 8.

§. 217.

Ezechiel und *Daniel* haben, aufserdem, dafs sie in einer Periode und aufser Palästina lebten, unter andern auch das mit einander gemein, dafs ihre Schriften das Vorbild der *Apokalypse* wurden, welche in Gedanken, Einkleidung, Bildern und Ausdruck für einen *prophetischen Cento*, wozu besonders Daniel viel beygetragen hat, gelten kann. Ueberhaupt ist das Zeugnifs und der Gebrauch des N. T. [1]) eine starke Stütze für die Authentie und das kanonische Ansehen des Daniel, dem das Urtheil der Talmudisten [2]) und die innere Oekonomie des Buchs selbst keinesweges günstig ist.

1) Aus-

1) Aufser den zahlreichen Stellen der Apokalypse: Matth. 24, 15. Joh. 5, 28. 29. Philipp. 2, 9—11. 2 Thessal. 2, 4. Ebr. 11, 33. 34. u. a.

2) *Maimonides Mora nebochim P. II. c. 45.: Unanimi consensu retulit gens nostra librum Danielis inter libros Hagiographos, non vero inter Prophetas.* Nach *Talmud. Sanhedr. cap* 11. und andern Zeugnissen, hatten Haggai, Zacharias und Malachias den Vorzug vor Daniel, dafs sie *Propheten* waren, was dieser nicht sey. Es galt bey den Juden der Satz: die *Schechinah* ruhe blofs im heiligen Lande auf den Menschen. Doch legten ihm Andere deshalb keinen geringern Werth bey. Jesus Sirach aber führt ihn nicht unter den merkwürdigen Männern seiner Nation auf.

§. 218.

Schon der Umstand, dafs der ganze Abschnitt K. 2, 4 — K. 7, 28 blofs noch *Aramäisch* [1] vorhanden ist, mufs den Verdacht einer spätern Zusammensetzung der hebräischen und chaldäischen Stücke begünstigen. Die vielen historischen Unwahrscheinlichkeiten und Sonderbarkeiten, welche in denselben und im ganzen Buche vorkommen, machen es höchst wahrscheinlich, dafs diese Dinge erst in einem Zeitalter geschrieben wurden, wo der Hang zum Abentheuerlichen vorzüglich grofs war. Endlich geben die genauen historisch-poetischen Notizen über die grofse *Macedonische Monarchie* beynah völlige Gewifsheit, dafs dieses Produkt erst in dem *Zeitalter der Makkabäer* sein Daseyn erhalten habe [2].

1) *Chal-*

1) *Chaldaicorum Danielis et Esrae capitum interpretatio hebraica. Primus ex cod. antiquo illam edidit B. Kennicott; in usus eruditorum seorsim excudi curavit et commentat. adjecit I. L. Schulze.* Halle 1782. 8. „Daſs diese hebräischen, oder, wie man sie auch nennen könnte, rabbinischen Kapitel Daniels nicht Text, sondern *Uebersetzung* sind, daran ist nicht der geringste Zweifel". *Michaelis* Oriental. Bibl. Th. XXI. S. 134.

2) Im *Tract. Baba bathra c.* 1. *fol.* 15. heiſst es: *Viri Synagogae magnae scripserunt Danielem.* Die Meinung des *Porphyrius* über die Entstehung Daniel's führt *Hieron. Praefat. in Comment. in Dan. Lib. I.* mit diesen Worten an: *Nolens eum ab ipso, cujus inscriptus est nomine, esse compositum, sed a quodam, qui temporibus Antiochi Epiphanis fuerit in Judaea; et non tam Danielem futura dixisse, quam illum narrasse praeterita. Denique quidquid usque ad Antiochum dixerit, veram historiam continere, si quid autem ultra opinatus sit, quia futura nescierit, esse mentitum. Cui solertissime responderunt Eusebius Caesar. Episcop. tribus voluminibus, i. e. Lib.* 18. 19. *et* 20. *Apollinaris quoque uno grandi libro h. e. Lib.* 26. *et ante hos ex parte Methodius.* Die Unwahrscheinlichkeit des Buchs sucht *Iahn* II. §. 152. 153. zu beseitigen. Vgl. *Bertholdt's* Einleit. §. 3. S. 22 ff.

§. 219.

Um jedoch nicht Alles für das Werk einer spätern Erdichtung auszugeben, kann man annehmen, daſs ein anonymer Schriftsteller in der Makkabäischen Periode die verschiedenen alten Nachrichten über Daniel und mehrere sei-

seiner authentischen Aussprüche zu einem Ganzen componirte, wobey er sich in Ansehung der Einkleidung hauptsächlich Ezechiel zum Muster genommen zu haben scheint [1]. Dass Daniel's Name sehr berühmt war, und dass man ihn wie einen zweyten Salomo zu betrachten gewohnt war, beweisen die verschiedenen Piecen, welche in der Alexandrinischen Version als Theile des Daniels betrachtet und mit seiner Weissagung in Ein Buch zusammengefasst wurden [2]. Der jüdische Kanon dagegen verwirft die Anhänge und versetzt die Weissagung unter die Hagiographa. Unter den griechischen Versionen herrscht bey diesem Buche die gröfste Verschiedenheit [3].

1) *Michaelis* (Orient. Bibl. 4 Th. S. 29) nimmt 8, *Eichhorn* aber 10 Abschnitte an. Nach *Bertholdt's* gründlicher und scharfsinniger Untersuchung (Histor. krit. Einl. in das Buch Daniel S. 1 — 162.) sind im Daniel verschiedene Bestandtheile zu unterscheiden. S. 50. 83 ff. Als Resultat ergiebt sich, dass geschrieben worden ist: der *erste Abschnitt* (K. 1.) zu, oder bald nach Artaxerxes Longimanus Zeit in Babylonien; der *zweyte* (K. 2.) gleich nach Ptolemäus Philadelphus Tode, wo nicht auch in Babylonien, doch ausserhalb Palästina's und in einem oberasiatischen Lande; der *dritte* (K. 3, 1 — 30) eine geraume Zeit später, von einem, wenn auch damals nicht mehr, doch vorher in Babylonien lebenden Juden; der *vierte* (K. 3, 31 — K. 4, 34.) wahrscheinlich erst nach dem Beginn der makkabäischen Periode von einem Palästinenser; der *fünfte* (K. 5. 6.) etwas später, eben-

ebenfalls von einem Palästinenser; der *sechste* (K. 7.) kurz auf die Erneuerung des von Antiochus Epiphanes verbotenen Tempelcultus, auch von einem in Palästina Lebenden; der *siebente* (K. 8.) kurz nach Antiochus Epiphan. Tode von einem andern paläst. Juden; der *achte* (K. 9.) von einem Priester in Jerusalem, etwas später als die beiden vorhergehenden; der *neunte* (K. 10. 11. 12.), höchst wahrscheinlich der jüngste unter allen, erst nach diesem von einem Palästinenser.

Die 4 letzten prophetischen Abschnitte fallen also sämmtlich in die Zeit nach den von Antiochus Epiphanes verfügten Religionsbedrückungen, und es ist daher kein Wunder, wenn *Jesus Sirach*, der noch, ehe sie ihren Anfang genommen hatten, sein Sittenbuch geschrieben hat, nichts von einem Propheten Daniel, oder dessen Prophezeihungen weiſs (K. 48. 49.). Die auſserhalb Palästina geschriebenen Aufsätze konnten doch dahin bald gekommen seyn, da die palästinensischen und in Oberasien lebenden Juden in der engsten Verbindung mit einander standen und beständig hin und her reisten.

„Wenn und von wem die Sammlung des Ganzen veranstaltet worden sey, läſst sich, bey dem Mangel an Nachrichten, nicht bestimmt sagen. Ich glaube aber, daſs sie gleich nach der Erscheinung des jüngsten Stücks (Nr. 9.) vorgenommen worden ist. Denn wenn man sie weiter hinab, an den Ausgang des Hasmonäischen Zeitalters setzen wollte, so könnte das Buch wohl nicht in dem Kanon stehen. Mir ist es wahrscheinlich, daſs sie selbst der Verfasser des 9ten Abschnitts veranstaltet hat. Ich schlieſse dieſs aus der genauen Ordnung, in welcher die 4 prophetischen Stücke, nach

dem

dem Umfange ihres Inhalts abwärts gemessen, auf einander folgen —. Die 5 historischen Abschnitte stellte er aber, eben ihres histor. Inhaltes wegen, am schicklichsten voran, und gab ihnen im Einzelnen ihre Stellung nach der Chronologie der in ihnen erzählten Begebenheiten. Dem Ganzen setzte er den Namen: דָּנִיֵּאל in dem unbestimmten Sinne *Danieliana* vor, welches in der That ein sehr gut gewählter Titel war, da Daniel in einigen Abschnitten selbst spricht, in andern von demselben, wo nicht einzig, doch hauptsächlich, und in dem einzigen, in welchem von ihm keine Rede ist, doch von seinen drey Jugendfreunden erzählt wird. Doch hat er wahrscheinlich die aufgenommenen 9 besondern Stücke, zwar genau nach einander, aber doch in getrennten Absätzen zusammengestellt, und sie sind erst in weit spätern Zeiten von den Abschreibern unmittelbar in einander eingefügt worden. Diefs mufs man aus einer Stelle im *Iosephus* (*Antiq.* X. c. 11. §. 7. schliefsen, wo von mehreren Büchern Daniel's die Rede ist u. s. w."

2) *Canticum Asariae et trium puerorum* (zwischen Daniel K. 3. u. 4.); *Historia Susannae* (als K. 13.); *Bel et Draco* (als Kap. 14.). Über die Entstehung dieser Zugaben vgl. *Bertholdt's* Einleit. S. 144 ff.

3) *Daniel secundum LXX ex tetraplis Origenis nunc primum editus e singulari Chisiano codice.* Rom 1772. *fol.* Nachgedruckt Göttingen 1773. u. 74. und Utrecht 1775. (mit Anmerk. von *Segaar*).

„Unverkennbar zeigt sich zwar fast überall, dafs der griechische Daniel nach den LXX aus unserm kanonischen hervorgegangen ist; aber zugleich fällt es in die Augen: *dafs er in einigen Theilen von ei-*

nem

nem Text abstammt, der sich unabhängig von dem in den Kanon gestellten Buche fortgebildet hat, in andern aber aus einem ganz umgearbeiteten, bald zusammengezogenen, bald erweiterten Texte übersetzt ist". *Bertholdt's* Einleit. S. 95—96.

§. 220.

Von jeher ward ihm eine großse *dogmatische* Wichtigkeit beygelegt. Die Ankündigung von den 70 Jahrwochen und der Zerstörung Jerusalem's, wobey des *Messias* namentlich gedacht ist, galt Vielen für das Siegel der Prophezeihung, indeſs Andere nur eine Exposition der vor Augen liegenden historischen Thatsachen darin finden wollen. Auch ist das Buch Daniel ein wichtiges Actenstück in der *Lehre von den Engeln.*

Ueber das Ansehen Daniels zur Zeit Christi und der Apostel und bey den spätern Juden. S. *Stäudlin's* neue Beyträge zur Erläuter. der bibl. Propheten 1791. S. 65—94. Derselb. über Dan. 9, 24-27. Vgl. *Eichhorn's* allg. Bibliothek der bibl. Lit. 3 B. S. 761 ff. Ueber die Engellehre im B. Daniel S. *Corodi's* Beleuchtung der Gesch. des Bibelkanons, 1 Th. S. 88 ff. und *Jahn* II. §. 153.

V. *Die XII. kleinen Propheten.*

Casp. Sanctii in XII. Proph. min. Comment. Lugdun. 1621. fol.

Calvini praelect. in XII. Proph. Genf 1610. f.

Δωδε-

Δωδεκαπροφητον s. *Prophetae* XII. *vers. lat. et commentar. illustrati a* I. Coccejo. *Lugd.* 1752. *f.*

I. Markii *Commentar. in* XII. *Prophet. min.* Tübingen 1734. *f.*

B. *H. Gebhardi's* gründliche Einleitung in die XII kleinen Propheten. Braunschweig 1737. 4.

Uebersetzungen und Erklärungen von *Struensee* (1769-73), *Vogel* (1771), *Volborth* (1783), *Moldenhawer* (1787), *Bauer* (2 Th. 1786. und 1790.)

Chr. G. Hensler *Animadv. in quaedam XII Proph. min. loca.* Kiel 1786. 4.

J. *Chr. W.* Dahl: *Observationes philol. atque criticae ad quaedam Proph. min. loca.* Neustrelitz 1798. 8.

§. 221.

Bey den von dem geringen Umfange ihres schriftlichen Nachlasses so genannten *XII kleinen Propheten* [1]) fehlen uns die Personalien und nähern Details der Zeitgeschichte fast gänzlich, und wir müssen uns daher bloſs an ihre Geistes-Produkte halten, worunter mehrere vortreffliche sind und worunter sich, obgleich die meisten einerley Tendenz, Inhalt und Form haben, doch einige durch besondere Eigenthümlichkeiten auszeichnen. Bey den meisten kommt aber der *ästhetische* Werth mehr in Betracht als der *dogmatische:* doch ist auch hier manche Volksmeinung wie in einem Archiv der Zeit niedergelegt worden. Nach welchem Princip die Sammler des Kanons bey Aufnahme dieser Schriften verfuhren, ist uns

unbekannt. Weder die *ethnographische* noch *chronologische* Eintheilung ist frey von allen Schwierigkeiten [2]. Eher dürfte sich eine Classification nach dem Inhalt und Charakter ihrer Orakel versuchen lassen, obgleich auch hier nicht Alles bis auf den kleinsten Umstand in Uebereinstimmung gebracht werden kann.

1) *Hi propterea dicuntur Minores, quia sermones eorum sunt breves, in eorum comparatione, qui Majores ideo dicuntur, quia prolixa volumina condiderunt.* S. *Augustin. de civit. Dei* XVIII. *c.* 29. Vgl. *Talm. Tract. Massechet c. I. f.* 14. שְׁנֵים עָשָׂר oder Chald. תְּרֵיסַר = תְּרֵי עֲסַר: ὁι δωδεκα, δωδεκαπροφητον. Ihr Elogium Sirach 49, 10. soll *Glosse* seyn. Vgl. *Bretschneider Liber Jesu Siracidae* u. s. w. Regensburg 1806. S. 662 — 663.

2) *Gregor. Naz. Carm.* 33.

Μιαν μεν εἰσιν ἐς γραφην οἱ Δωδεκα·
Ωσηε, κ' Αμως, και Μιχαιας ὁ τριτος·
Επειθ' Ἰωηλ, εἰτ' Ιωνας, Ἀβδιας
Ναυμ τε, Ἀββακυκ τε και Σοφανιας,
Ἀγγαιος, ειτα Ζαχαριας, Μαλαχιας·
Μια μεν οἰδε·

Ueber die verschiedene Eintheilung und Anordnuug S. *Carpzov. Introd. P. III. S.* 271 — 72: „*Cum enim horum aliqui eodem tempore vaticinarentur, difficile sane fuit, inter συγχρονους dicere, quis priori, quis posteriori veniat loco*".

Er-

Erste Trilogie.

Jonas, Nahum, Obadjah.

J. Theoph. Lessing: Observationes in vaticinia Ionae et Nahum. Chemnitz 1780. 8.

Thaddäus Sendungsgeschichte des Propheten Jonas, kritisch untersucht und von Widersprüchen gerettet. Bonn 1786.

H. A. Grimm: der Prophet Jonas aufs neue übers. und mit erklär. Anmerk. Düsseldorf 1789.

Dessen: Jonae et Obadiae oracula Syriace. Notis philol. et criticis. Duisburg 1805. 8.

Zweck der Parabel Jona in *Paulus* Memorabilien. 6 St. S. 32 ff.

Jona, eine moral. Erzählung von *G. A. Müller.* Ebendas. S. 142 ff.

Nachtigal: Ueber das Buch Jonas in der allgem. Biblioth. der bibl. Lit. IX B. 2 St. S. 221 — 73.

Goldhorn's Excurse zum Buche Jonas. Leipzig 1803.

I. G. Kalinsky: Vaticinia Chabacuci et Nahumi illustrata. 1758. 4.

Nahum neu übers. von *Wahl* (S. Magazin für alte Lit. 3 St. Nr. 4.) und *Grimm* 1790.

Schnurrer Disput. phil. ad Obadiam. S. *Disputat. phil. crit.* Gotha 1790. S. 383 ff.

Holzapfel: Obadjah neu übers. und erläutert. Rinteln 1798. 8.

§. 222.

Diese drey Propheten haben das mit einander gemein, daſs sich ihre Aussprüche auf *auswärtige Staaten* beziehen, und daſs die beiden ersten den Untergang der assyrischen Hauptstadt *Ninive* prophezeihen. Unter ihnen ist *Nahum* [1], den man für einen Zeitgenossen des Hiskias, und für einen Unterthan der assyrischen Monarchie hält, am meisten Dichter, und die patriotische Anhänglichkeit an seine Nation zeigt sich durch die stark ausgedrückten Wünsche, daſs Jehovah den Assyrern das an den Israeliten verübte Unrecht bald vergelten möge. *Obadjah* [2] drohte den *Idumäern*, die bey der Eroberung Jerusalems durch die Chaldäer einen feindseligen Charakter gegen die Juden gezeigt hatten, den Untergang. Auffallend ist die Uebereinstimmung seines Orakels, welches unter allen das kleinste ist, mit Jerem. 49, 7—16.

1) נַחוּם הָאֶלְקֹשִׁי, Ναȣμ τȣ Ἐλκεσαιȣ (s. Ἀλκεσαιȣ). „*Quidam putant, Helkesaeum patrem esse Nahum et secundum hebraeam traditionem etiam ipsum Prophetam fuisse; cum Helkesei usque hodie in Galilaea viculus sit, parvus quidem et vix ruinis veterum aedificiorum indicans vestigia, sed tamen notus Judaeis, et mihi quoque a circumducente monstratus*". *Hieron. Prooem in Nah.* Vgl. *Cyrill. Alex. ad Nah. I. 1. Opp.* T. III. S. 476. und *Epiphan. de vit. Proph. c.* 17. Nach *Assemanni* (*Biblioth. orient.* T. I. S. 525.), *Michaelis* und *Niebuhr* (Reisebeschr. 2 Th. S. 352.) war der Flecken *Alkus* oder *Elkosch* unweit Mossul in Assyrien des Propheten Geburtsort. „Und wollte man auf die-

se Ueberlieferung so wenig bauen, als ich aus seinem Grabmal, das bey dem Assyrischen *Alkus* noch jetzt gezeigt, und von Juden und Christen verehrt wird, beweisen möchte, daſs Nahum wirklich an der Stelle seines Grabmals begraben worden: so ist doch so vollkommne Uebereinkunft des Namens da, und der Gegenstand seiner Weiſsagung, Ninive, seiner Geburt in einem assyrischen Orte so angemessen, daſs ich immer einen gewissen Hang bey mir fühle, sein Vaterland in Assyrien zu suchen". *Eichhorn* III. §. 585. Vgl. dagegen *Jahn* II. §. 117.

Ioseph. Antiq. IX. c. 11. setzt Nahum unter die Regierung Jotham's; *Clem. Al. Strom. I.* S. 329 hingegen unter Zedekia zwischen Ezechiel und Daniel. Die Rabbinen machen ihn zum Zeitgenossen des Hiskias oder Manasse. S. *Carpzov* III. S. 393. „Aus K. 2, 3. sieht man, daſs die 10 Stämme schon weggeführt waren; es erhellet aus K. 1, 11—13. K. 2, 1. 14., daſs unser Prophet den Einfall Sanheribs in Judäa, als schon geschehen, voraussetzet; man sieht aus K. 2, 1. daſs seit diesem Einfalle noch keine lange Zeit verflossen war, und es ergiebt sich endlich aus K. 2, 23, daſs das Reich Juda zwar tief gesunken war, aber doch noch einmal blühend werden soll, wie es unter Josia geschehen ist. Nahum wird demnach eine geraume Zeit vor Josia, und zwar nicht lange nach der Niederlage Sanherib's, etwa in den ersten Jahren des Königs *Manasse*, oder in den letzten Zeiten Hiskiä geweiſsagt haben, mit welchem Zeitalter auch sein guter Vortrag übereinstimmt". *Jahn* II. §. 117.

2) Ueber die Person des עֹבַדְיָה, 'Αβδιας, 'Οβδιας

δικης u. s. w. läſst sich nichts Zuverläſsiges sagen. Da das Wort עֹבַדְיָה auch ein *nomen appellativum* seyn kann (zumal da im Texte bloſs: חֲזוֹן עֹבַדְיָה ohne alle weitere Bestimmung steht), so dürfte die Vermuthung nicht zu kühn seyn: daſs dieses Orakel irgend eines frommen Israeliten (eines Jehovah-Verehrers) bloſs Variation eines ähnlichen im Jeremias und Ezechiel sey, und daſs also gar kein Prophet *Obadjah* existirt habe. Nach *Holzapfel's* Einleitung wurde unser Orakel einige Jahre nach der Zerstörung Jerusalems abgefaſst. Der uns nicht weiter bekannte Obadjah hat es unvorbereitet ausgesprochen und im Affect der Rede bisweilen die Person vergessen, deren er sich kurz vorher bediente. Jeremias hat diese Rede theilweise seinen Orakeln eingeschaltet. Die groſse Uebereinstimmung beider erhellet aus folgender Parallel-Tabelle (*Jahn* II. §. 123):

Obadjah,		Jeremias,	
V.	1. . .	K. 49,	14.
—	2. . .	—	15.
—	3. 4. . .	—	16.
—	5. . .	—	9.
—	6. . .	—	10.
—	8. . .	—	7.

Indeſs ist die obige und *Bauer's* (Einleit. §. 349.) Vermuthung: „sein Orakel copirte Jeremias", dennoch zu entscheidend, indem auch das Gegentheil wohl denkbar wäre. Oder wie, wenn Beide einen ältern Propheten, der wider Edom weiſsagte, (z. B. Jes. K. 34. 35. K. 63, 1—6.) copirten, und die speciellern historischen Notizen hinzufügten?

§. 223.

§. 223.

Mit dem Propheten *Jonas* hat es die eigne Bewandnifs, dafs man, zur Ehre der Bibel, die interessante Erzählung seiner Begebenheiten, nicht für *wahre Geschichte* halten darf. Aller Anstofs und alle Schwierigkeiten verschwinden, sobald wir sie für ein *Märchen* erklären, welches den Charakter des Romantischen am meisten an sich trägt. So stehen die wunderbar gehäuften Wunder, die gar nicht motivirten Begebenheiten und die Bizarrerieen in dem Charakter des Mannes ganz an ihrer rechten Stelle. Das Märchen würde seinen entschiedenen Werth haben, selbst dann, wenn es weiter nichts als gefallen wollte. Allein wir können es selbst aus einem *moralischen* Gesichtspunkte betrachten, sobald wir annehmen, der Zweck des Verfassers sey gewesen, das tief eingewurzelte Vorurtheil, *als ob Jehovah blofs Gott der Juden* sey, durch diese Dichtung in seiner ganzen Inconsequenz und Blöfse zu zeigen.

Von den verschiedenen Versuchen, die Wunder des Jonas *natürlich* zu erklären.

„Ein israelitischer Weiser, der nach der grofsen Wegführung der meisten Israeliten aus Palästina in den babylonischen Ländern lebte, und der bemerkte, mit welchem Ungestüm und welcher Hartherzigkeit manche sich selbst so nennende jüdische Propheten den Nichtanbetern Jehovah's Tod und Verderben ankündigten, und sie alle, ohne auf individuelle Moralität der Handlungen und persönliches Rechthandeln oder Verschuldung Rücksicht zu nehmen,

für

für Fluchwürdig erklärten, wollte sie, belehrt durch die Schicksale der Israeliten und durch die mannichfachen Erfahrungen, die sich ihm unter den Heidenvölkern darboten, auf die Thorheit ihres Verfahrens und ihres Blutdurstes aufmerksam machen. Und so entstand folgender *Apolog*, der, in Absicht der Darstellung, in die Classe der *historischen Poesie* gehört. Er liefs dabey einen alten israelitischen Propheten auftreten, von dem man wenig mehr als seinen Namen 1 Kön. 14, 25. und das Gebet K. 2, 3—10 kannte. Da es ihm nur um die Darstellung und Verbreitung der eben angedeuteten Idee zu thun war, so berechnete er es nicht so genau, ob alle Umstände seiner Dichtung und auch die Sprache derselben jener Zeitperiode anpafsten. Die historischen Umtände waren ihm nur Nebensache, nur Vehikel. Denn er brauchte zu seinem Apolog nur eine Scene aus einer entfernten, und den meisten Zeitgenossen schon kaum mehr denkbaren Geschichtsperiode und aus einer längst zerstörten Stadt, und ihm ahndete es wohl nicht, dafs nach Jahrtausenden die historische Kritik jeden einzelnen Zug wägen würde. —

Apologen können übrigens als wahre Erzählungen aus der Menschengeschichte betrachtet werden, welche langes Studium des Menschen und der Menschen, die sie umgaben, den Weisen darbot, gegründet auf die Denkart und die Schicksale vieler Menschen. Aber sie gehören in das Gebiet der Dichtkunst, weil sie nicht die einzelnen historischen Umstände der angedeuteten Person in geschichtlicher Folge darstellen, sondern (da hier moralische Tendenz mehr sich aufdringt, als der Name, das Geburts- oder Todes-Jahr, die körperliche Beschaffenheit etc. des Individuums) willkührlich einzel-

zelne Umstände aus einem oder mehreren Menschenleben, zusammensetzen und zu einem Ganzen vereinigen. Bey solchen Apologen genügt dem Darsteller Wahrscheinlichkeit. Diese ist aber nach individuellen Urtheilen verschieden. Der Israelit vor 2000 Jahren hatte gewiſs auch in dieser Rücksicht einen andern Maasstab der Beurtheilung als der deutsche und brittische Gelehrte des XVIII Jahrhunderts. Der Dichter eines Apologs aber erzählt für sein Publikum". *Nachtigal* in der allg. Bibl. der bibl. Lit. IX B. 2 St. S. 248 ff.

Zweyte Trilogie.

Hosea, Amos, Micha.

A Commentary on the Prophecy of Hosea. By Ed. Pococke. Oxford 1685. f. *Dess. Micha.* Oxford 1677.

Mangeri Comment. in libr. proph. Hos. 1782. 4.

Uebersetzungen des Hosea von *Burscher* (1754.), *Walther* (1779.), *Schröer* (1782.), *Pfeifer* (1785.), *Volborth* (1787.), und *Kuinöl* (1789).

Kuinoel: Hoseae oracula hebr. et lat. perpetua annotat. illustr. Leipz. 1792.

Uhland: Annotat. histor. exeget. in Hos. Part. I-XI. Tübingen 1785—1795.

J. Chr. Harenberg: Amos propheta expositus. Lugd. 1763. 4.

Amos

Amos neu übers. und erläutert von **Dahl.** Göttingen 1795.

— — — — von *K. W. Justi* Leipzig 1799.

J. G. Andler: Animadvers. phil. crit. ad vaticinia Michae. Tübingen 1783.

Grosschopf: Die Orakel des Micha übers. Jena 1798.

Micha neu übers. und erläutert von *K. W. Justi.* Leipzig 1799.

A. Th. Hartmann: Micha, neu übers. und erläut. und mit 5 Excursen begleitet. Lemgo 1800. 8.

§. 224.

Hosea [1], *Amos* [2] und *Micha* [3] lebten zu gleicher Zeit mit dem *Jesaias*, und machen mit diesem Propheten eine sich wechselseitig erläuternde *prophetische Tetralogie* aus. Micha gehört, wie Jesias, dem Reiche Juda an; Hosea aber und Amos lebten im Reiche Israel, und nahmen bey ihren Aussprüchen Rücksicht auf die moralisch - religiöse und politische Lage der X Stämme. Alle drey zeichnen sich durch gemeinschaftlichen, strengen Tadel des Götzendienstes, Luxus, Factionsgeistes und der ungerechten Anmafslichkeit der höheren Stände gegen die niedern, überhaupt aber durch unzweydeutige Aeufserungen eines rühmlichen Patriotismus aus. Der Ton ihrer Ansprachen ist durchaus ernsthaft und mehr strafend als belehrend und erheiternd; doch versagen sie auch nicht ihren Zeitgenossen, un-

unter der Voraussetzung ihrer Besserung, den Trost besserer Zeiten. In Micha 5, 1. 2. fand man von jeher eine Weissagung von dem in *Bethlehem* gebornen grofsen National-Retter.

1) הוֹשֵׁעַ, Ὠσηε, Αὐσῃ· Die Ueberschrift K. 1, 1. nennt ihn בֶּן־בְּאֵרִי und macht ihn zum Zeitgenossen von Usias, Jotham, Ahas, Hiskias und Jerobeam II. Die Aufschrift hängt zwar mit dem Inhalt des Orakels nicht zusammen, und kann daher von einer jüngern Hand beygesetzt seyn; indefs pafst der Inhalt des Ganzen auf die Geschichte jener Periode.

2) עָמוֹס aus תְּקוֹעַ „*Thekoam (s. Thekuam) viculum esse in monte situm et duodecim milibus ab Hierosolymis separatum, quotidie oculis cernimus*". Hieron. *Comment. in Ierem.* 6, 1. *Cf. Procem. in Amos.* Die Zeitbestimmung: *zwey Jahre vor dem Erdbeben* (K. 1, 1.) ist zwar nicht ganz zuverlässig für uns; aber Zachar. 14, 5 harmonirt damit.

3) מִיכָה הַמֹּרַשְׁתִּי: Μιχαιας ὁ τȣ Μωρασθι. K. 1, 14.: מֹרֶשֶׁת גַּת und מָרֵאשָׁה oder מָרֵשָׁה K. 1, 15. Jos. 15, 44. 2 Chron. 11, 8. 14, 9. 10. Die gewöhnliche Annahme ist: dafs die Ueberschrift vom Propheten selbst herrühre, und das Zeitalter desselben bestimme. Nach *Hartmann* (Micha neu übersetzt u. s. w. Lemgo 1800. S. 11-22.) trat Micha erst unter *Manasse* auf, und kleidete K. 1. die schon *geschehene* Zerstörung Samaria's prophetisch ein. K. 4, 9—14. ist ein Klagelied auf das schon verwüstete Jerusalem. K. 7, 7—10. 11—13. 14—17. sind drey verschiedene erst im babylonischen Exil ausgesprochene Orakel-

Frag-

Fragmente. Das Ganze ist eine Sammlung von fünf verschiedenen Orakeln, die erst zur Zeit des Exils in unser Buch zusammengetragen wurden. Gegengründe bey *Jahn II.* §. 99.

§. 225.

Als Schriftsteller verdient *Micha* [1] den Vorzug. Seine Phantasie bietet einen grossen Reichthum an Bildern dar; er ist kurz und gedrängt; sein Ausdruck ist körnig und präcis. Ihm nähert sich *Hosea* [2] an lebendiger Darstellung und gehäuften Bildern; aber sein Styl hat etwas schwerfälliges, und ist durch ungewöhnliche Constructionen und Wörter ausgezeichnet. Im *Amos* [3], der von der Heerde den Ruf zum Prophetenamte erhielt, findet man die Phantasie des Dichters mit Lieblings-Bildern des Land- und Hirten-Lebens angefüllt, und seine Schilderungen erscheinen wie Gemählde einer prophetischen Idyllen-Welt.

1) *Lowth de sacra poesi hebr. Ed. Michaelis T. I.* S. 292. und *Michaelis* Note 76. Vgl. *Hartman'ns* Micha. Erster Excurs: Ueber den häufigen Gebrauch der Paronomasien bey den Morgenländern. Streit über Jes. 2, 2—4. und Mich. 4, 1—3.

2) Hieron. *Praefat. in XII. Proph.: „Osee commaticus est, et quasi per sententias loquens". Commentar. in Hos.: Si in explanationibus omnium Prophetarum Sancti Spiritus indigemus adventu, ut cujus instinctu scripti sunt, illius revelatione pandantur — quanto magis in explanatione Osee prophetae ora-*

orandus est Dominus, et cum Petro dicendum: Edissere nobis parabolam istam; praesertim cum obscuritatem voluminis in fine testatur ipse qui scribit: quis sapiens et intelliget ista, intelligens, et cognoscet ea. *August. de civit. Dei XVIII. c. 28.: Osee Propheta quando profundius quidem loquitur, tanto operosius penetratur.*

3) HIERON. *Comment. in Amos. I. 2. : Naturale est, ut omnes artifices suae artis loquantur exemplis, et unus quisque in quo studio trivit aetatem, illius similitudinem proferat. Verbi gratia, qui nauta est et gubernator, tristitiam suam comparat tempestati, damnum naufragium vocat, inimicos suos ventos contrarios appellat: rursus prosperitatem et laetitiam, auram placidissimam et secundos nominat ventos, tranquilla maria et aequora campi simillima. E regione miles quicquid dixerit, scutum, gladium, loricam, galeam, lanceam, arcum, sagittam, mortem, vulnus et victoriam sonat. In ore Philosophorum semper Socrates et Plato, Xenophon et Theophrastus, Zeno et Aristoteles, Stoici versantur et Peripatetici. Oratores Lysiam et Hyperiden, Periclem et Demosthenem, Gracchos, Catones, Tullios et Hortensios in coelum laudibus ferunt. Poetae, si Epici sunt, Homerum atque Virgilium; si Lyrici, Pindarum et Flaccum crebro sermone concelebrant. Cur haec dicta sunt? ut scilicet ostendamus, etiam Amos Prophetam, qui pastor de pastoribus fuit, et pastor non in locis cultis et arboribus ac vineis consitis, aut certe inter silvas et prata virentia, sed in lata eremi vastitate, in qua versatur leonum feritas et interfectio pecorum, artis suae usum esse sermonibus, ut vocem Domini terribilem atque metuendam, rugitum leonum et fremitum nominaret; eversionem Israeliticarum urbium*

bium, pastorum sollicitudini et ariditati montium comparans. Vgl. *Augustin. de doctrina christ. Lib. IV. c. 6.*

Dritte Trilogie.

Joel, Habakuk, Zacharias.

Io. Leusden: Ioel explicatus per paraphr. chald. Mosor. et commentar. rabbin. Utrecht 1657. 8.

K. F. Cramer: Scytische Denkmäler in Palästina. (Joel und Zephanjah). Kiel 1777.

Joel, metrisch übers. mit einer neuen Erklärung von *Eckermann.* Lübeck 1786.

Joel, neu übers. und erläutert von *K. W. Justi.* Leipzig 1792.

Sal. van Til: Phosphorus propheticus, s. Mosis et Habakuki vaticinia commentario illustrata. Lugd. 1700. 4.

Habakuk vates olim hebr. inprimis ipsius hymnus denuo illustr. (aut. Perschke) 1777. 8.

Wahl: Habakuk neu übers. nebst einer Einleit. u. s. w. 1790.

Kofod: Chabakuki vaticin. commentar. crit. atque exeget. illustratum. Kopenhagen 1792.

Schnurrer Dissertatt. philol. crit. Gotha 1790. S. 342 ff.

Haelein Commentat. in vaticinia Habacuci. Erlangen

gen 1795. wieder abgedrukt vor der *Epistola Iudae.* 1799. *Ed.* 2. 1804.

Horst: Die Visionen Habakuks u. s. w. Gotha 1798.

Historisch-kritischer Versuch über Habak. Zeitalter und Schriften. S. Allg. Bibliothek der bibl. Lit. X B. 3 St. S. 379-425.

Camp. Vitringae: Comment. ad librum proph. Zachariae. 1734. 4.

Der Prophet Z. auf's neue übers. und mit Anmerk. von Joach. Oporin. 1747. 4.

Uebers. des Proph. Zacharias. Quedlinburg 1780.

(Flügge). Die Weissagungen, welche bey den Schriften des Z. beygebogen sind, übers. und kritisch erläutert. Hamburg 1784.

Herm. Venemae: Sermones academici vice commentarii in libr. prophet. Zachar. 1789.

§. 226.

Joel, *Habakuk* und *Zacharias* verdienen um deswillen als ein prophetisches Kleeblatt zusammengestellt zu werden, weil wir in ihnen den höchsten lyrischen Schwung und die lebhafteste Abwechselung der Farben finden. Von der Person *Joel's* [1] und *Habakuk's* [2] wissen wir nichts mehr als die Namen, und können Zeit und Ort, wo sie gelebt und gewirkt haben, mehr errathen, als bestimmen. Vom *Zacharias* oder *Sacharjah* haben wir etwas vollständigere Nachrichten, und wissen, dass er ein Zeitgenosse Esra's und ein eifriger Beförde-

derer des Tempelbaues war. Mit Unrecht aber hält man den Zacharias, von dessen tragischem Lebensende Matth. 23, 25 die Rede ist, für einerley Person mit unserm Propheten.

1) יוֹאֵל בֶּן־פְּתוּאֵל. Die Juden glauben *Pethuel* sey so viel als *Samuel.* S. *Iarchi Commentar. ad Ioel. c.* 1. Die Tradition sagt von ihm bey *Epiphan. de vit. Proph. c.* 14: Ἰωηλ ὁ προφητης, ὑιος Βαθȣηλ· ȣτος ἠν ἐξ ἀγρȣ Βηθωμ ἐκ της γης Ρȣβιμ· Ἐν Βεθορων δε ἀπεθανεν ἐν εἰρηνη και ἐταφη ἐν τη γη ἀυτȣ ἐνδοξως·

2) חֲבַקּוּק. Ἀμβακȣμ, Ἀββακȣμ, Αββακȣκ. Die verschiedenen Traditionen über sein Leben hat *Carpzov* P. III. S. 398 — 402 gesammelt. Vgl. *Wahl's* Einleit. S. 7 ff. Der Vf. der Abhandlung: Ueber Habakuks Zeitalter und Schriften in der allgem. Bibl. der bibl. Lit. X B. 3 St. S. 379 ff. hält die Tradition, daſs der Prophet *Nahum* Habakuks Lehrer gewesen sey, für wahrscheinlich, und setzt ihn in die Periode zwischen Jesaias und Jeremias. „Was ist natürlicher und einleuchtender, als daſs H. gerade zu der Zeit müsse gelebt haben, da sich die *Chaldäer* so hoch emporgeschwungen und beynah ganz Oberasien gedemüthiget hatten. Man sieht ja aus seinen Gemählden und Beschreibungen, daſs er ein Augenzeuge ihrer wilden Tapferkeit war, welche um so schrecklicher seyn muſste, da ihren ersten Ausbruch seine Landsleute empfanden". (S. 416.) „Läſst man ihn, was doch gar leicht möglich ist, ein 70jähriges Alter erreichen und in seinem 30 Jahre sein erstes Gedicht K. 3. verfertigen, so starb er zwey Jahre vor Nebucadnezar's Tode, im Jahr 3626." (S. 424.)

3)

5) זְכַרְיָה הַנָּבִיא בֶּן־בֶּרֶכְיָה בֶּן־עִדּוֹ.
Ζαχαριας ὁ τȣ Βαραχιȣ υἱος Ἀδδω. S. Esra 5, 1. 6, 14. Vgl. *Carpzov* S. 436-444.

§. 227.

Ob *Joel* in seiner meisterhaften und naturgetreuen Schilderung des *Heuschrecken-Schwarms* K. 1. u. 2. wirklich eine von diesen, im Orient so sehr gefürchteten Thieren bewirkte Landplage, oder sinnbildlich ein mächtiges Heer von Feinden, und namentlich das assyrische Kriegs-Heer schildern wolle, ist nicht mit Gewiſsheit zu sagen, obgleich neuere Interpreten das erstere wahrscheinlicher finden [1]. *Habakuk's* erhabne Vision, worin er den Vergeltungs-Tag der Chaldäer beschreibt, und die Gottheit zur Beschleunigung der Rache kühn auffodert, wird am richtigsten mit einem Sturm verglichen, der den Leser gewaltsam mit sich fortreiſst [2]. Eben dieſs ist auch der Fall in der letzten Hälfte des *Zacharias* K. 9—14., welche gegen den mehr prosaischen ersten Theil Kap. 1—8. in Inhalt und Sprache so sehr absticht, daſs man schon längst auf die Vermuthung kam, daſs dieser Prophet aus zwey ganz verschiedenartigen Compositionen bestehe [3].

1) Daſs nicht die *Assyrer*, sondern wirkliche *Heuschrecken* von Joel geschildert werden, hat vorzüglich *Justi* in s. geschmackvollen Uebersetzung und Erklärung des Joel und früher in einer Abhandlung in der Eichhornschen Bibliothek IV B. 1 St: Die Heuschrecken-Verwüstung *Joel II.* S. 30-79. ausführlich gezeigt. Dennoch dürften sich für die ältere Ansicht bedeutende Gründe anführen

lassen. Schon *Abraham Calov* u. a. glaubten, daſs Joel zunächst wirkliche Heuschrecken schildere, dabey aber an mächtige Feinde vorbildlich gedacht habe. „*Praesentem itaque calamitatem corruptae et absumtae per noxia ista insecta, tum etiam per accedentem siccitatem, annonae, ita in rem suam vertit Propheta, ut hanc animalculorum incursionem datumque per illa damnum, typum velut constituat et figuram, unde hostium invasio et imminentia belli mala aestimari et cognosci debeant, in precibus et lacrymis iratum flectatur numen*". Carpzov S. 305.

2) Die beste ästhetische Würdigung dieses erhabnen Dichter-Propheten hat unstreitig Horst (die Visionen Habakuks u. s. w. Gotha 1798.) geliefert.

3) Diese Meinung wurde zuerst von *Flügge* (Weissagungen, welche den Schriften des Zach. beygebogen sind. Hamburg 1784.) vorgetragen, und hernach von mehrern Gelehrten angenommen. Iahn II. §. 161 sucht aber die Identität beider Theile zu retten und nimmt an: daſs Z. den zweyten Theil K. 9-14 zuerst herausgegeben und dann erst den ersten Theil, worin er sich deutlicher und planer ausdrücken wollte, hinzugefügt habe. Hieronymus (*Prolog. ad Comment. Lib. II. ad Exuper.*) legt von ihm das Zeugniſs ab: „*Ab obscuris ad obscuriora transimus; et cum Moyse ingredimur in nubem et caliginem. Abyssus abyssum invocat, in voce cataractarum Dei; et gyrans gyrando vadit Spiritus et in circulos suos revertitur. Labyrinthios patimur errores et Christi caeca regimus filo vestigia*". Und David Kimchi (*ad Zachar.* 1, 8.) sagt: *Visiones Zachariae sunt valde obscurae, similes visionibus Danielis. Non adeo abstrusae ceterorum Prophetarum sunt visiones, quia virtus prophetica* (כח הנבואה) *decrescebat indies post captivitatem, adeo*

adeo ut nec perspicue proponerent verba sua, nec ipsi visiones intelligerent, sicuti priorum temporum Prophetae".

Vierte Trilogie.

Zephania, Haggai, Malachias.

Urbani Regii in Sophoniam Prophetam Comment. Celle 1537. 4.

Mart. Buceri in Sophon. enarrationes. 1554. *fol.*

Fr. Wokenii annotat. exegeticae in Proph. Haggaei. Leipzig 1719. 4.

Remarks on the sermon of the Bishop of Exeter and also on Heberden's Interpretation on the Prophecy of Haggai. London 1786.

Der geistliche Tempel der Propheten durch Propheten u. s. w. von *J. Chr. Blasche.* Jena 1791. 8.

Nic. Hesslen: Vaticinia Haggaei versa et illustrata. Lund. 1799. 4.

Ed. Pococke: A Commentary on the Prophecy of Malachi. Oxford 1677. *fol.*

Sal. van Till: Malachias illustratus. Lugdun. 1701. 4.

Herm. Venemae Commentar. ad librum elenchtico-prophet. Malachiae. Leoward 1759. 4.

Commentar. in Malachiam cum examine critico verss. vett. autore C. F. Bahrdt. Leipzig 1768. 8.

H. Chr. Gehe: Sylloge comment. philol. et theol. Leipzig 1792. 8. Nr. 5.

§. 228.

Der Geist der Prophezeihung und heiligen Dichtung spricht sich in den kleinen Produc-

ducten dieser drey Geistes-Verwandten nur im geschwächten Nachhall der Gottbegeisterten der hebräischen Vorzeit aus. Jesaias und Jeremias waren die Vorbilder derselben, und wir finden bey unsern Sängern noch eine grofse Harmonie mit beiden Schriftstellern, die von der Armuth der spätern Generationen so reichlich benutzt wurden. Sie waren sämmtlich Zeitgenossen des Exil's; aber die Zeit hat uns die Denkwürdigkeiten ihrer Person entrissen.* Ja, dem Malachias und Haggai haben Einige sogar die *Persönlichkeit* absprechen wollen.

* Es ist eine sehr alte Meinung: dafs unter dem bedeutungsvollen Namen: מַלְאָכִי, Μαλαχιας, entweder *Esra* oder *Mardochai* verborgen sey. Hieron. *prooem. in Mal.*: *Malachi Hebraei Esdram existimant sacerdotem; quia omnia, quae in libro illius continentur, etiam hic propheta commemorat, dicens: labia sacerdotis custodient scientiam, et legem requirunt ex ore ejus, qui angelus Domini exercituum est. Tempus quoque titulusque conveniunt. — Igitur et Malachi, id est, Esdras, post Aggaeum et Zachariam, qui sub Dario prophetae fuerunt, fuisse credendus est*". Jahn *II.* §. 163. nennt sie „eine verunglückte Vermuthung", und vertheidiget die Tradition, welche den Malachias zu einen Zeitgenossen des Nehemias macht. Bey der Stelle Hagg. 1, 13. bemerkt derselbe *Hieronymus*: *Quidam putant, et Ioannem Baptistam et Malachiam, quem interpretantur angelus Domini, et Aggeum, quem nunc habemus in manibus, fuisse angelos, et ob dispensationem et jussionem Dei assumsisse humana corpora et inter homines conversatos*". Vgl. *Abarbanel Praefat. in XII. Proph. fol.* 223.

§. 229.

Als Nachahmer zeigt sich am meisten *Zephania* [1], der das so oft besungene Thema von der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer von neuem behandelt, aber weder Stoff noch Form ein neues Interesse zu geben weiſs. *Haggai* [2] zeigt in seinen Ermahnungen und Auffoderungen zum Tempelbau mehr guten Willen, als poetisches Talent. Sein Vortrag nähert sich ganz der Prosa. In den Reden des *Malachias* ist kein bestimmter Gegenstand abgehandelt, sondern es werden mancherley Belehrungen über Gottesdienst, Opfer u. s. w. mitgetheilt. Seine Weissagung vom *Messias* und dem Propheten *Elias* bahnt den Uebergang vom alten zum neuen Bunde, und dieser Prophet kann also als der unmittelbare Vorgänger des Evangelisten *Matthäus* betrachtet werden [3].

1) Der Name צְפַנְיָה, Σοφονιας, paſst, nach *Hieronymus*, sehr gut auf unsern Propheten, man möge ihn entweder durch *specula*, oder *arcanum Domini* übersetzen. Die Alten sind sparsam in seinem Lobe; nur *Cyrill. Alex.* (*praefat. in Sophon.*) rühmt von ihm: ἠν ἀληθως προφητης, τȣς ἐκ στοματος τȣ κυριȣ διαπορθμευων λογȣς, και ἁγιȣ μεν ἀναπιμπλαμενος πνευματος, ἀναβρυων δε ὡςπερ ἐκ πηγης ἀγαθης της καρδιας ἀυτȣ τα ἀγαθα. Dafür nannten ihn Andere „*Ieremiae quasi abbreviatorem*". S. *Carpzov* S. 417.

2) Ueber die geleugnete Persönlichkeit des חַגַּי, Ἀγγαιος, vgl. §. 228. Sie wird von *Cyrill. Alex. Comment. ad Hagg. I*, 13. so gerettet: Ἐι δε δη φασκοι το γραμμα το ἱερον Ἀγγελον κυριȣ τον Ἀγγαι-

γαιον, οἰεσθω μηδεις ἀγγελον εἰναι κατα Φυσιν ἀυτον, γεννηθηναι δε καθ᾽ ἡμας ἀνθρωπον ἐκ γυναικος· ἀποπληκτον γαρ κομιδη το ὡδε νοειν· οἰησομεθα δε μαλλον, εἰπερ ἐσμεν ἐν καλω Φρενος και νȣ βλεποντος εἰς το ἀτρεκες, ἀπο τȣ ἀγγελλειν ἀγγελον εἰρησθαι και ὀνομαζεσθαι u. s. w. Im Tractat: נחלת אבות wird Haggai, nebst Zacharias und Malachias, mit unter die Mitglieder der *Synagoga magna* gezählt. Die LXX. *Vulg.* und der Syrer schreiben ihm auch Ps. 111. 126. 127. 146. 147. und 148 zu: Ἀλληλȣϊα Ἀγγαιȣ και Ζαχαριȣ. Vgl. *Epiphan. de vit. Prophet. c.* 20: Και ἀυτος ἐψαλλεν ἐκει (*in templo restaurato*) πρωτος Ἀλληλȣϊα, ὁ ἑρμηνευεται, αἰνεσωμεν τω ζωντι Θεω· ἀμην, ὁ ἐστιν, γενοιτο, γενοιτο u. s. w.

3) „*In id Iudaei pariter ac Christiani interpretes amice conspirant, scriptorum V. T. canonicorum omnium agmen claudere Malachiam, quem eapropter Iudaei:* חותם הנביאים: *Sigillum Prophetarum, nec non:* את אחרון שבהם, *eorum ultimum, et cum Aben-Esra:* סוף הנביאים: *finem prophetarum, nuncupare solent. Quamquam enim post eum usque ad Iohannem Baptistam et auroram N. T. non omnem omnino adeo defecisse prophetiam noverimus, quin subinde quaedam extraordinariarum revelationum divinae voluntatis specimina hinc inde emicarent (quod copiose demonstratum ivit Camp. Vitringa Observ. sacr. Libr. VI. c.* 6—14), *nemo tamen prophetica vocatione et autoritate praeditus donoque* θεοπνευστιας *instructus, inde ab excessu Malachiae nominari poterit*". *Carpzov Int. P. III. S.* 453—543.

In K. 3, 1. 23. 24. liegt ein Hauptgrund, warum die Protestanten die *apokryphischen Bücher des alten Testaments* verwerfen.

Regi-

R e g i s t e r.

Register.

A.

Abenesra 79.
Abraham soll die ersten Urkunden der Genesis geschrieben haben 7.
Abulpharadsch Zeugniſs von der Figurata 102.
— — Zeugniſs vom Propheten Jesaias 250.
Abusaid's samaritan. arab. Pentateuch 103. 104.
Accente der hebräischen Sprache 37.
Achaschverosch im Buche Esther ist König Xerxes 229.
Aecha S Klaglieder.
Aegyptier, ob sie Erfinder der Schreibekunst? 33. 34.
Aegyptische Versionen des A. T. 104.
Aera, jüdische, 17. 18.
Aethiopische Uebersetzung des A. T. 105.
Agur, der Seher, 201.
Alexandrinische Version 82—89.
Alter, höchstes, der hebr. Schriften 16. 17.
Amos, der Prophet, 283.
— — — ein prophetischer Idyllen-Dichter 284.
Annalen des Reichs Juda und Israel 50. 167. 169.
— — Propheten Jesaias 50.

Annalen des jüdischen Volks 131.
Anonymität der Geschichtschreiber des A. T. 115.
Anthologie, prophetische, in wiefern die Orakel des Jesaias so genannt werden können? 248.
Apokryphen 56. 57. 70—74.
— — des Propheten Jesaias 244.
Aquila übersetzt das A. T. mit ängstlicher Treue 89. 90.
Arabische Versionen 103. 104.
Aramäische Sprache, alte und neue, 28.
Aramäismen 207. 214.
Archaismen der hebr. Sprache 31. 32.
Armenische Uebersetzung 107. 108.
Ascher, Ben, 41. 77.
Asteriscus des Origenes 87.
Astruc's Meinung über die Urkunden der Genesis 133.
Athanasius Zeugnisse 139. 162. 175. 229.
Augustinus, sein Zeugnifs von der alten lat. Version. 94.
— — verschiedene Zeugnisse aus dessen Schriften 14. 46. 57. 94. 95. 195. 237.
Authentie 44—46.

B.

Babor 8.
Barak 154.
Baruch schreibt die Orakel des Jeremias auf 257.
Basilius d. Gr. Verdienste um die LXX. 88.
Bauer 8. 112. 278.
Bertholdt's Einleitung in den Propheten Daniel 269. 272.
Betrug findet beym A. T. nicht Statt 45.
Beza's, Theodor, Urtheil über Hiob 224.
Bibel, rabbinische, 80.
Bücher, biblische, Eintheilung derselben 6.
— — historische 110—183.
— — poetische 184—234.
— — prophetische 235 ff.

C.

Carpzov 8. 125. 139. 141. 165. 174. 202. 217. 241. 274. 290. 294.
Chajim, Jakob ben, 77. 78.

Chal-

Chaldäische Uebersetzung S. Targum.
Chaldäismen 152. 171. 207. 233.
Chamuschim oder Pentateuch 116. 117.
Chetib 41.
Chetubim 61.
Chronik, Bücher der, ihr Charakter 170. 171.
— — — Alter und Urkunden ders. 172. 173.
— — — rühren wahrscheinlich von Esra her 173.
Chronologie des A. T. 17. 18.
— — ist bey der Sammlung der kleinen Propheten vernachlässiget. 241.
Clemens Alexandr. verschiedene Zeugnisse desselben 57. 71. 229. 262.

D.

Daniel, der Prophet, wird von den Juden unter die Hagiographa gerechnet 240. 241. 267.
— — — wird im N. T. öfters citirt 266.
— — — Sammlung seiner Orakel 267 — 71.
Daniel — dogmatische Wichtigkeit seiner Schriften 272.
David's Charakter als Psalmendichter 188.
— — ist nicht Herausgeber des Psalters 190.
Dawusi, Iakob, der persische Uebersetzer des Pentateuchs 107.
Deborah, die Dichterin 154.
Demetrius Phalereus 83.
Deuteronomion besteht nicht aus Urkunden, sondern ist ein Ganzes 143.
— — der Verf. desselben ging über das Mos. Zeitalter hinaus 144.
— — ist die Magna charta des hebr. Nationalstolzes 145.
Dialekte der hebr. Sprache 30. 233. 234.
Dogmatik, christliche, wie sie das A. T. betrachtet 15. 16.
— — des A. T. 24.

E.

Editio quinta, sexta et septima 89. 91.
Eichhorn 8. 129. 132. 133. 165 176. 182. 258. 277.
Einleitung, biblische, Begriff ders. 1.
— — — Geschichte ders. 7—10.
Elegieen im Psalter 187.
Elias, der Prophet, ein Vorbild der Himmelfahrt Christi 169.
— — — wird zu einer wichtigen Revolution wieder erwartet 206. 293.
Elohist, erster und zweyter in der Genesis 134.
Epiphanius, Zeugnisse desselben 85. 222. 245. 288.
Episoden des Pentateuchs 125.
Epos, historisches, 118. 125.
Esra, ob er Urheber des Kanon's sey? 58.
— — — Pentateuchs? 130.
— — — der Chronik? 173. 174.
— das Buch, hat mit dem B. Nehemia einerley Tendenz 175.
— — besteht aus 3 verschiedenen Theilen 177.
— — rührt von einem spätern Schriftsteller her 178.
— der apokryphische, oder Esdras graecus 179.
— — lateinische, oder Ἀποκαλυψις Ἐσδρα 180.
Esther, das Buch, ein historischer Roman 228.
— — ein merkwürdiger Sittenspiegel 230.
Eusebius Zeugnisse aus seinen Schriften 85.
Euthymius Zigabenus, verschiedene Zeugnisse aus seinen Schriften 187. 188.
Evangelien des N. T. haben grofse Verwandtschaft mit dem Pentateuch 127.
Exodus enthält die Haupt-Handlung des Pentateuchs 136.
— — ist aus mehrern Urkunden zusammen gesetzt 137. 138.
Ezechiel, der Prophet, hat unter allen hebr. Dichtern seines Gleichen nicht 263.
— — — der hebräische Shakespear 263.
— — — ob ein Theil seiner Orakel für unächt zu halten? 264.

F.

F.

Figurata, es giebt keine syrische Version dieses Namens 102.
Fortdauer nach dem Tode wird im Kohelet geleugnet 209.
— — — — Hiob — 224. 225.
Fulda 10.

G.

Genesis 19. 132—136.
Geschichte, hebräische, 17. 112. 113. 114.
— — mosaische, ist wahr und glaubwürdig 123.
Geschichtschreiber, der Hebräer, ihr eigenthümlicher Charakter 112. 113.
Gesetz, griechisches, 76.
Glaubwürdigkeit ist von Aechtheit zu unterscheiden 54.
Gräcismen, ob sie im B. Kohelet zu finden sind? 207.
Gregorius Nyſsen. Zeugniſs von den Psalmen 193.
Güte, H. E. 8.

H.

Habakuk, der Prophet, 288.
Haggai, — — 293. 94.
Hagiographa 61.
Haphtharen 42.
Hasse 10. 149. 152.
Hathirschata, ein Beyname des Nehemias 180.
Hebräer, Bedeutung des Worts, 27.
— — der, eine griech. Uebers. d. A. T. 89.
Hellenist, der, Uebersetzer des A. T. 91.
Herder's Urtheil über den Pentateuch 118. 119.
— — — die Psalmenerklärung 194.
Hesychius Verdienste um die LXX. 88.
Hexapla des Origenes 85.
Hexaplarische Version der Syrer 101.
Hieronymus über den Kanon des A. T. 67—59.
— — Revision der lat. Uebersetzungen 76. 93—95.
— — verschiedene Zeugnisse aus seinen Schriften

ten 35. 67. 69. 88. 90. 91. 171. 175. 191. 196. 211. 254. 260. 268. 276. 283. 284. 285 290 292.
Hilkias, der Hohepriester 130.
Hiob wird von den Arabern für ihren Landsmann gehalten 219.
— ist vielleicht keine historische Person 221.
— über den Namen 222.
— der fromme Dulder und Christus 225.
— das Buch, hat die meiste Einheit 218.
— — — ist keine Uebersetzung aus d. Arabischen 219.
— — — ist im Geiste Mosis geschrieben 220.
— — — ein moralisches Epos 221.
— — — hat Aehnlichkeit mit dem griech. Drama 224.
— — — wird im N. T. nicht benutzt 225.
Hiskias ist nicht Sammler des Psalters 190.
— — hat einen Theil der Salomon. Sprüche gesammelt 200.
— — Zeitalter desselben 253.
Holmes, Rob., krit. Ausgabe der LXX. 89.
Holzapfel, über die Orakel des Obadjah 278.
Homer's Gesänge, ihre Aechtheit 46. 47.
— — — Aehnlichkeit mit dem Pentateuch 118.
Hosea, der Prophet, 283. 284.
Hottinger 8. 149.
Houbigant, K. F. 79.
Hymnen des Psalters 187.

I.

Iahn 8. 102. 199. 204. 215. 233. 258. 277. 278.
Iarchi 79
Idyllen, erotische, bey den Hebräern 213. 214.
Iehovist in der Genesis 134.
Iephtha's Tochter 155.
Ieremias, der Prophet, ist Verf. der Klaglieder 226.
— — — ein liebenswürdiger Patriot 255.
— — — worauf sich seine Weissagungen beziehen 256.

Ieremias, der Prophet, Sammlung seiner Orakel 257 — 259.
— — — Schreibart desselben 260.
— — — Uebereinstimmung mit Obadjah 278.
Iesaias, der Prophet, Personalien desselb. 242. 243.
— verliert die Gabe der Weissagung 249. 250.
— Schriften sind unkritisch gesammelt 245.
— — — nach 3 Zeitaltern zu ordnen 249—253.
— — Autorität derselben 254.
Ilgen 10. 133. 134.
Indier, ihre h. Schriften sind nicht älter als die hebräischen 17.
Integrität der prophetischen Schriften 53.
Ioel, der Prophet, 288.
Ionas, das Buch, ein Mährchen 279.
— — moralischer Gesichtspunkt desselben 280. 281.
Ionathan, Usiel's Sohn, 99.
Ioseph, der blinde, Verfasser mehrerer Targumim 100.
Iosephus über den Kanon des A. T. 63. 64. 47. 117. 133. 183. 254.
Iosua, Wichtigkeit dieses Mannes 147.
— Buch, Geschichte desselben 148—52.
— falscher, der Samaritaner 149.
Itala ist keine Benennung der alten lat. Version 94. 95.
Iuden, ägyptische, wichen in Ansehung des Kanons von den palästinensischen ab 72. 73.

K.

Kabbala 22. 23.
Kanon 55—74. Begriff des Worts 57. Schliefsung desselben 59.
— — Palästinensischer und Aegyptischer 70—72.
Kanonisches Buch 56.
Kennicott, Benj. 79.
Keri 41.
Kimchi, Dav. 79. 171.
Klaglieder Ieremias, oder Kinoth 226.

Klag-

Klaglieder Jeremias, haben einen relativen Werth 227.
Kohelet ist der Schatten Salomo's 204—206.
— — verschiedene Bedeutungen des Worts 205.
— — das Buch, ist nicht von Salomo 206., sondern aus der Periode nach dem Exil 207.
— — — — Einheit desselben 208.
— — — — leugnet die Fortdauer nach dem Tode 209.
Könige, Bücher der, müssen nicht nothwendig mit den B. Samuels Einen Verfasser haben 167.
— — sind erst nach dem Exil aus ältern Annalen zusammengesetzt worden 168. 169.
Koppe brach die Bahn in der histor. Kritik des Iesaias 246.

L

Lapidar-Gesetze, Mosaische, 48.
Leinewand als Schreibmaterial 39.
Lemuel, der König, 201.
Leusden 8.
Leviticus Inhalt dess. 138. 139.
— — ist für die christliche Dogmatik von grofser Wichtigkeit 139. 140.
Lied, hohes, eine Sammlung erotischer Gedichte 216.
— — mystische Erklärung dess. 217.
Lieder im Psalter 187.
Literatur, Anfang der hebräischen, 39.
Lücken in der Geschichte der Hebräer 113. 114.
Lucianus 88.
Luther's Urtheil über die Psalmen 193.

M.

Macedonische Monarchie im Daniel geschildert 267.
Maimonides 79.
Makkabäer, Bücher der, werden zum Kanon des A. T. gerechnet 68.
Malachias, der Prophet, 292—94.
Mardochai, Verf. von Ps. 45. u. d. Buche Esther 229.

Maso-

Masorah 77. 78.
Masorethen 40. 78.
Megilloth 40.
Melito's Kanon 66.
Memphitische Version 104.
Menachem 79.
Meschalim oder Sprüche Salomo's 198.
Micha, der Prophet, 283. 284.
Michaelis, I. D. 8. 134. 182. 230. 268.
— — I. H. 79.
Moabitismen im B. Ruth 233. 234.
Moallakats der Araber 216.
Moral des A. T. 24.
— — — in Beyspielen 202.
Mosaide 118. 119.
Moses als National-Retter 122.
— — Heros 124.
— ist nicht Verfasser unsers Pentateuchs 128. 129. 130.
— was ihm vom Pentateuch angehört 131.
— als Psalm-Dichter 188.
Münster, Sebast. 79.

N.

Nachtigal 10. 279. 281. 279—81.
Nahum, der Prophet, 276. 277.
Naphthali, Ben., 41. 77.
Naturwissenschaft des A. T. 20.
Nehemia's Tempel-Bibliothek 58. 183.
— — schriftstellerischer Charakter 180. 181.
— — persönliche Wichtigkeit 183.
— — Buch enthält K. 8—12. ein fremdartiges Stück 181.
Nekrophanieen bey den Hebräern gewöhnlich 205. 206.
Nemesis der Nationen, die Idee davon ist etwas Charakteristisches im Jesaias 248. 249.
Ninive's Untergang prophezeihen zwey hebr. Propheten 276.
Norzi, Sal. 79.
Numeri, das Buch, ist eine Apologie Mosis 141.

Nu-

Numeri, das Buch, ist kein Tagebuch Mosis 142.
— — — Urkunden desselben 142.

O.

Obadjah, ein nomen appellativum 278.
— — des Propheten, Orakel gegen Edom 276. 278.
— — — — — ob es Jeremias benutzt? 278.
Obelus 87.
Oden des Psalters 187.
Onkelos, der Targumist, 98. 99.
Origenes Urtheil über den Kanon des A, T. 65, 66.
— — Verdienste um den Text der LXX. 85—88.
— — Erklärung des Hohenliedes 217.

P.

Papyrus 39.
Paraschen 42.
Pastor beym Hieronymus ist Esras graecus 69.
Pentateuch, Samaritanischer, 105. 106.
— — hebräischer, ist ein Epos 118—128.
— — — — enthält die Welt-Ansicht 125.
— — wenn er entstanden 131. 132.
Perakim 42.
Persische Uebersetzung des A, T. 107.
Peschito, älteste syrische Version 101.
Pesukim 42.
Philo, über den Kanon des A, T. 62. 137.
Philosophie des Orients 22.
Philoxeniana 101.
Phönizier, ihre Literatur ist nicht älter als die hebräische 16.
— — ihre Sprache 29.
— — ob sie Erfinder der Schreibekunst? 33. 34.
Poesie der Hebräer 23. 184. 185.
— — — ist älter als die Prosa 48.
Procopius Zeugnifs von Josua 147.
Prophet, histor. Begriff des Worts 236.

Pro-

Propheten erscheinen unter den Königen in ihrer gröfsten Wirksamkeit 237. 240.
— — als Straf-Prediger 238.
— — unwürdige und falsche 239.
— — Eintheilung derselben in grofse und kleine 240.
— — kleine, Schwierigkeiten ihrer Eintheilung und Anordnung 273. 274.
Propheten-Schulen 115. 236.
Protestanten streiten mit den Katholiken über das Ansehen der lat. Uebersetzung 92.
Psalmen sind älter als der Psalter 51.
— — Classification derselben 187. 188.
— — -Dichter 188. 189.
— — David's 190. 191.
— — Ueberschriften derselben 192.
Psalter ist mit der griechischen Anthologie zu vergleichen 186.
— — Bestandtheile dess. 187.
— — Alter desselben 190. 191.
— — praktische Wichtigkeit desselben 193.
Psalterium Romanum et Gallicanum 96.
— — Salomonis 191.
Purim-Fest, Entstehung desselben 230.

Q.

Quadratschrift der Hebräer ist chaldäischen Ursprungs 35.

R.

Religion der Hebräer in Philosophie und Poesie 23.
Rhapsodieen des Pentateuchs 120.
Richter s. Schophthim.
— — Buch der, besteht aus zwey Theilen 156.
— — — — vernachlässiget die Chronologie 157.
Ritter-Zeit, hebräische, 162. 163.
de Rofsi, Bernh. 80.

Ruth

Ruth, das Buch, ein Familien-Gemählde 231.
— — — ist erst lange nach David geschrieben worden 233.
— — — Tendenz dess. 234.

S.

Saadias Phijumensis, 103.
Sahidische oder oberägyptische Version 104.
Salomonische Schriften haben keine theokratische Tendenz 52. 196.
— — — sind sämmtlich unächt 195.
Salomon's Sprüche 198 — 202.
— — Prediger 203 — 211
— — Hoheslied 212 — 217.
Samaritanische Sprache 30. 31.
— — — Schriftzüge 35.
— — — Version 106.
Samuel's Ansehen bey den Iuden 161.
— — Bücher sind ein Regenten-Spiegel 162.
— — — bestehen aus alten Urkunden 164.
Schir haschirim 212. 213.
Schophthim, was sie waren 153. 154.
— — Geschichte ders. 154. 155.
Schreibekunst, Erfindung ders. 33. 34. 38.
Schriftstellerey der Hebräer, Anfang ders. 39.
Schriftzeichen der Hebräer 35.
Selah 192.
Semitische Sprache 26. 27.
Sepher und Saphar ursprüngliche Bedeutung des Worts 37. 38.
— — Hajaschar 50. 150. 158. 164.
— — Hathorah 117.
— — Thehillim 186. 187.
Septuaginta S. Alexandrinische Version.
Simon, Richard, 8. 157.
Simson, der hebr. Herkules 155.
Sitten und Gebräuche der alten Welt 18. 19.
Spinoza 8. 140. 168. 246.
Sprache, Ursprung ders. 25.
— — hebräische, 26 — 32.

Stei-

Steine auf dem Berge Ebal 38.
Symmachus übersetzt in zierliches Griechisch 89. 90.
Synagoga magna 58.
Syrer, ο Συρος, 91.
Syrische Versionen 100—102.

T.

Talmud Zeugniſs dess. vom Kanon des A. T. 69. 70. 77.
— — verschiedene Beweisstellen aus demselben 85. 161. 189. 211. 221. 240. 243.
Targumim, chaldäische, 97—100.
Testament, altes, Begriff davon 13.
— — — Benennungen desselben 15.
— — — Eintheilung in Bücher 41.
— — Neues, Zeugniſs dess. über den Kanon des A. T. 60. 61.
Tetrapla des Origenes, ob sie von der Hexapla verschieden war? 86.
Text, hebräischer, Geschichte dess. 75—81.
Theodotion's Uebersetzung des A. T. 89.
Theokratie 19. 165.
Theokrit's Idyllen mit dem Hohenliede verglichen 216.
Thorah, Mosaische, 19. 117.
— — der Priester 138.
Tibre hajamim 51.
Todrosius 79.
Tragödieen griechische und das Buch Hiob 224.
Trilogieen, prophetische 275. 281. 286. 291.

U.

Uebersetzungen, alte, 81—109.
— — — griechische 82—92.
— — — lateinische 92—96.
— — — orientalische 97—108.
— — — slavonische 108.
— — — grusinische 109.
— — — angelsächsische 109.

Usias,

Usias, der König, und sein Zeitalter 249. 250.
— — — von ihm handelt Ies. K. 53. 251.
Uz, das Land, im Buche Hiob 221.

V.

Vater, I. S. 10. 131. 134.
Venedig, griech. Uebersetzung der Markus-Bibliothek das. 90. 92.
Vocale der Hebräer 36.
Volkszählung Davids 166.
Vulgata, Autorität ders. 93.
— — neue Tridentinische 95. 96.

W.

Weiber-Raub im Buch der Richter 159.
Weisheit, das Buch der, ist zur Widerlegung des Predigers Salomo geschrieben 211.
de Wette 10. 144. 149. 172. 174.
Wunder des Pentateuchs sind keine Machinerie 123.

Z.

Zacharias, Jojada's Sohn 61.
— — Barachia's Sohn, der Prophet, 292. 294.
Zeichen, diakritische, 37.
Zephanjah, der Prophet, 293.
Ziegler's Urtheil über die Salom. Denksprüche 201.

Einige Berichtigungen und Zusätze.

Seite 83 Zeile 2 v. o. §. 57. statt 62.

— 100 — 3 — — *Targumim* st. *Thargumim.*

— 162 — 6 — — 1714 st. 1757. Der vollständige Titel heißt: *Samuel Judex et Propheta, non Pontifex aut Sacerdos.*

— 212 setze man hinzu: *Frost de carmine hebr. erotico, quod vulgo inscribitur Cantic. Cant.* Kopenhagen 1805.

— 218 in der Literatur des B. Hiob: *Rosenmüller: Scholia in Jobum. Vol. I. Lips.* 1806.

— 275 ist der Literatur beyzufügen: Der Prophet Nahum. Versuch einer neuen metrischen Uebersetzung von *K. W. Justi.* S. *Scherer's* Schriftforscher 2 St. 1803. S. 200. ff.

Jena,
gedruckt bey dem Hofbuchdrucker Göpferdt.

NV

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Augusti, Johann Christian Wilhelm,

Grundriß einer historisch-kritischen Einleitung in's alte Testament

Leipzig 1806

Exeg. 60 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10409821-8